

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

JENA, SAMMLUNG ANTIKER KLEINKUNST
DER FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

BAND 1

HERAUSGEGEBEN VON

HADWIGA SCHÖRNER

MÜNCHEN 2011
VERLAG C.H.BECK

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
JENA, SAMMLUNG ANTIKER KLEINKUNST
DER FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT
BAND 1

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

JENA, SAMMLUNG ANTIKER KLEINKUNST
DER FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT

BAND 1

BEARBEITET VON
HADWIGA SCHÖRNER

MÜNCHEN 2011
VERLAG C.H.BECK

DEUTSCHLAND, BAND 90

JENA, BAND 1

Mit 66 Tafeln, 23 Textabbildungen und 17 Beilagen.

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: Peter Scheere, Dennis Graen
Zeichnungen: Jörg Denking

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar

© Verlag C. H. Beck oHG München 2011
Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 62560 2

www.beck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	10	
Zur Geschichte der Sammlung	13	
Attisch geometrisch	19	1–5
Böotisch geometrisch	29	6–7
Argivisch geometrisch	32	7
Inselgriechisch geometrisch	33	7
Protoattisch	34	8
Protokorinthisch	35	8–9
Korinthisch	38	9–18
Italisch korinthisierend	52	19–24
Ostgriechisch	58	25–26
Böotisch schwarzfigurig	61	27–33
Attisch schwarzfigurig	68	34–66
Verzeichnisse		
I Konkordanz: Inventarnummern – Tafeln – Beilagen	106	
II Konkordanz alter Inventarnummern	107	
III Herkunft: Fundorte	109	
IV Herkunft: Sammlungen, Schenkungen, Ankäufe	109	
V Maße	110	
VI Technische Besonderheiten	111	
VII Darstellungen	114	
VIII Inschriften, Graffiti, Dipinti	116	
IX Maler, Töpfer, Werkstätten	117	
X Beilagenverzeichnis	118	
Beilagen 1–17		
Tafeln 1–66		

VORWORT

Mit dem ersten Jenaer CVA-Band liegt nun der vorläufige Abschluss eines Projektes vor, das von Walter Hahland, Ordinarius für Klassische Archäologie an der Universität Jena von 1936 bis 1945, bereits vor Ausbruch des 2. Weltkrieges geplant worden war. Sein Konzept sah offenbar, soweit dies aus seiner erhaltenen Kartei erschlossen werden kann, die Vorlage in Text und Abbildung aller mykenischen, minoischen, kyprischen, griechischen, italischen sowie einer geringen Anzahl römischer Vasen des Archäologischen Museums der Universität Jena vor. Die Zerstörung seines Manuskriptes am Kriegsende sowie sein Weggang aus Jena ließen dieses Vorhaben zum Erliegen kommen. Inzwischen ist ein solcher Umfang an Gefäßen für einen CVA-Band nicht mehr durchführbar. Die neue Planung sieht für die Vasen der Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität Jena zwei Bände vor: so umfasst dieser erste Band die griechischen Vasen des Mutterlandes, Kleinasien sowie die korinthischen Imitationen auf italischem Boden in einem Zeitraum vom 8. bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. Dem zweiten Band werden die italisch indigenen, attisch- und unteritalisch-rotfigurigen sowie einige jüngere Vasen vorbehalten sein.

Im vorliegenden Band werden 99 ganze Gefäße und zehn Gefäßfragmente der geometrischen, archaischen und klassischen Zeit vorgelegt. Nur sehr wenige kleine Fragmente, deren Erkenntnisgewinn niedrig ist, fanden keine Aufnahme. 33 Vasen und fünf Fragmente werden zum ersten Mal überhaupt vorgelegt, fünf Gefäße werden erstmalig mit Abbildung publiziert, die vorher lediglich durch den Gründer des Archäologischen Museums der Universität Jena, Carl Wilhelm Goettling, in seinem Museumskatalog, der 1846 in der ersten und 1848 in der zweiten Auflage erschien, listenartig aufgeführt worden waren. Zitiert wird hier ausschließlich nach der dritten Auflage aus dem Jahr 1854, da die ersten beiden Auflagen unverändert und mit gleicher Katalognummer in die dritte Auflage Eingang gefunden haben.

Mein Dank geht an Angelika Geyer, Lehrstuhlinhaberin und Leiterin der Antikensammlungen der Friedrich-Schiller-Universität Jena, sowie an die langjährige Kustodin der Sammlung Antiker Kleinkunst, Verena Paul-Zinserling. Peter Ettel, Lehrstuhlinhaber für Ur- und Frühgeschichte in Jena, ermöglichte es, dass die ihm unterstellten Restauratoren einen Teil ihrer Arbeitszeit mehreren Gefäßen des vorliegenden Bandes widmen konnten. Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, den Redaktoren für das *Corpus Vasorum Antiquorum*, Martin Bentz, Ralf von den Hoff und besonders Stefan Schmidt sei für ihr Engagement und Unterstützung gerade in der letzten Phase vor der Drucklegung gedankt, ebenso Claudia Dorl-Klingenschmid und Nicola Hoesch. Den Mitgliedern und Gästen des Münchner Vasengesprächskreises, darunter Bertold Fellmann, Bert Kaeser, Florian Knauss, Erika Kunze-Götte und Susanne Pfisterer-Haas, verdankt dieses Buch vielerlei Anregungen, ebenso der Norddeutschen CVA-AG, vor allem Norbert Eschbach, Eva Hofstetter, Ursula Kästner und Angelika Schöne-Denkinger. Für Diskussionen und Hinweise danke ich ebenso Regina Attula (Greifswald/Berlin), Barbara Bohen (University of Illinois at Urbana-Champaign), Christiane Dehl-von Kaenel (Frankfurt am Main), Michael Kerschner (Wien) und Kordelia Knoll (Dresden). Weiterhin gebührt mein Dank John Boardman, Donna C. Kurtz, Thomas Mannack und Claudia Wagner vom Beazley Archive in Oxford. Eine besondere Danksagung geht an Oliver Mecking vom Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege in Weimar, der an der Oinochoe V 174 (Tafel 52, 1. 2) eine spektrographische Untersuchung durchführte; diese ergab, dass es sich bei den deutlich sichtbaren Resten im Innern der Kanne lediglich um Einschwemmung von Erde handelte und – bislang – keine Spuren von Inhaltsresten isoliert werden konnten.

Für die Restaurierungen der Gefäße sei Elisabeth Lehr, München, an dieser Stelle herzlich gedankt, ebenso den Restauratoren des Institutes für Ur- und Frühgeschichte in Jena, Nicole Reiferth, André Forssbohm und Antje Fischer. Finanziert wurden diese Leistungen und die dazu nötigen Fahrten von der Universität Jena durch das freundliche Entgegenkommen des damaligen Kanzlers, Dr. Klaus Kübel (†). Das schwierige Unterfangen von Profil- und Umzeichnungen sowie deren teilweise Vektorisierung übernahm freundlicherweise Jörg Denkinger, Berlin. Für die Herstellung der Fotografien zeichnet Peter Scheere vom Fotozentrum der Friedrich-Schiller-Universität Jena verantwortlich, der viel Engagement und Zeit in diese Aufgabe steckte. Allen genannten Personen sei sehr herzlich gedankt, ohne ihr Engagement wäre das Erscheinen dieses Bandes nicht möglich gewesen.

Technisches zum CVA-Band Jena 1

Im beschreibenden Text werden zu jedem Gefäß neben den aktuell gültigen Inventarnummern, die nach 1945 vergeben wurden, auch noch die älteren, die sog. Noack'schen Nummern angeführt. Dies hat den Grund, dass viele ältere, aber auch neuere Publikationen sich auf diese bei Beazley angeführten Inventarnummern berufen und die fehlende Übereinstimmung mit den jüngeren Publikationen Jenaer Gefäße regelmäßig zu Verwirrung führt. Die Konkordanz II führt zusätzlich dazu sämtliche Inventar- und weitere Verzeichnisnummern an, soweit sie bekannt sind, beginnend mit den ersten, seit der Gründung des Archäologischen Museums im Jahr 1846 vergebenen. Zu diesen gehören die Verzeichnisnummern des sog. Campana-Inventars von 1846, das auf eine listenartige Erfassung des Vermittlers dieser Schenkung, Emil Braun, zurückgeht; die römischen Zahlen verweisen hierbei auf die Gattung (I = Vasen). Auch das Eingangsinventar ist berücksichtigt, in das Botho Graef von 1904 bis 1913 die hauptsächlich von ihm, aber auch von seinem Vorgänger Ferdinand Noack getätigten Ankäufe von Kleinkunst und Vasen eingetragen hat; hier wird zuerst die Jahreszahl der Inventarisierung (in fast allen Fällen identisch mit dem Jahr der Erwerbung) gegeben, dann die Durchnummerierung. Diese Konkordanz soll die genannten alten Probleme beseitigen und weiterführende Forschungen erleichtern. An die Publikationsangaben der einzelnen Gefäße ist jeweils die Beazley-Archive-Nummer (CVA-Online-Nr.) angeschlossen, soweit es bereits eine gibt.

Es wurden grundsätzlich bei allen Gefäßen die Außenmaße genommen. Die Volumenmessungen wurden bei kleinen Gefäßen mit Hilfe von Milchreis, bei mittelgroßen mit braunen Linsen und bei den großen mittels Schälerrbsen mit größtmöglicher Genauigkeit durchgeführt. Es wurde jeweils mindestens zwei Mal gemessen, bei größeren Gefäßen höchstens vier Mal. Angegeben ist stets die Messung der Maximalhöhe, manchmal auch noch eine zweite Messung, auf die dann aber extra verwiesen ist.

In den Jahren 1995 bis 2002 waren bereits etwa ein Viertel der hier behandelten Vasen restauriert worden; nur in wenigen Fällen entsprach der erreichte Zustand des einzelnen Gefäßes nicht den Anforderungen für einen CVA-Band. Aus diesem Grund können die Restaurierungen keinen vergleichbaren Stand besitzen, sondern unterscheiden sich je nach Restaurierungszeitpunkt sowie nach Persönlichkeit des Restaurators voneinander, was sich z. B. in der unterschiedlichen Handhabung von Nachkolorierungen ausdrückt. In den Jahren 2002 bis 2007 wurden 17 Vasen durch die Restauratorin Elisabeth Lehr in München mit viel Hingabe umfangreich restauriert. Weitere 39 Objekte wurden von den Restauratoren des Institutes für Ur- und Frühgeschichte in Jena, Nicole Reiferth, André Forssbohm und Antje Fischer, gereinigt und dabei kleinere Ergänzungen vorgenommen. Bei den Zustandsbeschreibungen konnte auf die speziellen Restaurierungsmaßnahmen nicht im Einzelnen eingegangen werden; die Restaurierungsberichte sind archiviert und können eingesehen werden. Bei einigen wenigen Gefäßen sind darüber hinaus bei der Beschreibung des Erhaltungszustandes Sinterreste angegeben. Dies bedeutet, dass diese trotz entsprechender Bemühungen nicht entfernt werden konnten bzw. dass dies nur unter verschärftem Einsatz mechanischer Werkzeuge oder chemischer Reinigungsmittel hätte geschehen können. Dies wurde aber abgelehnt, um die originale Oberfläche der Gefäße nicht zu beschädigen. In keinem Fall wird durch den verbliebenen Sinter das Erkennen des Ornamentensystems oder der Dekoration beeinträchtigt. Die Rostflecken auf dem Alabastron V 486 (Tafel 20, 6–7. 21, 1–4) konnten aus den gleichen Gründen nicht entfernt werden, ähnliches gilt für dunkle Verfärbungen auf einigen weiteren Gefäßen, die entweder auf alte Klebungen oder auf Oxidierung zurückgehen.

Auf die Formbeschreibung von Gefäßen, deren Profil und Schnitt in den Beilagen vorgelegt ist, wurde – zumindest in den dort gut sichtbaren Elementen – verzichtet. Die Beschreibungsrichtung der Gefäße geht grundsätzlich von unten nach oben und von links nach rechts, andernfalls ist dies extra aufgeführt. Von Angaben nicht vorhandener Bemalungen wurde abgesehen; dies bedeutet, dass also etwa auf tongrundige Gefäßunter- oder -innenseiten nicht extra verwiesen wird. Die Beschreibung der Darstellung der böötischen Vogelschalen gilt für das auf der Mündung stehende Gefäß. Bezüglich der Benennung der Seiten A und B bei Schalen mit Innenbild wird hier ausdrücklich nicht dem Vorschlag von N. Kunisch in CVA Bochum 1 gefolgt. Nach Ansicht der Bearbeiterin vereinfacht es das Verständnis ungemein, wenn die Vergabe der Seiten A und B dieser Kylikes auch weiterhin der Konvention folgt: wenn das Tondobild den Betrachter ansieht, ist Seite A dem Betrachter zugewandt, Seite B von ihm abgewandt. Dies stellt keine Bedeutungshierarchie dar, sondern soll ausschließlich der leichteren Verwendbarkeit dienen. Im Übrigen wäre auch denkbar, dass die den anderen Betrachtern zugewandte Seite das – zumindest aus heutiger Sicht – thematisch interessantere Thema bietet, wie dies z. B. auf der korinthischen Knickwand-schale V 137 (Tafel 18, 1–7) mit Herakles' Kampf gegen die Hydra der Fall ist.

Alle Datierungsangaben verstehen sich „v. Chr.“. Datierungen und Malerzuschreibungen bzw. Klassifizierungen stammen, falls nicht ausdrücklich anders angegeben, von der Bearbeiterin. Einige Klassifizierungen bzw. Zuschreibungen wurden aber auch durch Werner Müller und Verena Paul-Zinserling an noch unpublizierten Gefäßen zwischen 1962 und 2007 vorgenommen. Die Gesamtordnung der Vasen unterliegt als oberster Kategorie der Form, dann der Chronologie und zuletzt der Größe des einzelnen Gefäßes, da in einigen Fällen auf das Tafellayout Rücksicht genommen werden musste.

Jena, im März 2011

Hadwiga Schörner

ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen folgen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Institutes gemäß AA 1997, 611–628 bzw. den Angaben unter http://www.dainst.org/medien/de/richtlinien_abkuerzungen.html. Zusätzlich werden folgende Siglen verwendet:

Ahlberg, Prothesis	G. Ahlberg, Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art, SIMA 32 (Göteborg 1971).
Ahlberg-Cornell, Herakles	G. Ahlberg-Cornell, Herakles and the Sea-Monster in Attic Black-Figure Vase-Painting (Göteborg 1984).
Amyx, CVP	D.A. Amyx, Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period I–III (Berkeley 1988).
BA-Nr.	[Die Datensätze der digitalen Datenbank des CVA-Online in Oxford finden sich unter: www.cvaonline.org , und werden in den Kommentaren nur angegeben, wenn sie die einzig greifbare Abbildung bieten]
Benson, GKV	J.L. Benson, Die Geschichte der korinthischen Vasen (Basel 1953).
Brommer, Vasenlisten ³	F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage ³ (Marburg 1973).
Callipolitis-Feytmans, Plat attiques	D. Callipolitis-Feytmans, Les plat attiques à figures noires (Paris 1974).
City beneath the City	L. Parlama – N. Chr. Stampolidis (Hrsg.), The City beneath the City. Antiquities from the Metropolitan Railway Excavations, Ausstellungskatalog Athen, Goulandris Museum 29. Februar 2000–31. Dezember 2001 (Athen 2000).
Coldstream, GGP	J.N. Coldstream, Greek Geometric Pottery. A Survey of Ten Local Styles and Their Chronology (London 1968).
Courbin, CGA	P. Courbin, La céramique géométrique de l'Argolide. Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 208 (Paris 1966).
Davison, AGW	J.M. Davison, Attic Geometric Workshops, Yale Classical Studies 16 (New Haven, Conn. 1961).
Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik	Chr. Dehl-von Kaenel, Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt. Die korinthischen, lakonischen, ostgriechischen, etruskischen und megarischen Importe sowie die ‚argivisch-monochrome‘ und lokale Keramik aus den alten Grabungen (Berlin 1995).
Giudice, Classe di Phanyllis	F. Giudice, I pittori della classe di Phanyllis. Organizzazione, produzione, distribuzione dei vasi di un'officina di età pisistratideo-clisthenica I (Catania 1983).
Goettling, Verzeichnis	C. Goettling, Verzeichnis der Gegenstände des im Jahr 1846 gegründeten Archäologischen Museums der Universität Jena, 3. vermehrte Auflage (Jena 1854).
Haspels, ABL	C.H.E. Haspels, Attic Black-Figured Lekythoi (Paris 1936).
Hopper, NC Add.	R.J. Hopper, Addenda to Necrocorinthia, BSA 44, 1949, 162–257.
Johnston, Trademarks	A.W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (Warminster 1979).
Johnston, Trademarks Add.	A.W. Johnston, Trademarks on Greek Vases, Addenda (Oxford 2006).
Kat. Jenaer Maler	Der Jenaer Maler. Eine Töpferwerkstatt im klassischen Athen. Fragmente attischer Trinkschalen der Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Katalog zur Ausstellung im Stadtmuseum Göhre in Jena 1996 (Wiesbaden 1996).
Kat. Mediterrane Kunstlandschaften	A. Geyer (Hrsg.), Mediterrane Kunstlandschaften in der Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Katalog zur Ausstellung im Stadtmuseum Göhre in Jena 1999, Jenaer Hefte zur Klassischen Archäologie 3 (Jena 1999).

Kilinski, BBV	K. Kilinski II, Boeotian Black Figure Vase Painting of the Archaic Period (Mainz 1990).
Kunisch, OGV	N. Kunisch, Ornamente geometrischer Vasen. Ein Kompendium (Köln 1998).
Kurtz, AWL	D.C. Kurtz, Attic White Lekythoi. Patterns and Painters (Oxford 1975).
Mannack, ABL Add.	T. Mannack, Haspels Addenda. Additional References to C.H.E. Haspels Attic Black-Figured Lekythoi (Oxford 2006).
Müller, Keramik	W. Müller, Keramik des Altertums. Vasen aus der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Sammlung Antiker Kleinkunst (Leipzig 1963).
Neeft, PSA	C.W. Neeft, Protocorinthian Subgeometric Aryballoi, Allard Pierson Series 7 (Amsterdam 1987).
Neeft, CVP Add.	C.W. Neeft, Addenda et Corrigenda to D.A. Amyx. Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period (Amsterdam 1991).
Paul-Zinserling, SAK	V. Paul-Zinserling, Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Jena 1981).
Payne, NC	H. Payne, Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period (Oxford 1931).
Perachora II	H. Payne – T.J. Dunbabin, Perachora. The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia II. Pottery, Ivories, Scarabs, and Other Objects From the Votive Deposit of Hera Limenia (Oxford 1962).
Richter – Milne	G.M.A. Richter – M.J. Milne, Shapes and Names of Athenian Vases, The Metropolitan Museum of Art (New York 1935).
Ruckert, Böotien	A. Ruckert, Frühe Keramik Böotiens, 10. Beih. AntK (Bern 1976).
Sieveking – Hackl	J. Sieveking – R. Hackl, Die königliche Vasensammlung zu München I: Die älteren nichtattischen Vasen (München 1912).
Szilágyi, CECF I	J.G. Szilágyi, Ceramica etrusco-corinzia figurata I, 630–580 a.C. (Florenz 1992).
Szilágyi, CECF II	J.G. Szilágyi, Ceramica etrusco-corinzia figurata II, 590/580–550 a.C. (Florenz 1998).
Tocra I	J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits I, 4. Suppl. BSA (London 1966).
Tocra II	J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits II and Later Deposits, BSA Suppl. 10. (London 1973).
Ure, AFR	P.N. Ure, Aryballoi and Figurines from Rhitsona in Boeotia: an Account of the Early Archaic Pottery and of the Figurines, Archaic and Classical, with Supplement Lists of the Finds of Glass, Beads and Metal, from Excavations Made by R.M. Burrows and P.N. Ure in 1907, 1908, 1909 and by P.N. and A.D. Ure in 1921 and 1922 (Cambridge 1934).
Ure, BGP	P.N. Ure, Black Glaze Pottery from Rhitsona in Boeotia (London 1913).
Ure, SFCP	P.N. Ure, Sixth and Fifth Century Pottery from Excavations Made at Rhitsona by R.M. Burrows in 1909 and by P.N. Ure and A.D. Ure in 1921 and 1922 (London 1927).
Sonstige Abkürzungen:	
B	Breite
Dm	Durchmesser
erh.	erhalten
FSU	Friedrich-Schiller-Universität Jena
ges.	gesamt

H	Höhe
I	Innenbild (Tondo)
kg	Kilogramm
l	Liter
L	Länge
max.	maximal
min.	minimal
rek.	rekonstruiert
SAK	Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität Jena

ZUR GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Die Gründung des Archäologischen Museums der Universität Jena im Jahr 1846 ist eng mit der Person Carl Wilhelm Goettlings (1793–1869) verbunden, von ihm gingen Idee und Initiative aus. Goettling war von Hause aus Altphilologe, er lehrte von 1822 an als Professor für Gräzistik und Beredsamkeit an der Universität Jena und hatte seit 1826 auch die Position des Leiters der Universitätsbibliothek inne. Bereits kurz nach seiner ersten großen Reise, die ihn 1828 nach Italien und Malta führte, stellte er einen Antrag für ein Museum bei dem Großherzog von Sachsen-Weimar und dessen zuständigem Wissenschaftsminister, Johann Wolfgang von Goethe. Finanzielle Gründe ließen damals sein Vorhaben scheitern.¹ 1845 konnte er endlich die Zusage entgegennehmen, allerdings belief sich der von Weimar zugesagte feste Etat lediglich auf 50 Taler pro Jahr. Daraufhin rief er noch im Wintersemester 1845/46 die sogenannten Rosenvorlesungen ins Leben. Hierbei handelte es sich um einen Zyklus akademischer Vorträge, die von Professoren verschiedener Fakultäten der Jenaer Universität jeweils während des Wintersemesters unentgeltlich gehalten wurden. Der Rufname leitete sich vom Veranstaltungsort, dem großen Rosensaal am Fürstengraben 27, ab. Die hier gewonnenen Einnahmen wurden ausschließlich für den Erwerb neuer und die Restaurierung bereits vorhandener Objekte des Archäologischen Museums verwendet. Neben diesen Vorträgen wurden dort regelmäßig die durch die Rosenvorlesungseinnahmen erworbenen Originalantiken und Abgüsse vorgestellt. Der Schwerpunkt des Museums sollte nach Ansicht seines Gründers und ersten Direktors auf den Abgüssen antiker Plastik liegen, aber auch antike Originale, Architekturmodelle oder Gemälde sollten das große Spektrum antiker Kunst für jedermann anschaulich machen. Ziel des Archäologischen Museums war nämlich nicht vornehmlich die Ausbildung der Studenten, vielmehr wollte er ein Kunstmuseum schaffen, vergleichbar der Glyptothek in München, die Goettling kurz vor ihrer Eröffnung 1828 besucht und die großen Eindruck auf ihn gemacht hatte.²

Zu den ersten Beständen gehörten zum einen Schenkungen von Privatleuten, Universitätsangehörigen oder Mitgliedern des sächsischen oder preußischen Hochadels, darunter Aegyptiaca, steinerne Architekturmodelle, Gemälde und Gipsabdrücke nach antiken Gemmen, zum anderen die ersten Erwerbungen, ausschließlich großformatige Gipsabgüsse nach antiker Plastik, die Goettling bereits im Sommer vor der Museumseröffnung bei einer Reise nach London und Paris mit Hilfe der ersten Einnahmen der Rosenvorlesungen erworben hatte.³ Eingerichtet wurde das Museum zuerst in einem Raum des Jenaer Stadtschlusses, im Erdgeschoss des sogenannten Wilhelmerschlusses. Während der folgenden 25 Jahre weitete es sich auf drei Räume aus. Die feierliche Eröffnung des Archäologischen Museums fand während der 9. Philologen- und Orientalistenversammlung in Jena, also zwischen dem 29. September und 2. Oktober 1846 statt, und das neue Museum konnte zu diesem Zeitpunkt bereits 70 Ausstellungsobjekte präsentieren, wie aus der ersten Auflage des Museumskataloges hervorgeht, der zu diesem Zeitpunkt bereits gedruckt vorlag.⁴ Die Öffnung des Museums für das Publikum erfolgte allerdings erst am 23. Juni 1847, nach Ankunft der großen Schenkung Giovanni Pietro Campanas aus Rom.⁵

¹ Zur Vorgeschichte der Museumsgründung: Heike Richter, Zur Geschichte des Archäologischen Museums der Universität Jena 1846–1962 (unpublizierte Magisterarbeit Jena 1996) 15–22. Zur Sammlungsgeschichte vgl. vor allem: Paul-Zinserling, SAK 5–17.

² Zu den Briefen seiner ersten Mittelmeerreise 1828: Eva Niebel, „Nach Rom, nach Rom müssen Sie, um etwas zu werden“. Transkription und archäologischer Kommentar zu den Briefen der Italienreise K. W. Goettlings an seine Familie im Jahr 1828 (mit einem Anhang der Italienbriefe von 1840) (unpublizierte Magisterarbeit Jena 1999).

³ Zur Museumsgründung und den Beständen der ersten Jahre: H. Schörner, Das junge Museum wächst. Carl Wilhelm Goettling in Griechenland, in: A. Geyer (Hrsg.), 160 Jahre Archäologisches Museums der Universität Jena. Thüringer Sammlungen im Kontext internationaler Netzwerke, Kolloquium Jena 28. 10. 2006, Jenaer Hefte zur Klassischen Archäologie 7 (2009) 23–46.

⁴ C. Götting, Verzeichniss der Gegenstände des im Jahr 1846 gegründeten archäologischen Museums der Universität Jena (Jena 1846) 1.

⁵ Richter a. O. (Anm. 1) 23; A. Geyer, 1846 – aus dem römischen Pfandleihinstitut des Kirchenstaates (Sacro Monte di Pietà) ins Jenaer Stadtschloß der Großherzöge von Sachsen-Weimar-Eisenach: Die Schenkung des Marchese Giovanni Pietro Campana im Archäologischen Museum der Universität Jena, in: dies. (Hrsg.) a. O. (Anm. 3) 1–22.

Auf seiner dritten großen Reise, die Goettling 1852 nach Griechenland führte, konnte er endlich Originale und Gipsabgüsse für das Archäologische Museum erwerben, worüber er selbst in Briefen an seine Familie in Jena Auskunft gibt.⁶ Unter den kleinformigen Originalen befanden sich Münzen, Kleinbronzen, Terrakotten, aber natürlich auch Vasen, wobei die Erwerbungen in Griechenland zum Teil anhand des 1854 in dritter Auflage erschienenen Museumskataloges⁷ identifiziert werden können. Dazu gehören unter anderem vier nicht näher bestimmte, wahrscheinlich korinthische Vasen, die er in Korinth erworben hatte, sowie zwei in Athen gekaufte Gefäße, die ebenso ohne Beschreibung wiedergegeben sind und daher allesamt leider nicht identifiziert werden können.⁸ Außerdem gelang ihm in diesem Jahr in Athen auch der Ankauf des Scherbenkomplexes der später sogenannten Jenaer-Maler-Werkstatt, der bei einem Aushub für einen Hausbau an der Hermesstraße, im Bereich des inneren Kerameikos, zu tage kam.⁹

Die wachsende Zahl der Museumsräume im Jenaer Stadtschloss wurde in der Folgezeit mit Ankäufen und Schenkungen weiter gefüllt. Eine große Zahl an gut erhaltenen griechischen und italischen Gefäßen verdankt das Museum einer Schenkung des römischen Bankiers und Kunstsammlers Giovanni Pietro Campana, die er 1846 im Gegenzug für die Verleihung des Titels „Geheimrat“ dem Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg übermittelte. An der Planung dieser Schenkung waren sowohl Goettling als auch maßgeblich Emil Braun vom Istituto di Corrispondenza in Rom beteiligt. Der Herzog hatte als Vertreter einer der vier Erhalterstaaten der Universität von Anfang an diese Schenkung für das neu gegründete Universitätsmuseum in Jena vorgesehen. Die Schenkungsurkunde trägt das Datum des 17. Oktober 1846, im darauf folgenden Winter trafen in Jena die Kisten mit Terrakotten, Zeichnungen, Büchern sowie Gipsabgüssen und vor allem 63 antiken Vasen ein, die entweder durch Campana selbst oder in seinem Auftrag in den Nekropolen der südetruskischen Städte Cerveteri, Vulci und Veji ausgegraben worden waren, darunter auch 19 attisch-schwarzfigurige, zwei korinthische und vier korinthisierende Gefäße. Der Schenkung lag ein Inventar bei, das auf eine listenartige Erfassung Emil Brauns in Rom zurückgeht.¹⁰ In der Zeit der Direktion Goettlings (1845–1869) kamen außer dieser Schenkung lediglich zwei Vasen in das Archäologische Museum.¹¹ Der Sammlungsschwerpunkt lag weiterhin auf Gipsabgüssen, Aegyptiaca, Münzen und Kleinplastik. Nach Goettlings Tod 1869 wurde seine private Antikensammlung in das Museum überführt, identifizierbar sind davon lediglich fünf Kleinplastiken, darunter eine Statuette der ephesischen Artemis (Inv. M 3) mit Ergänzungen des Bildhauers Johann Friedrich Drake.

Unter Rudolph Gaedeckens, der nach der kurzen Zeit Conrad Bursians in Jena (1869–1874) von 1874 bis 1899 Direktor des Museums war, wurde nur eine geringe Anzahl von Gipsabgüssen und Terrakotten erworben. Drei figürliche Terrakotten wurden durch ihn 1880 publiziert.¹² Zu Beginn des 20. Jhs. steigerte sich in Jena das Interesse an antiken Originalen deutlich, erworben wurden vor allem Öllampen und außerattische Tongefäße. Ferdinand Noack, geschäftsführender Direktor von 1899 bis 1904, erwarb 1901 in Athen z. B. die böotisch-geometrische Kanne V 89 (Tafel 6, 1–3) und den korinthischen Aryballos V 122 (Tafel 13, 1–4). 1903 geriet auch die Universität Jena in den Genuss der Schenkung aus dem Nachlass Heinrich Schliemanns durch die Generaldirektion der Königlichen Museen zu Berlin mit einem Umfang von 73 keramischen Fragmenten und 26 vollständigen Gefäßen.¹³ Ihren Höhepunkt erreichte der Ankauf von Vasen in den Jahren der Direktion Botho Graefs (1904–1917). Zwischen dem Umzug des Museums in das inzwischen an der Stelle des ehemaligen Stadtschlusses errichteten Universitätshauptgebäudes

6 Zu den Briefen der Reisen 1840 und 1852 nach Griechenland: H. Schörner, Von Jena nach Athen: Die Vervollständigung eines Weltbildes. Carl Wilhelm Goettlings Reisen 1840 und 1852 nach Griechenland und deren unmittelbare Wirkung auf sein wissenschaftliches Œuvre, in: Reisen in den Orient vom 13. bis zum 19. Jahrhundert, Kolloquium Oxford 2003, Schriften der Winckelmann-Gesellschaft 26 (Stendal 2007) 185–201.

7 Goettling, Verzeichnis.

8 Goettling, Verzeichnis 69 Nr. 375–380.

9 Zu den Umständen des Ankaufes: R. Hirte – T. Kleinschmidt in: Kat. Jenaer Maler 3–6.

10 Exemplar im Universitätsarchiv Jena: UAJ, Akte B. A. 856 fol. 10 r. – 21 r.

11 Vor 1854 ein Calener Guttus (V 282) aus Köln, ein Geschenk von Prof. Alfred Nicolovius in Bonn, einem Großneffen Goethes, mit dem Goettling gute Kontakte unterhielt und dem das Archäologische Museum auch eine größere Anzahl von provinzialrömischen Objekten aus dem Mittelrheingebiet verdankt, sowie eine provinzialrömische Kanne (V 450), die Goettling im Jahr 1864 erworben hatte.

12 R. Gaedeckens, Drei Terracotta-Statuetten aus Tanagra im Besitz des Archäologischen Museums der Universität Jena (Jena 1880).

13 Zur Schliemann-Schenkungen: A. Plontke-Lüning, Troja. Heinrich Schliemanns Funde des 3. und 2. Jts. v. Chr., in: Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 12–15.

1907 und dem Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 kaufte Graef eine große Anzahl originaler Antiken an, wobei er zum einen Kontakte zu Kunsthändlern nutzte, vor allem Chr. Psychas in Paris und O. Noury in Istanbul. Zum anderen kaufte er aus Auktionen vor allem des Auktionshauses Helbing in München, wobei er zuvor die Kataloge studierte und gezielt die landschaftlichen, formalen und motivischen Lücken innerhalb des Jenaer Gefäßspektrums zu schließen versuchte. Seiner Kaufaktivität verdankt das Museum neben figürlichen Terrakotten, Figurengefäßen und Lampen vor allem ägyptisch-prädynastische, mykenische, kyprische, böotisch-geometrische, böotisch-schwarzfigurige sowie attisch-geometrische Gefäße, darüber hinaus auch einige attisch-schwarzfigurige und attisch-rotfigurige Vasen, hellenistische Reliefkeramik, indigen italische Produkte aus Daunien, Messapien und Peuketien sowie ein ostgriechisches Gefäß. Er führte über seine Ankäufe ein Eingangsinventar, in das er zusätzlich zu Beschreibung, Kosten, Finanzierung und Provenienz kleine Tuschskizzen der einzelnen Gefäße eintrug. 1912 gelangten 24 antike Objekte der Kunstsammlungen im Schlossmuseum zu Weimar als Dauerleihgaben an das Archäologische Museum der Universität Jena, neben antiken Gefäßen eine moderne Nachbildung einer rotfigurigen Oinochoe und drei Öllampen.¹⁴ Bei dem 1969 wieder nach Weimar zurückgegebenen Komplex handelte es sich um die Antikensammlung der Weimarer Großherzogin Anna Amalia.¹⁵

Es steht außer Frage, dass John D. Beazley sich mindestens ein Mal in Jena aufgehalten hat, davon zeugen z.B. Aufnahmen von Jenaer Gefäßen im Beazley Archive in Oxford, die von ihm in ABV und ARV behandelt wurden, die in Jena weder im Negativ noch als Abzug bekannt sind. Außerdem nahm er eine Reihe von Zuschreibungen vor und setzte sich mit dem Fundkomplex aus der Hermesstraße auseinander, für den er drei Meister und zwei weitere Malerhände voneinander schied. Auch benannte er neu den „Maler des Jenaer Kaineus“ anhand der Oinochoe V 175 (Tafel 52, 3–4; 53, 1). Wenn wir seinen Besuch in Jena als Parallele zu seinem Aufenthalt in Dresden annehmen, dann könnte daraus zu schließen sein, dass er wenige Monate vor Ausbruch des 1. Weltkrieges das Archäologische Museum in Jena besucht hat. Allerdings gibt es auch noch die Möglichkeit, dass er im Zusammenhang mit seinem Aufenthalt in Göttingen auch in Jena war, das wäre dann in den Dreißiger Jahren erfolgt, also in den Jahren vor Ausbruch des 2. Weltkrieges.

Nach dem 1. Weltkrieg ging der Ankauf von antiken Originalen deutlich zurück, da die Fachvertreter Herbert Koch (1919–1928), Camillo Praschniker (1930), Walter Langlotz (1931–33) und Reinhard Herbig (1933–1936) ihren Schwerpunkt zum einen auf die Verwaltung und Erhaltung des Bestandes, zum anderen auf originale Kleinplastik und Gipsabgüsse legten und Ankäufe in diese Richtung tätigten. Veränderungen ergaben sich durch Umbau und Verkleinerung des Archäologischen Museums 1936: es erfolgte eine räumliche Trennung der antiken Originalen, die mit dem Archäologischen Institut aus dem Universitätshauptgebäude auszogen, von den Gipsabgüssen und der Münzsammlung,¹⁶ die im Hauptgebäude verblieben. Die Originalsammlung führt seit diesem Zeitpunkt den Namen „Sammlung antiker Kleinkunst“.

Den 2. Weltkrieg überstanden die Vasen in universitären Kellerräumen mit geringen Schäden, ein Teil der alten Inventare ging aber verloren. Kurz nach Kriegsende konnten die in Mitleiden-schaft gezogenen Vasen im Auftrag Ludger Alschers, des neuen Fachvertreters, restauriert werden.¹⁷ Die Verluste an Gefäßkeramik lassen sich mit Hilfe von Goettlings Katalog und der sogenannten Hahland-Kartei identifizieren: dazu gehören aus der Schenkung Campana an Vasen eine entweder attisch- oder etruskisch-schwarzfigurige Amphora aus Cerveteri,¹⁸ ein Alabastron mit zwei Friesen aus Veji,¹⁹ sowie ein korinthischer Amphoriskos, ebenfalls aus Veji.²⁰ Aus den

¹⁴ Während der Aufbewahrung in Jena wurden drei dieser Vasen publiziert: Müller, *Keramik* 28f. Nr. 15f. (V 223/WS); 31f. Nr. 21 (V 222/WS); 33f. Nr. 24 (V 195/WS).

¹⁵ Vgl. zu dieser Sammlung: C. Irmisch, *Souvenir der Schönen Künste. Die Sammlung antiker Gefäße der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach (1739–1807)* (Saarbrücken 2008).

¹⁶ Zur Geschichte des Akademischen Münzkabinetts: H. Schörner, *Geschichte des Akademischen Münzkabinetts an der Friedrich-Schiller-Universität Jena*, in: A. Geyer (Hrsg.): *Moneta Augusti. Römische Münzen der Kaiserzeit und der Spätantike im Akademischen Münzkabinett der Friedrich-Schiller-Universität Jena*, *Jenaer Hefte zur Klassischen Archäologie* 6 (2005) 9–15.

¹⁷ Zu den Jahren zwischen 1945 und 1990: H. Schörner, *Die Geschichte des Faches Klassische Archäologie an der Universität Jena von 1945 bis 1990*, in: U. Hoßfeld – T. Kaiser – H. Mestrup (Hrsg.), *Hochschule im Sozialismus. Studien zur Geschichte der Universität Jena (1945–1990)* Bd. 2 (Köln, Weimar, Wien 2007) 1816–1847.

¹⁸ Campana-Inv. I 8; Goettling, *Verzeichnis* 40 Nr. 192.

¹⁹ Campana-Inv. I 38; korinthisch oder korinthisierend, vermutlich Goettling, *Verzeichnis* 45 Nr. 245.

²⁰ Campana-Inv. I 40; Goettling, *Verzeichnis* 42 Nr. 204.

Jahren nach 1945 sind keine Ankäufe mehr verzeichnet. Vielleicht bildet das attisch-schwarzfigurige Hydrienfragment V 188 (Tafel 51, 1–2) hier eine Ausnahme, da sich in den Archivakten ein Brief vom Sommer 1951 mit dem Kaufangebot eines als sehr qualitativ bezeichneten Fragmentes einer Hydria findet, dessen Ankauf aber aus finanziellen Gründen hinausgezögert wurde. Spätere Korrespondenz diesbezüglich ist leider nicht erhalten, aber auch keine anderen Hinweise für den Erwerb dieses Fragmentes, das sich aber auch nicht in Hahlands Kartei findet.²¹ Die stärker in Mitleidenschaft gezogenen Gipsabgüsse wurden unter der wissenschaftlichen Leitung Alschers von 1947 bis 1950 restauriert. Am 22. Mai 1950 konnte das Archäologische Museum, das einen Umfang von etwa 600 Gipsabgüssen besaß, an seinem angestammten Platz im Universitätshauptgebäude wiedereröffnet werden. In die Kleinkunstsammlung wurden kurz nach dem Krieg wenige Bronzeobjekte aus einer Jenaer Privatsammlung übernommen, Ende der 50er Jahre erfolgte dann die Übereignung einiger Kleinplastiken und Terrakotten von der Heidecksburg Rudolstadt. Zu Beginn des Jahres 1960 wurden auf Antrag Gerhard Zinserlings im Institutsgebäude zwei Räume renoviert, die der öffentlichen Aufstellung der antiken Kleinkunst dienen sollten. Dieser Zustand konnte aufgrund von Platzmangel nur bis 1967 erhalten werden, seitdem war die Sammlung Antiker Kleinkunst vollständig magaziniert, zuerst im Institutsgebäude am Löbdergraben bzw. Ernst-Thälmann-Ring, nach dem Umzug des Institutes 1973 dann in der Kahlaischen Straße. Seit dem Frühjahr 2011 sind die Bestände der Sammlung Antiker Kleinkunst in ein ehemaliges Carl-Zeiss-Fabrikgebäude in Jena-West umgezogen und nun erstmals wieder öffentlich zugänglich.

Im Sommer 1962 war dann das offizielle Ende des Archäologischen Museums gekommen, als die Abgüsse antiker Plastik das Universitätshauptgebäude verlassen mussten und über das Schlossmuseum zu Sondershausen (1962) in ein Magazin der Staatlichen Museen zu Berlin (1983) gelangten. Die letzte große Materialvermehrung in der Sammlung Antiker Kleinkunst erfolgte im Jahre 1982, als das Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar eine große Anzahl kleinformatiger Antiken der Universität Jena übereignete. Bei den 476 Stücken, die bereits 1961 nach Jena als Dauerleihgaben gekommen waren, handelt es sich um 46 griechische Vasen, außerdem Glasgefäße, Öllampen, Kleinplastiken aus Stein, Bronzeobjekte und Terrakotten, das Gros aber besteht aus 153 römischen Gefäßen der Fein- und Gebrauchskeramik.²²

Einzelne Exemplare der Sammlung Antiker Kleinkunst der Universität Jena waren in den 70er und 80er Jahren in Ausstellungen inner- und außerhalb Jenas zu sehen und fanden damit Eingang in die entsprechenden Kataloge. Bei einer Ausstellung unter dem Thema „Griechische Kleinkunst“ wurden in der Kunsthalle Rostock 1973/74 antike Objekte aus allen Antikensammlungen vom Staatsgebiet der DDR gezeigt. Die Sammlung Antiker Kleinkunst war daran mit vier griechischen Vasen beteiligt.²³ Von 1988 bis 1990 war in Berlin und Moskau die Ausstellung „Welt der Etrusker. Archäologische Denkmäler aus Museen der sozialistischen Länder“ zu sehen. Dabei wurden zehn Gefäße aus der Sammlung Antiker Kleinkunst präsentiert, und zwar zwei Bronze- sowie acht etruskische bzw. italische Tongefäße.²⁴ Zwischen 1945 und 1989 wurden nur zwei Mal umfangreichere Teile der Bestände der Sammlung Antiker Kleinkunst in Beschreibung und Abbildung vorgelegt, zuerst durch Werner Müller 1963,²⁵ dann durch Verena Paul-Zinserling 1981.²⁶ Einige Vasen fanden aber auch Eingang in wichtige Standardwerke, etwa von C. W. Neeft zu protokorinthischen Aryballoi, oder von H. Payne bzw. D. A. Amyx zur

21 Zu diesem Fragment siehe auch: H. Schörner in: Hochschule im Sozialismus a. O. (Anm. 17) 1827.

22 In Bezug auf die älteren Vasen interessieren hier die Sammler Generaloberarzt Dr. B. Schwabe, der mit der Übereignung seiner Privatsammlung 1889 Mitbegründer des Museums in Weimar war, und der Geheime Hofrat W. Hermann, dessen Sammlung 1933 in das Museum für Urgeschichte zu Weimar gelangte. Zu diesen beiden im Rahmen der Weimarer Museumsgeschichte siehe Y. Seidel, Die Öllampen in der Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jenaer Hefte zur Klassischen Archäologie 5, hrsg. von A. Geyer (2002) 17–19, mit weiterführender Lit.

23 Griechische Kleinkunst. Ausstellung in der Kunsthalle Rostock (Rostock 1973) 38f. Gezeigt wurden die attisch-geometrische Kanne V 186 (Tafel 2, 1–4), die böotisch-geometrische Kanne V 89 (Tafel 6, 1–3), das korinthische Alabastron V 134 (Tafel 15, 1–5), und die attisch-schwarzfigurige, dem Maler Sophilos zugeschriebene Bauchamphora V 178 (Tafel 34, 1–2; 35, 1–2).

24 M. Kunze – V. Kästner (Hrsg.), Die Welt der Etrusker. Archäologische Denkmäler aus Museen der Sozialistischen Länder. Staatliche Museen zu Berlin, Hauptstadt der DDR, Altes Museum, vom 4. Oktober bis 30. Dezember 1988 (Berlin 1988) 90 Kat. B 2.28 (V 244); 130 Kat. B 4.14 (korinthisierendes Alabastron V 133, hier Tafel 23, 1–4); 134 Kat. B 4.25 (korinthisierendes Alabastron V 132, hier Tafel 22, 1–4; 24, 2); 246 Kat. D 1.2 (V 201); 247f. Kat. D 1.6 (V 261); 148 Kat. D 1.7 (V 262); 260 Kat. D 1.39 (V 259); 265 Kat. D 1.59 (V 276).

25 Müller, Keramik.

26 Paul-Zinserling, Sammlung Antiker Kleinkunst.

korinthischen Keramik. A. Johnston behandelte einen großen Teil der auf Jenaer Vasen befindlichen Graffiti und Dipinti, wie er selbst schreibt auf Basis der Aufzeichnungen J.D. Beazleys, was somit auch einen Nachweis für die Autopsie der Jenaer Antikensammlung durch Beazley bietet.

Die Jahre nach 1989 waren geprägt von zeitlich begrenzten Präsentationen und der Erhaltung der Bestände. Im Rahmen von temporären Ausstellungen, die aufgrund der andauernden Magazinierung der Sammlung Antiker Kleinkunst im Jenaer Stadtmuseum Göhre stattfanden, kam es zu Restaurierung und Publikation größerer Teile der Sammlung. Hier sind vor allem die Ausstellungen „Der Jenaer Maler. Eine Töpferwerkstatt im klassischen Athen. Fragmente attischer Trinkschalen der Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität Jena“ aus dem Jahr 1996 und „Mediterrane Kunstlandschaften in der Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität Jena“ von 1999 zu nennen. Zur Unterstützung der Erhaltung, Präsentation und Publikation der antiken Kleinkunst, Münzen und Gipsabgüsse wurde darüber hinaus im Januar 2004 der Verein „Thiasos e. V. Freundeskreis der Antikensammlungen der Friedrich-Schiller-Universität und der Klassischen Archäologie in Jena“ gegründet.

Geschichte des CVA Jena

Bereits Walter Hahland hatte eine Publikation sämtlicher griechischen Vasen für das CVA vorbereitet. In den Jahren 1939 bis 1941 schickte er nach und nach viele der für die Publikation vorgesehenen Gefäße zum Fotografieren und für kleinere Restaurierungsarbeiten nach Würzburg. Die Vorbereitungen müssen 1941 schon sehr weit gediehen gewesen sein, die mittel- und großformatigen Glasplatten-Negative sehr guter Qualität mit den Aufnahmen dieser Jahre befinden sich noch heute in der Sammlung Antiker Kleinkunst. Im Frühjahr 1943 bat er seinen Stellvertreter in der Museumsdirektion, den Gräzisten Friedrich Zucker, das Manuskript in einen Banktresor zu legen, damit nicht Vasen und Manuskript zusammen der Zerstörung durch den Luftkrieg ausgesetzt seien. Dieses Manuskript Hahlands ist heute verschollen. Erhalten ist aber eine Privatkartei Hahlands, die neben den wichtigsten Angaben wie Inventarnummer, landschaftliche Herkunft, Vergleichsstücke und Literaturangaben auch die Angabe der projektierten Tafelnummer des zukünftigen CVA-Bandes trägt, sowie jeweils mindestens eine Form-Fotografie jedes Gefäßes.

In der ersten Hälfte der 60er Jahre wurde ein neuer Versuch gestartet, indem der Diplom-Archäologe Werner Müller mit der Vorbereitung des CVA Bandes Jena beauftragt wurde, in den alle griechischen Vasen der Sammlung Antiker Kleinkunst aufgenommen werden sollten. Er hatte zuvor bereits erfolgreich den Band CVA Leipzig 1 bearbeitet, der 1959 erschienen war. Das Projekt kam aber nicht zum Abschluss bzw. zur Veröffentlichung. Auf seiner Tätigkeit beruhen eine neue Kartei aller vollständigen Tongefäße sowie eine fotografische Neuaufnahme aller griechischen Vasen, die aber im Gegensatz zu den Aufnahmen aus der Zeit Hahlands den heutigen Ansprüchen an CVA-Fotografien nicht entsprechen. Neben dem Auswahlkatalog von 1963 wurde von ihm ein Aufsatz über Restaurierungsprobleme der attisch-schwarzfigurigen Halsamphora V 184 (Tafel 37, 3–4; 39, 1–2; 42, 2. 5; 45, 2) publiziert.²⁷

²⁷ W. Müller, Röntgenphotographische Aufnahmen antiker Vasenbilder, Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Halle, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 13, 1964, 739–741.

ATTISCH GEOMETRISCH

TAFEL 1

1. Fragment einer Bauchhenkelamphora

0240 (Noack 170).

H 17,4 cm; B 16,0 cm; Wandstärke 0,99–1,14 cm.

R. Tölle, Frühgriechische Reigentänze (1964) 100 Kat. 395.

Zustand: Auf der Gefäßaußenseite feine Sinterspuren. Bemalung sehr blass. Auf der Gefäßinnenseite deutliche Drehspuren, dort auch bestoßen.

Material: Hellorangefarbener Ton; rotbrauner bis dunkelorange-farbener Firnis, stark verblasst.

Dekor: Punktiertes Rautenband, darüber drei horizontale Streifen. Begrenzung des Bildfeldes links durch drei vertikale Striche und ein breites, diagonal nach rechts schraffiertes Vertikalband, unten durch ein schraffiertes Zickzackband und drei Horizontalstreifen, sowie oben durch drei Horizontalstreifen.

Darstellung: Fünf Personen mit ausgeprägtem Kinn, ohne Geschlechtsangaben oder Attribute, aber mit getrennt gezeichneten Beinen, sind nach rechts gewandt und haben



Abbildung 1 0240 (1:1)

ihre Hände mit angewinkelten Armen an den Kopf geführt. Zwischen ihnen und auf der linken Seite je ein senkrechttes Band aus „M“-förmigen Winkeln.

Spätgeometrisch I a, 760/750. Dipylon-Werkstatt.

Zur Werkstatt: Aufgrund der Armhaltung der Trauernden, des vorstehenden Kinns sowie des trennenden Motivs zwischen den Personen kann das Jenaer Fragment der Dipylon-Werkstatt zugewiesen werden. Die Zeichnung der trauernden Menschen lehnt sich sehr eng an den Dipylon-Meister an, doch fehlt auf dem Jenaer Stück das von ihm gerne verwendete liegende Stundenglas-Motiv auf Höhe der Taillen der Klagenden, vgl. dazu den Krater Louvre A 517: CVA Louvre 11 III H b Taf. 1, 1–10; Davison, AGW 22 Abb. 3. Mehrere Charakteristika in Zeichnung und Ornament des Jenaer Fragmentes finden sich bei der sogenannten Villard-Werkstatt, zu dieser siehe Davison, AGW 35 f. Abb. 21–24, vgl. die Kraterfragmente Louvre A 547: CVA Louvre 11 III H b Taf. 14, 6; Davison, AGW 35 Abb. 22. Allerdings ist der in Jena erhaltene Ausschnitt der Darstellung zu fragmentiert, um eine genauere Zuschreibung zu gestatten.

Zur Form: Unter Berücksichtigung des Ornamentschemas kann die Gefäßform nur als die einer Bauchhenkelamphora rekonstruiert werden, vgl. dazu die Prothesis-Amphora des Dipylon-Meisters Athen, NM 804: Coldstream, GGP 29 f. Taf. 6. Das Jenaer Fragment saß wenig oberhalb des Maximaldurchmessers in der Henkelzone, wobei ein Ornamentband unter der figürlich verzierten Zone zwischen den Henkeln grundsätzlich nur bei Bauchhenkelamphoren, nicht aber bei Krateren zu beobachten ist; hier irrt Tölle a. O. 100 Kat. 395 mit ihrer Einordnung des Jenaer Fragments als Krater.

Zum Dekor: Alle verwendeten Ornamente kommen in spätgeometrischer Zeit häufig vor, etwa das punktierte Rautenband: Kunisch, OGV Nr. 36a, vgl. den Krater Louvre A 517: CVA Louvre 11 III H b Taf. 1, 1–5; Davison, AGW 22 Abb. 3, das schraffierte Zickzackband im Horizontalfeld: Kunisch, OGV Nr. 5c, vgl. die Kraterfragmente Louvre A 547: CVA Louvre 11 III H b Taf. 14, 8; Davison, AGW 35 Abb. 22, das diagonal nach rechts schraffierte Vertikalband: Kunisch, OGV Nr. 63c, vgl. den fragmentierten Krater Louvre A 547: CVA Louvre 11 III H b Taf. 14, 10; Davison, AGW 35 Abb. 22, oder das senkrechte Band aus M-förmigen Winkeln: Kunisch, OGV Nr. 67f, vgl. den Krater Louvre A 517: CVA Louvre 11 III H b Taf. 1, 1–10; Davison, AGW 22 Abb. 3.

Zur Darstellung: Die Reihung von Personen, die sich bei der Prothesis zum Zeichen der Trauer mit beiden Händen auf den Kopf schlagen, folgt dem ikonographischen Typus 3a bei Ahlberg, Prothesis 327 Zeichnung 3a. Zur Darstellung von trauernden Männern in spätgeometrischer Zeit siehe auch W. Cavanagh – C. Mee, Mourning Before and After the Dark Age, in: Klados. Essays in Honour of J.N. Coldstream (1995) 54 f.; I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst, Peleus 10 (2001) 64–78, der allerdings bezüglich der Geschlechtereinteilung hier nicht gefolgt wird. Zur Problematik der Geschlechtertrennung in der Darstellung siehe Ahlberg, Prothesis 32–40. Im

Vergleich mit dem Krater Louvre A 552, der deutlich mit langen Gewändern ausgewiesene Frauen neben Menschen zeigt, die keinerlei geschlechtliche Spezifika aufweisen und bei den es sich deshalb um Männer handeln muss, werden auch die auf dem Jenaer Fragment dargestellten Personen als Männer aufgefasst: CVA Louvre 11 III H b Taf. 11, 12, 1; Ahlberg, Prothesis 26 Nr. 16 Abb.

2. Fragment einer Bauchhenkelamphora

0238a (Noack 168).

H 8,5 cm; B 9,2 cm; Wandstärke 0,8–1,0 cm.

R. Tölle, Frühgriechische Reigentänze (1964) 100 Kat. 394.

Zustand: Oberfläche verrieben; eine größere Kalkausprengung. Auf der Gefäßinnenseite Drehspuren und Sinterreste.

Material: Hellbeige-zartorangefarbener Ton; dunkelbrauner Firnis, stellenweise verblasst.

Dekor: Unten und rechts wird das Bildfeld durch zwei Streifen begrenzt. Rechts schließen sich ein vertikales, diagonal nach links schraffiertes Band, ein Vertikalstrich und eine gefirnisste Zone an.

Darstellung: Im Bildfeld zwei Frauen in langen Gewändern nach rechts, durch übereinander gesetzte Winkelmuster voneinander und vom rechten Friesrand getrennt.

Spätgeometrisch I b – II a, 3. Viertel 8. Jh.



Abbildung 2 0238a (1:1)

3. Wandfragment einer Bauchhenkelamphora

0238b (Noack 168).

H 10,7 cm; B 8,3 cm; Wandstärke 0,7–0,9 cm.

R. Tölle, Frühgriechische Reigentänze (1964) 100 Kat. 394.

Zustand: Bestoßen; Oberfläche verrieben; geringfügige Kalkaussprengungen; Kratzspuren auf der Außenseite. Auf der Gefäßinnenseite deutliche Drehspuren.

Material: Hellbeige-zartorangefarbener Ton; dunkelbrauner Firnis, stellenweise verblasst.

Dekor: Unter dem Bildfeld drei Horizontalstreifen, darunter ein nach oben gerichteter Zacken.

Darstellung: Vier Frauen mit erhobenen Armen in langen Gewändern nach rechts, getrennt durch übereinander gesetzte Winkelmuster.



Abbildung 3 0238b (1:1)

Spätgeometrisch I b – II a, 3. Viertel 8. Jh.

Zur Form: Die beiden Fragmente 0238a und b passen zwar nicht Bruch an Bruch an, stammen aber sicher vom selben Gefäß, da sowohl die Proportionen der Frauen, das Ornamentschema als auch die Ausformung und Anordnung der Drehrillen im Gefäßinnern übereinstimmen. Tölle a. O. 100 Kat. 394 bezeichnete diese als „Fragmente reifgeometrischer Grabkratere“. Nachdem die Fragmente aber deutlich oberhalb des größten Gefäßdurchmessers saßen, können sie nur von einem geschlossenen Gefäß stammen, aufgrund des Themas demnach von einer Bauchhenkelamphora. Vgl. zur Form die Prothesis-Amphora des Dipylon-Meisters Athen, NM 804: Coldstream, GGP 29f. Taf. 6, oder die Amphora Athen, Kerameikos 1256: Kerameikos VI, 162–166 Taf. 47. 48.

Zum Dekor: Der Zacken am unteren Rand des Fragments b stammt wohl von einem Rautenband, vermutlich gepunktet: Kunisch, OGV Nr. 35a bzw. Nr. 36a; zum diagonal nach links schraffierten Vertikalband: Kunisch,

OGV Nr. 5d; zu den übereinander gesetzten Winkelmustern: Kunisch, OGV Nr. 64i.

Zur Darstellung: Hier ist eine Reihe von trauernden Frauen mit langen Gewändern dargestellt, die sich während der Prothesis mit beiden Händen auf den Kopf schlagen. Zum Gestus, der bereits in mykenischer Zeit bekannt war, siehe S. Hiller in: Pictorial Pursuits. Figurative Painting on Mycenaean and Geometric Pottery (2006) 183–190. Zur Darstellung des Trauerns in geometrischer Zeit siehe I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst, Peleus 10 (2001) 61–86. Zur Darstellung der Frauen mit langem, gefirnisst angegebenen Gewand vgl. den Krater Louvre A 552: CVA Louvre 11 III H b Taf. 11. 12, 1; Ahlberg, Prothesis 26 Nr. 16 Abb.

4. Wandfragment einer Bauchhenkelamphora

0239 (Noack 169).

H 11,2 cm; B 3,8 cm; Wandstärke 0,80–1,03 cm.

Zustand: Darstellung weitgehend abgerieben. Auf der Gefäßinnenseite leichte Drehspuren.

Material: Hellorangefarbener Ton; dunkelbrauner bis rötlicher Firnis, stark verblasst.

Dekor: Über dem Bildfeld ein punktiertes Rautenband, das von je drei Horizontalstreifen eingefasst ist, darüber Reste eines schraffierten Mäanders.

Darstellung: Im Bildfeld vier klagende Männer, die jeweils beide Hände an den Kopf geführt haben. Zwischen den Männern je ein senkrechtes Band aus M-förmigen Winkeln.

Spätgeometrisch I a, 760/750. Dipylon-Werkstatt.

Zur Form: Dieses Fragment saß unterhalb des größten Gefäßdurchmessers dieses großen Gefäßes, das W. Hahland in seiner Jenaer Kartei zu Recht als Teil einer Prothesis-Amphora bezeichnet hat.

Zum Dekor: Der Mäander kann links- oder rechtsläufig rekonstruiert werden, zu beiden Varianten: Kunisch, OGV Nr. 21a bzw. Nr. 23a, vgl. das Kraterfragment Louvre CA 3391: CVA Louvre 11 III H b Taf. 9, 14. Zum punktierten Rautenband: Kunisch, OGV Nr. 36a, zum senkrechten Band aus M-förmigen Winkeln: Kunisch, OGV Nr. 67f.

Zur Darstellung: Zur Zeichnung der Trauernden bei der Prothesis vgl. das zu einem Krater gehörende Fragment Louvre A 547: CVA Louvre 11 III H b Taf. 14, 6; Davison, AGW 35 Abb. 22. Zum Problem der geschlechtlichen Unterscheidung siehe Ahlberg, Prothesis 32–40. Vgl. zur Darstellung und zur Werkstatt hier zu Tafel 1, 1.

5–7. Beilage 17, 1. Miniaturhydria

V 87. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H mit Vertikalhenkel 8,1 cm; H ohne Vertikalhenkel 7,9 cm; Dm Fuß 4,1 cm; Dm Körper 6,2 cm; Dm Mündung 3,4 cm; Gewicht 0,099 kg; Volumen 0,075 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 120 Nr. 52 (M. Pagels).



Abbildung 4 0239 (1:1)

Zustand: Ungebrochen. Oberfläche ist stark angegriffen, der Dekor fast vollständig verloren. 1996 restauriert, dabei wurde die Oberfläche gesichert; den Erhaltungszustand um 1940 gibt Beilage 17, 1 wieder. An Fuß und Mündung leicht bestoßen; Kalkaussprengungen. Auf dem linken Horizontalhenkel Reste einer wohl modernen Glasur, die nicht entfernt werden konnte.

Material: Orange-ockerfarbener Ton; dunkelbrauner Firnis.

Form: Flache Gefäßunterseite. Der kugelförmige Bauch geht fließend in den kurzen Hals und die trichterförmige Mündung über. Die Horizontalhenkel setzen auf Höhe des größten Gefäßumfanges an und weisen leicht nach oben. Der Vertikalhenkel ist wenig über die Lippe hochgezogen.

Dekor: Am Bauchansatz drei horizontale Streifen. In der Henkelzone ein Fries aus gegitterten Rhomben, unten und oben von je einem Streifen eingefasst und von den Henkeln durch je zwei Vertikalstriche abgegrenzt. Auf der Schulter ein Horizontalstreifen, darüber stehende gegitterte Dreiecke, unten und oben durch einen Horizontalstreifen abgegrenzt. Unter der Lippe ein Fries aus punktierten Rauten, unten und oben durch einen Streifen eingefasst. Auf dem Vertikalhenkel Horizontalstriche, auf den Horizontalhenkeln Vertikalstriche.

Spätgeometrisch II a, 730/720.

Zu Form, Größe und Datierung: Diese Hydrienform mit ihren absatzlosen Übergängen ist im spätgeometrischen Attika sehr selten. Allerdings gibt es dreihenklige Wassergefäße, deren Profil ohne Knick verläuft, bereits im 14. Jh., vgl. die

Hydria aus Berbati, Kammergrab XII, in Nauplion, Archäologisches Museum 8431: K. Demakopoulou (Hrsg.), *Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers*, Ausstellungskatalog Berlin (1988) 98 Nr. 26 (SH III A 2 – SH III B 1). Auf zwei unverbundene Entwicklungsstränge bezüglich der Hydrienform seit protogeometrischer Zeit hat G. Bakalakis, AM 76, 1961, 60–66 hingewiesen; der Jenaer Hydriskos gehört dem Typ Bakalakis A 2 an: ebenda 62–64, z. B. vertreten durch die große Hydria Athen, NM 10964: CVA Athen Nat. Mus. 1 III Hd Taf. 3, 2, die im sogenannten Isis-Grab von Eleusis (SG I b, 750/740) gefunden wurde. Miniaturhydrien sind in spätgeometrischer Zeit ebenfalls selten. Die Form mit Standfläche ohne Fuß, mit abgesetztem Hals, Wulstlippe und dem oberen Vertikalhenkelansatz auf halber Höhe des Halses zeigen die Hydriskoi Louvre A 566: CVA Louvre 16 III H b Taf. 11, 3, 4 (SG I a), Prag, Nationalmuseum 1655: CVA Prag 1 Taf. 13, 6, 7 (SG II b), sowie Athen, NM o. Inv.: BA-Nr. 9019 107, die beide etwas größer als das Jenaer Stück sind. Die engste Übereinstimmung in Form und Größe besteht mit der etwas jüngeren und bislang unpublizierten Miniaturhydria in Wien, Kunsthistorisches Museum IV 3455 (SG II b). Der Form des Jenaer Hydriskos entspricht ein henkelloses, vollständig gefirnisstes, etwas kleineres argivisches Gefäß aus Argos, Grab T 106/1: Courbin, CGA 244 Nr. 898 Taf. 97 („flacon“), das von Courbin als eine sonst unbekannte Form beschrieben wird, die wohl nicht für den Gebrauch hergestellt und in Kinder- und Frauengräbern in Argos gefunden wurde: Courbin, CGA 472 mit Anm. 1. Dieselbe Form wie das Jenaer Gefäß, allerdings vervielfacht, zeigt ein korinthisch-frühgeometrisches Gefäß: die Dreifach-Miniatur-Hydria Korinth

CP-1899: S.S. Weinberg, *The Geometric and Orientalizing Pottery, Corinth VII 1* (1943) 6f. Nr. 10 Taf. 1. Dieses lässt vermuten, dass auch der Jenaer Hydriskos mit seiner ungewöhnlichen Form vielleicht kultischen Zwecken diene.

Zum Dekor: Zu den Einzelornamenten siehe Kunisch, OGV Nr. 39f; 47h; 36a. Zu gegitterten Rhomben vgl. den Deckelknopf der Kanne Bochum S 1966: CVA Bochum 1 Taf. 9, 3, sowie die Kanne London, BM 1916.1–8,2: Coldstream, GGP 71 Nr. 5 Taf. 13b. Zu gegitterten stehenden Dreiecken vgl. die Hydria Frankfurt VF β 227a: CVA Frankfurt am Main 1 Taf. 9, 1, 2, oder den Hydriskos Louvre A 566: CVA Louvre 16 III H b Taf. 11, 3, 4. Zu Rautenkette mit Punktfüllung vgl. den Schöpfbecher Bochum S 339: CVA Bochum 1 Taf. 14, 4, sowie den Schöpfbecher Agora P 3646: R.S. Young, *Hesperia Suppl. 2* (1939) 102f. Grab XXV Nr. 3 Abb. 72.

TAFEL 2

1–4. Beilage 1, 1. Oinochoe mit Kleeblattmündung

V 186 (Noack 275). Aus Attika. Im Juni 1910 vom Auktionshaus Helbing, München, erworben.

H 46,6 cm; Dm Fuß 12,8 cm; Dm Körper 29,0 cm; Dm Mündung 13,2 cm; Gewicht 3,966 kg; Volumen 11,75 l.

Griechische Ausgrabungen, Auktionskatalog Helbing, 27./28.06.1910, 1 Nr. 7 Taf. 1. – Müller, *Keramik 21f.* Nr. 5 Abb. – Kat. *Mediterrane Kunstlandschaften 120f.* Nr. 53 Kat.-Abb. 13 (M. Pagels). – BA-Nr. 9018 252.

Zustand: Oberfläche teils stark berieben, teils so stark angegriffen, dass eine Restaurierung nicht mehr möglich ist; der Scherben ist sehr weich. Den Zustand um 1910 gibt Auktionskatalog Helbing wieder. Bestoßen; einige Kalkaus-sprünge. Ein Ausbruch an der Kleeblattmündung links des Henkels ist mit einer Ergänzung geklebt. Im Innern des Halses Drehspuren. Auf der Standfläche und der Henkel-innenseite Sinterreste.

Material: Orange-beiger Ton; schwarzbrauner Firnis, vielfach leuchtend rotbraun bzw. orangebraun verfärbt.

Form: Ausgeprägte Kleeblattmündung mit Wulstrand. Der breite Henkel besteht aus einer zentralen breiten Rippe und zwei schmalen seitlichen Rippen.

Dekor: Standring auf der Unterseite gefirnisst, am Gefäß-ansatz zwei Streifen. Auf dem Körper dreizehn schmale Streifen, ein Zickzackband, drei Streifen und ein umlaufen-der Fries mit nach rechts stehenden Wasservögeln. Um den größten Gefäßdurchmesser ein Metopen-Triglyphen-Fries, unten und oben von je drei Streifen abgeschlossen. In den acht Metopen wechseln sich Mäanderkreuze und zwei ein-ander gegenüberstehende Wasservögel mit doppelt kontu-riertem Rücken und schraffiertem Bauch ab. In den Vogel-metopen dienen Radornamente und kurze, übereinander gestellte M-Muster als Füllornamente. Die Triglyphen be- stehen aus vier Gruppen von jeweils drei Vertikalstrichen, die beiden äußeren Felder dazwischen sind schraffiert, im mittleren Feld übereinander gestellte M-Muster. Über der Frieszone ein Schachbrettband mit sehr feinen horizontalen Hilfslinien. Es folgen, jeweils durch drei Horizontalstreifen

getrennt, ein steiles Zickzackband, ein Fries aus stehenden Wasservögeln nach rechts, ein Fries mit gegenständigen, ge- gitterten Dreiecken (Wolfszahn), ein Fries mit doppeltem Zickzackband. Am Halsansatz drei Horizontalstreifen. Auf dem Hals zwischen zwei Schachbrettbändern ein Metopen- Triglyphen-Fries, die Triglyphen bestehen aus drei Gruppen von je drei Vertikalstrichen, dazwischen schraffierte Ver- tikalbänder. In den beiden breiteren Metopen ein Rauten- stern, in den schmaleren Metopen am Rand doppelt kon- turierte, gegitterte Zungen. Am Übergang zur Mündung eine von je zwei Horizontalstreifen eingefasste, gepunktete Rautenkette. Die Außenseite der Mündung ist gefirnisst, über die Lippe führt ein Strichband. Die dem Henkel gegen- überliegende Fläche am Hals ist gefirnisst. Der Henkel ist mit Horizontalstrichen überzogen, auf der Mittelrippe vier quadratische Felder ausgespart, darin je ein achtstrahliger Stern.

Spätgeometrisch II a – II b, um 720. Soldier-Bird-Werkstatt.

Zur Werkstatt: Die Jenaer Oinochoe zeigt deutliche Über- einstimmungen im Malstil sowie in den Ornamentmotiven mit den Kannen der Soldier-Bird-Werkstatt, die um 730 bis 715 in Athen arbeitete. Zu dieser Werkstatt siehe Cold- stream, GGP 64f. mit den elf durch ihn zugeschriebenen Kannen, insbesondere der Oinochoe Athen, NM 18432: Coldstream, GGP 64 Nr. 3 Taf. 12a. Zur Chronologie in- nerhalb dieser Werkstatt siehe Coldstream, GGP 330f.

Zur Form: vgl. die Oinochoe Berkeley 8/3352: CVA Ber- keley 1 III H Taf. 2, 1; 3, 1, oder die Kanne Getty 86.AE.37: CVA Malibu 5 Taf. 261, 1–4. Zur Entwicklung der Form siehe CVA Tübingen 2, 25 zu Taf. 14; R.S. Young, *Hesperia Suppl. 2* (1939) 60. 208. Zur Weiterentwicklung der Form bis in die protoattische Phase vgl. die Kanne Athen, Agora P 4885: Young a. O. 68–71 Grab XIII Nr. 1 Abb. 43. 44.

Zum Dekor: Die Ornamentik entspricht den Einzelorna- menten der Soldier-Bird-Werkstatt in Repertoire und Zei- chenstil, etwa dem steilen und flüchtigen Zickzack in Hori- zontalfeld: Kunisch, OGV Nr. 60d, dem kreuzschraffierten Wolfszahn im Horizontalfeld: Kunisch, OGV Nr. 59b, dem Rautenstern in einer Metope: Kunisch, OGV Nr. 44 m, oder der gepunkteten Rautenkette im Horizontalfeld: Kunisch, OGV Nr. 36a. Vgl. zum Dekor besonders die Oinochoe Warschau, Nationalmuseum 138516: Coldstream, GGP 64 Nr. 9; CVA Warschau 1 Taf. 3, 1–3, sowie eine Kanne in der Vlasto Collection: Coldstream, GGP 64 Nr. 10; C. Bro- kaw, AM 78, 1963, 65 Beil. 28, 2. Diese Kannen weist Cold- stream, GGP 65 der zweiten Schaffensperiode der Soldier- Bird-Werkstatt zu, zu der jetzt auch die Jenaer Oinochoe zu zählen ist.

TAFEL 3

1–4. Beilage 3, 1. Pferdepyxis mit Deckel

V 81. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H mit Deckel 20,6 cm; Pyxis: H 7,4 cm; Dm Fuß 23,5 cm; Dm 26,6 cm; Dm Mündung 23,4 cm; Deckel: H mit Pferden

13,3 cm; Dm 23,0 cm; Gewicht: ges. 1,983 kg; Pyxis 1,416 kg; Deckel 0,567 kg; Volumen 2,4 l.

Paul-Zinserling, SAK 22–24 Nr. 5 Abb. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 118 Nr. 47 Kat.-Abb. 11 (M. Pagels). – BA-Nr. 9019095.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, dabei einige kleinere Fehlstellen ergänzt und teilweise nachkoloriert. Schnauzen und untere Beinpartien der Pferde sind ergänzt (erhalten ist lediglich das linke Vorderbein des linken Pferdes, das die Originalhöhe anzeigt), ebenso die Schwanzspitzen fälschlich als frei endend; die Ohren sind stark bestoßen. Kalkaussprengungen, einige Kalkstücke stecken noch in der Wandung; stark berieben. Auf der Deckelunterseite Glättungsspuren. Durch den Deckelrand und den Falz des Gefäßes führen gegenüberliegend zwei Paare von Durchbohrungen, wobei nur drei der Bohrlochpaare exakt zueinander passen und mit aufgelegtem Deckel gesetzt wurden.

Material: Blassorange-beiger Ton; schwarzbrauner Firnis, an einigen Stellen rotbraun verfärbt, teilweise abgeblättert oder verloren.

Form: Auf der Gefäßunterseite nahe der Außenkante eine im Querschnitt halbrunde konzentrisch umlaufende Rille.

Dekor: Im Zentrum der Gefäßunterseite ein Wagenradornament mit vielen Speichen, um dieses drei konzentrische Kreise und ein Kreis von radial angeordneten Einzelblättern, alle doppelt konturiert und im Inneren schraffiert, eines davon deutlich schmaler (Platzmangel). In den Blattzwickeln außen jeweils eine Punktrossette aus sieben Punkten. Ein äußerer zweiter Blattkreis besitzt identische Blätter, von dem inneren wird er durch drei Streifen abgegrenzt, nach außen folgen vier weitere Streifen. Fußwulst außen gefirnisst. Am Gefäßansatz drei Streifen, darüber ein von je einem Horizontalstreifen gerahmter Metopen-Triglyphen-Fries, in den Metopen wechseln sich jeweils eine Vierfach-Blattrosette und eine linksdrehende, doppelt konturierte und schraffierte Swastika ab. Die Triglyphen bestehen aus vier mal drei vertikalen Strichen, in den äußeren Zwischenräumen jeweils ein vertikales Zickzackband und in der Mitte eine Doppelreihe mit M-Muster. Über dem Fries ein Streifen sowie ein Band aus kurzen Strichen zwischen zwei Horizontalstreifen. Der innere Rand des Falzes ist gefirnisst.

Deckel: Außenkante gefirnisst, darüber ein schräg schraffiertes Band, zwei Streifen, eine Tangentenkleckskeite sowie eine Punktkette, die beidseitig von drei konzentrischen Streifen gerahmt ist. Die Tondofläche ist gefirnisst, darauf stehen die Pferde.

Pferde: Beine gefirnisst, um die Brust eine horizontale Tangentenkleckskeite, die von je zwei Streifen darunter und darüber eingefasst ist. Hals gefirnisst, auf der Mähne beidseitig je zwei lange vertikale Striche. Bauch und Rücken sind gefirnisst, die Schweife schräg schraffiert.

Mittelgeometrisch II – spätgeometrisch I a, 770–760. Filla-Werkstatt bzw. Werkstatt von Tübingen 1087.

Zur Werkstatt: Die Jenaer Pyxis verbindet nahezu zu gleichen Teilen Elemente aus den beiden genannten „Werkstätten“. Entscheidend für eine Zuschreibung an die Werkstatt

von Tübingen 1087 (Kerameikos XIII 60–62: Werkstatt VIII) ist die Dekoration der Gefäßunterseite mit zwei konzentrischen Blattreihen um ein Wagenradornament sowie der Dekor der Deckeloberseite. Deutliche Unterschiede zur Werkstatt von Tübingen 1087 gibt es in Form und Dekoration der Pferde, aber auch die Deckelform variiert, da der Jenaer Deckel keine gewölbte Scheibe und keinen runden Extraknauf besitzt. Der enge Bezug mit der Filla-Werkstatt (Kerameikos XIII 57–60: Werkstatt VII) besteht vor allem in Form und Dekor der Pferde, aber auch im Profil des Deckels und dem gefirnissten Tondo der Deckeloberseite. Der deutlichste Unterschied der Jenaer Pyxis zur Filla-Werkstatt liegt im Dekor der Gefäßunterseite, wo eine zentrale Blattrossette zu erwarten wäre. Eine Verbindung zwischen beiden „Werkstätten“, die im 2. Viertel des 8. Jhs. arbeiteten, wurde bereits von B. Bohn postuliert: Kerameikos XIII 60–62. N. Kunisch hält den Maler von Tübingen 1087 für einen Mitarbeiter der Filla-Werkstatt: CVA Bochum 1, 24, was in Bezug auf die Jenaer Pyxis als sehr wahrscheinlich angesehen werden muss, auch wenn bislang offen bleiben muss, in welcher Art genau die Verbindung zwischen diesen vormals als getrennt betrachteten Werkstätten besteht. Zur Werkstattproblematik siehe auch N. Schlager, AM 101, 1986, 124–126.

Zur Form: Zu Pyxis und Deckel vgl. die Pyxis Athen, Kerameikos 776: Kerameikos VI, 268 Taf. 59. 63. 67; Kerameikos XIII 100 Nr. 191 Beil. 16 (Filla-Werkstatt). Ein sehr ähnliches Profil besitzt eine Pferdepyxis in deutschem Privatbesitz, die durch B. Bohn der Filla-Werkstatt zugeschrieben wurde: E. Rohde, AA 1955, 95–102 Abb. 1–4.

Zum Dekor: Zu den Einzelornamenten: Kunisch, OGV Nr. 90 g; 16a bzw. 16f; 32a; 61f; 66c; 86a. Zur Gefäßunterseite vgl. die Pyxis Bochum S 1065: CVA Bochum 1 Taf. 14, 1, sowie den Pyxisboden Berlin 31573 (V 132): CVA Berlin 10 Taf. 11, 2, beide der Werkstatt von Tübingen 1087 zugeschrieben. Zum Außenfries und der Verzierung der Pferde vgl. die Pyxis Athen, Kerameikos 775: Kerameikos VI, 267f. Grab 89 Taf. 59, sowie das namensgebende Stück dieser Werkstatt, die Pyxis Tübingen S./10 1087: CVA Tübingen 2 Taf. 19. 20, 1–3. Vgl. auch die Pferdepyxis Magdeburg Ke 1772: E. Hofstetter-Dolega, Gebrannt – Verbrannt – Zurückgebrannt. Die Vasensammlung des Magdeburger Kunsthistorischen Museums (2004) 19–21 Nr. 1a, die drei Pferde und ein rundes Griffloch in der Mitte des Deckels besitzt, im Ornamentschema aber der Jenaer Pyxis eng verwandt ist. Ebenfalls sehr ähnlich im Dekor der Pyxis, des Deckels und der Pferde ist die wenig kleinere Pferdepyxis Athen, Agora P 5061: Agora VIII 60 Nr. 252 Taf. 15; Coldstream, GGP Taf. 9 m.n. Zu Pferdardarstellungen allgemein: I. Vogt, Studien zu Pferd und Reiter in der frühgriechischen Kunst (1991) 39–55. 318–324 Kat. 115–192. Zum Problem der ungenständlichen Bemalung der Pferdekörper: E. Walter-Karydi, Gymnasium 98, 1991, 519f. Zur Bedeutung dieser Gespannpferde als Ausdruck des Reichtums seiner Besitzer (ob als Paar, also für einen Reisewagen, oder als Dreier- oder Vierergruppe, dann für einen Rennwagen gedacht): J. Wiesner, Fahren und Reiten, ArchHom I F (1968) 64–66; H. Froning, Mu-

seum Folkwang Essen, Katalog der griechischen und italienischen Vasen (1982) 45–47 zu Nr. 10 mit der älteren Lit., sowie Kerameikos XIII 10–12. Zu einseitig schränkt J. Fink, AA 1966, 487 den Gebrauch der Pyxis ausschließlich auf den Totenkult ein und berücksichtigt dabei nicht die Pyxiden mit Gebrauchsspuren: Froning a. O. 47. Zur auffälligen Häufigkeit der Pferdepyxiden als Beigabe in Frauengräbern: Kerameikos XIII 8–10.

Zur Datierung: Die Jenaer Pyxis steht chronologisch zwischen der Pyxis Athen, Kerameikos 775; Kerameikos V 1, 267f. Grab 89 Taf. 59 aus dem frühen 2. Viertel des 8. Jhs., und der sogenannten Pferdeherrscher-Pyxis aus derselben Nekropole, die in das Jahrzehnt 765–755 datiert wird: N. Schlager, AM 101, 1986, 124–126.

TAFEL 4

1–3. Beilage 2, 1. Pyxis mit Deckel

V 82 (Noack 301).

H mit Deckel 22,6 cm; Pyxis: H 13,7 cm; Dm Fuß 24,3 cm; Dm Körper 25,7 cm; Dm Mündung 25,1 cm; Deckel: H 9,6 cm; Dm 25,0 cm; Dm Knauf 7,6 cm; Gewicht: ges. 2,857 kg; Pyxis 2,092 kg; Deckel 0,765 kg; Volumen 5,35 l.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, kleinere Fehlstellen in Boden, Wandung und Deckel ergänzt und teilweise nachkoloriert. Oberfläche teilweise verrieben, Firnis stellenweise abgeplatzt. Einige Kalkstücke stecken sichtbar in der Wandung. Geringe Sinterreste auf der Gefäßunterseite und auf der Innenseite des Deckels. Durch den Gefäßboden führt ein langer, annähernd gerade verlaufender Trocknungsriß, der von beiden Seiten vor dem Brand mit Ton verschmiert wurde, der aber während des Brandes wieder aufbrach.

Material: Ocker-hellbeiger Ton. Schwarzbrauner, mäßig glänzender Firnis.

Zeichentechnik: Die Zeichnungsrichtung verläuft nach links, die Scheibe drehte sich also nach rechts, gegen den Uhrzeigersinn. Das Rautenband ist im versetzten Zickzack durchgehend gezeichnet. Kammzirkel oder Kammpinsel wurden nicht verwendet, da die in Frage kommenden Stellen minimale Abweichungen aufweisen.

Form: Doppelrippenhenkel; auf der Gefäßunterseite 12 konzentrische, im Querschnitt halbrunde Rillen.

Dekor: Pyxis: Am Gefäßansatz ein Streifen, darüber ein punktgefülltes Rautenband, unten und oben von je einem Streifen gerahmt. Auf beiden Gefäßseiten je ein rechtsläufiger schraffierter Mäander, rechts und links begrenzt von einem gegitterten Rechteck, das beidseitig von zwei Vertikalstrichen gerahmt ist. Auf jeder Rippe des Henkels Strichbänder. Unter den Henkeln je ein abgegrenztes Band mit nach rechts gerichteten Winkeln. Unter der Mündung ein punktgefülltes Rautenband, unten und oben von je einem Streifen gerahmt. Auf der Außenseite der Lippe Strichgruppen. Auf der Falzoberseite zwei konzentrische Streifen.

Deckel: Über zwei Streifen ein Fries aus schrägschraffierten verschränkten Dreiecken, von je einem Streifen ge-

rahmt. Darüber, getrennt durch einen Streifen, ein negatives Zungenband, das von je einem Streifen gerahmt wird; darüber zwei Streifen, eine breite Firniszone sowie zwei Streifen. Die darüber liegende gefirnisste Zone greift auf den zylindrischen Hals des Knaufs über. Auf der Unterseite des Knaufs zwei konzentrische Kreise, auf der Außenseite Punktkette. Auf der Oberseite des Knaufes im Zentrum ein Wagenradornament mit 16 Speichen, um dieses drei konzentrische Kreise.

Spätgeometrisch I a, um 750.

Zur Form: Die zylindrische Pyxis ist aus geometrischer Zeit in Attika bislang nicht bekannt, B. Bohen (mündlich) hält das Jenaer Exemplar für ein Einzelstück. Coldstream, GGP 142 bezeichnet diese Pyxidenform als eine ursprünglich argivische Gefäßform, die selten auch im korinthischen vorkommt. Vgl. dazu folgende argivische zylindrische Pyxiden, die in formalen Details wie der Wandstärke und dem Deckelaufleger von der Jenaer Büchse abweichen, aber diese formal beeinflusst haben könnten: zwei Pyxiden aus der geometrischen Nekropole von Mykene: D. Evangelidou, AEphem 1912, 133 Abb. 5; Courbin, CGA Taf. 82, sowie Evangelidou a. O. 133 Abb. 6; ein großes Pyxisfragment aus Mykene mit steilem Deckel: Evangelidou a. O. 134 Abb. 7; Courbin, CGA Taf. 81 unten; und eine ohne Deckel erhaltene Pyxis in Nauplion (argivisch-SG II): Evangelidou a. O. 134 Abb. 8; Courbin, CGA Taf. 83.

Zum Dekor: Zu den Einzelornamenten: Kunisch, OGV Nr. 36a; 23a; 6f; 65d; 6c; 71g (als Knaufverzierung). Zum punktgefüllten Rautenband vgl. die Kanne Louvre CA 3319: CVA Louvre 16 Taf. 19, 1. 2, oder das Kraterfragment Louvre CA 5973: CVA Louvre 18 Taf. 8, 2. Zum Mäander im abgeschlossenen Horizontalfeld vgl. die Pyxis Athen, Agora P 5066: Agora VIII 61 Grab 17 Nr. 267 Taf. 15, dort wie bei der Jenaer Pyxis streng in eine Richtung schraffiert. Zum Fries aus schrägschraffierten verschränkten Dreiecken führt Kunisch, OGV Nr. 6c kein attisches Beispiel an. Zum negativen Zungenband vgl. den Krater Athen, Kerameikos 290: Kerameikos V 1, 223 Grab 22 Inv. 290 Taf. 20f. (MG II), die Pyxis Athen, Agora P 5060: Agora VIII 61 Grab 17 Nr. 269 Taf. 15, oder die Oinochoe Athen, NM 192: E. Simon – M. Hirmer – A. Hirmer, Die griechischen Vasen² (1981) 37 Taf. 11 unten (SG I b) aus der Dipylon-Werkstatt mit eingeritzter Inschrift.

Zur Landschaft: Ausschlaggebend für die landschaftliche Zuweisung sind vor allem die einzelnen Ornamente, bei denen die exakte Zeichnung und die Zeichentechnik für ein attisches Produkt sprechen, insbesondere die aus zwei gegenläufig verschobenen Zickzackbändern gebildete Rautenkette. Obwohl der Ton nicht sehr kräftig orangefarben ist, muss das nicht für eine außerattische Produktion sprechen; diese Abweichung kann durch eine Tongrube im ländlichen Attika begründet sein. Nach Barbara Bohen (mündlich) weisen die Einzelornamente jedenfalls deutlich auf eine attische Produktion hin; sie geht von einer Herstellung in Attika, aber nicht in Athen, aus. Zum Problem der provinziellen Produktion in Attika siehe K. van Gelder, AntCl 69, 2000, 269–275.

Zur Datierung: Gemäß Coldstream, GGP 49f. tritt der Mäander im abgeschlossenen Horizontalfeld nur in den Phasen mittelgeometrisch II und spätgeometrisch Ia auf. Wichtigster Beleg für die Ornamentik sind die Vasen aus Grab 17 von der Athener Agora, die durch ihren Grabzusammenhang in die Jahre um 755–750 datiert werden: Agora VIII 13f.

4–6. Beilage 3, 2. Fußschale mit Deckel

V 83. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H mit Deckel 17,5 cm; Lekane: H 11,1 cm; Dm Fuß 8,4 cm; Dm Mündung 16,6 cm; Deckel: Dm 15,8 cm; H 6,8 cm; Dm Knauf 3,7 cm; Gewicht: ges. 0,56 kg; Lekane 0,345 kg; Deckel 0,215 kg; Volumen 0,95 l.

Paul-Zinserling, SAK 24f. Nr. 7 Abb. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 118f. Kat. 48 (M. Pagels).

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; einige Fehlstellen an Fuß und Deckel sowie große Teile beider Henkel wurden ergänzt. Kanten bestoßen; an Fuß, Becken und Deckel berieben; Kalkaussprengungen. Das Gefäß ist deutlich verzogen, auch an Deckel und Knauf. Verschmierte Fingerspuren rund um die Henkelansätze; unterhalb der Ansätze längliche Andruckspuren eines Werkzeuges. Die Durchbrüche im Fuß wurden mit einem scharfen Werkzeug ausgeschnitten, erkennbar an den zu weit geführten Schnitten an den Rändern.

Material: Hellorangefarbener Ton; dunkel- bis mittelbrauner, etwas glänzender Firnis; auf dem Deckel ist der Firnis hellbraun-orange verfärbt.

Form: Der konische Fußring wird von sechs Rechtecken durchbrochen. Omegaförmige Henkelbänder.

Dekor: Auf Höhe des unteren und oberen Endes der Fußdurchbrüche je ein umlaufender Streifen, darunter und zwischen den Fenstern horizontale Zickzackbänder. Vom Gefäßansatz bis zur Henkelzone Streifen. In der unten und oben durch einen Streifen abgegrenzten Henkelzone zwei horizontale Zickzackbänder übereinander, neben den Henkeln jeweils Vertikalstriche. Die Einziehung wird betont durch zwei Horizontalstreifen, darüber ein Metopen-Triglyphen-Fries. Sechs Metopen mit je einer linksdrehenden Swastika, über einem Henkel eine schmalere Metope (Platzmangel) mit einem Wasservogel nach links mit schraffiertem Körper; einzelne Zickzackmuster im Feld. Die Triglyphen bestehen aus Feldern mit M-Muster, begleitet von Vertikalstrichen, gerahmt durch schraffierte Bänder. Die Triglyphe links der Vogelmetope ist verkümmert (Platzmangel). Am Gefäßrand ein Horizontalstreifen, auf der Mündung Strichgruppen. Gefäßinneres gefirnisst, am Wandungsknick ein, am oberen Rand drei Horizontalstreifen.

Deckel: auf der Oberseite ein enges Zickzackband, von je zwei Horizontalstreifen eingefasst. Darüber ein Wolfszahnmuster aus gegenständigen kreuzschraffierten Dreiecken, von je einem Horizontalstreifen begrenzt. Über einem Horizontalstreifen ein Band aus engen vertikalen Strichen, von je einem Horizontalstreifen eingefasst. Darüber Horizontalstreifen, die bis zum zylindrischen Teil des Knaufes führen. Eine Punktreihe auf der Außenkante des Knaufes, auf

der Oberseite im Zentrum ein Wagenradornament mit acht Speichen, um dieses drei konzentrische Streifen.

Spätgeometrisch I b – II a, um 740.

Zur Form: Zur Entwicklung dieser Form in spätgeometrischer Zeit siehe Coldstream, GGP 86 mit Taf. 15 m; Kerameikos V 1, 84–87 Taf. 122–127. Zur Form vgl. die Fußschale Aachen AK 1281 (A 260); K. Sporn (Hrsg.), Europas Spiegel. Die Antikensammlung im Suermondt-Ludwig-Museum Aachen (2005) 40f. Nr. 35.

Zum Dekor: Zu den Einzelornamenten: Kunisch, OGV Nr. 32a; 60d; 66c; 59b; 5a. Zum Gesamtdekor und identischer Anordnung der Ornamente vgl. die Fußschale Athen, NM 3898; BA-Nr. 9018935. Am engsten verwandt im Dekor von Gefäßaußen- und -innenseite ist die Fußschale Athen, Kerameikos 872: Kerameikos V 1, 215 Grab 10 Inv. 872 Taf. 123. Die gut erhaltene Fußschale Kassel T 370: CVA Kassel 1 Taf. 6, 3. 4 zeigt den Dekor der Henkel mit Andreaskreuzen abwechselnd mit senkrechten Strichgruppen, der wohl auch bei der Jenaer Fußschale ergänzt werden muss. Zum Deckel vgl. die Fußschale im Basler Kunsthandel: Classical Antiquities, Münzen und Medaillen A. G., Auktionskatalog 30.06.1956, 18 Nr. 58 Taf. 11.

Zur Darstellung: vgl. die Fußschale Athen, Kerameikos 872: Kerameikos V 1, 215 Grab 10 Taf. 123, bei der über beiden Henkeln je ein Wasservogel sitzt; bei der Jenaer Deckelpyxis blieb wegen schlechter Einteilung nur Platz für eine verschmälerte Metope mit einem Vogel. Zur Bedeutung von Vögeln auf geometrischen Vasen: H. Froning, Museum Folkwang Essen, Katalog der griechischen und italischen Vasen (1982) 48–50 zu Nr. 11.

Zur Datierung: Der Jenaer Fußschale sehr ähnlich in Größe, Form, Dekor und Darstellung ist die Fußschale Athen, Kerameikos 872: Kerameikos V 1, 215 Grab 10 Inv. 872 Taf. 123, die um 740 angesetzt wird. Vgl. auch die etwas gedrungene Fußschale Athen, Kerameikos 1328 mit etwas breiterem Fuß, die in die Jahre um 745/740 datiert wird: Kerameikos V 1, 248 Grab 53 Inv. 1328 Taf. 122. Da die Entwicklung vom breiteren zum schmalen Fuß geht (Coldstream, GGP 86), muss das Jenaer Stück ein wenig jünger sein.

TAFEL 5

1–4. Miniaturschöpfbecher

V 86. Erworben vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912.

H mit Henkel 3,9 cm; H ohne Henkel 3,0 cm; Dm Boden 2,2 cm; Dm Mündung 2,5 cm; Gewicht 0,012 kg; Volumen 0,01 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 120 Nr. 51 (M. Pagels).

Zustand: Ungebrochen. Am Henkel etwas berieben; an der Außenseite der Standfläche bestoßen; geringfügige Kalkaussprengungen. Am oberen Henkelansatz Spuren eines Werkzeugs. Auf der Gefäßinnenseite unterhalb des Henkelansatzes ein Fingerabdruck.

Material: Hellbraun-beiger Ton; schwarzbrauner Firnis.

Töpfertechnik: Aufgrund seiner geringen Größe ist es unmöglich, dass der Becher ohne Hilfsmittel auf der Scheibe gedreht wurde; dafür wurde m. E. eine Innenschablone verwendet.

Dekor: Am Gefäßansatz ein breiter, darüber zwei schmale Streifen. Unregelmäßiges Wellenband, darüber zwei schmale Streifen, eine einfache Punktreihe, zwei schmale Streifen. Lippe gefirnisst. In der Henkelzone ist die Ornamentfolge unterbrochen und beidseitig von einem senkrechten Strich begrenzt. Auf dem Henkel horizontale Streifen, Kanten gefirnisst.

Spätgeometrisch II a, 740–730.

Zu Form und Größe: Schöpfbecher mit einem Bandhenkel sind im Miniaturformat selten, vgl. dazu den etwas größeren spätgeometrischen Becher Athen, Kerameikos 845, der als „Kümmerform“ bezeichnet wird: Kerameikos V 1, 270 Grab 96 Taf. 112. Miniatur-Schöpfbecher können auch den Knauf eines Deckels bilden, etwa bei der Kanne Tübingen 1236: CVA Tübingen 2 Taf. 12, 1. 2. Der Miniatur-Prochous, der den Knauf der Oinochoe Athen, British School Collection A 305 bildet: B. Muskalla, Knäufel in Gefäßform in der geometrischen und orientalisierenden Keramik Griechenlands (2002) 122 Nr. 32 Taf. 10 Beil. 20, entspricht in Größe und Ornamentabfolge völlig dem Jenaer Schöpfbecher. Miniaturgefäße sind im 8. Jh. nicht selten, wie z. B. das nur wenig größere mittelgeometrische Kännchen mit Kleeblattmündung Göttingen 533 zeigt: F. Canciani, AA 1967, 449f. Nr. 4 Abb. 4–6. Etwas größer als der Jenaer Becher ist ein formgleicher und im Ornamentalschema sehr ähnlicher Henkelbecher in Otterlo: M. van Vloten – A. N. Zadoks-Josephus Jitta, BABesch 48, 1974, 102f. Nr. 15 mit Abb.; Abb. S. 112 Nr. 15. Nur etwas größer, mit weiterem Bauchumfang und ausgedehnter Mündung ist ein Schöpfbecher in Basel, der wohl aufgrund seines kleinen Formats fälschlich als „freigeformt“ bezeichnet wurde: Cahn Auktionen AG, Auktionskatalog 22.09.2006, 136f. Nr. 290c. Zu Form, Formentwicklung und Funktion siehe hier den Henkelbecher Tafel 5, 7–8.

Zum Dekor: Zu den in spätgeometrischer Zeit häufig vorkommenden Ornamenten: Kunisch, OGV Nr. 8b; 69a. Vgl. dazu auch größerformatige Vorbilder, etwa den Becher Athen, Kerameikos 831: Kerameikos V 1, 265 Grab 86 Taf. 111. Die Ornamente finden sich auf Miniaturgefäßen des gesamten 8. Jhs., der Punktfries etwa auf der Pyxis Athen, Kerameikos 882: Kerameikos V 1, 226f. Grab 25 Taf. 55 (MG II, 1. Viertel 8. Jh.), oder auf der Pyxis Berlin 1982, 23: CVA Berlin 10 Taf. 6, 7. 8 (MG II, um 800), das unregelmäßige Wellenband auf der Kanne Athen, Kerameikos 874: Kerameikos V 1, 215 Grab 9 Taf. 82.

Zur Datierung: Diese beruht auf formgleichen Bechern größeren Formats, wie dem Becher Athen, Kerameikos 845: Kerameikos V 1, 270 Grab 96 Taf. 112, der aufgrund seines Grabzusammenhanges in die 30er Jahre des 8. Jhs. datiert wird.

5–6. Beilage 4, 2. Schöpfbecher

V 85.

H mit Henkel 6,9 cm; H ohne Henkel 5,6 cm; Dm Standfläche 4,7 cm; Dm Körper 6,0 cm; Dm Mündung 7,0 cm; Gewicht 0,074 kg; Volumen 0,1 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 119f. Nr. 50 (M. Pagels).

Zustand: Lippe bestoßen mit einem kleinen Ausbruch; berieben; Oberfläche porös; Kalkaussprengungen. Auf der Gefäßunterseite und im Innern Drehspuren. Ein Haarriss führt durch den unteren Henkelansatz. Am Gefäßansatz geringfügige Sinterspuren.

Material: Bräunlich-orangefarbener Ton; braunschwarzer, leicht glänzender Firnis, teilweise verloren.

Dekor: Am Gefäßansatz ein umlaufender Streifen. Darüber stehende kreuzschraffierte Dreiecke, unten und oben von je einem Streifen begrenzt. Ein Horizontalstreifen betont den Gefäßezug. Im oberen Fries eine Reihe ruhig stehender Wasservögel nach rechts, unten und oben von je einem Streifen begrenzt. Unterhalb der Lippe ein Horizontalstreifen. Auf der Oberseite der Lippe vertikale Strichgruppen, auf der Innenseite zwei Horizontalstreifen. Die Henkelzone ist ausgespart, das Ornament jeweils mit einem Vertikalstrich begrenzt. Auf dem Henkel ein quadratisches Feld mit achtstrichigem Asterisk, darunter und darüber Horizontalstreifen.

Spätgeometrisch I b – II a, 750–730.

Zur Form: Zur Formentwicklung siehe Kerameikos V 1, 279f.; Kerameikos VI 2, 172; E. Simon (Hrsg.), Minoische und griechische Antiken. Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg II (1989) 22 Text zu Nr. 40 Taf. 12.

Zu Dekor und Darstellung: Zum kreuzschraffierten Dreieck im Horizontalfeld: Kunisch, OGV Nr. 47h. Zum Vogelfries vgl. den Becher Boston 03.775: A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases, Museum of Fine Arts, Boston (1928) 82 Nr. 273 Taf. 24 (Vogelfries nach links).

Zur Funktion: Dieser Formtyp wurde wohl nicht als Trinkbecher benutzt, da er oft gemeinsam mit Tassen und flachen Schalen gefunden wurde, etwa auf dem attischen Gut Trachones: S. M. Geroulanos, AM 88, 1973, 19f. Beil. 4. Zur Verwendung siehe auch hier Tafel 5, 7. 8.

Zur Datierung: Der Jenaer Schöpfbecher steht in seiner formalen Entwicklung zwischen zwei Bechern in Prag, Nationalmuseum 5916–249: CVA Prag 1 Taf. 13, 4. 5 (SG I b), und 5583: CVA Prag 1 Taf. 13, 2. 3 (SG II a).

7–8. Beilage 4, 1. Schöpfbecher

V 84. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H mit Henkel 18,6 cm; H ohne Henkel 16,4 cm; Dm Standfläche 8,7 cm; Dm Körper 11,6 cm; Dm Mündung 11,7 cm; Gewicht 0,449 kg; Volumen 1,0 l.

Paul-Zinserling, SAK 24 Nr. 6 Abb. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 119 Nr. 49 Kat.-Abb. 12 (M. Pagels).

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; kleinere Fehlstellen an Bauch und Hals sowie der Mittelsteg des Henkels ergänzt und teilweise nachkoloriert. Verfärbungen auf der Innenseite gehen auf alte Klebungen zurück. Stellenweise stark berieben. Auf der Unter- und Innenseite des Gefäßes deutliche Drehspuren.

Material: Beige-orangefarbener Ton; schwarzbrauner Firnis.

Dekor: Gefäßansatz gefirnisst, darüber eine Tangentenklecks-kette zwischen unten drei und oben zwei Streifen. Die Henkelzone ist ausgespart. Am Halsansatz ein Punktfries, von je einem Streifen eingefasst. Auf dem Hals ein Fries aus stehenden Zungenblättern, gegittert und doppelt konturiert, im Zwickel oben je ein hängendes gegittertes Dreieck, von dessen Spitze eine Kette von unverbundenen Winkeln herabhängt. Der Dekor ist zur Henkelzone mit je vier Vertikalstrichen begrenzt. Oberer Abschluss durch zwei Parallelstreifen, auf der Oberseite der Lippe vertikale Strichgruppen, auf der Innenseite zwei Horizontalstreifen. Auf dem Henkel wechseln drei Andreaskreuze und Gruppen von Horizontalstreifen einander ab; die Henkelkanten sind gefirnisst.

Spätgeometrisch I b, 750–740.

Zur Form: Zur Formentwicklung siehe Chr. Briesse – R. Docter, BABesch 69, 1994, 33f., vgl. die Schöpfbecher Athen, NM 210: S. Wide, JdI 14, 1899, 209 Nr. 36 Abb. 81, und Agora-Museum P 4782: R. S. Young, Hesperia Suppl. 2 (1939) 89 Grab XVIII Nr. 1 Abb. 60; 207. Nahezu formgleich mit dem Jenaer Stück ist der Schöpfbecher Athen, Kerameikos 363: Kerameikos V 1, 222 Grab 21 Taf. 111.

Zum Dekor: Zu den Einzelornamenten: Kunisch, OGV Nr. 86 e; 69a; 91a; 64i. Zu Tangentenklecks-kette und Punktfries vgl. den Becher Omaha, Joslyn Art Museum 1963.479: CVA Omaha 1 Taf. 4, 1–4. Zum Blattzungenfries vgl. den Henkelbecher Würzburg, Sammlung Faber U. I 137 b: E. Langlotz, Griechische Vasen, Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg (1932) 5 Nr. 49 Taf. 4, sowie den Becher Giessen K III-2: CVA Giessen 1 Taf. 8, 3–6. Zum Blattzungenfries mit den Zwickelornamenten vgl. die zweihenklige Tasse Prag, Nationalmuseum 4101: CVA Prag 1 Taf. 14, 1–4. Zum Blattzungenfries siehe Coldstream, GGP 50f., und vgl. CVA Kiel 2, 30 zu Taf. 18, 1–4. Zum toreutischen Vorbild der Blattzunge vgl. den Pokal in Athen, NM 18020: B. Schweitzer, Die geometrische Kunst Griechenlands (1969) 30 Taf. 17f. Zum Henkelornament: Kunisch, OGV Nr. 3h, beim Jenaer Becher vertikal angeordnet; vgl. den Becher Wellington, Victoria University 1950 A 37: CVA New Zealand 1 Taf. 4, 3. 4.

Zur Funktion: I. Scheibler, Griechische Töpferkunst²(1995) 32: als Opferbecher. – S. M. Geroulanos, AM 88, 1973, 19f.: Grabbeigabe, aber ausdrücklich nicht als Trinkbecher. Für einen Gebrauch als Schöpfbecher im Alltag sprechen sich Briesse – Docter a. O. 34 wegen der Fundhäufigkeit in Siedlungen aus.

Zur Datierung: Zur Chronologie siehe Coldstream, GGP 47; vgl. den etwas älteren Becher Athen, Agora P 5053: Coldstream, GGP 47 Taf. 9e (SG I a). Den entscheidenden Anhaltspunkt gibt der Schöpfbecher Athen, Kerameikos 363: Kerameikos V 1, 222 Grab 21 Taf. 111, da Grab 21 mit allen Funden in das Jahrzehnt 750/740 datiert wird.

BÖOTISCH GEOMETRISCH

TAFEL 6

1–3. Beilage 4, 3. Kanne mit Kleeblattmündung

V 89 (Noack 300). Durch F. Noack 1901 in Athen erworben.

H 32,8 cm; Dm Fuß 12,2 cm; Dm Körper 22,2 cm; Dm Mündung 12,5 cm; Gewicht 1,566 kg; Volumen 5,0 l bis zum Halsansatz, 5,7 l bis zur Mündung.

Müller, Keramik 22 Nr. 6 Abb. – F. Canciani, JdI 80, 1965, 26 Nr. 4; 50f. – Ruckert, Bötien 75 Kat. Oi 1 Taf. 1, 1. – Paul-Zinserling, SAK 25f. Nr. 8 Abb. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 136f. Nr. 96 Kat.-Abb. 31 (A. Wienkemeier).

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, Fehlstellen am Boden, in der Wandung und am Ausguss ergänzt und teilweise nachkoloriert. Bestoßen; berieben; Kalkaus-sprengungen. Auf der Innenseite des Henkels sowie am Henkelansatz oben deutliche Fingerabdrücke und undeutliche Fingerspuren. Auf der linken Seite des Gefäßbauches ein Ghost (Tafel 6, 1). Hier ist das Gefäß leicht eingedrückt und in die Oberfläche ein heller Überzug eingebrannt.

Material: Bräunlich-orangefarbener Ton; schwarzbrauner Firnis.

Zeichentechnik: Verwendung von Pinselkammzirkeln mit drei (B 0,6 cm) bzw. fünf (B 1,7 cm) Pinseln bei den konzentrischen Kreismustern auf dem Gefäßkörper, bei den Horizontal- und Vertikalstreifen Verwendung von Pinselkämmen mit drei (B 0,9 cm) und neun (B 3,4 cm) Pinseln, der Anfangs- und Endpunkt sitzt bei den Horizontalstreichen unter dem Henkel. Rauten, Vogelkörper und die Streifen auf dem Henkel sind von freier Hand schraffiert.

Form: Die im Durchmesser halbrunde, konzentrisch verlaufende Nut auf der Gefäßunterseite wurde mit der Schablone gezogen.

Dekor: Am Gefäßansatz zwischen zwei breiten gefirnissten Zonen drei Parallelstreifen. Je neun Parallelstreifen rahmen die Zone der weitesten Ausdehnung, auf der ein Band verbundener Tangentenkreise sitzt. Auf der Schulter ein Metopenfries aus vier trapezförmigen Feldern, voneinander durch je drei Vertikalstriche abgegrenzt. In jedem Metopenfeld vier Ornamente, bestehend jeweils aus drei konzentrischen Kreisen. Zone des unteren Henkelansatzes gefirnisst, die Frieszonen sind davon durch je zwei vertikale Striche abgegrenzt. Auf dem Hals ein horizontales Band aus doppelt konturierten und gegitterten Rauten, unten durch drei, oben durch zwei Parallelstreifen begrenzt. Kleeblattmündung gefirnisst. Auf dem Henkel horizontale Striche, Henkelkanten gefirnisst.

Darstellung: In jedem Metopenfeld steht ein hochbeiniger Wasservogel mit schrägschraffiertem Körper. Die Vögel sind paarweise antithetisch zur Mitte der Gefäßvorderseite orientiert.

Böotisch spätgeometrisch I, um 750. Gruppe der konzentrischen Kreise (Canciani); Oinochoengruppe (Ruckert).

Zur Werkstatt: Zur Gruppe der konzentrischen Kreise siehe F. Canciani, JdI 80, 1965, 48–52; zur Oinochoengruppe siehe Ruckert, Bötien 17f. 41–45. Diese Werkstatt zeichnet sich vor allem durch ihr Ornamentschema und die verwendeten Dekorationsmotive, etwa dem Fries aus Tangentenkreisen oder aus doppelt konturierten und gegitterten Rauten, aus: Ruckert, Bötien 42f. mit Abb. 20a, b, wobei die Jenaer Oinochoe das älteste Stück in dieser Gruppe darstellt. Die Werkstatt der Oinochoengruppe schuf außer Kannen noch weitere Gefäßformen, z. B. Halshenkelamphoren, Hydrien, Pyxiden, aber auch Glockenidole: Ruckert, Bötien 45–51.

Zur Form: vgl. die Kanne New Haven, Yale University Art Gallery 1913.52; Ruckert, Bötien 76 Oi 3 Taf. 1, oder die Oinochoe in Würzburg: E. Langlotz, Griechische Vasen, Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg (1932) 7 Nr. 62 Taf. 8.

Zum Dekor: Zu den Einzelornamenten: Kunisch, OGV Nr. 87e; 95d; 40e; Ruckert, Bötien 42 Abb. 20a Nr. 1–4. Zum Fries der falschen Spiralen vgl. die Oinochoe Boston, Museum of Fine Arts 97.360: A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases I, Museum of Fine Arts, Boston (1928) 86 Nr. 286 Taf. 24. Zu den gegitterten Rauten vgl. die Oinochoe New Haven, Yale University Art Gallery 1913.52; Ruckert, Bötien 76 Oi 3 Taf. 1.

Zur Darstellung: Zu den Wasservögeln vgl. den Krater Providence, Museum of Art, Rhode Island School of Design 23.300: Ruckert, Bötien 92 Kr 1 Taf. 17, sowie die Oinochoe in Würzburg: Langlotz a. O. Aufbau und Darstellung des Schulterfrieses deuten nach F. Canciani auf eine enge Abhängigkeit von Attika hin: F. Canciani, JdI 80, 1965, 50 mit Anm. 126.

Zum Ghost: Dieser Unfall im Töpferofen weist nach, dass um die Mitte des 8. Jhs. in Bötien großformatige Keramikgefäße mit und ohne weißem Überzug gleichzeitig hergestellt und im selben Ofen gebrannt wurden. Dies war auf kunsthistorischer Basis bereits durch A. Ruckert postuliert worden: Ruckert, Bötien 18f.

Zur Datierung: Da auf der Schulter vier Metopen und noch nicht fünf sitzen, weist dies gemäß Ruckert, Bötien 41f. darauf hin, dass die Jenaer Oinochoe an den Beginn ihrer Formstufe I innerhalb der Oinochoengruppe (750–735) zu setzen ist: Ruckert, Bötien 45. K. Schefold datiert dasselbe Material grundsätzlich etwas früher, er setzt die Formstufe I der böotisch-spätgeometrischen Keramik in die Jahre von 770–750: K. Schefold in: Ruckert, Bötien 8f.

4–7. Miniaturkanne mit Kleeblattmündung

V 96. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H mit Henkel 5,9 cm; H ohne Henkel 5,7 cm; Dm Fuß 2,4 cm; Dm Körper 3,9 cm; Dm Mündung 2,6 cm; Gewicht 0,032 kg; Volumen 0,025 l.

Zustand: An der Mündung bestoßen; gesamtes Gefäß berieben; Kalkaussprengungen. Geringfügige Drehspuren; Glättungsspuren auf der Gefäßunterseite. Ein feiner Haarriss zieht sich von der Mündung bis unterhalb des größten Gefäßumfanges hinab.

Material: Ocker-beiger Ton; braun-beiger Überzug; schwarzbrauner, leicht glänzender Firnis.

Form: Flache Gefäßunterseite, gleichmäßig gewölbter Bauch, Kleeblattmündung, leicht über die Mündung hochgezogener Bandhenkel.

Dekor: Über dem Gefäßansatz drei breite und drei schmale Streifen. Darüber zwei Ornamentbänder, unten und oben von je einer Horizontallinie eingefasst sowie von der Henkelzone mit drei Vertikalstrichen abgesetzt. Im unteren Ornamentband stehende Dreiecke, gefüllt mit je einer einfachen linksdrehenden Swastika. Zwischen den Dreiecken hängt von oben je ein kleines gefülltes Dreieck herab. In der oberen Frieszone ein Rautenband, in jeder Raute eine einfache gekreuzte Rhombe, in den Zwickeln unten und oben jeweils ein hängendes Angelhaken-Motiv. Darüber ein horizontaler Streifen, die Lippe ist gefirnisst. Auf den Einziehungen sitzt je ein einfaches Auge in Konturmalerei. Die dem Henkel gegenüberliegende Zone des Halses ist gefirnisst. Auf dem Henkel ein unregelmäßiges vertikales Wellenband, oben von drei horizontalen Streifen begrenzt.

Böotisch spätgeometrisch III – früharchaisch I, 1. Viertel 7. Jh.

Zur Form: vgl. das etwas größere Kännchen Heidelberg 60/4: CVA Heidelberg 3 Taf. 111, 8. In der Formentwicklung muss das Heidelberger Stück jünger sein als das Kännchen in Jena, das noch straffere Formen und keinen so tiefen Gefäßschwerpunkt besitzt, während das in Heidelberg bereits erschlaffende Formen durch das Absacken des Gefäßschwerpunktes zeigt. Früharchaische Kannenformen ohne Absatz zwischen Bauch und Hals sowie ohne abgesetztem Fuß sind sehr selten, vgl. aber das größere protoattische Kännchen Cambridge 2818: G. Rocco, *La ceramografia protoattica. Pittori e botteghe (710–630 a. C.)* (2008) 60 BWü 6 Taf. 8, 3; CVA Cambridge 2 Taf. 15, 9a. b. Als Vorbild können weitbauchige frühprotoattische Olpen mit Kleeblattmündung gelten, etwa die Olpen von der Athener Agora, Votive Deposit H 17:4: Agora VIII 128f. Taf. 30 oben; D. Burr, *Hesperia* 2, 1933, 544 Abb. 2; 550 Abb. 9 (Fundumstände).

Zur Landschaft: Das Kännchen Heidelberg 60/4 ist in seiner landschaftlichen Zuweisung immer noch umstritten: CVA Heidelberg 3, 47 zu Taf. 111, 8; Rocco a. O. 68 Anm. 422; 85 Anm. 543 („forse di produzione attico-beotica“). Obwohl der braune Überzug und die in Konturmalerei gehaltenen Augen an der Mündung – dies verbindet das Heidelberger mit dem Jenaer Kännchen – Merkmale eines böoti-

schen Produktes sind, worauf F. Canciani, CVA Heidelberg 3, 47 zu Taf. 111, 8, hingewiesen hat, und zusätzlich noch die Tonfarbe für Böotien als Entstehungslandschaft spricht, wurde das Stück immer wieder als attisch angesprochen, so durch R. Hampe u. Mitarbeiter, *Neuerwerbungen 1957–1970* (1971) 10 Nr. 19 mit Abb.; Taf. 11. Abgegrenzt werden muss dieser böotische Miniaturkannentypus von den attisch-subgeometrischen bzw. protoattischen sogenannten Phaleronkännchen, die in ihrer Frühphase eine ähnliche Form aufweisen, wie z. B. die etwas größere Kanne Cambridge 2818: CVA Cambridge 2 III H Taf. 15, 9, aber im Verlauf des 7. Jhs. schlanker und höher werden sowie einen deutlichen Rücksprung vom Bauch zum Hals aufweisen.

Zum Dekor: Die Dekoration ist von der zeitgleichen attischen kaum zu unterscheiden. Eine Kombination von Dreiecken mit einfachen Swastiken findet sich etwa bei einer kleinen Oinochoe aus dem Kunsthandel: Rocco a. O. 124 V 3 Taf. 19, 2, von Rocco der Oinochoengruppe von Vari zugeschrieben. Binnenverzierte Rauten mit Angelhaken an allen vier Seiten ähneln jenen der fragmentierten Amphora Athen, Agora P 24032: Agora VIII 78 Nr. 415 Taf. 24. Hängende Angelhaken-Symbole finden sich beispielsweise auf frühprotoattischen Fragmenten des Analatos-Malers von der Agora, etwa P 13264 und P 13299: Agora VIII 75 Nr. 396. 397 Taf. 23. Zum Motiv der Augen an der Mündung: M. Steinhart, *Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst* (1995) 52–54 Abb. 5; 64–68 (Kännchen Heidelberg 60/4: attisch).

TAFEL 7

1–5. Beilage 5, 3. Flache Pyxis

V 88. Im Auktionshaus Helbing, München, 1908 erworben. Ehemals Sammlung Julius Naue.

H 9,2 cm; Dm Fuß 13,0 cm; Dm Körper 22,5 cm; Dm Mündung 20,4 cm; Gewicht 0,825 kg; Volumen 2,1 l.

Auktionskatalog Helbing, 19.05.1908, Nr. 127 Taf. 2. – Kat. *Mediterrane Kunstlandschaften* 137 Nr. 97 Kat.-Abb. 32 (Metope C) (A. Wienkemeier).

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, einige Fehlstellen ergänzt und nachkoloriert. Berieben; bestoßen; Kalkaussprengungen; Luftlöcher. Der dickwandige Gefäßboden ist beim Trocknen Y-förmig aufgerissen. Auf dem Boden innen und auf der Gefäßunterseite Glättungsspuren, da der Riss vor dem Brand nochmals mit Ton verschmiert wurde. Auf der Gefäßunterseite Drehspuren. Durch den Auflagerfals vier runde Bohrungen.

Material: Bräunlich-ocker-orangefarbener Ton; dunkelbrauner bis rotbrauner Firnis.

Dekor: Zone über dem Standring gefirnisst, darüber zwei Streifen. Die Metopen-Triglyphen-Zone ist unten und oben von je einem Streifen begrenzt. Die Triglyphen bestehen aus rechts und links je vier vertikalen Strichen, das Rechteck dazwischen ist schräg gegittert. Metopen A und C sind motividentisch figürlich verziert, in den Metopen B und D befinden sich vier bzw. fünf stehende kreuzschraffierte Dreiecke mit Kreispunkten zwischen den Spitzen. Über dem

Fries, von je einem Horizontalstreifen eingeschlossen, eine kräftige rechtsläufige Tangentenklebskette. In der Mitte des Falzes ein konzentrischer Streifen.

Darstellung: A: Links ein äsendes Pferd nach rechts in Silhouettenzeichnung, rechts ein Wasservogel mit schraffiertem Körper nach rechts. Im Feld verteilt zwei Swastiken und drei Punktrossetten. C: Figuren in identischer Anordnung, mit anderer Verteilung der Füllornamente und nur zwei Punktrossetten im Feld.

Böotisch spätgeometrisch III, 4. Viertel 8. Jh.

Zur Form: Die Jenaer Pyxis kann A. Ruckerts Flachpyxidenform II zugewiesen werden: Ruckert, Böotien 32f., sowohl aufgrund des Gefäßprofils als auch wegen des Ornamentensystems, da hier die streng horizontale Gliederung aufgebrochen wird. Zu dieser Form vgl. die Pyxis Heidelberg G 17: Ruckert, Böotien 99 FP 15 Taf. 23; CVA Heidelberg 3 Taf. 119, 4. Allerdings besitzt das Jenaer Stück auch einen niedrigen Standring, was nach Ruckert, Böotien 32f. Abb. 12 typisch für die Flachpyxidenform I sei; zu dieser Form vgl. die Pyxis Göttingen-Greifswald-Baltimore: Ruckert, Böotien 96 FP 2 Taf. 21; F. Canciani, JdI 80, 1965, 36 Nr. 4.

Zum Dekor: Zu den Einzelornamenten: Kunisch, OGV Nr. 47h; 86e. Zur Tangentenklebskette vgl. die Flachpyxis Prag 5917: CVA Prag, Nat. Mus. 1 Taf. 16, 3. 4; 33 Abb. 2.

Zur Darstellung: Zu den Pferden vgl. die Flachpyxis Tübingen 4876: Ruckert, Böotien 98 FP 14; CVA Tübingen 1 Taf. 3, 1–4, sowie die heute zerstörte hohe Pyxis ehemals Hannover, Kestner-Museum 1897.8a: Ruckert, Böotien 100 HP 2; I. Vogt, Studien zu Pferd und Reiter in der frühgriechischen Kunst (1991) 332 Kat. 297.

Zur Datierung: Nach Ruckert, Böotien 32, datieren die Flachpyxiden des Typus I in die 2. Hälfte des 8. Jhs., wobei Typus II möglicherweise eine jüngere Variante des Typus I darstellt. Allerdings weist Ruckert auch ausdrücklich darauf hin, dass aus den unterschiedlichen Typen keine sichere chronologische Abfolge geschlossen werden kann: Ruckert, Böotien 31. Eine relativchronologische Abfolge kann ihres Erachtens nicht allein auf der Formentwicklung beruhen, sondern muss – wie auch in Attika – das Ornamentensystem einbeziehen, also etwa die Entwicklung vom Ornamentband zum Metopen-Triglyphen-Fries. Zur Problematik der Chronologie, da aus gesicherten Kontexten stammende Exemplare fehlen: Ruckert, Böotien 31–33.

ARGIVISCH GEOMETRISCH

6. Wandfragment eines geschlossenen Gefäßes

0243 (Noack 173).

Erstreckung diagonal 8,7 cm; Wandstärke 0,8 cm; Dm rek. etwa 37 cm.

Zustand: Auf der Gefäßinnenseite leichte Drehspuren.

Material: Dunkelorangefarbener Ton; hellbraun-beiger Tongrund; orange-brauner Firnis, der rotbraun verfärbt sowie auf der Außenseite geringfügig abgeplatzt ist.

Dekor: Über drei horizontalen Streifen ein Fries von acht aufrecht stehenden langhalsigen Vögeln bzw. Wasservögeln nach rechts.

Spätgeometrisch II, 4. Viertel 8. Jh.

Zu Form und Dekor: Das Fragment stammt von einem großen, höchstwahrscheinlich geschlossenen Gefäß mit gerundetem Bauch, also Oinochoe, Bauchhenkelamphora oder auch Krater, und saß etwa auf Höhe des größten Gefäßdurchmessers. Zum Fries der langhalsigen, aufgerichteten Vögel, Wasservogel oder Schwäne siehe Kunisch, OGV Nr. 961; vgl. den argivischen Krater des Schliemann-Malers aus Argos, Grab 1, im Museum Argos C 1: Coldstream, GGP 137 Nr. 1 Taf. 29e; Courbin, CGA 203 Taf. 28. Neben einem Fries um die zylindrische Mündungsaußenseite läuft hier ein Vogelfries unterhalb des Maximaldurchmessers um das gesamte Gefäß, darunter von vielen, darüber von drei horizontalen Streifen eingefasst, so können auch Form und Ornamentalschema des Jenaer Fragmentes ergänzt werden. Hohe Beine und einen im Rückenbereich gerundeten Körper besitzen ebenso die Wasservögel auf der einhenkligen Tasse aus Argos, Grab 176/2, im Museum Argos C 2458: Courbin, CGA 223 Taf. 74. Vgl. außerdem mit sehr ähnlicher Vogeldarstellung zwei Fragmente eines Ständers im Museum Argos C 3324: Courbin, CGA 396f. Anm. 16 Taf. 127. Lange Vogelfrieze waren in der spätgeometrischen Argolis sehr beliebt: Courbin, CGA 394f. mit Taf. 130. 131 mit vielen Beispielen.

Zur Datierung: vgl. eine Amphora (argivisch-SG II) aus Asine, House Deposit, in Nauplion: O. Frödin – A. W. Persson (Hrsg.), Asine. Results of the Swedish Excavations 1922–1930 (1938) 331f. Nr. 1 Abb. 224, 2, bei der der Vogelfries zwischen größtem Gefäßdurchmesser und Halsansatz sitzt. Auch die beiden Vogelfrieze auf dem Krater Museum Argos C 1: s.o., sind dem Fries auf dem Jenaer Fragment eng verwandt; dieser wird aufgrund seines Grabzusammenhanges (Argos, Grab 1) ebenfalls in die Phase argivisch-SG II datiert.

7. Beilage 5, 2. Zwei Randfragmente einer Tasse

0245 (Noack 175).

H 4,2 cm; B 7,8 cm; Wandstärke (unten) 0,3 cm; rek. Dm Mündung 9,4 cm.

Zustand: 2005 gereinigt und zusammengesetzt. An Bruchkanten und Lippe bestoßen. Auf der Außenseite unter den Metopen Glättungsspuren eines Werkzeuges.

Material: Hellbeige-ockerfarbener Ton; schwarzer, metallisch glänzender Firnis.

Dekor: Außenseite gefirnisst, ausgespart sind drei rechteckige Metopenfelder sowie die Lippenaußenseite. Die Metopen sind mit vertikalen Parallelstrichen gefüllt (Kamm mit elf Pinseln). Gefäßinnenseite gefirnisst.

Spätgeometrisch II, 4. Viertel 8. Jh.

Zur Form: Die Fragmente stammen von einer niedrigen Tasse mit leicht abgesetzter Standfläche und vertikal ange-setztem Henkel, wobei die gleichmäßig gewölbte Gefäßwandung nicht weiter nach außen tritt als die Lippe. Zur Form vgl. eine argivische Tasse aus Mykene in Nauplion: Coldstream, GGP 141–144 Taf. 31d (argivisch-SG II). Tassen mit allen Formspezifika des Jenaer Stückes konnten nur in der Argolis nachgewiesen werden, vgl. den formgleichen gefirnissten Becher aus Argos, Grab 176/2, im Museum Argos C 2457: Courbin, CGA 223 Taf. 74.

Zum Dekor: Zur Metopenverzierung vgl. eine Tasse (argivisch-SG II) aus einem Kindergrab bei Tiryns mit Vertikalhenkel: W. Müller – F. Oelmann, Tiryns I (1912) 151 Grab 37c Nr. 25 Taf. XVIII 1, sowie zwei Tassen aus der Siedlung von Asine: O. Frödin – A. W. Persson (Hrsg.), Asine. Results of the Swedish Excavations 1922–1930 (1938) 313–315 Nr. 2 Abb. 217, 1; Nr. 6 Abb. 217, 2.

Zur Datierung: Diese Tassenform findet sich sowohl im Wohnbereich von Asine (Häuser 9. 10) als auch in der Nekropole von Tiryns (Gräber II 6–7; XXIII 10–15); beide Komplexe datieren in die Phase argivisch-SG II: Coldstream, GGP 143–146. Vgl. dazu die drei Becher Argos C 893. C 894. C 2450: P. Courbin, Tombes géométriques d'Argos I (1952–1958) (1974) 56 Grab 106 C 893 Taf. 36; 56 Grab 106 C 894 Taf. 36; 86 Grab 181 C 2450 Taf. 50, wobei diese in Form, Dekor und Größe mit der Jenaer Tasse übereinstimmenden Exemplare durch ihre Grabzusammenhänge in das 4. Viertel des 8. Jhs. gesetzt werden.

INSELGRIECHISCH GEOMETRISCH

8. Beilage 5, 1. Randfragment eines Kraters

0241 (Noack 171).

H 13,8 cm; B 15,2 cm; Wandstärke unten 1,1 cm; Wandstärke Lippe 1,3 cm; Dm Mündung rek. 40,3 cm; Dm Bauch rek. 50,0 cm.

Zustand: An den Bruchkanten bestoßen; auf der Außenseite berieben, dort auch Kratzspuren; Kalkaussprengungen.

Material: Ocker-beiger Ton; braunschwarzer Firnis.

Form: Großer Krater mit abgesetzter, nach außen gezogener und oben horizontal flach endender Lippe.

Dekor: Links eine Bildmetope, oben von zwei horizontalen Streifen und darüber von einem engen Zickzackband abgeschlossen. Rechts der Metope drei Vertikalstriche, ein vertikales kreuzschraffiertes Rautenband mit begleitenden Einzelpunkten, vier Vertikalstriche, eine vertikale punktgefüllte Tangentenkreiskette mit begleitenden Einzelpunkten, vier Vertikalstriche, daran schließt sich rechts eine gefirnisste Fläche an. Unter dem vorspringenden Mündungsrand eine horizontale Tangentenkreiskette mit je einem Innenpunkt, unten und oben von je zwei Streifen begrenzt. Gefäßinnenseite gefirnisst.

Darstellung: In der Metope ein Hengst nach links, über dessen Rücken ein Wasservogel nach rechts, über diesem eine Sieben-Punkt-Rosette. Unter dem Pferd Rest eines kleinen Tieres.

Inselgriechisch spätgeometrisch, 760/750.

Zu Gefäßform und Landschaft: Aufgrund der rekonstruierten Größe der Mündung, der offenen Form mit gefirnisster Innenseite sowie der auf der Außenseite deutlich abgesetzten Mündung handelt es sich um einen Krater. In der Argolis ist diese Kraterform, nicht mit einem hohen Fuß verbunden, erst in spätgeometrischer Zeit bekannt, vgl. den Krater in Argos, Museum C 201: Coldstream, GGP Taf. 30e. Von der argivischen Keramik wie dem genannten Krater Argos C 201 beeinflusst, findet sich diese Form in der 2. Hälfte des 8. Jhs. auch auf den Kykladen, vgl. beispielsweise den naxischen Krater aus Delos in der Sammlung Scheurleer 3284: CVA Slg. Scheurleer 1 II F Taf. 1, 4 (der hohe Fuß ist ergänzt), den melischen Krater mit hohem Fuß in Sèvres 1419.2: CVA Sèvres II E Taf. 12, 1–3, oder den naxischen Krater Mykonos B 4.209 aus Delos: Délos XV 87 Nr. 8 Taf. XLIV (Bc). Auffällig ist das Fehlen eines hellen Überzuges beim Jenaer Fragment, wie er etwa auf dem sogenannten Cesnola-Krater in New York, Metropolitan Museum 74.51.965: CVA Metr. Mus. 5 Taf. 46–49 vorhanden ist, der zuletzt ebenda von M. B. Moore als euböisch angespro-

chen wurde. Zur Diskussion der Herkunftslandschaft des Cesnola-Kraters: CVA Metr. Mus. 5, 81–84 zu Taf. 46–49. J.-R. Gisler, *Archaïognosia* 8, 1993–1994, 11–94; N. Kourou in: M. Bats – B. d'Agostino (Hrsg.), *Euboica. L'Eubea e la presenza euboica in Calcidica e in Occidente*, Atti del convegno internazionale Napoli 13–16 novembre 1996 (1998) 167–177.

Zum Dekor: Die senkrechte gegitterte Rautenkette ist in der kykladischen Gefäßkeramik ein sehr beliebtes Ornament, etwa auf der Pyxis Heidelberg G 22: CVA Heidelberg 65 zu Taf. 122, 4. Charakteristika wie die senkrechte gegitterte Rautenkette oder die Punktrosette finden sich wiederum auf dem naxischen Krater aus Delos der Sammlung Scheurleer oder auch auf dem Cesnola-Krater s.o. Zur Punktrosette vgl. auch die Tierfriese auf einem fragmentierten naxischen Krater aus Thera: E. Walter-Karydi, AA 1972, 401–404 Abb. 28. Die gefirnisste Fläche auf dem Jenaer Fragment hat, wie auch bei dem Krater der Sammlung Scheurleer, den Ansatz eines Henkels umgeben, wie am Verlauf der Pinselspuren zu sehen ist. Zur horizontalen Tangentenkreiskette direkt unter der Lippe vgl. den melischen Krater auf hohem Fuß in Leiden RO 111.84: Coldstream, GGP Taf. 39j, oder den naxischen Krater auf hohem Fuß aus Delos in Mykonos B 4.209: Délos XV 87 Nr. 8 Taf. XLIV (Bc); E. Walter-Karydi, AA 1972, 393 Abb. 11, hier unten und oben von zusätzlichen Punkten begleitet.

Zur Darstellung: Zur Darstellung des Hengstes vgl. die Kanne in New York, Metropolitan Museum 74.51.838: Coldstream, GGP Taf. 36a. Zum aufrecht stehenden Pferd in einer Metope, zusätzlich unter diesem ein weiteres Tier, vgl. wieder den naxischen Krater aus Delos der Sammlung Scheurleer s.o. Zum Motiv des Pferdes mit einem Wasservogel über dem Rücken siehe A. Roes, *Greek Geometric Art. Its Symbolism and Its Origin* (1933) 22f. mit Abb. 14. In der Zeichnung der Beine und Hufe unterscheidet sich der Hengst in Jena deutlich von den Pferden des Cesnola-Malers. Zum Wasservogel vgl. die Pyxis Heidelberg G 22: CVA Heidelberg 3 Taf. 122, 4; 123, 4, besonders zur Zeichnung der Krallen den Skyphos aus Delos B 687: Délos XV 62f. Nr. 72 Taf. XXXI (Ae); Coldstream, GGP Taf. 38b, oder den fragmentierten Krater aus Thera: E. Pfuhl, AM 28, 1903, 142f. Beil. 18, 3. Bei dem Tier unter dem Hengst kann es sich um einen Vogel mit langem Hals handeln, wie auch auf dem Krater Argos C 209: Courbin, CGA 129–145 Taf. 100. 101 rechts, oder dem Cesnola-Krater s.o. zu sehen ist.

Zur Datierung: Zur Chronologie kykladischer Keramik in geometrischer Zeit siehe N.M. Kontoleon, *AEphem* 1945–47, 1–21; O. Rubensohn, *Das Delion von Paros* (1962) 83–104; E. Walter-Karydi, AA 1972, 386–412.

PROTOATTISCH

TAFEL 8

1–2. Beilage 17, 2. Kännchen mit Kleeblattmündung

V 302. Aus Athen. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Hermann.

H mit Henkel 9,8 cm; H ohne Henkel 9,0 cm; Dm Gefäßunterseite 5,0 cm; Dm Körper 7,3 cm; Gewicht 0,123 kg; Volumen 0,175 l.

Zustand: Ungebrochen. An den Kanten bestoßen; am Bauch und an der Mündung berieben; Kalkaussprengungen, einige größere Kalkpartikel sitzen noch sichtbar in der Wandung. Auf der rechten Gefäßaußenseite eine größere, ungleichmäßige Delle; Gefäß ist auf Höhe des größten Bauchumfanges verdrückt. Fingerschmierspuren im Bereich des oberen Henkelansatzes. Geringfügige Ausguss Spuren. Auf der Gefäßunterseite klebte ein Zettel mit der Aufschrift: „gefunden in Athen vom Professor Virchow“ (siehe Beilage 17, 2; jetzt abgenommen).

Material: Beige-zartrosafarbener Ton; schwarzer, ungleichmäßig aufgetragener Firnis.

Form: Flache Gefäßunterseite, gleichmäßig gewölbter Bauch, Kleeblattmündung, schmaler Bandhenkel.

Dekor: Am Gefäßansatz ein tongrundiger Streifen, darüber breite Firniszone. Um den größten Bauchumfang ein breiter tongrundiger Streifen, darauf zwei Firnisstreifen. Darüber bis zur Lippe gefirnisst. Auf dem Henkel ein vertikaler Firnisstrich, der auf der Innenseite der Lippe an einem kurzen horizontalen Firnisstrich endet. Am unteren Henkelansatz auf der Henkelinnenseite und der rechten Henkelkante versehentlicher Firnisauflage.

1. Viertel 7. Jh.

Zur Form: vgl. die Kännchen aus der Phaleron-Nekropole 77: R. S. Young, AJA 46, 1942, 40f. Grab 78 Nr. 1 Abb. 24, und aus Eleusis in Athen, NM 1014: BA-Nr. 9018926.

Zum Dekor: Das einfache Dekorationssystem variiert bei diesem Gefäßtypus nur auf der Bauchzone, hier finden sich entweder wenige breite Horizontalstreifen, wie bei dem Jenaer Stück oder der Oinochoe im Römisch-Germanischen Zentralmuseum 0.3068: CVA Mainz RGZM 1 Taf. 9, 11, oder einige feine Linien, wie beim Kännchen von der Agora, Grab Q 17, P 25 790: Agora VIII 37 Nr. 58 Taf. 4, oder dem Kännchen von der Agora, Brunnen E, P 24 084: E. Brann, Hesperia 30, 1961, 322 Nr. 3 Taf. 75. Die Oinochoe kann aber auch mehrere breite bzw. viele feine Linien besitzen, wie das Kännchen Phaleron-Nekropole 77 s. o. Außerdem kann der Typ zusätzlich ein unregelmäßiges Wellenband oberhalb des größten Bauchumfanges aufweisen, wie beim Kännchen aus Eleusis s. o.

Zur Datierung: Die im Dekor sehr ähnliche, etwas kleinere und in der Form gestauchte Oinochoe Metro-Station Kerameikos, Grab 239, A 15 379: City beneath the City 288 Nr. 271 Abb. datiert wegen des Fundzusammenhangs in das 2. Viertel des 7. Jhs. Das jüngere Kännchen Phaleron-Nekropole 77 s. o. wird aufgrund von korinthischer Keramik im selben Kinder-Urnengrab in das 3. Viertel des 7. Jhs. gesetzt. Beide müssen aufgrund ihrer Profilformen später als das Jenaer Exemplar entstanden sein.

Zur Provenienz: Rudolf Virchow, der unter anderem auch auf prähistorischem Gebiet arbeitete, hielt sich zwei Mal in Athen auf, zuerst im Mai 1879 auf der Rückreise seines Besuches von Heinrich Schliemanns Ausgrabung in Troia, und im Frühjahr 1888, wo er unter anderem mit Wilhelm Dörpfeld die Akropolis besuchte: Chr. Andree, Rudolf Virchow als Prähistoriker 1 (1976) 17–48. Eine Verbindung Virchows mit dem Weimarer Geheimen Hofrat W. Hermann ist bislang unbekannt.

PROTOKORINTHISCH

3. 10. Lekythos

V 107.

H 4,3 cm; Dm Fuß 1,4 cm; Dm Körper 3,3 cm; Dm Mündung 1,8 cm; Gewicht 0,014 kg; Volumen 0,015 l.

Neeft, PSA 110 Liste LIV, G Nr. 1.

Zustand: Henkel abgebrochen und verloren; zwei Fehlstellen am Mündungsteller. Fuß geringfügig bestoßen. Kalkaussprengungen. Am unteren Henkelansatz Spuren eines Werkzeuges. Auf dem Mündungsteller oben Fingerspuren. Auf der Gefäßunterseite versehentlicher Firnisauftrag.

Material: Hellbeige-ockerfarbener Ton; dunkelbrauner, glänzender Firnis, vielfach rotbraun verfärbt.

Form: Ringfuß auf der Unterseite wenig eingezogen. Konisches Gefäß mit niedrigem, schmalem Standring, hohem Gefäßschwerpunkt, engem Hals, schmalem niedrigem Mündungsteller und schmalem Bandhenkel.

Dekor: Ringfuß auf der Außenseite gefirnisst. Am Gefäßansatz zwei Bänder, darüber 12 schmale, mit einem Pinselkamm gezogene Streifen. Auf der Schulter erwachsen aus der obersten Linie drei nach rechts eingerollte Schnecken spiralen, zwischen diesen sitzen zwei Sieben-Punkt-Rosetten. Um den Hals zwei Horizontallinien. Auf dem Mündungsteller oben ein vierstrichiger Stern, außen von konzentrischem Kreis begrenzt.

Mittelprotokorinthisch, um 670. Pithekoussai 1187 Group (Neeft).

Zur Form: Neeft, PSA 33 f. („conical“); die Jenaer Miniaturlekythos gehört zu Neefts Größenklasse α. Vgl. einen vollständig erhaltenen, formgleichen Aryballos aus Perachora: Perachora II 13 Nr. 13 Taf. 2, sowie einen aus Korinth in Stockholm, Nationalmuseum ant. 1360: CVA Stockholm Nat. Mus. 1 Taf. 1, 2, beide mit identischem Ornamentschema.

Zum Dekor: Das namengebende Stück der Gruppe, Pithekoussai 1187, ist bislang unpubliziert. Vgl. aber einen Aryballos aus Syrakus, Fusco-Nekropole: P. Orsi, NSc 1895, 141 f. Grab 264 Abb. 1, mit identischem Schulterdekor. Etwas größer und mit identischem Ornament ist der Aryballos aus dem argivischen Heraion in Athen, NM 14177: Neeft, PSA 110 Liste LIV, Subgroup F (Größenklasse β). Bezüglich des Dekors auf der Mündungstelleroberseite ist das Jenaer Stück bislang singulär.

Zur Datierung: Neeft, PSA 314. 379 f. mit Abb. 193.

4. 11. Lekythos

V 110.

H erh. 5,4 cm; Dm Fuß 1,2 cm; Dm Körper 4,3 cm; Gewicht 0,034 kg; Volumen 0,025 l.

Neeft, PSA 118 Liste LX, A Nr. 5; 329. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 121 Nr. 55 (K. Deppmeyer).

Zustand: Henkel, Hals und Mündung verloren; Fuß bestoßen; Körper berieben. Firnis und Deckfarben teilweise stark verblasst bzw. verloren. Um den unteren Henkelansatz und auf der Schulter Fingerschmierspuren.

Material: Zartgrün-beiger Ton; schwarzbrauner bis mittelbrauner Firnis; rote Deckfarbe.

Form: Einziehung an der Gefäßunterseite. Ovale Gefäßform mit sehr schmalem Ringfuß und hohem Schwerpunkt.

Dekor: Unterseite gefirnisst. Auf der Außenseite des Standringes ein tongrundiger Streifen, darüber ein aufsteigender Strahlenkranz, oben von einem Horizontalstreifen abgeschlossen. Auf dem Bauch drei breite Firnisbänder, auf jedem zwei aufgesetzte schmale rote Streifen. Darüber zwei Firnislinien, ein zweireihiger versetzter roter Punktfries, jeweils von Firnislinien eingefasst, sowie zwei Firnislinien. Auf der Schulter zwei aus sieben Punkten und eine aus sechs Punkten bestehende Rosette.

Spätprotokorinthisch, 650/40. Walton Type (Neeft).

Zur Form: Neeft, PSA 33 Abb. 4, 3; 120 xviii (b) („ovoid“), mit besonders schmalem Fuß. Vgl. auch die vollständigen Lekythen aus Rhitsona: Ure, AFR 84 Grab 91 Nr. 1 Taf. 3, aus Sikyon: K. Friis Johansen, Les Vases Sicyoniens (1923) 75. 105 Taf. XV 3, sowie aus dem Heraion von Perachora: Perachora II 17 Nr. 29 Taf. 2.

Zum Dekor: Neeft, PSA 118 Liste LX, A Nr. 1–3. 6. Das namengebende Stück der Walton-Type-Gruppe stammt aus Syrakus, Fusco-Nekropole, Grab 108: H. Hencken, AJA 62, 1958, 262 Taf. 62 Abb. 15 a 2. In Form und Dekor am engsten mit dem Jenaer Exemplar verbunden ist der Aryballos in Gela, Museum G 63: CVA Gela 1 Taf. 5, 3. 4; Neeft, PSA 118 Liste LX, A Nr. 4.

Zur Datierung: Neeft, PSA 329 (formale Entwicklung). 379 f. Abb. 193 (Größenentwicklung). Das namengebende Stück der Gruppe wird aufgrund des Grabzusammenhangs in das 3. Viertel des 7. Jhs. datiert: Hencken a. O. 262 Taf. 62 Abb. 15 a 2.

5. 12. Aryballos

V 106.

H mit Henkel 6,7 cm; H ohne Henkel 6,6 cm; Dm Fuß 2,6 cm; Dm Körper 5,8 cm; Dm Mündung 1,9 cm; Gewicht 0,039 kg; Volumen 0,09 l.

Neeft, PSA 53 Liste XXI, Subgroup C Nr. 2 (Capecelatro Group); 56 Liste XXI–XXII, A Nr. 2 (Logari Group).

Zustand: Teil des Mündungstellers abgebrochen und verloren; auf der Schulter ein Loch; Standring geringfügig bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen. Feine Drehspuren

auf Fuß und Schulter. Feiner Haarriss an Gefäßunterseite und unterem Gefäßkörper.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner Firnis, teilweise verloren, teilweise orange verfärbt.

Form: Niedriger konischer Fuß, schmaler niedriger Hals, schmaler Mündungsteller, schmaler Bandhenkel.

Dekor: Auf dem Gefäßkörper über dem Fuß zwei breite Streifen, darüber 23 gleichmäßige feine, höchstwahrscheinlich mit Hilfe mehrerer Pinselkämme aufgetragene Parallellinien. Auf der Schulter Zungenmuster, um den Hals zwei Horizontalstreifen. Auf dem Mündungsteller außen feiner Punktfries, oben drei konzentrische Kreise. Auf dem Henkel drei vertikale Striche.

Frühprotokorinthisch, 690/680. Capecelatro Group bzw. Logari Group (Neeft).

Zur Werkstatt: Neeft, PSA 53 Liste XXI. Vgl. auch das namengebende Stück der Capecelatro Group aus Tarent, Via Capecelatro, im Nationalmuseum Tarent 52718: Chr. Dehl, Die korinthische Keramik des 8. und frühen 7. Jhs. v. Chr. in Italien, AM Beih. 11 (1984) Taf. 8b, das sich vom Jenaer Aryballos durch Dreiecke statt Zungen auf der Schulter unterscheidet. Zur Logari-Group: Neeft, PSA 56 Liste XXI–XXII. Gemäß der Systematik J.L. Bensons gehört der Jenaer Aryballos in seine Lacco-Ameno-Gruppe: J.L. Benson, Earlier Corinthian Workshops. A Study of Corinthian Geometric and Protocorinthian Stylistic Groups (1989) 24. Vgl. dazu den Aryballos aus Cumae, Grab 8, in Neapel, Nationalmuseum 85863: Benson a.O. 24D Nr. 7 Taf. 6, 10c.

Zur Form: Neeft, PSA 34f. Abb. 5 (a–b: „still globular“); der Jenaer Aryballos gehört Neefts Größenklasse κ an. Vgl. in Form und Größe auch das schlecht erhaltene Vergleichsstück aus Megara Hyblaia, NO-Nekropole, Grab CI Nr. 1 im Museum Syrakus 1/633: G. Vallet – F. Villard, La céramique archaïque, Mégara Hyblaea 2 (1964) 32 Taf. 11, 6.

Zum Dekor: vgl. den wenig kleineren Aryballos im Nationalmuseum Neapel 128372: Neeft, PSA 53, Liste XXI, Subgroup B Nr. 3, sowie einen Aryballos aus Cumae, Grab 7: Neeft, PSA 56 Liste XXI–XXII, Subgroup B Nr. 2.

Zur Chronologie: Neeft, PSA 308f. 379f. mit Abb. 193 zur mittleren Phase der Formentwicklung kugeliger Aryballoi.

6–7. Aryballos

V 109.

H erh. 9,1 cm; Dm Fuß 1,4 cm; Dm Körper 4,5 cm; Gewicht 0,06 kg; Volumen 0,04 l.

Neeft, PSA 297 Liste CXXV, A Nr. 2.

Zustand: Mündungsteller abgebrochen und verloren; bestoßen, auch am Henkel; stark berieben; Kalkaussprengungen. Am unteren Henkelansatz Fingerschmierspuren und Werkzeugspuren.

Material: Hellbraun-beiger Ton; mittelbrauner Firnis, an einigen Stellen rotbraun verfärbt.

Form: Gelängter ovaler Körper mit schmalem Ringfuß, auf der Unterseite wenig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Auf der Außenseite des Ringfußes ein Streifen, darüber aufsteigender Strahlenkranz und sechs Bänder. Auf der Schulter ein hängender Blattkranz, die Henkelzone bleibt ausgespart. Auf dem Henkel ein vertikales Zickzackband, Kanten gefirnisst.

Spätprotokorinthisch – transitional, 630/625. Banded Aryballoi Group (Neeft).

Zur Form: Neeft, PSA 33f. Abb. 4, 4 („pointed“). Vgl. dazu die Aryballoi in München: Sieveking – Hackl 78 Nr. 669 Taf. 28, und Stockholm, Nationalmuseum ant. 186: CVA Stockholm 1 Taf. 1, 8; 13 Abb. 8.

Zum Dekor: Die „Banded Aryballoi“ zeichnen sich durch eine Gruppe gleich breiter Firnisbänder auf dem Gefäßkörper aus: Neeft, PSA 279 Liste CXXV Abb. 175. Das am engsten verwandte Stück stammt aus Kameiros, Nekropole Makri Langoni, Grab 5, im Museum Rhodos 12140: ClRh IV (1931) 55 Abb. 26 Mitte (links der Phiale); der Jenaer Aryballos muss wohl auch mit einem Strahlenmuster auf der Mündungstelleroberseite rekonstruiert werden. Die Einordnung Neefts in seine Subgroup A ist aber nicht korrekt, da das Jenaer Exemplar keine auf die Firnisbänder aufgesetzte Deckfarbe besitzt (wie Subgroup A), allerdings auch keine Horizontalstriche auf dem Henkel (wie Subgroup B).

Zur Datierung: Neeft, PSA 358f. mit Abb. 190; 379f. mit Abb. 193.

8–9. Aryballos mit Standring

V 108.

H 6,1 cm; Dm Fuß 1,8 cm; Dm Körper 4,5 cm; Gewicht 0,043 kg; Volumen 0,03 l.

Neeft, PSA 404 Nr. 1108 Variation xx (a) 2.

Zustand: Vom Fuß bis über die Schulter führt ein Haarriss; Mündungsteller zum größten Teil abgebrochen und verloren; geringfügig bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen. An der Außenseite des Halses Spuren eines Werkzeuges.

Material: Hellbeige-grauer Ton; dunkelbrauner Firnis.

Form: Sehr schmaler Ringfuß, auf der Unterseite schwach eingezogen. Konisch ansteigender Körper mit hohem Schwerpunkt, niedrigem Mündungsteller und Bandhenkel.

Dekor: Auf dem Bauch sechs breite Firnisbänder. Auf der Höhe des unteren Henkelansatzes ein verblasster Streifen. Auf dem Mündungsteller oben zwei konzentrische Kreise. Auf dem Henkel vier Horizontalstreifen.

Mittelprotokorinthisch, 670/660.

Zur Form: Der Jenaer Aryballos ist in der formalen Entwicklung zwischen konisch und ovoid einzustufen gemäß Neeft, PSA 33f. Abb. 4, 2 („conical“). 3 („ovoid“). Zur Variation xx (a) 2: Neeft, PSA 120 („conical to ovoid“). Vgl. dazu die Aryballoi aus Perachora: Perachora II 14 Nr. 20 Taf. 2 sowie aus Cumae in Oxford 1927.12: CVA Oxford 2 III C Taf. 1, 12.

Zum Dekor: Neeft klassifizierte diesen Aryballos nicht, er muss aber seinem ausschließlich mit Firnisbändern verzierten ‚Stream F‘ angehören: Neeft, PSA 121–124. Eine engere Verwandtschaft des Jenaer Stückes besteht zu dem wenig kleineren Aryballos des San Rainieri Type aus Cumae in Neapel 85 125: Neeft, PSA 122 Liste LXI Nr. 1.

Zur Datierung: Neeft, PSA 267 Formvariation xx (a) 2. 329f. 379f. mit Abb. 193.

TAFEL 9

1–2. Beilage 5, 5. Pyxis mit Deckel

V 130.

H ges. 8,0 cm; Pyxis: H 4,6 cm; Dm Fuß 7,3 cm; Dm Mündung 7,1 cm; Dm mit Henkeln 8,3 cm; Deckel: H 4,1 cm; Dm 7,5 cm; Dm Deckelknopf 2,1 cm; Gewicht: ges. 0,11 kg; Pyxis 0,064 kg; Deckel 0,046 kg; Volumen 0,125 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 121 Nr. 54 Kat.-Abb. 14 (K. Deppmeyer).

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt und nachkoloriert sind ein Henkel, Wandungsteile und ein Drittel des Deckeltellers. Einige Kalkaussprengungen. Innen starke Scharr- bzw. Kratzspuren. Auf der Deckelunterseite in der Mitte ein Fingerabdruck.

Material: Hellbeiger Ton; schwarzbrauner Firnis, größtenteils orange bis rotbraun verfärbt. Auf der Außen- und Innenseite umfangreiche Fehlbrandzone.

Dekor: Auf dem Gefäßkörper drei breite Firnisbänder mit jeweils drei schmalen Linien im Wechsel. Lippe, Henkeloberseiten und Gefäßinnenseite gefirnisst. Deckelaußen-

kante gefirnisst. Auf der Deckeloberseite drei breite Firnisbänder mit jeweils zwei schmalen Linien im Wechsel. Deckelknopf gefirnisst, um den Kegelstumpf führt unten und oben je eine schmale tongrundige Linie.

Spätprotokorinthisch, 650/640.

Zur Form: Payne, NC 273 Nr. 55; Amyx, CVP 446f.; Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 164–166 Nr. 15. Diese Pyxisform bildet sich in frühprotokorinthischer Zeit und ist bis weit in das 6. Jh. hinein beliebt, die Entwicklung geht dabei von der geraden zur stark eingezogenen Wandung. Vgl. auch die Pyxis Louvre E 14: CVA Louvre 13 III C a Taf. 42, 3. 5.

Zum Dekor: Dieser Dekorationstypus war von protokorinthischer bis in mittelkorinthische Zeit verbreitet: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 164 mit Anm. 377. Am engsten in Form und Dekor verwandt ist die Pyxis in Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte β 239: CVA Frankfurt am Main 1 Taf. 19, 1. In frühkorinthischer Zeit konnte zusätzlich violette Deckfarbe aufgesetzt werden: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 165 Nr. 1035 Taf. 26. Zum Deckeldekor vgl. den Pyxisdeckel aus Rhodos im Louvre AM 1776: CVA Louvre 13 III C a Taf. 42, 6.

Zur Datierung: Aufgrund der Beifunde wird die Pyxis Gela G 98: CVA Gela 1 III C Taf. 2, 6. 7 mit weniger stark eingezogener Wandung in das 2. Viertel des 7. Jhs. datiert. Die Pyxis aus der Phaleron-Nekropole, Kinderurnengrab 71, in Athen, NM 34: R. S. Young, AJA 46, 1942, 37 Abb. 22; 40 Grab 71 Nr. 2B, die mit der Jenaer Pyxis formgleich ist, wird durch den Grabzusammenhang in das 3. Viertel des 7. Jhs. datiert.

KORINTHISCH

3–4. Beilage 5, 4. Bauchlekythos

V 118.

H 8,6 cm; Dm Fuß 3,7 cm; Dm Körper 7,4 cm; Dm Mündung 3,7 cm; Gewicht 0,093 kg; Volumen 0,175 l.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt; zwei Fehlstellen an Bauch und Schulter ergänzt. Berieben; Kalkausprengungen. Sehr feine Drehspuren; der Fuß wurde mit Hilfe einer Schablone gedreht.

Material: Grünlich-beiger Ton, geringfügig orange verfärbte Stellen an der Gefäßunterseite und dem unteren Bauch; violetter bis rotbrauner Firnis.

Dekor: Ringfuß außen und Bauchansatz gefirnisst. Unterhalb des größten Durchmessers ein Firnisstreifen. Am Schulterknick zwei feine, ein breiter und zwei feine Streifen. Auf der Schulter drei Gruppen mit je drei vertikalen Zungen. Lippe und Henkel gefirnisst.

Spätkorinthisch II, 3. Viertel 5. Jh.

Zur Gattung und Form: Die Lekythos gehört zu den „Banded Miniature Lekythoi“ aus klassischer Zeit, die aufgrund ihrer hellen Tonfarbe sicher in Korinth, dem Hauptfundort, in verschiedenen Formvarianten mit stets gleichem Dekorationsschema versehen wurden, und zwar mit drei Firnisstreifen, jeweils einer auf Höhe des Fußes, wenig unterhalb des größten Bauchumfanges und im Bereich von Schulter bzw. Hals. Ein in der Form mit der Jenaer Lekythos identisches Stück ist bislang unbekannt, allerdings existieren hohe Oinochoen sowie gelängte Lekythen mit identischem Dekorationsschema in größerer Zahl. Zum Gattungsnamen: Corinth XIII 140f. Abb. 15.

Zum Dekor: vgl. Lekythen unterschiedlicher Form aus Korinth, wie C-64–172: E. Gummey Pemberton, *Hesperia* 39, 1970, 293f. Nr. 89 Taf. 72, die beiden C-64–173 und C-64–174: ebenda 293f. Nr. 90. 91 Taf. 72, sowie drei Lekythen aus Perachora: Perachora II 320 Nr. 3347 Taf. 124; 320 Nr. 3348 Taf. 124; 362 Nr. 3882 Taf. 129. Vgl. auch die irrtümlich als italisches Produkt angesprochene gelängte Lekythos Ann Arbor 235: CVA Michigan I IV Taf. 37, 11.

Zur Datierung: In den Nekropolen Korinths stammen Lekythen dieses Typs aus denselben Gräbern wie attisch-rotfigurige und -weißgrundige Vasen von der Mitte des 5. Jhs. bis zur Mitte des 4. Jhs. Aufgrund der formalen Nähe des Jenaer Stückes zu zwei Gefäßen aus der Nordnekropole, der Bauchlekythos mit Kleeblattmündung Corinth T 1087: Corinth XIII 256 Grab 371 Nr. 4 Taf. 60, sowie der rundbauchigen Oinochoe mit runder Mündung Corinth T 1370: Corinth XIII 258 Grab 381 Nr. 1 Taf. 60, die beide auf Basis der weiteren Funde in jeweils demselben Grab in das 3. Viertel des 5. Jhs. datieren, gehört auch die Jenaer Lekythos in diesen Zeitabschnitt. Eine gelängte Lekythos mit gleichem Dekor aus Rhitsona datiert aufgrund des Grabzusam-

menhangs in die Zeit um 440/430: Ure, *SFCP* 81. 101 Grab 139 Nr. 1 Taf. 16.

5–8. 10. Beilage 6, 1. Aryballos mit Ringfuß

V 119 (Noack 308). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 13,7 cm; Dm Fuß 7,9 cm; Dm Körper 12,1 cm; Dm Mündung 5,9 cm; Gewicht 0,318 kg; Volumen 0,85 l.

Goettling, Verzeichnis 44 Nr. 230. – Müller, *Keramik* 23f. Nr. 9 Abb. – Amyx, *CVP* 241 Nr. 5. – Kat. *Mediterrane Kunstlandschaften* 123 Nr. 60 Farbt. VI (K. Deppmeyer). – V. Paul-Zinserling, *AW* 30, 1999, 275–278 Abb. 4.

Zustand: Ungebrochen. Mündung bestoßen; Kalkausprengungen; Firnis an einigen Stellen facettiert gesprungen und abgeplatzt. Drehspuren; auf der Unterseite und dem Bauch Glättungsspuren mit einem Werkzeug; Fingerschmier Spuren auf der Außenseite des Henkels. Unterhalb des Henkels eine Delle.

Material: Ocker-beiger Ton; braunschwarzer Firnis, an der Gefäßrückseite leuchtend orange verfärbt; violett-rote Deckfarbe.

Dekor: Auf der Unterseite zwei schmale und ein breiter konzentrischer Kreis. Auf dem Standring außen ein Streifen. Die Frieszone wird unten von zwei und oben von drei Streifen begrenzt. Auf der Schulter Zungenmuster bei freibleibender Henkelzone. Auf der Außenseite des Mündungstellers ein Streifen, auf seiner Oberseite ein schmaler, ein breiter und ein schmaler konzentrischer Kreis. Henkelkanten gefirnisst, am unteren und oberen Ansatz des Henkels je ein horizontaler Streifen.

Darstellung: Auf der Vorderseite eine bärtige Sirene nach links mit ausgebreiteten Flügeln und geritzter Tanie auf dem langen Haar. Rechts ein kleiner Raubvogel nach links, links ein großer Wasservogel nach rechts. Im Bildfeld drei große Klecksrosetten. Rot: Teile des Gesichtes, Hals und Brust der Sirene, Mittelzone sowie einzelne Punkte auf der Oberzone der Flügel. Teilweise verbundene Punkte auf Hals und Brust des Raubvogels. Einzelne Punkte auf Kopf, Hals und Gefieder des Wasservogels.

Mittel- bis spätkorinthisch I, 580/570. Nahe der Gruppe der Münchner Sirene (Amyx).

Zur Werkstatt: Zum Maler der Münchner Sirene: Amyx, *CVP* 239–241; Benson, *GKV* 55 Nr. 92. Zur Gruppe der Münchner Sirene: Amyx, *CVP* 241. Vgl. dazu den Aryballos Heidelberg 96: CVA Heidelberg 1 Taf. 13, 10, auf dem die Sirene einen Polos trägt.

Zu Form und Funktion: Payne, *NC* 304 Nr. 816–834 Abb. 140. Vgl. den Aryballos Univ. Reading 37.vii.1: CVA

Reading 1 III C Taf. 5, 10. Zu Form und Funktion korinthischer Aryballoi sowie der Diskussion, ob es sich um Parfümbehälter oder Votivgaben handelt: H. Parko in: *Ceramics in Context* (2001) 55–60; S. Karl, SchildStein 18, 2005, 11–22 Taf. 1–3.

Zur Darstellung: vgl. den Aryballos der Sammlung Scheurleer 1330: CVA Slg. Scheurleer 1 III C Taf. 6, 1. Zu Sirenen Darstellungen in mittel- und spätkorinthischer Zeit: E. Hofstetter, Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland (1990) 46–64; LIMC VIII (1997) 1093–1104 s. v. Seirenes (E. Hofstetter). Zur Gattung der Sirenen-Aryballoi: Payne, NC 321 Nr. 1264–1272.

Zur Datierung: Die nächsten Vergleichsstücke stammen aus Grab 86 in Rhitsona, in dem sich korinthische Gefäße zusammen mit böotischen und attisch-schwarzfigurigen fanden: Ure, AFR 35f. 52. 83 Grab 86 Nr. 259 Taf. 7 (Gräbergruppe c, 590–570).

9. Siehe Tafel 10, 1–4.

11. Siehe Tafel 10, 5–8.

12. Siehe Tafel 11, 8–11.

13–14. Siehe Tafel 11, 12–13.

15. Siehe Tafel 12, 2. 5.

TAFEL 10

1–4. Tafel 9, 9. Aryballos mit Ringfuß

V 120. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar.

H 11,5 cm; Dm Fuß 6,6 cm; Dm Körper 10,6 cm; Gewicht 0,271 kg; Volumen 0,475 l.

Zustand: Großer Teil des Mündungstellers fehlt. Bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen; Firnis und Deckfarbe teilweise abgeplatzt. Geringe Sinterspuren. Auf der Gefäßunterseite mit Bleistift „10 Dr“.

Material: Gelblich-beiger Ton; mittelbrauner Firnis, auf fast dem gesamten Gefäß leuchtend orange verfärbt; rote Deckfarbe.

Form: Niedriger, wenig konkav eingezogener Ringfuß. Schmäler Hals. Oberseite des Mündungstellers trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Um den Hals schmales Zungenmuster, in der Henkelzone unterbrochen. Auf dem Mündungsteller Zungenmuster, um die Ausgussöffnung ein Streifen. Kanten des Bandhenkels gefirnisst, auf dem Henkel vertikales Zickzackband.

Darstellung: Auf der Vorderseite ein fliegender Adler nach rechts, der beide Krallen in den Leib einer Schlange geschlagen und den Schnabel in ihn verbissen hat. Auf der Rückseite Wasservogel nach rechts. Im Feld viele unterschiedlich große Klecksrosetten. Rot: Teile des Gefieders und Punkt auf dem Hals des Adlers. Einzelne Punkte auf dem Schlangenkörper. Hals und Teile des Gefieders des Wasservogels. Punkte auf zwei großen Rosetten.

Mittelkorinthisch, 590–570. Otterlo-Maler (Paul-Zinserling).

Zum Maler: J. L. Benson, AntK 14, 1971, 13–24 Abb. 1–8 Taf. 1–5; Amyx, CVP 177–180. 316f. 344 Taf. 68; N. Şahin in: Erol Atalay Memorial (1991) 177–182. Die Zuschreibung des Jenaer Aryballos an den Otterlo-Maler beruht auf der Zeichnung der Vögelköpfe, vgl. dazu die Aryballoi mit Ringfuß in Palermo, Fond. Mormino 70F: Benson a. O. 14 Nr. 8 Taf. 1, 8, in Gela, Museo Nazionale 280: Benson a. O. 17 Nr. 28 Taf. 4, 1, sowie das namensgebende Stück, der Aryballos auf Standing in Otterlo, Kröller-Müller-Museum 60: Benson a. O. 17 Nr. 34 Taf. 5, 1.

Zur Form: vgl. die Aryballoi Ashmolean Museum 1896.42: CVA Oxford 2 III C Taf. 4, 7 sowie Badisches Landesmuseum B 245: CVA Karlsruhe Taf. 40, 12.

Zur Darstellung: Thematisch schließt sich der Jenaer Aryballos an die Darstellungen des Otterlo-Malers von Schwänen, Panther, Löwen und Wasservögeln an, wobei letztere vor allem die Gefäßrückseiten schmücken. Zum Motiv des Adlers mit der Schlange siehe M. Schmidt, Boreas 6, 1983, 61–71 Taf. 8, die zum einen die Herrschaftssymbolik des Adlers, zum anderen aber auch die Kräfteambivalenz von Adler und Schlange betont.

5–8. Tafel 9, 11. Aryballos mit Ringfuß

V 121.

H 10,3 cm; Dm Fuß 5,6 cm; Dm Körper 9,0 cm; Dm Mündungsteller 5,3 cm; Gewicht 0,163 kg; Volumen 0,35 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 123f. Nr. 63 (K. Deppmeyer).

Zustand: Ungebrochen. Geringfügig bestoßen und berieben. In der unteren Gefäßzone Glättungsspuren von einem Werkzeug; auf der Unterseite des Ringfußes Spuren von einem Fehler beim Abziehen des Gefäßes von der Scheibe. Auf dem Mündungsteller außen und auf dem Henkel Finger-Schmierspuren. Feine Trocknungsrisse an der unteren Mündungstellerkante. Auf dem Firnis feine Risse.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner Firnis, an einigen Stellen orange verfärbt, teilweise abgeplatzt, verblasst oder verloren; rote Deckfarbe.

Form: Wenig gelängte Kugelform mit niedrigem Ringfuß. An der unteren Außenkante des Mündungstellers deutlicher Wulst. Mündungsteller schwach unterschritten, an der Oberseite leicht trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite ein schmaler und ein breiter konzentrischer Kreis. Ringfuß außen gefirnisst. Fries unten und oben von je zwei Streifen begrenzt. Auf der Vorderseite ein großes Palmettenkreuz um eine einfach gepunktete, horizontale Doppelschlinge. Auf der Rückseite eine große Rosette und zwei Kleckse. Auf der Schulter Zungenmuster bei ausgesparter Henkelzone. Auf der Außenseite des Mündungstellers ein Streifen, auf der Oberseite ein schmaler, ein breiter und ein schmaler konzentrischer Kreis. Halsöffnung 0,4 cm tief gefirnisst. Henkelkanten gefirnisst. Auf dem Henkel zwei Horizontalstreifen, dazwischen ein versehentlich aufgebracht kurzer Schrägstrich. Rot: jedes zweite Palmet-

tenblatt, eine einfache Punktreihe auf der Doppelschlinge, je ein Punkt auf allen vier Palmettenherzen.

Darstellung: Unterhalb des Henkels ein Wasservogel nach rechts.

Spätkorinthisch I, 2. Viertel 6. Jh.

Zur Form: vgl. den Aryballos Delos B 6.300: Délos X 115 Nr. 342 Taf. 27.

Zum Dekor: Zum Palmettenornament vgl. die Aryballoi Kopenhagen 6316: CVA Kopenhagen Mus. Nat. 2 III C Taf. 87, 15, und Philadelphia L-64-137: CVA Philadelphia, Univ. Mus. 2 Taf. 29, 1–5. Identische Palmettenkreuze kommen auch auf Alabastra vor: CVA Wien 1 Taf. 2, 8.

Zur Darstellung: vgl. den Aryballos Univ. Reading 26. xii.5: CVA Reading 1 III C Taf. 6, 1. Wohl aus derselben Werkstatt wie das Jenaer Stück stammt der in Größe und Dekor identische Aryballos Prag 1622: CVA Prague, Mus. Nat. 1 Taf. 22, 5; 25, 1.

Zur Datierung: vgl. die umfangreichen Beigaben aus Grab 50 in Rhitsona, dessen jüngste Objekte um 550 v. Chr. datieren: R.M. Burrows – P.N. Ure, BSA 14, 1907/08, 257–264, vor allem den Aryballos mit Palmettenkreuz 254: Burrows – Ure a. O. 259; P.N. Ure, JHS 30, 1910, 336 Grab 50 Nr. 254 Abb. 1 rechts.

9–11. Tafel 12, 10. Aryballos mit Ringfuß

V 115.

H 9,8 cm; Dm Fuß 5,4 cm; Dm Körper 8,9 cm; Dm Mündungsteller 5,5 cm; Gewicht 0,171 kg; Volumen 0,3 l.

Zustand: Kleineres Stück des Mündungstellers fehlt; geringfügig bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen. Auf der linken Gefäßseite eine deutliche Drehrille; Verschmierspuren auf der Oberseite des Mündungstellers und am Bandhenkel; der Ringfuß wurde auf der Vorderseite noch vor dem Brand schwach eingedrückt; auf der Rückseite deutliche Glättungsspuren durch ein Werkzeug. Um das Einfüllloch eine konzentrische Rille. Feiner Haarriss im Bereich der Schulter links.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner bis orangebrauner Firnis, teilweise abgeplatzt oder verblasst, vor allem auf der Vorderseite.

Form: Oben abgeflachte Kugelform mit weitem Ringfuß. Mündungsteller schwach unterschritten, an der Oberseite trichterförmig eingezogen.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite ein Kreispunkt, um diesen ein konzentrischer Kreis. Ringfuß außen gefirnisst. Frieszone unten und oben von je zwei Streifen begrenzt. Auf der Schulter Zungenmuster unter Aussparung der Henkelzone. Am Mündungsteller außen zwei horizontale Streifen, auf der Oberseite ein schmaler, ein breiter und ein schmaler konzentrischer Kreis. Einfüllloch 0,4 cm tief gefirnisst.

Darstellung: Auf der Vorderseite eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach links. Als gekleckste Füllornamente zwei Punkte und zwei Rosetten.

Spätkorinthisch I, 560/550.

Zur Form: vgl. den Aryballos mit Ringfuß Mainz, Univ. 22: Amyx, CVP 244 Nr. 4 Taf. 107, 5; CVA Mainz 1 Taf. 31, 3. 4.

Zur Darstellung: vgl. die Aryballoi mit Ringfuß Heidelberg 96: CVA Heidelberg 1 Taf. 13, 10, Kopenhagen, Nationalmuseum 2254: CVA Kopenhagen 2 III C Taf. 87, 3, sowie Kunstmarkt San Francisco: Amyx, CVP 242 Nr. 8 Taf. 107, 2. Zur Gattung der Sirenen-Aryballoi siehe C. W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/78, 133–170 bes. 156f. Umzeichnungen I–IX Abb. 1–59.

12–13. Siehe Tafel 12, 6.

TAFEL 11

1–2. Siehe Tafel 12, 7–9.

3–4. Siehe Tafel 13, 1–4.

5–7. Kugeliger Aryballos

V 125 (Noack 310). Aus Etrurien.

H 5,8 cm; Dm Körper 5,8 cm; Gewicht 0,048 kg; Volumen 0,075 l.

Zustand: Großer Teil des Mündungstellers fehlt; geringfügig bestoßen und berieben; vorne in der Mitte eine große Kalkaussprengung. Verschmierspuren auf Mündungsteller und Henkel; am Henkel Spur eines Werkzeugs; auf der Oberseite des Mündungstellers ein Fingerabdruck.

Material: Blassbraun-beiger Ton; schwarzbrauner Firnis, im Bereich des unteren Henkelansatzes orange-braun verfärbt.

Form: Unten und oben gestauchter kugelförmiger Gefäßkörper. Mündungsteller unterschritten. Bandhenkel.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite zwei konzentrische Kreise. Die Frieszone ist unten und oben von je zwei Streifen begrenzt. In der Frieszone drei Tangentenkreise mit je einem kleinen geklecksten Kreuz im Zentrum, unten und oben von vier Kreuzen in den Zwickeln begleitet. Auf der Schulter Zungenmuster bei freibleibender Henkelzone. Auf der Außenseite des Mündungstellers einreihiger Punktfries, auf der Oberseite drei konzentrische Kreise. Auf dem Henkel drei Horizontalstreifen.

Spätkorinthisch I, 2. Viertel 6. Jh.

Zur Form: vgl. den Aryballos aus Rhitsona: Ure, AFR 84 Grab 92 Nr. 8 Taf. 8.

Zum Dekor: Ein Aryballos mit gleichem Dekor ist bislang unbekannt. Es handelt sich dabei um die Vervielfältigung des Motivs eines kleinen Kreuzes in einem Kreis, das als Ornament unterhalb der Henkel spätkorinthischer Aryballoi zu finden ist, vgl. hier den Aryballos Tafel 12, 5 (V 487). Zu diesem Einzelmotiv: Ure, AFR 39. 84 Grab 92 Nr. 9 Taf. 8. Vielleicht handelt es sich aber auch um eine

stark verkürzte Kriegerfriesdarstellung, also eine Reihung von einzelnen abstrahierten Schilden, wie z. B. auf dem Aryballos Korinth CP-877: Corinth VII 1, 80 Nr. 362 Taf. 43 (spätkorinthisch I).

8–11. Tafel 9, 12. Kugeliger Aryballos

V 128.

H 6,8 cm; Dm Körper 6,7 cm; Dm Mündung 4,0 cm; Gewicht 0,082 kg; Volumen 0,1 l.

Paul-Zinserling, SAK 29 Nr. 11 Abb. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 121 f. Nr. 56 (K. Deppmeyer).

Zustand: Ungebrochen. Geringfügig bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen. Am unteren Henkelansatz Werkzeugspuren. Versehentlich aufgetragene Firnisstellen auf der Rückseite. Zwei Dellen unterhalb des Henkels.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner Firnis, vorne und in der rechten Gefäßhälfte orange verfärbt; rote Deckfarbe.

Form: In der Mitte der Unterseite eine kleine runde Einziehung. Mündungsteller leicht unterschritten, an der Oberseite schwach trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Auf der Unterseite zwei schmale und ein breiter konzentrischer Kreis. Die Frieszone wird unten und oben von je drei Linien begrenzt. Auf der Schulter Zungenmuster unter Aussparung der Henkelzone. Auf der Außenseite des Mündungstellers einfache Punktreihe, auf der Oberseite Zungenmuster zwischen außen zwei und innen einem konzentrischen Kreis. Einfüllloch 0,4 cm tief gefirnisst. Henkelkanten gefirnisst, auf dem Henkel fünf Horizontalstreifen.

Darstellung: Auf dem Fries stehen in nicht ganz symmetrischer Komposition zwei Reiter auf gezäumten und gezügelten Pferden einander gegenüber. Beide tragen einen kurzen Chiton und eine geritzte Tanie im halblangen Haar, der rechte ist bärtig. Im Bildfeld viele unterschiedlich große Klecksrosetten. Rot: Streifen auf den Chitonen beider Reiter, Zonen auf Hinterschinken, Brust und Gesichtern beider Pferde.

Frühkorinthisch, 4. Viertel 7. Jh. Warrior Group, Equine Constellation.

Zur Werkstatt: Zur Krieger-Gruppe: D.A. Amyx, Calif-StClAnt 2, 1969, 1–25 Taf. 1–10; Amyx, CVP 95–100 Taf. 44. Zur Equine Constellation innerhalb der Warrior Group: D.A. Amyx, Calif-StClAnt 2, 1969, 7–11 Nr. 1–9 Taf. 4, 1–4; 5, 1; Amyx, CVP 97 f. Vgl. aus derselben Gruppe die kugeligen Aryballoi Princeton, University Art Museum 30.461: J. Benson, AJA 68, 1964, 169 Nr. 27, Berlin, Staatliche Museen F 1056: D.A. Amyx, Calif-StClAnt 2, 1969, 7 Nr. 2 Taf. 4, 2, Leipzig T 2171: CVA Leipzig 1 Taf. 28, 3–6, Gela G 276: CVA Gela 1 III C Taf. 24, 4–9, Brüssel, Musée Royale d'Art et d'Histoire R 192: CVA Bruxelles 1 III C Taf. 1, 25, Sammlung Scheurleer 720: CVA Slg. Scheurleer 1 III C Taf. 5, 4, Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte VF β 242: CVA Frankfurt am Main 1 Taf. 14, 7–9, aus Selinunt in Berlin: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 60 Nr. 72 Taf. 2. 72;

60 f. Nr. 73 Taf. 2, sowie den Aryballos Sammlung Robert Käppeli 408: Kunstwerke der Antike, Ausstellungskatalog Luzern (1963) Kat. D 22.

Zur Form: Payne, NC 288 f. B 1 Nr. 504–512.

Zur Darstellung: vgl. den Aryballos London, BM 1922.10–17.1: Amyx, CVP 97 Nr. 1 Taf. 44, 4. Zu Reitern in der archaischen korinthischen Vasenmalerei: I. Vogt, Studien zu Pferd und Reiter in der frühgriechischen Kunst (1991) 159–165, 173, 344–348.

12–13. Tafel 9, 13–14. Kugeliger Aryballos

V 123.

H 5,9 cm; Dm Körper 5,5 cm; Dm Mündungsteller 3,4 cm; Gewicht 0,054 kg; Volumen 0,05 l.

Zustand: Ungebrochen. Geringfügig bestoßen; stark berieben. Firnis und Deckfarben teilweise verloren, vor allem auf dem Mündungsteller. Auf der Oberseite des Mündungstellers und am Henkel Fingerspuren.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner Firnis; rote und weiße Deckfarbe.

Form: Auf der Gefäßunterseite eine kleine runde Einziehung. Kugelförmiger, leicht gestauchter Gefäßkörper mit langem zylindrischem Hals. Oberseite des Mündungstellers schwach trichterförmig eingezogen.

Dekor: Parallele Ritzlinienpaare trennen vertikal einzelne Kugelsegmente voneinander, die auf der Mündungsteller-oberseite als radiale Doppelritzlinien weitergeführt werden, wenn auch nicht vollständig korrespondierend. Komplette gefirnisst, auf jedem 2. bzw. 3. Kompartiment ist zusätzlich rot bzw. weiß aufgetragen. Mündungsloch 0,3 cm tief gefirnisst.

Frühkorinthisch, 620/610.

Zur Form: vgl. den Aryballos Univ. Reading 39.ix.5: CVA Reading 1 Taf. 3, 14.

Zur Gattung: Zu den sogenannten Football-Aryballoi: Payne, NC 291 Group J Nr. 638 Abb. 126; Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 74 f. Nr. 281–286 Taf. 3. Die Dekorationsspezifika können variieren, vgl. die Aryballoi mit einfachen Ritzlinien und ausschließlich roter Deckfarbe in Göttingen Hu 5391: CVA Göttingen 2 Taf. 2, 2. 3, und aus Korinth KP 257: Corinth XV 3, 284 Nr. 1548 Taf. 63, oder die beiden kugeligen Aryballoi mit doppelter Ritzlinie aus Tarent: F.G. Lo Porto, ASAtene N.S. 21–22, 1959–60, 105 Abb. 821, und in Berkeley 8/3367: CVA Berkeley 1 Taf. 5, 11, bei letzterem spricht H.R.W. Smith den Flaschenkürbis als Vorbild für den Formtyp an, was aber höchstens für die Binnengliederung, nicht aber für die Form wahrscheinlich sein kann. Zum Flaschenkürbis in der Antike: J. Köhler in: K. Hammer – T. Gladis – M. Hethke (Hrsg.), Kürbis, Kiwano und Co. Vom Nutzen der Vielfalt 1, Ausstellungskatalog (2002) 31–34. Als Vorbild wurde auch eine Urform aus Leder diskutiert; zur formalen und materialen Entwicklung des Aryballos siehe H. Hommel, Bocksbeutel und Aryballos (1978) 15–18, 34–42. Zur Verarbeitung von Leder in der frühgriechischen Gesell-

schaft: K. Trantalidou, Producing and Recording Leather and Other Animal Products, in: Manufacture and Measurement. Counting, Measuring and Recording Craft Items in Early Aegean Societies (2001) 267–317.

Zur Datierung: P.N. Ure, AFR 23–25 beobachtete in Rhitsona einen deutlichen Fundschwerpunkt in den Gräbergruppen a (um 625–605) und b (um 605–590), während der kugelige Football-Aryballos in der Gräbergruppe c (um 590–570) nicht mehr vorkommt. Vgl. dazu den Aryballos aus Gräbergruppe a: Ure, AFR 84 Grab 89 Nr. 5 Taf. 4. Die Form des Jenaer Aryballos spricht deutlich für eine Datierung in die frühkorinthische Epoche, vgl. dazu auch den formal sehr ähnlichen Aryballos Gela G 75: CVA Gela 1 Taf. 24, 1, der aufgrund seines Grabzusammenhanges in die Jahre von 625 bis 590 gesetzt wird.

TAFEL 12

1. 4. Kugeliger Aryballos

V 124.

H 6,8 cm; Dm Körper 6,6 cm; Dm Mündungsteller 4,1 cm; Gewicht 0,081 kg; Volumen 0,09 l.

Zustand: Ungebrochen. Bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen. Firnis und Deckfarben an einigen Stellen abgeplatzt bzw. verloren. Am unteren Henkelansatz Werkzeugspuren. Eine deutliche horizontale Rille auf Höhe der Schultern der Hopliten. Das Gefäß ist verzogen, der Mündungsteller gegenüber dem Henkel deutlich eingesackt.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner Firnis, häufig rotbraun verfärbt; rote und weiße Deckfarbe, beide auf den Firnis gesetzt.

Form: Kugeliger, leicht gestauchter Gefäßkörper. Mündungsteller unterschritten, an der Oberseite trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite in der Mitte ein Kreispunkt, darum drei schmale und ein breiter konzentrischer Kreis. Der Bildfries ist unten und oben von je drei Streifen eingefasst. Auf der Schulter Zungenmuster bei freibleibender Henkelzone. Auf dem Mündungsteller oben drei konzentrische Kreise, die stark verblasst sind. An der Außenseite zwei Streifen. Einfüllloch 0,2 cm tief gefirnisst.

Darstellung: Auf dem Bildfries sechs Hopliten nach rechts, von denen jeweils hinter einem großen verzierten Rundschild beide Unterschenkel, das obere Ende eines Speeres und der behelmte Kopf, mit geritztem Helm und einem Auge, im Profil sichtbar sind. Unterhalb des Henkels ein großer Firnis-kreis. Weiß: konzentrische Punktkette auf den Rändern aller Schilde. Rot: das runde Mittelfeld aller Schilde.

Mittelkorinthisch, 590/580.

Zur Form: vgl. den Aryballos Delos B 6.501: Délos X 85 Nr. 170 Taf. 22.

Zur Gattung: Zu mittelkorinthischen Kriegerfries-Aryballoi siehe Payne, NC 320 B Nr. 1244–1249 Abb. 160; Amyx, CVP 154–156. 442f. Vgl. auch die Aryballoi Univ. Reading 87.35/22: CVA Reading 1, 8 zu Taf. 4, 7, Tübingen 1016: CVA Tübingen 1 Taf. 26, 3, sowie aus Selinunt in Berlin N.I. 15 208: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 70f. Nr. 131 Taf. 3.

Zu Dekor und Darstellung: CVA Tübingen 1, 50f. Vgl. den Aryballos Delos B 6.409: Délos X 107 Nr. 299 Taf. 24.

Zur Datierung: Ure, AFR 85 Grab 95 Nr. 43 Taf. 8 (Gräbergruppe b); 38f. (Gräbergruppe c); Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 69–71 Nr. 118–164 Taf. 3. Vgl. den wenig jüngeren Aryballos Korinth T 3230: Corinth XIII 186 Grab 159 Nr. 9 Taf. 24, der aufgrund seines Grabzusammenhanges um 575 datiert wird.

2. 5. Tafel 9, 15. Kugeliger Aryballos

V 487. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar.

H 6,3 cm; Dm Körper 6,4 cm; Dm Mündung 3,6 cm; Gewicht 0,051 kg; Volumen 0,09 l.

Zustand: Kleines Loch auf der Gefäßvorderseite; bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen. Tonreste rund um das Einfüllloch; Werkzeugspuren am unteren Henkelansatz; Verstreichspuren an der Gefäßunterseite und im Henkelbereich. Über die Gefäßunterseite führt eine Ritzlinie. Rechts unterhalb des Henkels eine Delle, evtl. eine Lagerungsspur.

Material: Hellbeiger Ton; rotbrauner Firnis; rote Deckfarbe.

Form: Unten und oben gestauchter Gefäßkörper. Mündungsteller unterschritten, an der Oberseite trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite zwei konzentrische Kreise. Der Figurenfries wird unten von zwei und oben von drei Streifen eingefasst. Auf der Schulter Zungenmuster, bei freibleibender Henkelzone. Auf der Oberseite des Mündungstellers zwei konzentrische Kreise, auf der Außenseite ein Streifen. Unterhalb des Henkels, nach rechts verschoben, ein Kreis mit einem vierstrahligen Strichstern darin. Auf dem Henkel drei vertikale Striche.

Darstellung: Sechs Hopliten nach rechts, von denen hinter einem großen Rundschild jeweils beide Unterschenkel, das obere Ende eines Speeres und der behelmte Kopf im Profil zu sehen sind; flüchtig geritzt sind jeweils Helm und ein Auge. Rot, auf den Firnis gesetzt: runde Tondi aller Schilde.

Spätkorinthisch I, um 570.

Zur Form: vgl. einen Aryballos aus Rhitsona: Ure, AFR 84 Grab 92 Nr. 8 Taf. 8.

Zur Gattung: Zur Gruppe der spätkorinthischen Kriegerfries-Aryballoi: Payne, NC 320B Nr. 1244–1249 Abb. 160; CVA Reading 1, 8 zu Taf. 4, 7; Amyx, CVP 154–156. 442f.

Zum Dekor: Zum Motiv unter dem Henkel vgl. einen Aryballos aus Rhitsona: Ure, AFR 39. 84 Grab 92 Nr. 9 Taf. 8.

Zur Darstellung: vgl. die Aryballoi Univ. Reading 34.x.1: CVA Reading 1 Taf. 4, 11, Delos B 6.544: Délos X 105 Nr. 287 Taf. 24, sowie Bochum S 440: CVA Bochum 3 Taf. 20, 4. 5.

Zur Datierung: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 71 Nr. 165–198 Taf. 3. Chronologisch ist dieser Kriegerfries-Aryballos in Jena mit Exemplaren der Gräbergruppe c (590–570) aus Rhitsona verbunden: Ure, AFR 84.

3. Kugeliger Aryballos

V 116.

H 6,6 cm; Dm Körper 6,6 cm; Dm Mündungsteller 4,0 cm; Gewicht 0,05 kg; Volumen 0,1 l.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; kleinere Fehlstellen am Körper; eine große am Mündungsteller ergänzt. Bestoßen; Oberfläche stark verrieben; Kalkaussprengungen.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner Firnis, teilweise verloren.

Form: Unten und oben leicht abgeflachte Kugelform. Mündungsteller geringfügig unterschritten, an der Oberseite leicht trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Um die Gefäßmitte ein dreizeiliger Punktfries, unten und oben von je vier Streifen eingefasst. Auf der Schulter Zungenmuster bei freibleibender Henkelzone. Auf der Oberseite des Mündungstellers vier konzentrische Kreise. Einfüllloch 0,3 cm tief gefirnisst.

Frühkorinthisch, 610/600.

Zur Form: vgl. den Aryballos Braunschweig, Herzog-Anton-Ulrich-Museum AT 225: CVA Braunschweig Taf. 2, 16.

Zur Gattung: Payne, NC 291 J B 2 Nr. 641 Abb. 127.

Zum Dekor: vgl. den Aryballos Delos B 6.452: Délos X 85 Nr. 165 Taf. 22.

6. Tafel 10, 12–13. Kugeliger Aryballos

V 488. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar.

H 6,6 cm; Dm Körper 6,4 cm; Dm Mündungsteller 3,7 cm; Gewicht 0,068 kg; Volumen 0,09 l.

Zustand: Ungebrochen. Mündung bestoßen; auf der linken Gefäßseite berieben; wenige Kalkaussprengungen, Kalkstücke stecken noch in der Gefäßwand. Spuren eines Werkzeuges um den unteren Henkelansatz; auf der Oberseite des Mündungstellers Fingerabdrücke; im Mündungsloch Tonrest; unterhalb des Henkels versehentliche Bemalung mit einem feinen Pinsel. Auf der Rückseite ein verästelter Haarriss. Auf der linken Gefäßseite eine Delle.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner Firnis, an einigen Stellen verblasst.

Form: Auf der Unterseite kleine runde Einziehung. Mündungsteller stark unterschritten, an der Oberseite wenig trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Auf der Unterseite ein Firniskreis, darüber drei schmale, ein breiter und drei schmale konzentrische Ringe. Um die Körpermitte führt ein breiter, unregelmäßiger Punktfries, von je fünf Horizontalstreifen eingefasst. Auf der Schulter Zungenmuster bei freibleibender Henkelzone. Auf

der Außenseite des Mündungstellers ein Streifen, auf der Oberseite vier konzentrische Kreise. Mündungsloch 0,4 cm tief gefirnisst. Auf dem Henkel zwei vertikale Striche.

Mittelkorinthisch, 590–570.

Zur Form: vgl. den Aryballos Delos B 6.501: Délos X 85 Nr. 170 Taf. 22.

Zum Dekor: vgl. den Aryballos Korinth KP 573: Corinth XV 3, 285 Nr. 1553 Taf. 63, sowie den kugeligen Aryballos Tokra 62: Tocra I 29 Nr. 62 Taf. 9. Der Dekorationstypus existiert seit frühkorinthischer Zeit: Payne, NC 291 Nr. 641 Abb. 127, vgl. dazu auch hier Tafel 12, 3.

Zur Datierung: Ure, AFR 25–28 (Typus IV 2). Vgl. dazu den Aryballos Rhitsona 2: Ure AFR 89 Grab 145 Nr. 2 Taf. 5, der der Gräbergruppe c (590–570) angehört.

7–9. Tafel 11, 1–2. Kugeliger Aryballos

V 129.

H 6,0 cm; Dm Körper 6,3 cm; Dm Mündungsteller 4,2 cm; Gewicht 0,073 kg; Volumen 0,08 l.

Müller, Keramik 23 Nr. 8 Abb. – Amyx, CVP 238 Nr. 29.

Zustand: Ungebrochen. Am Mündungsteller bestoßen. Kalkaussprengungen. Kurzer Haarriss vom linken unteren Henkelansatz nach unten. Drehspuren; auf der Gefäßunterseite undeutliche Fingerspuren zur Glättung der Oberfläche.

Material: Hellbeiger Ton; leuchtend rotbraun verfärbter Firnis.

Form: Unten und oben gestauchte Kugelform. Mündungsteller unterschritten, an der Oberseite trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite eine Abfolge von zwei schmalen, einem breiten und vier schmalen konzentrischen Kreisen. Auf dem Mündungsteller außen zwei Horizontalstreifen, auf der Oberseite sechs konzentrische Kreise. Einfüllloch gefirnisst. Unterhalb des Bandhenkels ein kleiner Punkt.

Darstellung: Auf der Vorderseite ein äsender Steinbock mit Bart und großem Gehörn nach links. Im Feld viele unterschiedlich große Punkte und Klecksrosetten.

Mittel- bis spätkorinthisch I, 580/70. Herzegowina-Maler (Amyx).

Zum Maler: Amyx, CVP 236–239. Einige von Amyx dem Herzegowina-Maler zugewiesenen Stücke hatte Neeft dem Scaglione-Maler zugeschrieben: C.W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/78, 151–153 Nr. 2. 5. Zum Scaglione-Maler siehe auch: Amyx, CVP 324f. Zur Zuschreibungsproblematik: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 47 Anm. 229. In Rhitsona fanden sich Aryballoi des Herzegowina-Malers ausschließlich in der Gräbergruppe c (590–570): Ure, AFR 34. 83 Grab 86 Nr. 35 Taf. 7.

Zur Form: vgl. den Aryballos Delos B 6.501: Délos X 85 Nr. 170 Taf. 22.

Zum Dekor: vgl. die kugeligen Aryballoi Berlin M.I. 15 251: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 68 Nr. 112

Taf. 2, Univ. Reading 27.iv.9: CVA Reading 1 Taf. 4, 3, sowie Stockholm ant. 2129: CVA Stockholm Nat. Mus. 1 Taf. 10, 7, 8; 29 Abb. 51; 95 Abb. 157.

Zur Darstellung: vgl. den Aryballos mit Ringfuß der Sammlung Scheurleer 3309: CVA Slg. Scheurleer 1 III C Taf. 6, 3, sowie den kugeligen Aryballos Aachen ZK 5: K. Sporn (Hrsg.), Europas Spiegel. Die Antikensammlung im Suermondt-Ludwig-Museum Aachen (2005) 71 Nr. 86. Zur Zeichnung des Steinbocks vgl. den Ringaryballos der Sammlung Lauffenburger: J. Chamay – J.-L. Maier, Céramiques corinthiennes. Collection du docteur Jean Lauffenburger (1984) 80 Abb. S. 81 oben, sowie den Aryballos mit Ringfuß Athen, Nationalmuseum, Empedokles E 389: Amyx, CVP 238 Nr. 41 Taf. 106, 1.

10. Siehe Tafel 10, 9–11.

11. Siehe Tafel 15, 1–5.

12. Siehe Tafel 14, 1–4.

13. Siehe Tafel 14, 5–8.

TAFEL 13

1–4. Tafel 11, 3–4. Kugeliger Aryballos

V 122 (Noack 307). Durch F. Noack 1901 in Athen erworben.

H 9,7 cm; Dm Körper 9,1 cm; Dm Mündung 4,7 cm; Gewicht 0,154 kg; Volumen 0,325 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 123 Nr. 62 (K. Deppmeyer).

Zustand: Ungebrochen. Bestoßen; Oberfläche teilweise stark berieben; Kalkaussprengungen. Firnis stellenweise abgeplatzt bzw. verloren.

Material: Ocker-beiger Ton; dunkelbrauner Firnis, auf der Vorderseite leuchtend orange verfärbt; rote Deckfarbe.

Form: Unten und oben abgeflachter kugelförmiger Gefäßkörper. Auf der Unterseite eine kleine Einziehung. Mündungsteller unterschritten, an der Oberseite trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Auf der Unterseite Wirbelrosette, um diese drei konzentrische Kreise. Um den Hals Zungenmuster bei freibleibender Henkelzone. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktkette, auf der Oberseite Zungenmuster, außen von zwei, innen von einem konzentrischen Kreis begrenzt. Mündungsloch 0,5 cm tief gefirnisst. Auf dem Henkel zwei Vertikalstriche.

Darstellung: Auf der Vorderseite ein bärtiger Männerkopf mit Schulteransatz im Profil nach rechts, gerüstet mit korinthischem Helm. Rechts ein auf ihn zu fliegender Raubvogel in Aufsicht. Links eine mittelgroße, flüchtig gezeichnete Rosette. Rot: Wangenbereich und Teile des Helmbusches, je ein kurzer Strich auf Nase und Kinn des Mannes. Teile von Flügeln und Schwanz des Vogels.

Mittel- bis spätkorinthisch I, 580–570. Maler des geflügelten Löwen (Paul-Zinserling).

Zum Maler: Zum Winged-Lion-Painter: Amyx, CVP 244f.; Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 81 Nr. 335 Taf. 5; J. L. Benson, AntK 9, 1966, 11–15 Abb. 1 Taf. 4; O. v. Vacano, Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder auf schwarzfigurigen Vasen des griechischen Festlandes (1973) 204 Kat. K-53 – K-59. Auch wenn bislang nur Aryballoi mit Ringfuß diesem Meister zugeschrieben wurden, ist ein Anschluss des Jenaer Stücks an diesen in mittel- bis spätkorinthischer Zeit arbeitenden Maler aus stilistischen Gründen sehr wahrscheinlich. Das Sujet wurde mehrfach von ihm ausgeführt: Amyx, CVP 244f. Nr. 10–16.

Zur Form: vgl. den etwas kleineren kugeligen Aryballos Sarajevo, Nationalmuseum 6: CVA Sarajevo Taf. 15, 5; 16, 1, der nach Dekorationsschema und Zeichenstil auch dem Maler des geflügelten Löwen zugeschrieben werden muss.

Zur Darstellung: vgl. den Aryballos mit Ringfuß München, Antikensammlung A 880: Sieveking – Hackl 25 Nr. 320 Taf. 9, sowie den Aryballos mit Ringfuß Gießen K III-24: CVA Giessen 1 Taf. 13, 4–7; 14, 1. 2. Zu Kopfbildern und ihrer Bedeutung, dem Standesbewusstsein der Hoplitenklasse in archaischer Zeit: v. Vacano a. O. 70–73, 91–95.

5–10. Kugeliger Aryballos

V 127.

H 7,0 cm; Dm Körper 7,0 cm; Dm Mündungsteller 5,0 cm; Gewicht 0,084 kg; Volumen 0,125 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 124 Nr. 64 (K. Deppmeyer).

Zustand: Ungebrochen. Mündungsrand stark bestoßen; Kalkaussprengungen. Drehspuren; am rechten unteren Henkelansatz Werkzeugspuren.

Material: Hellbeiger bis hellbrauner Ton; dunkelbrauner bis schwarzbrauner Firnis.

Form: Leicht gestauchter kugelförmiger Gefäßkörper. An der Unterseite kleine Einziehung. Mündungsteller unterschritten, an der Oberseite trichterförmig eingezogen. Bandhenkel.

Dekor: Um ein doppelt umzogenes längsovals Mittelmotiv mit einem vertikalen Zickzackstrich im Zentrum gruppiert sich ein Vierblattornament mit vier lanzettförmigen, doppelt konturierten Blättern, sowie rechts und links je einem schraffierten, spitz auslaufenden Seitenteil. Zwischen den beiden unteren Blättern eine horizontale Zickzacklinie, darunter drei doppelt konturierte Blätter. Unterhalb des Henkels ein kleiner sechsstrahliger Stern. Um die Schulter ein unregelmäßiges Zungenmuster mit sehr kurzen Zungen bei freibleibender Henkelzone. Auf der Außenseite des Mündungstellers ein Streifen, auf der Oberseite sechs konzentrische Kreise. Einfüllloch 0,5 cm tief gefirnisst.

Mittel- bis spätkorinthisch I, 580–560.

Zur Form: vgl. die Aryballoi Tübingen 4850: CVA Tübingen 1 Taf. 27, 1, Gießen K III-12: CVA Giessen 1 Taf. 15,

10–13, sowie aus Kalapodi K 168: K. Braun in: Kalapodi I (1996) 247 Nr. 82 Taf. 50. 54.

Zur Gattung: Zu den sogenannten Vierblatt-Aryballoi siehe Ure, AFR 43–45; Payne, NC 320f. Nr. 1263 Abb. 161.

Zum Dekor: Zum Vierblattornament siehe Ure, AFR 22f. 101–103 Taf. 9. 10; Payne, NC 147 Abb. 54E, sowie vgl. die Aryballoi Univ. Reading 34.viii.9: CVA Reading 1 Taf. 5, 2, Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte VF β 256: CVA Frankfurt am Main 1 Taf. 16, 2, und Medelhavsmuseet Acc. 719: CVA Stockholm 1 Taf. 9, 13–16; 25–27 Abb. 47; 92 Abb. 142. Zum Rückseitenstern vgl. die Aryballoi Tübingen O.Z./122: CVA Tübingen 1 Taf. 27, 7, Göttingen V.I. 3065: CVA Göttingen 2 Taf. 6, 10–12 sowie Gela G 89: CVA Gela 1 Taf. 37, 4.

Zur Datierung: CVA Tübingen 1, 52. Drei der fünf Gräber in Rhitsona, in denen dieser Typus gefunden wurde, datieren in die Jahre 590–570 (Gräbergruppe c): Ure, AFR 83 Nr. 86; 85f. Nr. 99; 86 Nr. 101a, während Vierblattaryballoi des vorliegenden Typs in der Gräbergruppe b (605–590) nicht vertreten sind: Ure, AFR 43–45 Taf. 9. 10. Vgl. dazu den kugeligen Aryballos aus Rhitsona, Grab 50: P.N. Ure, AEphem 1912, 113 Abb. 10, 2; 11, 2 (spätkorinthisch I). Siehe auch Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 71–73 mit Nr. 199–217 (mittelkorinthisch). Nr. 218–254 (spätkorinthisch I).

TAFEL 14

1–4. Tafel 12, 12. Alabastron

V 111. Vor 1904 erworben. Aus Etrurien.

H 9,2 cm; Dm Körper 4,4 cm; Dm Mündung 3,2 cm; Gewicht 0,049 kg; Volumen 0,055 l.

Zustand: Ungebrochen. Geringfügig bestoßen; stark berieben; Kalkaussprengungen.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner Firnis, an der Gefäßunterseite und auf der Rückseite orangefarben verblasst; rote Deckfarbe.

Form: Kleine runde Einziehung auf der Gefäßunterseite. Mündungsteller kaum unterschritten, an der Oberseite trichterförmig eingezogen.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite um die Einziehung ein Strahlenkranz. Um den Hals Zungenmuster. Auf der Oberseite des Mündungstellers Strahlenkranz, auf der Außenseite Punktreihe. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Auf der Vorderseite große sitzende Sphinx mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts. Auf der Rückseite kleiner Schwan nach links. In Feld flüchtige Rosetten unterschiedlicher Größe. Rot: lange Haare der Sphinx, Teile ihrer Flügel. Teile des Gefieders des Schwanes.

Transitional bis frühkorinthisch, 630/620. Double-Bodied-Sphinx-Maler.

Zum Maler: zum Double-Bodied-Sphinx-Maler vgl. die Alabastra in Berlin, Staatliche Museen F 1023: Payne, NC 275 Nr. 96 Taf. 15, 6; Amyx, CVP 54f., und im Louvre E 492:

CVA Louvre 9 III C a Taf. 29, 11–13; 34, 1. Beide Alabastra hatte Payne, NC 275 Nr. 95 Taf. 16, 13 noch seiner frühkorinthischen Greifen-Gruppe zugewiesen. Die stilistische Nähe zwischen dem Greifen- und dem Double-Bodied-Sphinx-Maler betont Amyx, CVP 54 („very close to the Griffin Painter“). Vgl. auch die Alabastra Gela o. Inv.: CVA Gela 2 Taf. 10, 1–5, Berkeley 8/3368: CVA Berkeley Taf. 4, 3, sowie das kleine Alabastron Olympia Tc 1051: A. Heiden in: Archaische Keramik aus Olympia, OF 28 (2000) 177 Nr. 2 Taf. 50. 63 mit nach links gewandter Sphinx.

Zur Form: vgl. das namengebende Alabastron des Double-Bodied-Sphinx-Malers in London, BM 1899.2–18.66 (A 1427): Amyx, CVP 55 Nr. 1 Taf. 18, 4.

Zur Darstellung: vgl. das Alabastron Berkeley 8–70–7752: Amyx, CVP 55 Nr. 5 Taf. 18, 3 a. b. Zu Sphingendarstellungen allgemein: L. Winkler-Horaek in: Griechische Keramik im kulturellen Kontext. Akten des Internationalen Vasen-Symposiums Kiel 2001 (2003) 225–228; U. Höckmann – L. Winkler-Horaek in: Ägypten, Griechenland, Rom. Abwehr und Berührung, Ausstellung Frankfurt am Main (2005) 90–96; C. Cooper in: Essays in Classical Archaeology for Eleni Hatzivassiliou 1977–2007 (2008) 45–54. Zum Schwan vgl. die Rückseiten der Alabastra Medelhavsmuseet MM 1960:14: CVA Stockholm 1 Taf. 3, 10, sowie Berkeley 8/3368: CVA Berkeley Taf. 4, 3 mit nach rechts gerichtetem Schwan.

Zur Datierung: Amyx, CVP 55 (transitional). Vgl. auch das wenig jüngere Alabastron mit nach links gerichteter Sphinx im Medelhavsmuseet MM 1960:14: CVA Stockholm 1 Taf. 3, 8. 9.

5–8. Tafel 12, 13. Schlauchalabastron

V 135 (Noack 316). Aus Vejle. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 25,4 cm; Dm Körper 5,2 cm; Dm Mündung 3,6 cm; Gewicht 0,358 kg; Volumen 0,115 l.

Goettling, Verzeichnis Nr. 244.

Zustand: Ein Drittel des Mündungstellers fehlt. Bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen. Unterhalb des Mündungstellers geringfügige Abriebspuren, vermutlich durch ein Band für die Aufhängung.

Material: Beige-bräunlicher Ton; schwarzbrauner Firnis; rote Deckfarbe.

Form: Leicht gewölbter, langer Schlauch mit fein gerundeter Spitze. Niedriger, schmaler Mündungsteller, auf der Unter- und der Oberseite trichterförmig.

Dekor: Gefäßspitze tongrundig, darüber drei breite Firnisbänder. Alle Friese sind voneinander sowie unten und oben durch je zwei Firnisstreifen begrenzt. Auf dem Hals ein Zungenmuster. Mündungsteller auf der Unterseite gefirnisst, auf der Oberseite vier konzentrische Kreise.

Darstellung: Unterer Fries: auf der Vorderseite Schwan nach links mit ausgebreiteten Flügeln, auf der Gefäßrückseite in der Mitte eine große Rosette. Im Feld Klecks- und Füllrosetten sowie Blüten. Rot: Hals des Schwanes, Punkte und Streifen auf seinen Flügeln. Mittlerer Fries: auf der Vor-

derseite Sirene nach links mit ausgebreiteten Schwingen, auf der Rückseite breites Lotos-Palmetten-Ornament. Im Feld Füllsel, Klecksrosetten und rechteckige Felder. Rot: Brust, Hals und untere Hälfte des Gesichtes der Sirene sowie Tupfen und Teile ihres Gefieders, Teile des Lotos-Palmetten-Ornamentes. Oberer Fries: auf der Vorderseite Sirene nach links mit ausgebreiteten Flügeln, auf der Rückseite schmales Lotos-Palmetten-Ornament. Im Feld Füllsel, Klecksrosetten und rechteckige Felder. Rot: Brust, Hals und untere Hälfte des Gesichtes der Sirene sowie Tupfen und Steifen ihres Gefieders, Teile des Lotos-Palmetten-Ornamentes.

Mittelkorinthisch, 600/590.

Zur Form: Die Vorbilder, nicht figürlich dekorierte Schlauchalabastra mit horizontaler Reliefverzierung, stammen aus dem ostgriechischen Raum, wobei Exemplare aus sehr hellem Ton mit horizontaler Riefelverzierung und solche aus ionischem Bucchero mit horizontaler Ritzverzierung unterschieden werden. Zu den hellen, aus Samos stammenden vgl. das Alabastron Kestner-Museum 1974: CVA Hannover 2 Taf. 15, 6. Zu ionischen Bucchero-Schlauchalabastra, die höchstwahrscheinlich auf Rhodos hergestellt wurden, vgl. G. Vallet – F. Villard, *La céramique archaïque, Mégara Hyblaea* 2 (1964) 90f. Taf. 79, 2. 3. 4; Dehl-von Kaenel, *Archaische Keramik* 382f. Nr. 3865. 3884. 3885 Taf. 67. Zum Gefäßtypus vgl. auch M. Martelli Cristofani, *La ceramica greco-orientale in Etruria*, in: *Les céramiques de la Grèce de l'Est et leur diffusion en Occident* (1978) 150–212. Der Form des Jenaer Alabastrons sehr ähnlich ist auch ein zur East Greek Banded Ware zugehöriges Schlauchalabastron, dekoriert über dem Firnis mit weißer und purpurner Deckfarbe, aus Vulci in Amsterdam 3385: CVA Amsterdam 6 Taf. 316, 1. Figürliche Bemalung wurde erstmals durch korinthische Vasenmaler mit dieser Gefäßform verbunden und in der Folgezeit auch in Mittelitalien imitiert, vgl. dazu das korinthisierende Schlauchalabastron mit vier Friesen und einem kleinen Henkel in Sèvres, Nationalmuseum 6982: CVA Sèvres Taf. 14, 12.

Zum Dekor: vgl. ein Alabastron in Fiesole o. Inv.: CVA Fiesole 1 Taf. 1, 1–3. In Größe, Form und Dekor ist das Schlauchalabastron Louvre CA 2960: CVA Louvre 9 III C a Taf. 32, 11 am engsten mit dem Jenaer Exemplar verwandt. Zum variablen Ornamentsystem vgl. auch ein Alabastron mit fünf Friesen in Toronto 919.5.89: J. W. Hayes, *Greek and Greek-Style Painted and Plain Pottery in the Royal Ontario Museum* (1992) 47 Nr. 42 mit Abb., sowie ein Schlauchalabastron mit drei Friesen in Siena, ex Bonci Casuccini: *MonAnt* 30 (1925) 533f. Nr. 107 Abb. 4; Amyx, CVP 116 Nr. 1, dem Mill-Sail-Maler verwandt. Zum Lotos-Palmetten-Ornament im obersten Fries vgl. das namengebende Alabastron des Malers von Delos 447, Delos B 6.263: Amyx, CVP 90 Nr. 1 Taf. 41, 2; Délos X 134 Nr. 447 Taf. 30 (Ansicht). 65 (Abrollung). Das breite Lotos-Palmetten-Ornament im mittleren Fries, das wohl als Platzhalter an dieser Stelle konzipiert worden war, ist ohne Parallele.

Zur Darstellung: Im Malstil und der Zeichnung der Sirenen ist das Jenaer Schlauchalabastron eng mit einem etwas gedrungeneren mittelkorinthischen Exemplar der Samm-

lung Lauffenburger verwandt: J. Chamay – J.-L. Maier, *Céramiques corinthiennes*. Collection du docteur Jean Lauffenburger (1984) 120f. mit Abb. Schwäne mit beidseitig ausgebreiteten Flügeln, die motivisch den Sirenen ähneln, sind im korinthischen recht selten, vgl. aber dazu das kleine Alabastron vom Heraion auf Delos B 6.532: Dugas, *Délos* 123f. Nr. 388 Taf. 29 mit nach rechts gerichtetem Schwan.

Zur Datierung: vgl. die etwas älteren Exemplare bei Payne, NC 286 Nr. 468–472, sowie das besonders große Schlauchalabastron mit fünf Friesen aus Vulci, Museo Archeologico V 95.484/1.b: A. M. Moretti Sgubini (Hrsg.), *Vulci: scoperte e riscoperte. Nuovi dati dal territorio e dai depositi del Museo*, Ausstellungskatalog (2002) 36 I.B.2.2; 42 Abb.; 46 (Profil- und Umzeichnung), das aufgrund von Beifunden an den Beginn der mittelkorinthischen Epoche datiert wird.

TAFEL 15

1–5. Tafel 12, 11. Alabastron

V 134. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar.

H 21,7 cm; Dm Körper 10,6 cm; Dm Mündungsteller 5,5 cm; Gewicht 0,423 kg; Volumen 0,95 l.

Müller, *Keramik* 24f. Nr. 10 Abb. – Paul-Zinserling, *SAK* 27f. Nr. 10 Abb. – Amyx, CVP 183 Nr. 5. – *Kat. Mediterrane Kunstlandschaften* 122f. Nr. 59 (K. Deppmeyer).

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, drei größere Fehlstellen ergänzt; nicht nachkoloriert, einige Ritzungen nachgezogen. Teilweise stark berieben; Kalkausprägungen.

Material: Hellbeiger Ton; schwarzer Firnis, links des Boreaden und rechts des Schwanes rotbraun verfärbt; rote Deckfarbe.

Form: Stark abgeflachte Gefäßunterseite, tiefer Gefäßschwerpunkt. Mündungsteller an der Oberseite trichterförmig eingezogen. Formung des Henkels durch einen mit einem Holzstöckchen durchbohrten Wulst. Auf der Gefäßunterseite eine runde Vertiefung.

Dekor: Auf der Unterseite vier konzentrische Kreise, darüber ein Strahlenkranz und drei konzentrische Kreise. Über dem Bildfeld zwei durch Gitterung verbundene Horizontalstreifen. Um den Hals ein Zungenmuster. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktreihe, auf der Oberseite Strahlenkranz, außen von einem, innen von zwei konzentrischen Kreisen begrenzt. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Vorne in der Mitte ein großer Flügeldämon mit ausgestreckten Armen im Knielauf nach rechts. Er trägt einen gegürteten, gemusterten Chiton sowie Flügelschuhe und eine Tanie im langen, zusammengebundenen Haar. Unterhalb des Henkels ein Schwan nach links mit nach unten gebogenem Hals. Sehr viele unterschiedlich große Füllrosetten. Rot: Schuhe, Teile der inneren Flügel sowie Streifen auf den Flügelfedern, Teile des Gewandes, Spuren auf dem Gesicht (Stirn, Kinn, Hals) des Flügeldämons. Ein Streifen und mehrere Punkte auf Hals und Körper des Schwanes. Blätter und Blütenstände der Rosetten.

Mittel- bis spätkorinthisch I, 580–570. Boreadengruppe (Müller).

Zur Werkstatt: Zum Kreis um den Boreaden-Maler: Hopper, NC Add. 193 Nr. 3; Benson, GKV 42 Nr. 66; Amyx, CVP 183 Nr. 4–7. Vgl. weitere Alabastra aus dieser Gruppe: Philadelphia 58–20–3: CVA Philadelphia Univ. Mus. 2 Taf. 23, 5–8, Athen, Nationalmuseum, Empedokles 18668: Amyx, CVP 183 Nr. 6, oder eines im französischen Kunsthandel: Antiquités grecques et romaines: vases peints, terres cuites, bronzes, marbres etc. Collection de M.E., vente à Paris, Hôtel Drouot, 2.–4. Juni 1904 (1904) 16 Nr. 107 Taf. 3.

Zur Form: vgl. die großen Alabastra bei Payne, NC 303 B Nr. 781–793.

Zur Darstellung: vgl. die Alabastra in Houston, Museum of Fine Arts (Annette Finnigan Collection o. Inv.): H. Hoffmann, Ten Centuries That Shaped the West. Greek and Roman Art in Texas Collections (1970) 328 Nr. 158, Boston, Museum of Fine Arts 18.489: A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases I, Museum of Fine Arts Boston (1928) 164 Nr. 454 Taf. 44, und Paris, Musée Rodin TC 551: CVA Mus. Nat. Rodin Taf. 3, 7–9. Am engsten verwandt in der Zeichnung des Flügelwesens ist das Alabastron Scheurleer 615 (Amsterdam, Allard-Pierson-Museum 1271): CVA Slg. Scheurleer 1 III C Taf. 4, 5. Zu männlichen Flügelwesen auf korinthischen Vasen und der Problematik ihrer Benennung als Windgott Boreas oder als Boreaden, einen Sohn des Boreas, siehe M.v. Heland in: Studien zur griechischen Vasenmalerei, AntK Beih. 7 (1970) 19–32 Taf. 11; K. Neuser, Anemoi. Studien zur Darstellung der Winde und Windgottheiten in der Antike (1982) 110–118 mit Kat. Bo' 22–65. Vgl. dazu das große Alabastron Cambridge, Fogg Museum 1960.296: J.H. Kroll, AntK 11, 1968, 18–21 Taf. 9, 4–6.

TAFEL 16

1–3. 5 Beilage 6, 2. Dreifuß-Pyxis mit Deckel

V 131 (Noack 101). Aus Korinth. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H ges. 7,0 cm; Pyxis: H 4,6 cm; Dm Mündung 9,8 cm; Deckel: H 2,5 cm; Dm 9,4 cm; Dm Deckelknopf 2,5 cm; Gewicht: ges. 0,185 kg; Pyxis 0,127 kg; Deckel 0,058 kg; Volumen 0,2 l.

Zustand: Pyxis: an der Mündung über Fuß C eine größere Abplatzung; Kalkaussprengungen. Durch den Gefäßboden führt ein Haarriss. Deckel: Bestoßen; Kalkaussprengungen. Geringe Drehspuren; im Bereich der Gefäßunterseite und der Füße deutliche Glättungsspuren mit Werkzeugen. Ein Haarriss im Knopf.

Material: Hellbeiger Ton; mittel- bis dunkelbrauner Firnis, teilweise stark verblasst bzw. abgeplatzt.

Dekor: Pyxis: auf jedem Fuß ein Bildfeld, rechts und links stets mit einfachem, unten mit doppeltem Strich begrenzt. Die nach außen vorspringende Mündung ist gefirnisst. Auf der Gefäßinnenseite mittig ein Punkt und zwei konzentrische

Kreise, am Umbruch zur aufsteigenden Gefäßwand ein konzentrischer Kreis. Deckel: auf der Außenseite wird der Fries von je zwei konzentrischen Kreisen gerahmt. Umlaufender Streifen an den Außenseiten des Knopfs, auf der Oberseite drei konzentrische Kreise.

Darstellung: Pyxis: auf jedem der drei Bildfelder ein Wasservogel nach rechts sowie viele Füllornamente wie Radkreuze, Klecksrosetten, Diagonalkreuze, Vertikalstriche, Zickzacklinien. Deckel: Fries mit vier Wasservögeln nach rechts, viele flüchtige Füllornamente.

Mittel- bis spätkorinthisch I, 580–560. Maler der langen Enten.

Zum Maler: Amyx, CVP 257. Den „Long Duck Painter“ nannte J. Benson noch „Selinous Tripod Pyxis Painter“: Corinth XV 3, 165 zu Nr. 862. 867 Taf. 106, da von ihm ausschließlich Pyxiden der vorliegenden Form mit Deckel bekannt sind.

Zur Form: Zur Pyxis: Amyx, CVP 454–456; vgl. auch die Pyxis ohne Deckel aus Grab 21 der archaischen Nekropole Villa Garibaldi in Gela: P. Orlandini, NSc 1956, 302f. Grab 21 Nr. 1 Abb. 20. Zur Deckelform vgl. einen Deckel aus Kameiros, Nekropole Makri Langoni: ClRh IV (1931) 317 Grab 178 Nr. 31 Abb. 352.

Zu Dekor und Darstellung: vgl. die Pyxiden aus Selinunt in Berlin, wie die Pyxis N.I. 1721: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 192 Nr. 1209 Taf. 34, zwei Pyxidenfragmente: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 193 Nr. 1210 Taf. 34; 193 Nr. 1211 Taf. 34, sowie ein Deckelfragment: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 203 Nr. 1382 Taf. 35. Zur Darstellung auf dem Deckel vgl. das Deckelfragment Korinth KP 2410: Corinth XV 3, 165 Nr. 867 Taf. 40.

Zur Datierung: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 191 mit Anm. 424. In Tokra wird ein fragmentierter Pyxisdeckel desselben Malers aufgrund der Schichtenabfolge in die Jahre 565–530 gesetzt: Tocra I 32 Nr. 209 Abb. 15.

4. Zwei Fragmente eines Skyphos

0268. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Schwabe. Aus Syrakus.

H 10,0 cm; B 12,0 cm; Wandstärke 0,7 cm; rek. Dm auf H des oberen Horizontalstreifens 22,0 cm.

Zustand: Auf der Außenseite berieben und bestoßen. Auf der Innenseite deutliche Scharrspuren. Am unteren Rand Rest des Standrings erhalten.

Material: Beiger Ton; auf der Außenseite mittelbrauner glänzender Firnis; rote Deckfarbe, fast vollständig verloren; auf der Innenseite dunkelbrauner, wenig glänzender Firnis, teilweise verloren.

Dekor: Über zwei horizontalen Linien ein aufsteigender Strahlenkranz. Darüber zwischen zwei breiten Streifen ein zweireihiges Gitterband, Fries aus Lotusblüten und -knospen abwechselnd, unten von einem, oben von zwei Streifen begrenzt. Auf den Blüten- und Knospenspitzen Reste roter Farbe. Bei den Lotosblüten sind die drei Blätter voneinan-

der durch eine Ritzlinie getrennt, über die unteren Ansätze aller Blüten und Knospen führen zwei horizontale Ritzlinien.

Spätkorinthisch I, um 550.

Zur Form: vgl. die Lotos-Kotyle Comiso, Sizilien, Grab 9: A. Di Vita, NSc 1951, 343f. Nr. 1 Abb. 10, sowie den Skyphos Korinth C-37–943: Corinth VII 5, 67 Nr. 182 Abb. 9 Taf. 12. Diese Gefäße variieren in der Höhe von 15 bis 20 cm, auch das Jenaer Exemplar gehört in diese Größenklasse. – Zur Gattung der sogenannten Lotos-Kotylen: Corinth XV 3, 172f.; Ure, SFCP 23 Klasse II B. Dieser Typus wurde von der Mitte des 6. bis zum Ende des 5. Jhs. in Korinth hergestellt und in den zentralen und östlichen Mittelmeerraum verhandelt: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 290 Nr. 2367–2382 Taf. 53. Die BK-Werkstatt führte in Korinth im 2. Viertel des 6. Jhs. diesen Gefäßtypus ein: Corinth VII 5, 142–145 Nr. 614–621 Taf. 38f. Zu diesem gehörte der typische Dekor, der aus aufsteigenden Strahlen am Gefäßansatz, einem Lotosfries und unter der Lippe einem Fries aus hängenden Zickzackbändern besteht: Ure, SFCP 95 Grab 126 Nr. 87 Taf. 8; Payne, NC 334B Nr. 1516 Abb. 180; Tocra II 13 Nr. 1895 Taf. 7. Vgl. auch den Skyphos Korinth C-47–488: J.L. Benson, Hesperia 52, 1983, 323f. Taf. 68b. Das Jenaer Fragment gehört allerdings aufgrund seiner Ornamentformen und des Dekorationsschemas nicht zur BK-Werkstatt, sondern zu einer parallel oder in ihrer Nachfolge in Korinth arbeitenden Lotos-Kotylen-Werkstatt, da es stilistisch in den Einzelornamenten abweicht und zusätzlich ein zweireihiges Gitterband besitzt.

Zum Dekor: Zum zweireihigen Gitterband vgl. den Skyphos Korinth C-47–524: Corinth VII 5, 58 Nr. 110 Abb. 7 Taf. 9. Zum Lotosblüten- und -knospenfries vgl. die Pyxis aus Perachora: Perachora II 279 Nr. 2708 bis Taf. 122.

Zur Datierung: M.K. Risser verweist darauf, dass die Lotoskette mit runderen Blüten und Knospen, die zudem paarweise horizontale Ritzungen wie das Jenaer Fragment aufweisen, an das Ende der Phase spätkorinthisch I zu setzen ist: Corinth VII 5, 24 Tabelle 1. Vgl. dazu die Kleeblattkanne aus der Nordnekropole, Grab 224, Korinth T-3051: Corinth VII 5, 117 Nr. 500 Taf. 31, die aufgrund ihres Grabzusammenhangs um 560/550 v. Chr. datiert.

TAFEL 17

1–3. Miniatur-Kotyle

V 139.

H 4,3 cm; Dm Fuß 4,4 cm; Dm Mündung 6,5 cm; Gewicht 0,038 kg; Volumen 0,08 l.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt; ein Henkel verloren, linker Henkelansatz dabei aus der Gefäßwand ausgebrochen. Mündung bestoßen; stark berieben; wenige Kalkaussprengungen. Deutliche Drehspuren; um die Henkelansätze Fingerschmierspuren. Auf Seite A in der Außenwand eine kleine Delle. Auf der Innenseite Gebrauchsspuren.

Material: Hellbeiger Ton; mittelbrauner Firnis, größtenteils rotbraun verfärbt; rote Deckfarbe, entweder verblasst oder nur noch als Negativ erkennbar.

Form: Dünnwandiges Gefäß mit kegelstumpfförmigem Fuß und schmalen, horizontal verlaufenden Rundhenkeln, die wenig unterhalb der Lippe ansetzen.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite zwei konzentrische Firnisreise. Gefäß auf der Innen- und Außenseite vollständig gefirnisst. Über dem Fuß auf der Außenseite sowie unter und oberhalb der Henkelansätze je ein roter, auf den Firnis gesetzter Streifen.

Spätkorinthisch II, 1. Hälfte 5. Jh.

Zur Form: vgl. die Kotyle Göttingen K 25: CVA Göttingen 2 Taf. 19, 5, die sich eng an die sogenannten halbgefirnissten Skyphoi anlehnt.

Zur Gattung: Dieser Gefäßtyp ist nicht vor dem 3. Viertel des 6. Jhs. bekannt: Payne, NC 334f. Abb. 181A; vgl. dazu die Kotyle Korinth T 1548: Corinth XIII 194 Grab 181 Nr. 1 Taf. 28. Umfangreiche Funde in korinthischen Nekropolen belegen Korinth als Herstellungsort dieser Skyphosform, etwa in der Nord-Nekropole die Kotyle T 3134: Corinth XIII 218 Grab 268 Nr. 2 Taf. 38. Der bei diesen kleinen Gefäßen häufig vorkommende Fehlbrand steht sicher mit der geringen Größe und der daraus folgenden Platzierung in den Randbereichen des Töpferofens oder in größeren Gefäßen in Verbindung.

Zur Datierung: Ähnlichen Dekor besitzt auch die vollständig fehlgebrannte korinthische Kotyle Athen, U-Bahn-Station Kerameikos A 15214: City beneath the City 345f. Grab 246 Nr. 374, die durch ihren Grabzusammenhang mit attischer Gefäßkeramik in das 3. Viertel des 5. Jhs. datiert wird. Sicher in die 1. Hälfte des 5. Jhs. gehört die in Form und Dekor mit dem Jenaer Stück übereinstimmende Kotyle aus dem Depot „Stelai Shrine A“ Korinth KP 537: Corinth XV 3, 191 Nr. 1010 Taf. 45.

4–6. Beilage 6, 3. Vogelschale

V 138.

H 6,0 cm; Dm Fuß 5,1 cm; Dm Mündung 15,0 cm; B mit Henkeln 20,3 cm; Gewicht 0,117 kg; Volumen 0,525 l.

Kat. Jenaer Maler 72 Nr. 34 (R. Hirte – T. Kleinschmidt). – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 123 Nr. 61 (K. Deppmeyer).

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, größere Fehlstellen an Becken und Mündung sowie Teile beider Henkel ergänzt; teilweise nachkoloriert; der Hahn rechts auf B ist größtenteils verloren. Berieben; Kalkaussprengungen. Firnis oberflächlich gesprungen, teilweise abgeplatzt. Auf der Innenseite Oberfläche stark abgewittert.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner glänzender Firnis; rote Deckfarbe.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst. Über dem Beckenansatz eine breite Firniszone, zwei schmale Streifen, eine breite Firniszone. Die Frieszone ist unten und oben von einer Linie begrenzt. Lippenrand gefirnisst. Auf der Gefäßinnenseite

um einen Kreispunkt vier konzentrische Linien, darüber zwei breite Firniszonen. Henkel an der Ober- und Außenseite gefirnisst.

Darstellung: Auf A und B jeweils identisch in der Mitte ein Vogel nach rechts mit weit zurückgewandtem Kopf, zu beiden Seiten je ein Hahn mit eingerollten Flügeln. Im Feld zwei Kleckspunkte, unterhalb der Henkel je eine gelängte Klecksrosette mit Ritzlinien. Rot: einzelne Streifen auf dem Gefieder sowie ein bis drei Punkte auf dem Hals aller Vögel und Hähne.

Spätkorinthisch I, 560/550. Werkstatt des Vogelfriesmalers.

Zur Werkstatt: Benson, GKV 57 Liste 99. Vgl. auch die Vogelschalen Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum O.29651: CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 19, 5–8, Sammlung Kropatschek: W. Hornbostel, Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung Walter Kropatschek (1980) 46f. Nr. 34, sowie Sammlung Lauffenburger: J. Chamay – J.-L. Maier, Céramiques corinthiennes. Collection du docteur Jean Lauffenburger (1984) 174f. mit Abb. Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 246f. Anm. 504 weist zu Recht darauf hin, dass die gute Töpferarbeit im Gegensatz zur flüchtigen Bemalung steht.

Zur Form: vgl. die Vogelschale Stockholm, Nationalmuseum 2114: CVA Stockholm Nat. Mus. 1 Taf. 20, 5–8; 44 Abb. 93.

Zur Gattung: Zu spätkorinthischen Vogelschalen: Payne, NC 310f. I B Nr. 977–985; 324 Nr. 1342–1348; Amyx, CVP 251–254. 327; Neeft, CVP Add. 75; Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 246–249 Nr. 1729–1755 Taf. 44. Aufgrund der geringfügigen Ritzungen und der Verwendung von roter Farbe kann die Jenaer Vogelschale Hayes' erster Gruppe zugeordnet werden: Tocra I 34–36 Nr. 276–284 Group I Taf. 19.

Zur Darstellung: vgl. die Zeichnung der korinthischen Vogelschalen in Warschau 198003: CVA Warschau, Mus. Nat. 2 Taf. 39, sowie Korinth KP 429: Corinth XV 3, 129f. Nr. 645 Taf. 30. 99. Die Hähne werden von Hayes als „bob-tailed birds“, von Dehl-von Kaenel als „Greifenvögel“ bezeichnet.

TAFEL 18

1–7. Beilage 6, 4. Knickwandschale

V 137 (Noack 312). Aus Etrurien. Aus Sammlung Wolfgang Maximilian von Goethe.

H 10,1 cm; Dm Fuß 9,7 cm; Dm Mündung 25,0 cm; B mit Henkeln 32,7 cm; Gewicht 0,533 kg; Volumen 1,9 l bis zum Mündungsknick, 2,7 l bis zum Rand.

E. Pernice, JdI 13, 1898, 200–202 Taf. 12 (Umzeichnungen). – E. Schmidt in: Münchener Archäologische Studien, dem Andenken Adolf Furtwänglers gewidmet (1909) 305 Abb. 27 (Umzeichnung A). – F. Matz, Die Naturpersonifikationen in der griechischen Kunst (1913) 80. – W.v. Mas-sow, AM 41, 1916, 44 Nr. 1. – P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (1927) 112 Anm. 193. – Payne, NC

126f. Nr. 3 Abb. 45 B (Umzeichnung B, I); 311 Nr. 987. – H. Besig, Gorgo und Gorgoneion in der archaischen griechischen Kunst, Diss. Berlin (1937) 77 Nr. 26. – P. Amandry, Mon Piot 40, 1944, 23–52 bes. 32. 34f. Abb. 12 (Umzeichnung B). – Müller, Keramik 25 Nr. 11 Abb. (B). – H.v. Steuben, Frühe Sagendarstellungen in Korinth und Athen (1968) 20f. Abb. 8 (Umzeichnung B), 113 K 5. – D. Callipolitis-Feytmans, AEphem 1970, 98 Nr. 4 (mit falscher Inv.). – M.B. Moore, Horses on Black Figured Greek Vases of the Archaic Period, ca. 620–480 B.C. (1972) 170 B 138. – Brommer, Vasenlisten³ 81 C 3. – J. Floren, Studien zur Typologie des Gorgoneion (1977) 10f. Nr. d. – P. Amandry – D.A. Amyx, AntK 25, 1982, 102 Nr. 9 Abb. 2, 9. – W. Moon (Hrsg.), Ancient Greek Art and Iconography, Symposium Madisson (1983) 47f. – F. Brommer, Herakles. Die zwölf kanonischen Taten des Helden in antiker Kunst und Literatur (1986) 14. 17 Taf. 9 (B). – Amyx, CVP 204 Nr. 2. – LIMC V (1990) 35f. s.v. Herakles Nr. 1995 (G. Kokkorou-Alewrass). – E.P. Manakidou, Παραστάσεις με άρματα (8ος–5ος αι. π.Χ.): παρατηρήσεις στην εικονογραφία τους (1994) 156 Nr. 9. – E. Grabow, Schlangenbilder in der griechischen schwarzfigurigen Vasenkunst (1998) 263 Anm. 998. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 122 Nr. 58 Kat.-Abb. 15 (K. Deppmeyer) (A und B umbenannt). – R. Splitter, Die Kypseloslade in Olympia (2000) 87 Nr. 90.

Zustand: Ein abgebrochener Henkel wurde wieder angesetzt, eine Fehlstelle dort und eine an der Mündung ergänzt. Geringfügig bestoßen; berieben; einige Kalkaussprengungen. Durch den Boden des Schalenbeckens verläuft ein tangentialer Binnenriss um den Fußansatz; das Gefäß ist deutlich verzogen.

Material: Grau-beiger Ton, größtenteils grünlich verfärbt; schwarzbrauner Firnis, teilweise verblasst; rote Deckfarbe, stark verblasst. Auf der oberen Frieszone der Außenseite ist wegen der angegriffenen Oberfläche die Verwendung von roter Farbe nicht mehr zweifelsfrei nachzuweisen.

Dekor: Auf der Fußunterseite drei konzentrische Firnisstreifen, ein roter konzentrischer Streifen, am Knick zum Fußauflager ein Firnisring. Fußaußenseite gefirnisst. Am Ansatz des Schalenbeckens drei Ringe und ein doppelter aufsteigender Strahlenkranz, oben von einer Linie abgeschlossen. Der untere Fries wird unten und oben von je einem Strich begrenzt. Auf Höhe der Henkel befindet sich der zweite Fries, der im Bereich der Henkel von je einem Lotosknospen-Palmetten-Ornament unterbrochen wird. Auf dem Knick zwischen Becken und Mündung ein Streifen, darüber ein horizontal verlaufender Treppenfries aus vier Stufen. Unter dem Lippenrand außen verlaufen zwei Streifen. Henkel vollständig gefirnisst. Innen um den Tondo ein unten und oben durch eine Linie abgesetzter Lotos-Palmetten-Fries, darum eine breite Zone mit roter, auf den Firnis gesetzter Farbe. Auf dem Mündungsrand ein Fries aus stehenden Zungenblättern, beidseitig von je einem Strich begrenzt. Lippe gefirnisst. Rot: jedes vierte Zungenblatt, die breite Zone im Becken, einzelne Elemente des Lotos-Palmetten-Geschlänges.

Darstellung: Unterer Fries auf der Außenseite: Auf A antithetisch, um ein Palmetten-Lotosknospen-Ornament in der Mitte, zwei Vogelgreifen gefolgt von jeweils einem Pan-



Abbildung 5 V 137 (1:2)

ther. Auf B, beginnend unter dem linken Henkel, ein äsender Steinbock nach rechts, ihm zugewandt ein Panther, ein Widder nach rechts, sowie zweimal die Gruppierung Panther nach rechts und ihm zugewandter äsender Hirsch. Oberer Fries der Außenseite, A: Kampfszene. Drei Kampfgruppen mit je drei Kämpfenden: jeweils die beiden linken sind nach rechts gewandt, der jeweils rechte nach links. Alle Kämpfer sind nackt; jeder trägt einen Rundschild, einen korinthischen Helm und einen Speer. Der rechte Kämpfer jeder Gruppe hat als Schildzeichen eine Wirbelrosette. Bei den beiden linken Gruppen haben alle ihre Speere erhoben. In der rechten Gruppe halten die beiden Kämpfer rechts ihren Speer auf Hüfthöhe. B: Herakles kämpft mit der Lernaïschen Hydra. Links einrädriger Kampfwagen mit Zweigespann nach rechts, um einen Stab sind die Zügel gewunden. Rechts davon eine Frau in Chiton und Mantel nach rechts. Rechts von ihr Herakles mit langem Haar und Bart sowie geöffnetem Köcher voller Pfeile auf dem Rücken. Er geht mit gezücktem Schwert in Ausfallstellung nach rechts auf die vielköpfige Hydra los und packt sie an einem ihrer Schlangenteile; in einem anderen steckt ein Pfeil. Mit einem weiteren Leib hat die Hydra ihn umwunden. Rechts von dem Ungeheuer steht der unbärtige Iolaos mit langem Haar und Chiton, zwischen seinen Füßen am Boden ein Krebs. Er schlägt mit einer Harpe in seiner Rechten auf die Hydra ein, in seiner Linken hält er einen herabhängenden Kopf. Rechts von ihm ein nackter Reiter nach links, hinter diesem ein Radornament und ein großer Vogel, der nach links auf dem Boden sitzt und sich nach rechts umwendet. I: Gorgoneion mit aufgerissenem Maul und herausgestreckter Zunge. Rot: Haare, Bart und Zunge des Gorgoneion.

Mittelkorinthisch, 585–575. Gorgoneion Group (Amyx).

Zur Werkstatt: D. A. Amyx wies die Jenaer Kylix der Gorgoneion-Group ohne konkrete Malerzuschreibung zu. Zu dieser Gruppe: Amyx, CVP 203f. Nr. 1–8. Innerhalb der Werkstatt ist bezüglich der Form, des Malstils und der Zeichnung des Innenbeckens am engsten verwandt die Kylix in Brüssel, Musée Royale A 1374: CVA Bruxelles III C Taf. 4, 2a–d; Amyx, CVP 203f. Nr. 1. Vgl. auch die weiteren, derselben Gruppe zugeschriebenen Kylikes Louvre MNC 674: CVA Louvre 6 III C a Taf. 12, 1–6; Amyx, CVP 204 Nr. 3, Athen, NM 945: Payne, NC 312 Nr. 995A; Amyx, CVP 204 Nr. 5, Brüssel, Bibliothèque Royale o. Inv.: D. Feytmans, *Les vases grecs de la Bibliothèque Royale de Belgique* (1948) 20–27 Taf. 4–7; Amyx, CVP 204 Nr. 4, sowie Korinth CP-2457a–b: D. A. Amyx – P. Lawrence, *Archaic Corinthian Pottery and the Anaploga Well, Corinth VII 2* (1975) 41 Nr. 129 Taf. 21; Amyx, CVP 204 Nr. 8. Einzig auf der Schale Louvre CA 2511, von Amyx, CVP 204 Nr. 4 auch der Gorgoneion-Gruppe zugeschrieben, ist ebenfalls das Hydra-Abenteuer des Herakles dargestellt: CVA Louvre 6 III C a Taf. 13, 1–9.

Zum Dekor: Zum Ornament im Henkelbogen vgl. die Henkelplatten eines mittelkorinthischen Kolonettenkraters in München: Sieveking – Hackl 29f. Nr. 344 Abb. 42. Zum Dekor der Innenseite vgl. die mittelkorinthische Kylix der Sammlung Somzée: A. Furtwängler, *Sammlung Somzée*.

Antike Kunstdenkmäler (1897) 76–79 Nr. 104 mit Abb. Taf. 42.

Zur Darstellung: Zur Dreikampfgruppe auf Seite A vgl. die Kylix der Gorgoneion Group Bonn, Akademisches Kunstmuseum 1674: H. Gabelmann, Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn³ (1983) 112f. Nr. 127 Farbtaf.; Amyx, CVP 204 Nr. 7. Zum Hydraabenteuer des Herakles allgemein: F. Brommer, Herakles. Die zwölf Taten des Helden in antiker Kunst und Literatur⁴ (1979) 12–17. 81 Taf. 9–11; R. Wünsche (Hrsg.), Herakles – Herkules. Ausstellungskatalog Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München (2003) 91–96. Zur Darstellung des Hydraabenteuers in der griechischen Frühzeit: K. Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagen Darstellungen bei den Griechen (1969) 147–150; zur Darstellung auf korinthischen Vasen: LIMC V (1990) 35f. s.v. Herakles Nr. 1990–1995 (G. Kokkorou-Alewras); LIMC V (1990) 690 s.v. Iolaos Nr. 24–26 (M. Pippili); P. Amandry – D. A. Amyx, AntK 25, 1982, 102–116; A. Arvanitake, AEphem 147, 2008, 179–195, auf Vasen der Spätarchaik: J.-J. Maffre, RLouvre 35, 1985, 83–95. Zur Darstellung vgl. den Aryballos des Boar-Hunt-Painters (oder Umkreis) in der Sammlung Kanellopoulos 392: P. Amandry – M. Lejeune, BCH 97, 1973, 189–195 Nr. 1 Abb. 1. 2; Amyx, CVP 164 Nr. 3; 559 Inschrift Nr. 13, hier stimmt das Motiv Herakles-Hydra-Iolaos bis in Details wie Handhaltungen der Helden überein, darüber hinaus ist hier durch die beiden Beischriften die Person mit Harpe rechts als Iolaos gesichert. Die Identifikation der Frau links hinter Herakles als Athena kann sich zwar nicht auf Attribute stützen, da die

maßgeblichen alle fehlen. Eine motivisch sehr ähnliche Darstellung des Hydra-Abenteuers befindet sich auf einem verschollenen Skyphos aus Argos, wobei hier Athena vor ihrem leeren Wagen auf der rechten Seite hinter Iolaos steht: A. Conze, Archäologische Zeitung 17, 1859 Nr. 125, 33–37 Nr. 3 Taf. 125. Die Deutung der Frau als Athena, die selbst ihren Wagen gesteuert hat – in ihrem leeren Wagenkasten lehnt der Treibstachel, an welchem Jochleine und Zügel festgebunden sind –, wird durch Euripides, Ion V 1570 überliefert und durch einen jetzt verschollenen Aryballos aus Aigina ehemals Breslau mit umfangreichen Beischriften gesichert: Payne, NC 287 Nr. 481; 161f. Nr. 4 (Inschriften); Amyx, CVP 557f. Nr. 6 (Inschriften). Der Pfeil in einem der Hälse der Hydra erklärt sich durch die Verwendung von Pfeil und Bogen durch Herakles, als er die Hydra mit einem Feuerpfeilregen zwang, ihre Höhle zu verlassen, siehe dazu die Schilderung bei Apollodor II 77–80, sowie M. S. Venit, Hesperia 58, 1989, 99–113 bes. 105f. Auf das ältere Motiv, das durch die korinthischen Vasenmaler eine feste Ikonographie erhält und wohl nicht von der Monumentalmalerei abhängig ist, wiesen P. Amandry – D. A. Amyx, AntK 25, 1982, 102–116 sowie v. Steuben a. O. 19–22 Abb. 8 hin, wobei der Krebs sonst zwischen den Füßen des Herakles dargestellt wird, etwa auf dem verschollenen Skyphos aus Argos: A. Conze, Archäologische Zeitung 17, 1859 Nr. 125, 33–37 Nr. 3 Taf. 125. – Zum Gorgoneion im Tondo siehe Payne, NC 126f. Nr. 3 Abb. 45b; 311 Nr. 987 (Typus A); Floren a. O. 10f. Nr. d (Typus I d), sowie das Gorgoneion wieder der Schale Brüssel, Musée Royale A 1374: CVA Bruxelles III C Taf. 4, 2b.

ITALISCH KORINTHISIEREND

TAFEL 19

1–5. Kugeliger Aryballos

V 126 (Noack 309). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 7,3 cm; Dm Körper 7,3 cm; Dm Mündungsteller 4,1 cm; Gewicht 0,075 kg; Volumen 0,14 l.

Goettling, Verzeichnis 44 Nr. 231. – Szilágyi, CECF II 552 Nr. 43bis Taf. 215 a. b. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 122 Nr. 57 (K. Deppmeyer).

Zustand: Ungebrochen. Kalkaussprengungen; berieben; Drehspuren. Am unteren Henkelansatz Glättungsspuren durch ein Werkzeug. Auf dem Henkel außen Fingerabdruck.

Material: Hellbraun-beiger Ton; mittel- bis dunkelbrauner Firnis, an einigen Stellen verblasst; rote Deckfarbe.

Form: Stark gestauchte Kugelform. Kaum unterschrittener Mündungsteller. Bandhenkel.

Dekor: Bildfries ist unten und oben von je einem Streifen eingefasst. Auf der Schulter Zungenmuster, die Henkelzone ausgespart. Auf dem Mündungsteller drei konzentrische Kreise, auf dem mittleren ist rote Farbe aufgesetzt. Einfüllloch 0,2 cm tief gefirnisst. Auf dem Henkel drei Horizontalstreifen.

Darstellung: Auf der Vorderseite zwei antithetische Panther mit gemeinsamem Kopf. Rechts davon ein Schwan nach rechts. Auf der Rückseite ein äsender Damhirsch nach rechts. Im Bildfeld unterschiedlich große Kleckrossetten und Tupfen. Rot: Hälse und Schultern beider Panther, Brust des Schwanes, Hals- und Schulterpartie des Damhirschs.

570/560. Gruppe der antithetischen Löwen (Szilágyi).

Zur Werkstatt: J. G. Szilágyi, Etrusko-korinthosi vázafestészet (1975) 199f.; Szilágyi, CECF II 550–556. Vgl. auch das Alabastron derselben Gruppe in Nancy, Faculté des Lettres de l'Université 159; Szilágyi, CECF II 551 Nr. 21 Taf. 213f. Zur Datierung der Gruppe: Szilágyi, CECF II 571–576.

Zur Gattung: Hier handelt es sich um die italische Nachahmung eines frühkorinthischen Aryballos-Typus. Zum Vorbild: J. Schaefer in: M. A. Del Chiaro – W. R. Biers (Hrsg.), *Corinthiaca*, Studies in Honor of Darrell A. Amyx (1986) 117–123 Abb. 1–6.

Zur Darstellung: Zum Motiv der beiden Panther mit einem gemeinsamen Kopf: G. Beckel – G. Colonna, AA 1973, 13–19; vgl. dazu die Alabastra Altenburg 183: CVA Altenburg 2 Taf. 83, 1–4, und Heidelberg 71: CVA Heidelberg 1 Taf. 10, 1–3. Zur Herkunft der Tierfriese mit Panthern aus dem Orient: W. Fuchs – H. J. Gloskiewicz, *Boreas* 1, 1978, 19–27; B. A. Litvinskij – I. R. Picikjan, *East and West* 42, 1992, 69–84.

6–7. Spitzaryballos

V 113. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Hermann.

H 10,0 cm; Dm Fuß 1,6 cm; Dm Körper 5,4 cm; Dm Mündung 3,9 cm; Gewicht 0,071 kg; Volumen 0,07 l.

Zustand: Ungebrochen. An der Gefäßunterseite bestoßen; geringfügige Drehspuren; Kalkaussprengungen. Am Henkel außen undeutliche Fingerschmierspuren. Auf dem Mündungsteller oben nahe des Einfüllloches eine konzentrische Ritzlinie. Verfärbungen aufgrund der Lagerung im Boden. Reste von Sinter.

Material: Beiger Ton; dunkelbrauner Firnis, an Fuß und Bauch orange-braun verfärbt; rote Deckfarbe.

Form: Sehr schmaler Fuß mit halbrunder Einziehung auf der Unterseite. Ovolder Körper. Mündungsteller kaum unterschritten. Bandhenkel.

Dekor: Ringfuß außen und Körperansatz gefirnisst, darüber Horizontallinie auf tongrundigem Abschnitt. Auf dem oberen Teil des Körpers drei Firnisstreifen mit zwei roten Streifen abwechselnd. Auf der Schulter ein feiner Zungenfries, unten und oben durch je eine Linie abgeschlossen. Mündungsteller außen gefirnisst, oben drei konzentrische Kreise, der innerste reicht in die Halsöffnung hinein. Auf dem Henkel drei Horizontalstreifen.

4. Viertel 7. Jh.

Zur Form: Der Jenaer Spitzaryballos ist als „Aryballos piri-forme Typus B“ einzustufen: D. Frère, REA 97, 1995, 41. 43.

Zum Dekor: vgl. die Aryballoi Capua 39: CVA Capua 4 III C Taf. 5, 7, Leipzig T 45: CVA Leipzig 1 Taf. 22, 4, sowie Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte VF β 270: CVA Frankfurt am Main 1 Taf. 21, 2. Zur typologischen Einordnung des Dekors: Frère a. O. 40 Fuß 2 a; 38 Bauchdekor 1 c; 40 Mündung 2 a.

Zu Chronologie und Verbreitung: Die Produktionszeit dieser Gattung liegt in der jüngeren orientalisierenden Periode, das Produktionszentrum im südlichen meernahen Etrurien, in der Gegend um Vulci: E. Mangani, CVA Grosseto 2, 37f. Text zu Taf. 48, 1. Vgl. den Spitzaryballos Rom, Museo Pigorini 73 524: M. Cristofani (Hrsg.), *La grande Roma dei Tarquini*, Ausstellungskatalog Rom (1990) 211 Nr. 9.1.1. Unterstützt wird dieser chronologische Ansatz durch die Funde der Tomba a tramezzo von Poggio alla Sala bei Chiusi aus dem 4. Viertel des 7. Jhs., zu denen auch vier formal sehr ähnliche Spitzaryballoi zählen: A. Rastrelli in: *Chiusi dal Villanoviano all'età arcaica*, AnnFaina 7, 2000, 170f. 183 Abb. 26–29.

8–10. Alabastron

V 114. Aus Vulci. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Hermann.

H 7,4 cm; Dm Fuß 2,4 cm; Dm Körper 5,7 cm; Dm Mündung 3,2 cm; Gewicht 0,056 kg; Volumen 0,06 l.

Zustand: Ungebrochen. Firnis auf der Gefäßunterseite und dem Mündungsteller oberflächlich gerissen. Auf der Unterseite des Mündungstellers undeutliche Fingerspuren.

Material: Beige-hellbrauner Ton; dunkelbrauner Firnis; violettrote Deckfarbe, auf dem Bauch stark verblasst.

Form: Auf der Unterseite des Gefäßes eine runde Einziehung. Über dem Fuß trichterförmige Zone, über einem scharfen Knick ein kegelförmiger Körper. Gerundete, geringfügig vorspringende Schulter. Niedriger, nicht unterschrittener Mündungsteller. Bandhenkel.

Dekor: Ringfuß an der Außenseite gefirnisst. Am Gefäßansatz viermal drei stehende Zungen. Auf dem Bauch drei breite Bänder, darauf viele feine, aufgesetzte rote Linien. Auf der Schulter Zungenfries. Mündungsteller außen gefirnisst, auf der Oberseite nach innen weisende Sägezähne. Einfüllloch innen 0,5 cm tief gefirnisst. Auf dem Henkel zwei breite Horizontalstreifen.

4. Viertel 7. Jh.

Zur Form: Diese an eine Glocke erinnernde Form ist in Korinth selbst unbekannt; es handelt sich um eine italische Formentwicklung, die durch A. Rastrelli in: Chiusi dal Villanoviano all'età arcaica, *AnnFaina* 7, 2000, 170f. 184 als „Gruppe von Florenz 76005“ benannt wurde aufgrund des Aryballos aus Poggio Buco in Florenz, Museo Archeologico 76005: G. Bartoloni, *Le tombe da Poggio Buco nel Museo Archeologico di Firenze, Monumenti Etruschi* 3 (1972) 82 Nr. 28 Abb. 37 Taf. 44c. Vgl. auch das mit Riefeldekoration verzierte Alabastron mit gerundetem Bauchansatz in Aachen, HMA 1913/74: K. Sporn (Hrsg.), *Europas Spiegel. Die Antikensammlung im Suermondt-Ludwig-Museum Aachen* (2005) 70 Kat. 84. Einen Hinweis darauf, dass sich die Form des Jenaer Ölgefäßes aus dem unten gerundeten Alabastron entwickelt hat, gibt ein Gefäß aus der Tomba a tramezzo von Poggio alla Sala bei Chiusi, dessen Boden mit einer minimalen Spitze versehen ist, Schulter und Mündungszone aber wie das Jenaer Alabastron geformt sind: Rastrelli a. O. 170f. 184 Abb. 31.

Zum Dekor: Die italischen Vorgänger besitzen horizontale Rillen, die abwechselnd gefirnisst, rot bzw. violett bemalt oder tongrundig belassen sein können, vgl. dazu die Aryballoi aus Suessula in Neapel, Museo Archeologico Nazionale 160226: D. Frère, *MEFRA* 109, 1997, 186 Nr. 38 Abb. 5, in Brüssel R 173a: CVA Bruxelles 3 III C b 2 Taf. 2, 4, in Oxford, Ashmolean Museum 1873.169b: CVA Oxford 2 Taf. 4 Nr. 37, oder den namensgebenden aus Poggio Buco in Florenz, Museo Archeologico 76005: s. o. Die nicht reliefierte Liniendekoration wurde durch protokorinthische Gefäße des „Black Polychrome Style“ beeinflusst, vgl. dazu zwei Olpen aus dem 3. Viertel des 7. Jhs. in der Villa Giulia: A. M. Moretti Sgubini (Hrsg.), *La Collezione Augusto Castellani* (2000) 38f. Nr. 11. 12 mit Abb., mit Gruppen von

feinen roten Horizontalstrichen auf der gefirnissten Bauchzone.

Zu Chronologie und Verbreitung: Die Werkstätten dieser Gattung werden in Südeturien lokalisiert, der Herstellungszeitraum reicht vom letzten Viertel des 7. Jhs. bis in die Mitte des 6. Jhs. Vgl. dazu den Aryballos aus Poggio Buco in Grosseto, Museo Archeologico della Maremma 24260: CVA Grosseto 2 Taf. 47, 2, oder den durch seinen Grabzusammenhang in die Jahre 630–610 datierten Aryballos mit farbigem Riefeldekoration aus Calatia, Kampanien, Grab 203, im Museum S. Maria Capua Vetere o. Inv.: D. Frère in: dies. (Hrsg.), *Ceramiche fini a decoro subgeometrico del VI secolo a. C. in Etruria meridionale e in Campania* (2007) 51 Abb. 5 Grab 203 Nr. 4, sowie einen etwas schmaleren Aryballos mit farbigem Riefeldekoration aus Pontecagnano, Grab 2432: ebenda 54 Abb. 8 Grab 2432 Nr. 1, der in das letzte Viertel des 7. Jhs. datiert; die glockenförmigen Körper der beiden letztgenannten schwingen aber nicht so weit aus wie bei dem Jenaer Stück. Am engsten verbunden ist der Jenaer Aryballos mit einem aus Vulci, Grab C, in Chicago 24879: R. D. de Puma, *Etruscan Tomb-Groups. Ancient Pottery and Bronzes in Chicago's Field Museum of Natural History* (1986) 38 Nr. VC 3 Taf. 10c, wobei die weiteren Beigaben dieses Grabes in die Jahre 620–580 datieren.

TAFEL 20

1–5. Alabastron

V 112. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Hermann.

H 9,2 cm; Dm Körper 5,0 cm; Dm Mündung 2,6 cm; Gewicht 0,068 kg; Volumen 0,07 l.

Zustand: Ungebrochen. Geringfügig bestoßen; stark berriesen; geringfügige Sinterreste an der Mündung.

Material: Hellbeige-hellrosafarbener Ton; dunkelbrauner Firnis; rote Deckfarbe.

Form: Mündungsteller oben leicht trichterförmig eingetieft.

Dekor: Bildfeld unten und oben von einem breiten Band abgeschlossen, darauf je ein schmaler roter Streifen. Unter dem Hals Zungenmuster. Mündungsteller außen gefirnisst, auf der Oberseite zwei konzentrische Kreise, auf dem inneren aufgesetztes Rot. Mündungsloch innen etwa 0,5 cm tief gefirnisst. Auf dem Henkel zwei Horizontalstreifen.

Darstellung: Im Bildfeld drei nach rechts laufende Hunde, flüchtig gezeichnet, mit jeweils zurückgewandtem Kopf.

1. Hälfte 6. Jh. Hasen-Gruppe, Maler 1.

Zur Werkstatt: Sowohl im Ornamentensystem als auch im Malstil stellt die stilistisch engste Parallele dar das Alabastron Louvre E 386: V. Bellelli, in: *Miscellanea etrusco-italica* 2 (1997) 40 Liste 10, 1 Nr. 4 Taf. 9a, daher ist auch das Jenaer Alabastron dem Maler 1 innerhalb der Hasen-Gruppe bei Bellelli a. O. 40 Liste 10, 1 zuzuordnen. Zur Darstellung der Hunde vgl. das Alabastron Tarquinia, Nationalmuseum

RC 6902: Bellelli a.O. 20f. Nr. 26 Abb. 26; 40 Liste 10, 1 Nr. 1 Taf. 8d. Zur Datierung der Werkstatt: Bellelli a.O. 34.

Zur Gattung: Es handelt sich um die italische Nachahmung des korinthischen Alabastron-Typs im „Running Dog Style“. Zu den Vorbildern: im Silhouettenstil gemalte Hunde treten in Korinth um 660 auf: Neeft, PSA 129–272. 379f. Abb. 193, und sind bis einschließlich der frühkorinthischen Zeit beliebt, vgl. die Alabastra Perachora 1545: Perachora II 136f. 144 Nr. 1545 Taf. 59, oder Delos B 6.578: Délos X 123 Nr. 386 Taf. 29. Zum „Running Dog Style“ in der korinthisierenden Produktion in Mittelitalien: E. Mangani, CVA Grosseto 2, 34 zu Taf. 45, 7; Bellelli a.O. 7–54 Taf. 1–11.

Zur Form: vgl. das Alabastron Capua o. Inv.: CVA Capua 4 III C Taf. 7, 1.

6–7. Tafel 21, 1–4. Beilage 7, 1. Alabastron

V 486. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehema-
mals Sammlung Hermann.

H 16,5 cm; Dm Körper 8,6 cm; Dm Mündungsteller 4,7 cm; Gewicht 0,204 kg; Volumen 0,425 l.

J.G. Szilágyi in: M.A. Del Chiaro – W.R. Biers (Hrsg.), *Corinthia. Studies in Honor of Darrell A. Amyx* (1986) 141 Anm. 27. – Szilágyi, CECF I 205 Nr. 41 Taf. 93 e; 210.

Zustand: Mündungsteller wieder zusammengesetzt. Firnis auf der Vorderseite verblasst bzw. verloren, Oberfläche stark angegriffen. Spuren eines Werkzeuges am unteren Henkelansatz. Auf der Unter- und der Vorderseite im Bereich der Rosette und des linken Panthers Fingerabdrücke. Im Bereich von Kopf bzw. Hals des rechten Panthers sowie am Mündungsteller Rostspuren.

Material: Hellbeiger Ton; dunkelbrauner, glänzender Firnis; rote und weiße Deckfarbe.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite ein Kreis, von dem eine Zungenblattrosette ausgeht. Der Bildfries auf dem Körper ist unten und oben von je einem Streifen abgeschlossen. Am Hals Zungenmuster. Am Mündungsteller außen Punktreihe, auf der Oberseite radiales Zungenmuster. Auf dem Henkel vier kurze Vertikalstriche.

Darstellung: In der Mitte der Vorderseite ein Schwan nach rechts, der auf einer großen Blattrosette steht. Rechts und links zwei Panther mit *en face* gedrehten Köpfen; die Vorderschenkel beider Panther weisen einen gepunkteten Rand auf. Auf der Rückseite des Gefäßes umschlingen ihre langen Schwänze einander und schlängeln sich nach oben bis auf Höhe der Häuse. Im Feld Klecksrosetten. Weiß: Punktreihe um die Vorderschenkel der Panther. Rot: Hals und Brust beider Panther.

600/590. Pescia-Romana-Maler (Szilágyi).

Zum Maler: Szilágyi, CECF I 201–215; M. Martelli in: Del Chiaro – Biers (Hrsg.) a.O. 146–159; C. Wikander, *MedelhavsmusB* 23, 1988, 33–40; C. Wikander, *MedelhavsmusB* 24, 1989, 13–18.

Zur Form: vgl. das Alabastron Rom, American Academy o. Inv.: C. Wikander, *MedelhavsmusB* 24, 1989, 17 Abb. 5. 6.

Zur Darstellung: vgl. die Alabastra Gotha Ahv. 7: CVA Gotha 1 Taf. 14, 4. 5, sowie Louvre 482: CVA Louvre 9 III C b Taf. 7, 3–5. Vgl. auch das motivisch ähnliche, etwas jüngere Alabastron des Bobuda-Malers in Budapest 56.140 A: CVA Budapest, Musée des Beaux-Arts 1 III C Taf. 11, 1–3. 5. 8–9. Zum Motiv der antithetischen Panther mit gepunkteten Vorderschenkelrändern (Ellipsen) vgl. die Alabastra ehem. Sammlung Bareiss: Szilágyi, CECF I 206 Nr. 48 Taf. 94d, und Boston, Museum of Fine Arts 13.69: J.G. Szilágyi, *StEtr* 26, 1958, 284–287 Abb. 13.

8. Siehe Tafel 24, 1. 4–5.

TAFEL 21

1–4. Siehe Tafel 20, 6–7.

TAFEL 22

1–4. Tafel 24, 2.

V 132 (Noack 314). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 26,1 cm; Dm Körper 11,5 cm; Dm Mündungsteller 6,4 cm; Gewicht 0,545 kg; Volumen 1,225 l.

Goettling, Verzeichnis 45 Nr. 242. – J.G. Szilágyi, RA 1972, 125f. Abb. 13. – J.G. Szilágyi, *Etrusko-korinthosi vázafestészet* (1975) 217 Taf. 47 Abb. 75. – Die Welt der Etrusker. Archäologische Denkmäler aus Museen der sozialistischen Länder, Ausstellungskatalog Berlin (1988) 134 B 4.25 (V. Paul-Zinserling). – Szilágyi, CECF II 616 Nr. 3 Taf. 238a. b. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 139 Nr. 101 Kat.-Abb. 35 (spiegelverkehrt) (A. Ludwig).

Zustand: Ungebrochen. Kalkaussprengungen; geringfügig bestoßen. Auf der Vorderseite auf Höhe des 1. und 2. Registers sind vier annähernd horizontale Rillen eingedrückt. Viele kleine ‚Wurzelspuren‘.

Material: Beiger bis mittelbrauner Ton; dunkelbrauner, wenig glänzender Firnis, teilweise flüchtig aufgetragen; rote Deckfarbe.

Form: Gerundete Unterseite, tiefer Schwerpunkt, schmaler Hals. Mündungsteller kaum unterschritten, oben wenig trichterförmig eingezogen.

Dekor: Die vier figürlichen Friese sind voneinander durch je ein Band getrennt. Um den Hals Zungenfries. Auf dem Henkelwulst zwei Tupfen. Am Mündungsteller außen zwei Streifen, auf der Oberseite drei konzentrische Kreise, der innerste setzt sich in der Ausgussöffnung fort.

Darstellung: Von unten nach oben 1.) Ein ungeflügelter und zwei geflügelte Panther nach rechts. Rot: Hals und Brust aller Panther, oberer Abschlussstreifen der Flügel. 2.) Fünf Hähne nach rechts, mit je zwei abstehenden Schwanz-

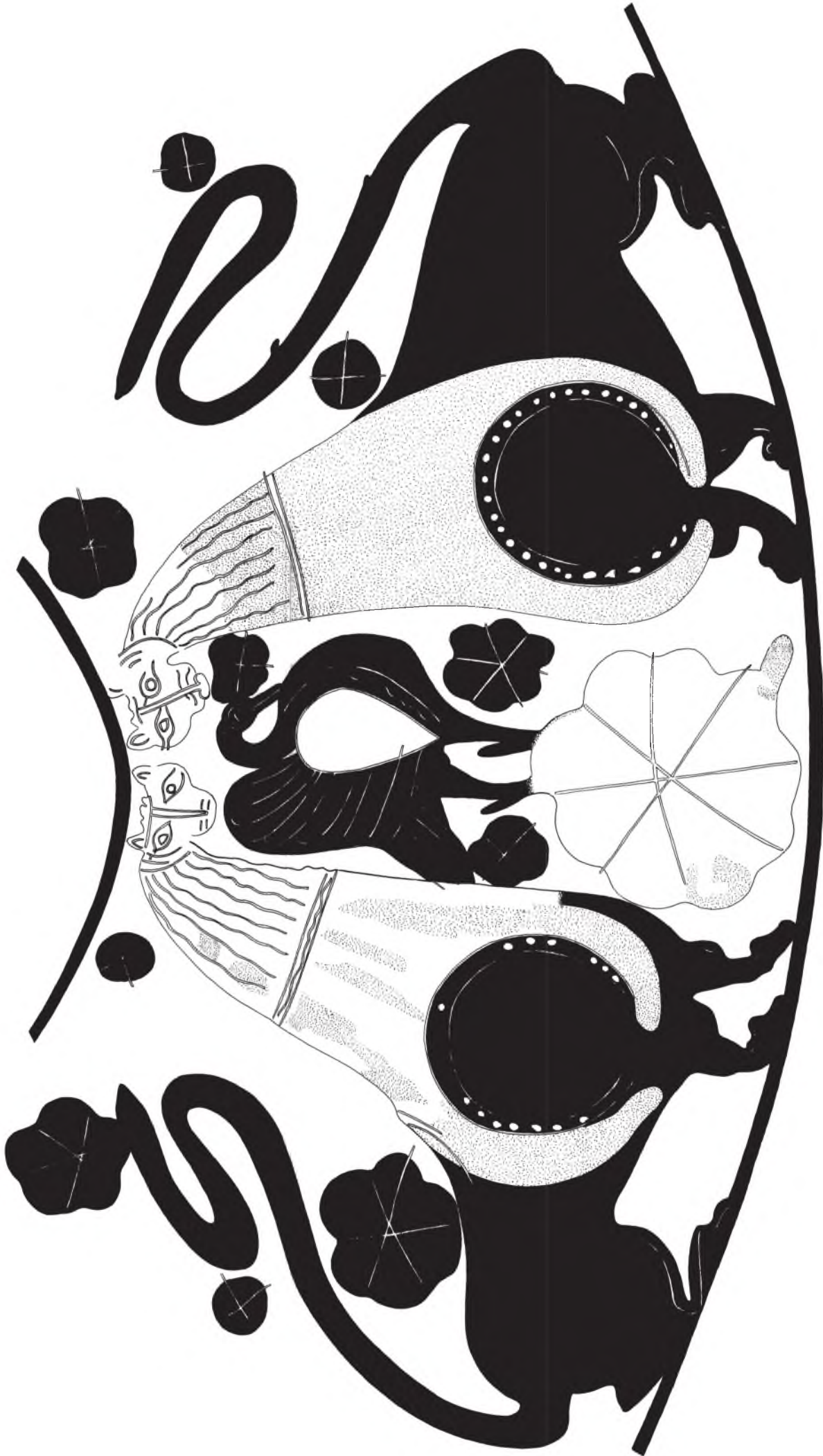


Abbildung 6 V 486 (I:1)

federn. Rot: Kamm, Lappen und Schultern. 3.) Ein äsendes Wildschwein, zwei äsende Damhirsche und eine Eule nach rechts. Rot: Brust der Eule, Häse des Wildschweins und der Damhirsche. 4.) Eine Eule und zwei äsende Damhirsche nach rechts. Rot: Brust der Eule, Häse der Damhirsche. Auf allen Friesbändern viele Klecksrosetten.

570/560. Zyklus der antithetischen Hähne: Gruppe von Toronto (Szilágyi).

Zur Werkstatt: Zum Ciclo dei galli affrontati: Szilágyi, CECF II 596–634; zur Gruppe von Toronto: Szilágyi, CECF II 616–621. Die durch J.G. Szilágyi 1998 der Gruppe von Toronto zugewiesenen Stücke hatte D.A. Amyx in: G. Becatti – R. Bianchi-Bandinelli (Hrsg.), Studi in onore di Luisa Banti (1965) 12–14 noch dem Tree-Painter zugeschrieben. Zur Chronologie innerhalb des Zyklus der antithetischen Hähne: Szilágyi, CECF II 634–647.

Zur Form: vgl. das Alabastron Göttingen Hu 538c: CVA Göttingen 2 Taf. 33, 1–4.

Zu Dekor und Darstellung: vgl. als nächste Parallelen das Alabastron jeweils mit vier Registern aus Vulci ehem. Rom, Sammlung Bongiovì: Szilágyi, CECF II 616 Nr. 9 Taf. 238c, sowie aus Populonia in Florenz, Museo Archeologico 89413: A. Minto, MonAnt 34, 1931, 311f. Taf. 15, 6. Vgl. auch die beiden Alabastra mit je zwei Friesen aus derselben Werkstatt in Toronto 919.5.115 und 919.5.116: J.W. Hayes, Greek and Greek Style Painted and Plain Pottery in the Royal Ontario Museum (1992) 96 Nr. 110. 111 mit Abb. Zu geflügelten Panther in der etrusko-korinthischen Vasenmalerei: A. Cherici, Ceramica etrusca della Collezione Poggiali (1989) 115 zu Nr. 103.

TAFEL 23

1–4. Tafel 24, 3. Alabastron

V 133 (Noack 315). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 24,8 cm; Dm Körper 10,9 cm; Dm Mündungsteller 6,3 cm; Gewicht 0,349 kg; Volumen 1,125 l.

Goettling, Verzeichnis 45 Nr. 243. – J.G. Szilágyi, Antik Tanulmányok 14, 1967, 32 Abb. 2. – J.G. Szilágyi, ArchCl 20, 1968, 10 Anm. 24 Taf. 1, 2; 2, 1. – J.G. Szilágyi, Etrusko-korinthisi vázafestészet (1975) 119 Taf. 30 Abb. 43. – Die Welt der Etrusker. Archäologische Denkmäler aus Museen der sozialistischen Länder, Ausstellungskatalog Berlin (1988) 130 B 4.14 (V. Paul-Zinserling). – Szilágyi, CECF II 408 Nr. 2 Taf. 166 a–c.

Zustand: Ungebrochen. Berieben; Kalkaussprengungen; dunkle Flecken durch feuchte Lagerung im Boden. Im Hals- und Henkelbereich deutliche und verschmierte Fingerabdrücke. Ein versehentlich aufgebrachter Firnisfleck an der Unterseite.

Material: Beiger bis mittelbrauner Ton; dunkelbrauner, schwach glänzender Firnis, stellenweise stark verblasst; rote Deckfarbe.

Form: Gerundete Unterseite mit tiefem Gefäßschwerpunkt. Mündungsteller oben trichterförmig eingezogen.

Dekor: Beide Bildfrieze werden durch je drei Bänder begrenzt, auf jeweils dem mittleren ist Rot aufgesetzt. Um den Hals Zungenmuster. Mündungsteller außen gefirnisst, auf der Oberseite außen ein schmaler, innen ein breiter konzentrischer Kreis, auf diesem ein aufgesetzter roter Strich. Ein konzentrischer Streifen führt um die Ausgussöffnung. Auf dem Henkelwulst drei vertikale Punkte.

Darstellung: Im unteren Fries zwei antithetische Löwen, die Köpfe im Profil einander zugewandt. Rechts davon ein Schwan nach rechts, auf der Rückseite ein äsender Damhirsch nach rechts. Rot: Häse und Schultern der Löwen; Brust des Schwanes; Hals, Schulter und Rücken des Damhirschs. Oberer Fries: links ein Löwe, rechts ein äsender Damhirsch, auf der Rückseite Schwan mit ausgebreiteten Flügeln, alle nach rechts. Rot: Hals und Schulter des Löwen; Hals, Schulter und Rücken des Damhirschs; Schulter und Gefieder des Schwanes. In den Friesen jeweils einige unterschiedlich große Klecksrosetten.

570/560. Vulcenter Olpen-Zyklus: Maler von Züst (Szilágyi).

Zum Maler: J.G. Szilágyi, ArchCl 20, 1968, 10 Anm. 24; J.G. Szilágyi, Etrusko-korinthisi vázafestészet (1975) 119f.; Szilágyi, CECF II 408–412. Zur Datierung des Malers von Züst: Szilágyi, CECF II 410–412; zur Chronologie des Vulcenter Olpen-Zyklus: Szilágyi, CECF II 414–426; J.G. Szilágyi, Entwurf einer Geschichte der etrusko-korinthischen Vasenmalerei, in: A. Alföldi, Römische Frühgeschichte (1976) 187–190.

Zur Form: vgl. das Alabastron Kopenhagen, Nationalmuseum 8375: CVA Kopenhagen 2 Taf. 95, 15.

Zum Dekor: vgl. die Alabastra aus Veji in Rom, Villa Giulia 96678: Szilágyi, CECF II 408 Nr. 1 Taf. 166d, in London, BM 1867.5–8.922: Szilágyi, CECF II 409 Nr. 7 Abb. 72 Taf. 166e, und im Louvre E 461: CVA Louvre 9 III C b Taf. 8, 4–5.

TAFEL 24

1. 4–5. Tafel 20, 8. Beilage 7, 2. Knickwandschale

V 136 (Noack 318). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 9,8 cm; Dm Fuß 6,9 cm; Dm Mündung 17,4 cm; Gewicht 0,291 kg; Volumen 1,0 l bis zur Einziehung, 1,2 l bis zum Rand.

Goettling, Verzeichnis 43 Nr. 223. – J.G. Szilágyi, Entwurf einer Geschichte der etrusko-korinthischen Vasenmalerei, in: A. Alföldi, Römische Frühgeschichte (1976) 183–193 Taf. 12 Abb. 13. – Szilágyi, CECF II 345 Nr. 190 Taf. 144f.

Zustand: Beide Henkel sind abgebrochen und verloren; von einer Ergänzung des 19. Jhs. stammen kleine Bohrlöcher in den Bruchflächen der Henkelansätze. Teile des

Randes und des Fußes sind ergänzt; berieben; wenige Kalkaussprengungen; Firnis oberflächlich eingerissen. Auf dem Boden innen und um alle Henkelansätze auf der Außenseite Fingerabdrücke und Schmierspuren von Fingern. Graffito auf der Fußunterseite.



Abbildung 7 V 136 (1:1)

Material: Beige bis hellorangefarbener Ton; mittelbrauner, metallisch glänzender Firnis; rote und weiße Deckfarbe. Alle Deckfarben sind auf den Firnis gesetzt.

Dekor: Fuß und unterer Teil des Schalenbeckens gefirnisst. Unter dem Fries zwei aufgesetzte weiße Linien und ein rotes Band. Der Fries ist unten von zwei schmalen gefirnissten und oben von einem breiten roten, auf den Tongrund gesetzten Streifen begrenzt. Auf dem abgesetzten Rand zwischen Punktreihen ein einfaches Würfelband, unten und oben von je einer Linie begrenzt. Innen vollständig gefirnisst, auf Höhe der Einziehung eine schmale weiße Linie, darüber zwei breite rote Bänder, zwischen diesen zwei schmale weiße Linien.

Darstellung: Auf beiden Seiten jeweils abwechselnd drei Blattrosetten und drei Schwäne nach rechts, links jeweils mit Rosette beginnend. Im Bildfeld viele gekleckste Füllornamente. Weiß: Punkt im Zentrum aller Blattrosetten,

jede zweite Feder im Gefieder der Schwäne. Rot: annähernd jedes zweite Blatt der Rosetten, Oberseite der Flügel aller Schwäne und jede zweite Feder in ihrem Gefieder.

580/570. Rosoni-Maler (Szilágyi).

Zur Werkstatt: G. Colonna, StEtr 19, 1961, 50–58 Taf. 12–15; M. Martelli, RStLig 44, 1978, 63–70; Szilágyi, CECF II 334–371. *Zur Datierung des Rosoni-Malers:* Szilágyi, CECF II 367–371; zur Chronologie der sogenannten dritten Generation: Szilágyi, CECF II 414–426.

Zur Form: Die Henkel der Jenaer Schale müssen nur wenig schräg nach oben verlaufend rekonstruiert werden, wie bei der Schale aus Vulci in Philadelphia, University Museum MS 557: Szilágyi, CECF II 344 Nr. 174 Taf. 144e, und nicht, wie bei einer Rekonstruktion im 19. Jh., stark gebogen und nach oben weisend, wie ein noch restauriert erhaltener Henkel an der Jenaer Schale zeigt bei Szilágyi, CECF II 345 Nr. 190 Taf. 144f.

Zur Gattung: Dieser Gefäßtypus wird zeitgleich mit vergleichbarem Dekor in mehreren nach korinthischem Vorbild arbeitenden Werkstätten in Etrurien produziert, vgl. dazu die Knickwandschale Florenz, Museo Archeologico 95 729: G. Bartoloni, Le tombe da Poggio Buco nel Museo Archeologico di Firenze, Monumenti Etruschi III (1972) 113f. Grab 8 Nr. 23 Abb. 53 Taf. 62.

Zur Darstellung: vgl. die Kylix Cosenza, Sammlung Marone: Szilágyi, CECF II 345 Nr. 192 Taf. 145a.

2. Siehe Tafel 22, 1–4.

3. Siehe Tafel 23, 1–4.

OSTGRIECHISCH

TAFEL 25

1–3. Beilage 7, 3. Kugeliger Aryballos

V 117. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Hermann.

H 6,6 cm; Dm Fuß 4,7 cm; Dm Körper 6,5 cm; Dm Mündungsteller 4,5 cm; Gewicht 0,084 kg; Volumen 0,05 l.

Zustand: Ungebrochen. An den Kanten bestoßen. Links unterhalb des Bandhenkels Ghost mit Resten weißer Engobe. Am Bauch feine Glättungsspuren.

Material: Beige-rosafarbener Ton; schwarzer Firnis, an einigen Stellen rotbraun bzw. grünlich verfärbt.

Form: Gefäßunterseite leicht konkav eingezogen. Sehr niedriger, scharf geschnittener kegelförmiger Fuß. Stark unterschrittener Mündungsteller mit abgeschrägtem Rand.

Dekor: Um den Bauch eine breite gefirnisste Zone, auf dem Umbruch zur Schulter ein Streifen. Mündungsteller-oberseite gefirnisst, darauf mittig ein tongrundig belassener konzentrischer Streifen.

Rhodisch, 1. Viertel 6. Jh.

Zur Form: N. Kunisch, AA 1972, 562 Typ B 6j.

Zur Landschaft: Die Fundorte des vorliegenden Gefäßtypus befinden sich in griechischen Städten des östlichen Mittelmeerraumes (Delos, Rhodos, Samos, Tokra), des westlichen Mittelmeerraumes (Cumae, Massalia, Selinunt) sowie in Etrurien. Aufgrund der engen wirtschaftlichen Verbindungen dieser Orte mit dem östlichen Mittelmeer wird Rhodos als Entstehungslandschaft postuliert, vgl. dazu J. D. Beazley, BSA 29, 1927/28, 195 Anm. 3. Der Versuch Ch. Dugas', diese Aryballoi auf Basis des auf Delos gefundenen Exemplars B 6.222 als attische Produkte anzusprechen, muss sowohl aufgrund der Tonfarbe als auch wegen der Fundorte in Kombination mit der Chronologie abgelehnt werden: Délos X 162. 177 Nr. 584 Taf. 43.

Zum Dekor: vgl. den Aryballos 766 aus Tokra: Tocra I 46 mit Anm. 4; 57 Nr. 766 Taf. 39, einen Aryballos o. Inv. aus der Nekropole von Samos: J. Boehlau, Aus ionischen und italischen Nekropolen (1898) 43. 136 Taf. 6, 9, den Aryballos E 19 aus Massalia: F. Villard, La céramique grecque de Marseille VIe–IVe siècle (1960) 44 Taf. 23, 11, sieben Aryballoi aus Cumae in Italien: MonLinc XXII (1913) 287 Taf. 54, 2, sowie die beiden bislang unpublizierten Aryballoi T 107/7 und T 120/9 im Museum in Cerveteri.

Zur Datierung: Diese basiert auf den Grabzusammenhängen der genannten Gräber in Samos und Tocra. Zur Chronologie vgl. auch den mit vielfältigen Gefäßbeigaben aus dem griechischen Mutterland und Kleinasien gemeinsam gefundenen Aryballos 13 174 aus Grab 180 in der Nekropole Makri Langoni, Kameiros: ClRh IV (1931) 326 Nr. 14; 322 Abb. 359 obere Reihe, 3. von links. Vgl. auch

einen Aryballos aus Selinunt: Dehl-von Kaenel, Archaische Keramik 373 Nr. 3589 Taf. 66, der aufgrund seiner straffen Form in die Mitte des 6. Jhs. datiert wird.

4–6. Kugeliger Aryballos

V 147.

H 5,6 cm; Dm Körper 5,3 cm; Dm Mündungsteller 3,7 cm; Gewicht 0,084 kg; Volumen 0,03 l.

Zustand: Hals und Bandhenkel horizontal gebrochen, Mündungsteller und Henkel wieder angesetzt. Mündungstellerrand sowie alle Rautenspitzen stark bestoßen, glasierte Oberfläche teilweise abgeplatzt. Auf der Gefäßunterseite zwei erhabene, nicht abgearbeitete Reste des Materialkernes.

Material: Weißer Quarzkern (Fayence); türkis-grüne Glasur; dunkelblaue Glasurfarbe, verblasst.

Form: Kugelförmiger, leicht gestauchter Körper. Außenseite des Mündungstellers abgeschrägt, Oberseite konkav eingezogen. Breiter Bandhenkel.

Dekor: Um die Gefäßmitte eine breite Zone mit reliefiertem Rautennetz, von der Bodenzone durch eine schmale Rille abgesetzt. Auf der Schulter drei hängende Zungenblätter in blauer Farbe. Äußere Mündungstellerkante mit blauer Farbe überzogen.

Rhodisch, 2. Viertel 6. Jh.

Zur Gattung: Diese Aryballos-Gattung wurde nach korinthischem Formvorbild in ägyptischer Technik höchstwahrscheinlich auf Rhodos hergestellt, vgl. dazu den Aryballos B 59 in Kiel: CVA Kiel 2, 68 zu Taf. 44, 3. Die Fundorte liegen im gesamten östlichen Mittelmeerraum, darunter auch auf Zypern, vgl. den Aryballos aus Amathous, Grab 43, in London, BM GR 1894.11–1.106: A. S. Murray – A. H. Smith – H. B. Walters, Excavations in Cyprus (1900) 114f. Abb. 166 Nr. 4. Zum Material siehe LÄ II (1977) 138–142 s. v. Fayence (B. Schlick-Nolte). Zur Herstellung von Fayence-Gefäßen siehe V. Scheunert in: R. Busz – P. Gercke (Hrsg.), Türkis und Azur. Quarzkeramik im Orient und Okzident, Ausstellungskatalog Kassel (1999) 66–71. Zur Gattung siehe V. Webb, Archaic Greek Faience. Miniature Scent Bottles and Related Objects from East Greece, 650–550 B.C. (1978) 108–121 Kat. Nr. 703–739 Taf. XVII. Der Jenaer Aryballos muss in die Untergruppe 8.II.b bei Webb a. O. 110f. (Kat. Nr. 714–734 Taf. XVII) eingeordnet werden.

Zum Dekor: vgl. den Fayencearyballos in Würzburg, Martin-von-Wagner-Museum K 1788b: Busz – Gercke a. O. 361f. Kat. Nr. 195, sowie den Aryballos 241 in Kopenhagen: CVA Kopenhagen Mus. Nat. 2 II & III Taf. 80, 12.

Zur Datierung: Der Aryballos aus Grab 82, Ausgrabungsnr. 20811, wurde in Tarent gemeinsam mit Gefäßen der Phase spätkorinthisch I gefunden: F.G. Lo Porto, AS-Atene 37/38 N.S. 21/22, 1960, 207 Grab 82 Nr. 15 Abb. 180p. Im Badehaus vor dem Dipylon wurde ein Fayence-aryballos-Fragment zusammen mit Bruchstücken eines attisch-schwarzfigurigen Kolonettenkraters der Jahre um 570/560 ergraben: F. Willemsen, AM 80, 1965, 101 Beil. 31, 1. 2. 3.

7–8. Tafel 26, 1–4. Deckelpyxis

V 143 (Noack 828). Aus Rhodos. Im Auktionshaus Helbing, München, 1913 erworben.

H ges. 15,4 cm. Lebes: H mit Henkeln 13,6 cm; H ohne Henkel 12,6 cm; Dm Fuß 5,7 cm; Dm Körper 13,9 cm; Dm Mündung 5,8 cm. Deckel: H 3,9 cm; Dm 7,1 cm. Gewicht: ges. 0,297 kg; Lebes 0,26 kg; Deckel 0,037 kg; Volumen 1,0 l.

Auktionskatalog Helbing, 28.–30.10.1913, 9 Nr. 96 Taf. 6. – CVA Leipzig 1, 55 zu Taf. 50, 5. 6.

Zustand: Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt, geringe Fehlstellen an den Bruchkanten. Geringfügig bestoßen; wenige Kalkaussprengungen. Um die Henkelansätze und auf dem Gefäßbauch einige Schmierspuren und Abdrücke von Fingern. Um den größten Durchmesser auf A eine horizontale Rille. Deckel aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, zwei Fehlstellen ergänzt.

Material: Lebes: Beige-hellorangefarbener Ton; Deckel: mittel- bis dunkelorangefarbener Ton; dunkelbrauner Firnis. Lineare Umriss- und Binnenzeichnung.

Form: Dünnwandiges Deckelgefäß mit Ringfuß, zwei auf der Schulter angesetzten aufragenden Bogenhenkeln und senkrecht hochgezogenem Mündungsrand. Der Deckel, mit umgedreht kegelstumpfförmigem Knauf, greift locker über die Mündung.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst. Auf Höhe des größten Durchmessers drei Horizontallinien, von der untersten hängen regelmäßig kurze Striche herab. Die Bildfelder sind oben von einem einfach gepunkteten, ganz umlaufenden Würfelband begrenzt. Mündungsinnen- und -außenseite gefirnisst. Auf beiden Henkeln breite Horizontalstriche. Deckel: unten drei, darüber zwei konzentrische Linien. Knauf an der Außenseite gefirnisst, auf der Oberseite X-förmiges Ornament.

Darstellung: Auf A zwei Perlhühner ohne Angabe von Füßen nach rechts, die Körper bestehen aus punktverzierten Vertikalbändern, auf den Köpfen kennzeichnet ein Punkt das Auge. Im Feld Füllornamente: ein Radornament mit Kreuzstrich im Innern und nach außen abgehenden kurzen Strahlen, zwei Quadrate mit Kreuzstrichen und Punkten in den Dreiecksfeldern sowie ein liegendes Motiv aus ineinander gesteckten Winkeln. Auf B ein horizontaler Zweig, daran hängen unten nach rechts vier der Länge nach geteilte Blätter mit Punktverzierung in Lorbeerform, auf dem Zweig stehen fünf innen gegitterte und punktierte Dreiecke.

Rhodisch, Ende 5. Jh./um 400.

Zur Landschaft: Der Hauptfundort dieser rhodischen Lokalgattung liegt auf Rhodos, vgl. dazu die vier Pyxiden 2353. 2354. 2355. 2356 in Karlsruhe aus der Nekropole von Siana: H. Winnefeld, Beschreibung der Vasensammlung (1887) 9f. Nr. 36–39. Zum Herstellungsort, der aufgrund der hohen Funddichte auch auf Rhodos vermutet wird, vgl. den Kommentar in CVA Leipzig 1, 55 zu Taf. 50, 5. 6.

Zur Gattung: Es handelt sich um eine kleine Gruppe von dünnwandigen bauchigen Deckelgefäßen identischer Form, fast immer mit linearer Umrissmalerei dekoriert, wobei Wasservogel und Zweige die Hauptmotive bilden, ergänzt von einfachen Füllornamenten. Ch. Kardara, Πωδιακή Αγγειογραφία (1963) 295f. klassifizierte diese Gattung als „spätrhodisch III“. Eine wenig kleinere, aber formgleiche Pyxis ohne erhaltenem Deckel in New York, Metropolitan Museum of Art 06.1116 (unpubl.), besitzt auf beiden Seiten der Schulter anstatt Wasservögeln über einer Wellenlinie eine vor dem Brand aufgebrachte Inschrift, die Zeus, Hermes, Artemis und Athena anruft; aus diesem Grund kann auch ein kultischer Kontext dieser Gattung erwogen werden.

Zur Form: Nur wenige dieser Pyxiden wurden mit dem ursprünglich zugehörigen Deckel gefunden. Während bei dem Exemplar Antikensammlung München 454 früher vermutet wurde, dass der recht locker aufsitzende Deckel nicht zugehörig sei: Sieveking – Hackl 44 Nr. 454 Taf. 16 A 861, wurde diese Skepsis später aufgegeben: CVA München 6 Taf. 278, 4. 5. Auch bei der Jenaer Pyxis umgreift der Deckel nur locker die zylindrisch hochragende Mündung. Zu möglichen formalen Vorbildern aus Korinth siehe H. Gabelmann, Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum in Bonn, Ausstellungskatalog (1967) 118 zu Nr. 133 803. Gestützt wird diese Annahme durch das Exaleiptron S./10 1246 in Tübingen, das formal einer korinthischen Pyxis gleicht, im Malstil aber den spätrhodischen Pyxiden entspricht: CVA Tübingen 1 Taf. 11, 1. 2.

Zum Dekor: Lorbeerblätierzweige erscheinen recht häufig als Rückseitendekor, wie je drei Blätter unter und über einem Horizontalzweig auf der Pyxis B 2357 aus der Nekropole von Siana in Karlsruhe: CVA Karlsruhe 2 Taf. 47, 6. 7, oder auf der Pyxis 13 945 aus der Nekropole von Pontamo, Grab 16, ebenfalls auf Rhodos: ClRh II (1932) 152f. Nr. 13 934 Abb. 34, wo Vorder- und Rückseite mit je einem Zweig dichter Lorbeerblätter geschmückt sind. Das Motiv der stehenden Dreiecke am Zweig auf der Jenaer Pyxis scheint einmalig zu sein. Zum Radmotiv mit Strahlen als Füllornament siehe G. Nordquist in: M. Blomberg (Hrsg.), From the Gustavianum Collections in Uppsala 3 (1993) 72f. Abb. 25.8. Zum Quader, innen mit Strichen und Punkten versehen, einer Abwandlung des Stundenglasmotivs, siehe Nordquist a.O. 72f. Abb. 25.6. Vgl. auch die Pyxis München A 861, die mit Stundenglas und Blattmotiven als Dekorationselemente versehen ist: CVA München 6 Taf. 278, 4. 5.

Zur Darstellung: Der Begriff „Perlhühner“, von W. Müller in CVA Leipzig 1, 55 eingeführt, wird hier als archäolo-

gische Konvention beibehalten. Diese können mit oder ohne Füße dargestellt sein, wobei unklar bleibt, ob sie im zweiten Fall als schwimmend gedacht sind. Zu Perlhühnern ohne Fußangabe vgl. die Pyxis 21.2 in Cambridge: CVA Cambridge 2 II D Taf. 30, 17. Zu Perlhühnern mit Füßen vgl. die hier sogenannte Vogellebes B 2357 aus der Siana-Nekropole in Karlsruhe: CVA Karlsruhe 2 Taf. 47, 6. 7, oder die Pyxis ohne erhaltenem Deckel T 1904 in Leipzig: CVA Leipzig 1 Taf. 50, 5. 6. Vgl. auch die Pyxis 2090 in Uppsala: Nordquist a. O. 68–73 Nr. 9 Abb. 18–21, wo auf A die beiden Perlhühner durch ein vertikales Schmuckband getrennt sind. Zur Typologie der unterschiedlichen Vogel-

darstellungen auf diesen Gefäßen siehe Nordquist a. O. 71–73 Abb. 23–24.

Zur Datierung: In der Nekropole bei Siana auf Rhodos wurde eine Deckelpyxis desselben Formtypus gemeinsam mit attisch-rotfigurigen Aryballoi gefunden, die an das Ende des 5. Jhs. datieren, heute in Berlin, Staatliche Museen 2967: A. Furtwängler, JdI 1, 1886, 152 Nr. 2967.

TAFEL 26

1–4. *Siehe Tafel 25, 7–8.*

BÖOTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 27

1–3. Beilage 7, 4. Kanne mit Kleeblattmündung

V 90.

H mit Henkel 23,1 cm; H ohne Henkel 20,5 cm; Dm Fuß 7,1 cm; Dm Körper 11,3 cm; Gewicht 0,38 kg; Volumen 0,575 l.

A.D. Ure, *Hesperia* 31, 1962, 370 zu Nr. 3 Taf. 113 unten Mitte. – Müller, *Keramik* 35f. Nr. 30 mit Umschlagbild. – R. Elgnowski in: E. Homann-Wedeking – B. Segall (Hrsg.), *Festschrift Eugen v. Mercklin* (1964) 33 Nr. 9 Taf. 17, 9; 19, 1. – Kat. *Mediterrane Kunstlandschaften* 137f. Nr. 98 Kat.-Abb. 33 (A. Wienkemeier).

Zustand: Der am unteren und oberen Ansatz sowie zweimal am Steg gebrochene Henkel wurde wieder angesetzt, an den Bruchkanten kleine Fehlstellen. An der Mündung und am Henkel etwas bestoßen; teilweise stark berieben; Teile des Dekors sind verloren. An der Unterseite und am Gefäßansatz deutliche Glättungsspuren mit Hilfe einer Schablone.

Material: Hellbrauner bis hellorangefarbener Ton; schwarzbrauner, schwach glänzender Firnis; rote Deckfarbe, teilweise verloren, teilweise verblasst.

Dekor: Obere Hälfte der Außenseite des kegelförmigen Fußes gefirnisst. Am Gefäßansatz Strahlenkranz, oben von breitem Band begrenzt. Auf dem glockenförmigen Bauch umlaufender Fries mit vertikalen Zickzackbändern, darüber ein Streifen aus einfach gepunkteten Quadraten, unten und oben von einem breiten Band begrenzt, auf dem oberen Band zwei aufgesetzte rote Linien. Über einem Firnisstreifen folgt ein Blattstab mit einfach umzogenen Blättern, auf jedem zweiten Blatt ist rote Farbe aufgesetzt. Die Halswülste sind gefirnisst, zwischen diesen jeweils Zonen mit vertikalen Zickzackbändern. Auf den Einziehungen der Mündung je ein Auge in Konturmalerei. In der Mündungszone zwischen den Augen vertikale Striche. Mündungsrand sowie Kanten des Bandhenkels gefirnisst, auf dem Henkel vertikales Fischgrätmuster.

3. Viertel 6. Jh.

Zur Form: P.N. Ure in: *Classifications des céramiques antiques* 12 (1927) 7f. Nr. 8 (II B); Elgnowski a.O. 32–40 Taf. 17–22; CVA Tübingen 1, 82f. zu Taf. 46, 4–6.

Zur Gattung: Den 13 Exemplaren dieses Formtyps bei Elgnowski a.O. sind jetzt folgende hinzuzufügen: 14) Mainz, RGZM O. 2620: CVA Mainz 1 Taf. 28, 4; 15) Athen, NM 12 576: A.D. Ure, *Hesperia* 31, 1962, 370 Taf. 113 unten rechts; 16) J. Schulman, *List of Egyptian, Greek and Roman Antiquities*, Delft (18.08.–09.09.1961) 6 Nr. 38 Abb.; 17) MuM, *Kunstwerke der Antike*, Auktion 51 (14./15.03.1975) 40 Nr. 112 Taf. 17; 18) Berliner Privatsammlung; U. Geh-

rig, *Antiken* aus Berliner Privatbesitz, Ausstellungskatalog Berlin SMPK (1975) Kat. 67 Abb.

Zum Dekor: Zum Augenmotiv an der Mündung von Kleeblattkannen vgl. M. Steinhart, *Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst* (1995) 51–54 (ebenda 53 Anm. 476 bezieht sich allerdings auf die Kanne Athen, NM 1010 aufgrund der Verwechslung der Abbildungen bei Elgnowski).

Zur Datierung: Aufgrund von Grabzusammenhängen in böotischen Gräbern lässt sich die Produktionszeit dieser Kannenform vom Ende des 7. Jhs. bis in die 2. Hälfte des 6. Jhs. eingrenzen: R.M. Burrows – P.N. Ure, *JHS* 29, 1909, 308f. Wegen seiner entwickelten Einzelformen, vor allem dem nicht mehr kegel-, sondern bereits glockenförmigen Körper, aber auch aufgrund der Dekoration gehört die Jenaer Kanne zu den jüngeren Exemplaren dieser Gattung, vgl. dazu Elgnowski a.O. 39f.

4–7. Beilage 8, 1. Pyxis

V 190 (Noack 363). Aus Bötien. 1901 erworben.

H 9,2 cm; Dm Fuß 6,8 cm; Dm Körper 9,5 cm; Dm Mündung 12,0 cm; Gewicht 0,189 kg; Volumen 0,375 l.

Zustand: Eine Fehlstelle an der Mündung wurde ergänzt und auf der Innenseite nachkoloriert. Bestoßen und berieben; Kalkaussprengungen. Auf der Innenseite Scharr- bzw. Gebrauchsspuren. Über die Lippe verläuft oberhalb von A ein kurzer Haarriss.

Material: Hellorange-beiger Ton; schwarzer, wenig glänzender Firnis; Silhouetten-Maltechnik.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite in der Mitte ein Punkt, um diesen ein breites Band. Ringfuß auf der Innen- und Außenseite gefirnisst. Gefäßansatz über einer schmalen tongrundig belassenen Zone gefirnisst, darüber die Frieszone, unten und oben von einer feinen Linie begrenzt. Außenseite der Lippe gefirnisst. Gefäßinnenseite vollständig gefirnisst.

Darstellung: A: Schwan mit aufgestellten Flügeln nach links. B: schmaler aufgerichteter Wasservogel mit aufgestellten Flügeln nach links. Auf AB und BA je eine stehende Palmette, aus der nach rechts eine Volute nach oben wächst, an deren Ende eine kleine Palmette herabhängt.

Ende 5. Jh.

Zur Form: Obwohl vielen formgleichen Exemplaren der Deckel fehlt, ist diese Gefäßform als Pyxis anzusprechen. Besonders zum Fußprofil vgl. die Pyxis Helsinki, National Board of Antiquities 7826:10: CVA Finland 1 Taf. 53, 1a–d; 71 Abb. 112 oben (Profil- und Schnittzeichnung). Das Exemplar Univ. Reading 48.iv.I: CVA Reading 1 III G Taf. 18, 9 weist zwei Löcher in der Mündung zum Befestigen des Deckels auf. Einen passenden Deckel besitzen die

Pyxis Kassel T 681: CVA Kassel 1 Taf. 13, 7. 8; 35 Abb. 4, und die Pyxis Leipzig T 1905: CVA Leipzig 2 Taf. 45, 6–8. In Böotien und vor allem im Kabirion bei Theben wurden die weitaus meisten Exemplare dieses Formtyps ergraben: P. Wolters – G. Bruns, Das Kabirenheiligtum bei Theben 1 (1940) 121 Taf. 49, 9.

Zur Maltechnik: Die Silhouettentechnik entspricht dem sogenannten Kabirionspätstil, mit dem am Ende des 5. Jhs. und während der 1. Hälfte des 4. Jhs. hauptsächlich Kylikes und Becher verziert wurden: Wolters – Bruns a.O. 121f. Auch bei ausschließlich ornamentalem Dekor kam diese Technik zur Anwendung, etwa auf der Pyxis Essen RE 47: H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen, Museum Folkwang Essen (1982) 177f. Nr. 72.

Zum Dekor: Zu einer Palmette als Anhänger an einer Ranke vgl. die Kylix Brüssel A 2187: CVA Bruxelles 3 III G Taf. 4, 7, oder die Schale Genf 10849.1923: CVA Genève 2 III G Taf. 85, 8–9.

Zur Darstellung: Zum Schwan mit aufgestellten Flügeln vgl. die Pyxis Leipzig T 1905: CVA Leipzig 2 Taf. 45, 6–8. Dem Jenaer Stück am nächsten in Motiv und Zeichnung der Wasservögel steht die Pyxis Helsinki, National Board of Antiquities 7826:10: CVA Finland 1 Taf. 53, 1 a–d; 71 Abb. 112 unten (Umzeichnung).

Zur Datierung: Wolters – Bruns a.O. 124–128. Den chronologischen Endpunkt dieser Pyxiden setzt die etwas kleinere formgleiche Pyxis mit vier Palmetten aus Rhitsona aus der Zeit nach der Mitte des 4. Jhs.: Ure, BGP 26. 54 Nr. 29 Taf. 17.

TAFEL 28

1–4. Beilage 8, 2. Dreifuß-Kothon

V 149. Im Juni 1910 im Auktionshaus Helbing, München, erworben.

H ges. 14,1 cm; Gefäß: H ohne Deckel 11,9 cm; B Beine 6,9 cm; Dm Körper 14,7 cm; Deckel: H 2,5 cm; Dm 9,0 cm; Dm Deckelknopf 2,4 cm. Gewicht: ges. 0,558 kg; Gefäß 0,514 kg; Deckel 0,044 kg; Volumen 0,2 l ohne Hohlräume, 0,35 l mit Hohlräumen.

Griechische Ausgrabungen, Auktionskatalog Helbing, 27./28.06.1910, 3 Nr. 36 mit Abb. – Kilinski, BBV 19 Nr. 6. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 124 Nr. 65 Kat.-Abb. 16 (D. Graen).

Zustand: Aus einigen Fragmenten wieder zusammengesetzt, ergänzt sind wenige Fehlstellen an Bruchrändern, am Deckelrand sowie zwei der Nuppen an den Füßen. Diese und Teile der gebogenen Rundstäbe sind nachkoloriert. Im Beckeninnern deutliche Benutzungs- bzw. Scharrspuren; auf dem unteren Register des Beines B ein undeutlicher Fingerabdruck; auf der Unterseite des Deckels ein Graffito.

Material: Blasser hellorange-farbener Ton; dunkelbrauner bis schwarzer, leicht glänzender Firnis; rote Deckfarbe. Firnis und Deckfarbe etwas verblasst.

Form: Die gebogenen Rundstäbe setzen an einem Wulstring auf der Unterseite des Beckens an und verbinden sich mit den Füßen jeweils am unteren Ende; hier ist auf der

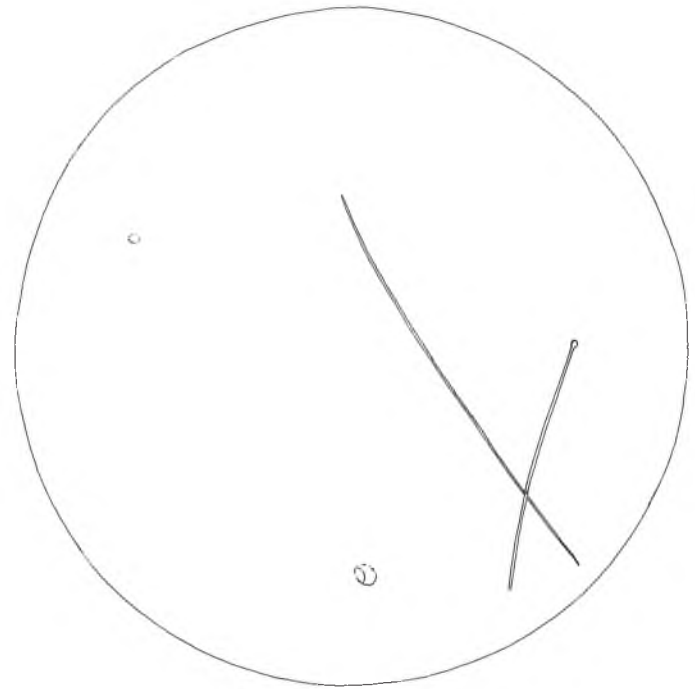


Abbildung 8 V 149 (1:1)

Fußaußenseite je ein außen plastisch angegebener ‚Nietkopf‘ (Nuppe) angebracht.

Dekor: Auf der Körperunterseite sind der Wulstring sowie die gebogenen Rundstäbe gefirnisst, ebenso der Körper zwischen den Beinen bis auf die Höhe des weitesten Gefäßumfanges. Die Rückseiten der Beine und deren Gegenstück am Körper sind tongrundig, die Schmalseiten der Beine gefirnisst, ihre Standflächen tongrundig. Der leicht vorspringende Fuß der Beine ist rot, auf den Firnis gesetzt, ebenso die Nietköpfe. Die beiden Register auf jedem Bein sind durch einen Horizontalstreifen voneinander getrennt. Auf Höhe des weitesten Umfanges am Körper eine umlaufende Firnislinie, darüber ein oben und unten abgesetzter Wulst mit einfachem Punktfries. Der Hauptbildfries wird oben abgeschlossen von einem Streifen und einem Wulst mit einfachem Punktfries, der fast ganz verloren ist. Die Gefäßinnenseite ist, soweit sichtbar, gefirnisst, am Boden zwei rote, auf den Firnis gesetzte konzentrische Kreise. Der Deckel ist unten tongrundig, oben auf dem außen abgesetzten Rand ein Strahlenkranz mit abwechselnd einem gefirnissten und einem roten, auf den Firnis gesetzten Strahl. Auf dem Griffansatz unten ein horizontaler Firnisstreifen, oben auf dem Griff ein sechsstrahliger Strichstern, abwechselnd mit einem gefirnissten und einem roten, auf den Firnis gesetzten Strahl.

Darstellung: A: Unten Sirene nach rechts mit eingerollten Flügeln und geritzt angegebener Binde im Haar. Oben Reiter, bärtig und im Chiton, auf gezäumtem Pferd nach rechts. Rot: Teile des Gefieders und des Gesichtes der Sirene. Pferdetrüst und Bart des Reiters. B: Unten Löwe nach rechts mit aufgerissenem Maul und nach oben eingeschlagenem Schwanz. Oben Sphinx nach rechts mit geritzt angegebener Binde im Haar. Rot: Fell am Hals und teilweise an Rücken und Bauch des Löwen. Gesicht, Teile des Flügels und des Hinterteils der Sphinx. C: Unten zwei Dicksteißtänzer, in der Bewegung einander zugewandt. Oben Panther nach rechts

mit Gesicht *en face*, den Schwanz nach oben eingeschlagen. Rot: jeweils Steiß und Bart der Tänzer. Hals und Teile an Bauch, Rücken und Hintern des Panthers. Der Hauptfries ist durch zwei Lotos-Palmetten-Ornamente in zwei Abschnitte geteilt. Oberhalb B stehen zwei Löwen antithetisch neben dem Ornament, hinter denen jeweils eine Sirene steht, die linke von zwei Rosetten eingefasst, die rechte von zwei Swastiken. Auf der gegenüberliegenden Seite stehen zwei Sphingen antithetisch neben dem Ornament, hinter der rechten ein Panther, hinter der linken ein Löwe. Rot: Teile der Lotos-Palmetten-Ornamente, Hals- und Bauchfell der Löwen und des Panthers, Flügeloberseiten und Gesichter der Sphingen und Sirenen, Punkte auf den Rosetten. Deckeloberseite, von links nach rechts: Swastika, Panther nach rechts mit Gesicht *en face*, Rosette, Panther nach links mit Gesicht *en face*, Rosette, Sirene nach rechts. Rot: Hals, Bauch und am Hinterlauf der Panther. Gesicht, Flügeloberseite und Punkte auf der Schwanzfeder der Sirene. Punkte auf der Rosette.

570/560. Gruppe der böotischen Tänzer (Kilinski).

Zur Werkstatt: Ursprünglich durch J.D. Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 46f. Nr. 1–13; ABV 29–31 als attische Werkstatt angesprochen, wurde die „Boeotian Dancers Group“ durch K. Kilinski als Produkt einer attisch beeinflussten böotischen Werkstatt identifiziert: K. Kilinski, *AJA* 82, 1978, 173–191; Kilinski, *BBV* 14f. mit Anm. 36; 18f. Nr. 1–9 Taf. 6, 3. 10, 1–3. 11, 1. Kilinski, *BBV* 14f. benannte zum einen das wiederholte Aufgreifen des Motivs der tanzenden Komasten, zum anderen die starke Bewegtheit der Figuren als Merkmale dieser Werkstatt, etwa bei dem Dreifuß-Kothon des Malers von Boston 01.8110: Kilinski, *BBV* 15. 17 Nr. 1 Taf. 8, 1. Zur Lokalisierung und Abgrenzung zu attischen Werkstätten siehe auch B. Kreuzer in: A. Tsingarida (Hrsg.), *Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th Centuries B.C.)* (2009) 17–30. Zum Malstil vgl. das Exaleiptron in der Sammlung Kanellopoulos 930: J.J. Maffre, *BCH* 99, 1975, 460–463 Nr. 14 Abb. 27. Die Werkstatt möchte Kilinski aufgrund der bekannten Fundorte, aber auch wegen der bei dieser Werkstatt besonders engen Anbindung der Gefäßformen an Bronzenvorbilder und der über lange Zeit engen Zusammenarbeit zwischen Koroplasten und Töpfern in der Gegend von Tanagra lokalisieren: Kilinski, *BBV* 61. Zur Chronologie siehe Kilinski, *BBV* 64f.

Zur Form: Das eigentliche Behältnis entspricht einem Exaleiptron, da die Lippe innen zylindrisch nach unten gezogen ist; der Rufname der vorliegenden Gefäßform lautet „Tripod-Kothon“: J.D. Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 46; Kilinski, *BBV* 18f. Zu Begrifflichkeit und praktischem Gebrauch von Kothones und Exaleiptra: I. Scheibler, *JdI* 79, 1964, 72–108; dies., *AA* 1968, 389–397, vgl. dazu aber jetzt B. Kreuzer a.O. 17–30, die aufgrund der Darstellungsthemen, die der Männerwelt angehören, sich deutlich gegen eine mit der Frauenwelt verbundene Funktion wendet, sondern eine Verbindung mit dem Symposion (Salbe, die zum Abschluss benötigt wird, in den Gefäßen mit Deckel) und der Athletik (Puder, etwa zum Trocknen der Hände, in den deckellosen Kothones) postuliert. In der Form steht

dem Jenaer Stück am nächsten der Dreifußkothon Dallas, Museum of Art 1981.170 (ex Schimmel) aus derselben Werkstatt: Kilinski, *BBV* 19 Nr. 4 Taf. 11, 1; O. White Muscarella (Hrsg.), *Ancient Art. The Norbert Schimmel Collection* (1974) Nr. 53 mit Abb. Die Unterschiede zum Jenaer Kothon bestehen im hängenden Zapfen auf der Gefäßunterseite, dem deutlich niedrigeren Ansatzpunkt der drei Füße, die in Jena im Verhältnis dann auch länger sind, sowie durch den Falz an der Mündung; es bleibt unklar, ob das Gefäß in Dallas je einen Deckel aufnehmen sollte. Zweifellos sollte durch die plastische Angabe der drei Nietköpfe beim Ansatz der Wülste an den Füßen ein Metallgefäß nachgeahmt werden. Zur Unterscheidung der eleganteren böotischen Dreifußkothones gegenüber den plumperen attischen mit den breiteren Füßen vgl. die Dreifußkothones des Polos-Malers der Sammlung Scheurleer 1942: ABV 45, 23; CVA Slg. Scheurleer 1 III G Taf. 2, 4, sowie Heidelberg 208: ABV 45, 26; CVA Heidelberg 1 Taf. 31, 17. 19; 32, 3.

Zur Darstellung: Auffällig sind beim Jenaer Dreifußkothon die sehr schlanken Körper mit gelängten Gliedmaßen und kleinen Köpfen. Zum Reiter vgl. den Kantharos München 7740: CVA München 3 Taf. 147, 2, oder den Kantharos des Atalanta-Malers in New York: Kilinski, *BBV* 21 Nr. 2 Taf. 20, 2. Zum Löwen vgl. den Kantharos des Malers von Berlin F 1727 in München 6010 (419): CVA München 6 Taf. 270, 3. 4; Kilinski, *BBV* 16 Nr. 3 Taf. 7, 3. 4 (unterer Fries). Zur Sphinx vgl. den Dreifußkothon München 6199: CVA München 3 Taf. 147, 3, oder den unteren Fries des Kantharos München 6010 (419): s.o. Zu Dicksteiştänzern in der attischen Vasenmalerei: H.A.G. Brijder in: *Enthousiasmos* (1986) 69–82, vgl. den frühattischen Dreifußkothon mit Tanzdarstellung Athen, NM 2688: G. Franzius, *Tänzer und Tänze in der archaischen Vasenmalerei* (1973) 119 Kat. B 1. Zum Tanzmotiv vgl. den mittelkorinthischen Mastos Athen, NM 625: Franzius a.O. 114 Kat. A 42 Abb. 5f. (Umzeichnung). Zum Panther vgl. den Dreifußkothon Dallas, Museum of Art 1981.170: Kilinski, *BBV* 19 Nr. 4 Taf. 11, 1, die Außenseite der Lekane San Antonio, Museum of Art 86–134 G (28): Kilinski, *BBV* 27 Nr. 27 Taf. 26, 5, oder den Fries auf der Außenseite der Lekane des Minotauros-Malers Bloomington, University Art Museum 75.35: Kilinski, *BBV* 29 Nr. 2 (mit falscher Inv.) Taf. 28, 3; W.G. Moon – L. Berge, *Greek Vase-Painting in Midwestern Collections*, Ausstellungskatalog Chicago (1979) 84f. Nr. 50.

TAFEL 29

1–4. Beilage 8, 3. Lekane

V 155.

H 5,4 cm; Dm Fuß 10,4 cm; Dm Mündung ohne Henkel 23,3 cm; B mit Henkeln 29,7 cm; Gewicht 0,712 kg; Volumen 0,8 l.

Zustand: Der mit einem Teil des Beckens abgebrochene Henkel wurde wieder angesetzt, an der Bruchkante kleine Fehlstellen und eine Ergänzung. Henkel und Sporne bestoßen. Das Gefäß ist deutlich verzogen.

Material: Braun-orangefarbener Ton; schwarzer glänzender Firnis; rote und weiße Deckfarbe.

Form: Breiter Ringfuß; sehr niedriges Schalenbecken; omegaförmige Bandhenkel auf Höhe der Mündungszone.

Dekor: Auf der Unterseite in der Mitte ein Firnispunkt, um diesen ein schmales und ein breites gefirnisstes Band sowie zwei schmale auf den Tongrund gesetzte rote Linien. Innenseite des Ringfußes gefirnisst. Fußaußenseite gefirnisst. Am Beckenansatz vertikale Striche, unten und oben von einer Firnislinie begrenzt sowie von einer roten Linie durchzogen. Darüber ein Kranz von stehenden Trauben, durch eine einfache Bogenlinie unten miteinander verbunden, zwischen den Trauben je zwei Firnispunkte. Entlang des Mündungsknicks eine gefirnisste Linie, auf der Mündungsaußenseite eine Kette S-förmiger Haken. Die Lippe und die gesamte Innenseite des Beckens sind bis auf den Tondo gefirnisst, nahe der Mündung zusätzlich zwei rote Linien aufgesetzt. Der Tondo ist von einer konzentrischen Firnislinie umgeben. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Im Tondo Sphinx nach rechts mit nach oben eingerolltem Schwanz und aufgestellten Flügeln. Weiß: Gesicht der Sphinx, das Auge ist eingeritzt. Rot: Streifen auf dem Flügel, je ein Band um Hals und Kopf der Sphinx.

3. Viertel 6. Jh.

Zur Klasse: Einzuordnen in A.D. Ure, *MetrMusSt* 4, 1932/33, 25–30 Nr. 21–32 Abb. 21–30 Gruppe 2, da das Jenaer Stück zwei konzentrische Kreise um den Tondo und zwei rote Linien nahe der Mündung besitzt. Es imitiert böotische Lekane etwa des Triton-Malers, mit ornamentalem Fries auf der Gefäßaußenseite und Tier- bzw. Mischwesen-darstellungen im Tondo, ohne aber dessen Qualität zu erreichen. Zum Triton-Maler siehe K. Kilinski, *AJA* 81, 1977, 61–65 Abb. 14–20; Kilinski, *BBV* 28f.

Zur Form: vgl. die Lekane München 6197: CVA München 3 Taf. 146, 3. 5–7, wobei die Jenaer Schüssel einen niedrigeren Ringfuß, eine leicht ausgewölbte Gefäßunterseite sowie etwas größere Henkel besitzt. A. Lioutas weist darauf hin, dass in Böotien nur die Form des attischen Lekanen-Typus 3 übernommen wurde, wozu auch die Jenaer Lekane zu zählen ist: A. Lioutas, *Attische schwarzfigurige Lekanoi und Lekanides* (1987) 9 Abb. B unten; 87f.

Zum Dekor: Der Fries aus stehenden Trauben auf der Gefäßaußenseite ist bislang singulär. Ornamentale Verzierungen der Außenseiten können in einem doppelten Fries aus Lotosblüten und -knospen bestehen, wie bei der Lekane Warschau 141792: CVA Varsovie Mus. Nat. 1 Taf. 46, 1–3, oder aus einem Fries von alternierenden Lotosblüten, -knospen und Palmetten wie bei der Lekane Berlin, Staatliche Museen F 1661: K. Kilinski, *AJA* 81, 1977, 62 Nr. 3 Abb. 17. 18, oder aus einem Efeublattfries wie auf der Lekane Leipzig T 2332: CVA Leipzig 2 Taf. 46, 1. Zum Hakenband auf der Mündungsaußenseite vgl. den Kantharos Athen, NM 432: Kilinski, *BBV* 49f. Taf. 18, 4; 19, 2, hier zwischen Bauch und Mündung, sowie die Lekane München 6197: s. o.

Zur Darstellung: Das flüchtig gezeichnete Innenbild der Jenaer Lekane kann mit der Darstellung eines Panthers im

Tondo einer Lekane aus Rhitsona mit ähnlich geringen Ritzungen verglichen werden: Ure, *SFCP* 31. 96 Grab 126 Nr. 119 Taf. 12. Vgl. auch die Lekane Berlin, Staatliche Museen F 1661: K. Kilinski, *AJA* 81, 1977, 62 Nr. 3 Abb. 17. 18 mit einem nach rechts gewandten Pferd im Tondo. Sphingen im Tondo sind sehr selten bei dieser Gefäßgruppe: Kilinski, *BBV* 51. Die Lekane des Minotauros-Malers Bloomington, University Art Museum 75.35: Kilinski, *BBV* 29 Nr. 2 (mit falscher Inv.) Taf. 28, 3; W.G. Moon – L. Berge, *Greek Vase-Painting in Midwestern Collections*, Ausstellungskatalog Chicago (1979) 84f. Nr. 50 zeigt im Tondo eine Sphinx mit aufgestellten Flügeln, die allerdings anders proportioniert ist und ihren Kopf zurückwendet.

Zur Datierung: A.D. Ure, *MetrMusSt* 4, 1932/33, 30–37. Zur Chronologie innerhalb der böotisch-schwarzfigurigen Keramik siehe Ure, *SFCP* 31f.; Kilinski, *BBV* 63–67. Vgl. auch die beiden Lekanen in der Sammlung Kanellopoulos 1110. 1829: J.J. Maffre, *BCH* 99, 1975, 438–443 Nr. 9 Abb. 9. 12; 443–446 Nr. 10 Abb. 15. 16.

5–6. Kantharos

V 91.

H mit Henkeln 10,8 cm; H ohne Henkel 9,9 cm; Dm Fuß 6,2 cm; Dm Mündung 12,2–13,3 cm; Gewicht 0,291 kg; Volumen 0,75 l.

Zustand: Mündung bestoßen, ein Ausbruch an der Lippe wurde wieder angesetzt, dort kleine Fehlstelle; Kalkaus-sprengungen. Durch den Gefäßboden führt ein kurzer Brandriss. Auf der linken Seite von A führt ein Haarriss in Richtung des unteren Henkelansatzes hinab. Das Gefäß ist, wohl durch das Gewicht der Henkel, im Umfang oval verzogen. Auf der Gefäßunterseite mit Bleistift „Mykonos“.

Material: Hellorange-ockerfarbener Ton; schwarzer Firnis; Silhouettentechnik.

Form: Gefäßunterseite geringfügig konkav eingezogen. Niedriger, auf der Außenseite konischer Ringfuß. Zone oberhalb der unteren Henkelansätze konisch, Mündungszone glockenförmig. Zwei vertikal angesetzte, über die Mündung hochgezogene Bandhenkel mit etwas verdickten Kanten.

Dekor: Gefäßansatz bis zum unteren Henkelansatz gefirnisst. Auf A und B identische Verzierung mit Wellenlinie, vertikalem Strichmuster, darüber die Frieszone, die beidseitig von zwei Vertikalstrichen, einer fallenden Wellenlinie und zwei Vertikalstrichen gerahmt ist. Gefäßinnenseite gefirnisst, Lippe tongrundig belassen. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Auf A zwei Wasservögel nach rechts, im Feld zwei kleine Asteriske. Auf B links eine kleine Ranke, die von oben aus zwei Stengeln erwächst und sich nach unten links einrollt. Rechts davon ein Wasservogel nach rechts, unter seinem Hals eine Rosette.

Mitte 6. Jh.

Zur Gattung: J. Bouzek in: *Epitymbion Roman Haken* (1958) 96–99. Vgl. dazu ein Fragment aus dem Kabirion bei Theben: P. Wolters – G. Bruns, *Das Kabirenheiligtum bei Theben* 1 (1940) 82 Taf. 15, 10; 38, 4.

Zur Form: vgl. die Kantharoi aus Rhitsona: P.N. Ure, JHS 30, 1910, 342 Grab 50 Nr. 6 Abb. 4 links; Ure, BGP 11. 13f. Grab 49 Nr. 273 Taf. 7. Aus Thisbe in Böotien stammt ein Kantharos derselben Form, der in einer Grafito-Inschrift sich selbst als „Kotylos“ bezeichnet: $\Gamma\omicron\pi\gamma\iota\nu\acute{\iota}\omicron\varsigma \epsilon\mu\acute{\iota} \acute{\omicron} \kappa\acute{\omicron}\tau\upsilon\lambda\omicron\varsigma \kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma \kappa\alpha[\lambda]\omicron$. Unsicher ist, ob damit die Gefäßform oder ein Hohlmaß bezeichnet werden sollte: J.C. Rolfe, HarvStClPhil 2, 1892, 89–101.

Zur Maltechnik: Zur Silhouettentechnik ohne Ritzung: Ure, SFCP 13f. Taf. XXIII; Bouzek a.O. 98; A.D. Ure in: Zur griechischen Kunst. Hansjörg Bloesch zum sechzigsten Geburtstag, 9. Beih. AntK (1973) 112f. Taf. 40.

Zur Darstellung: vgl. den Kantharos Prag, Nationalmuseum 972: CVA Prague Mus. Nat. 1 Taf. 28, 5. 6 mit zwei Vögeln auf jeder Seite, sowie den Kantharos Heidelberg G 37: CVA Heidelberg 1 Taf. 25, 1.

Zur Datierung: Ein formgleicher kleinerer, rein ornamental verzierter Kantharos aus Rhitsona wird durch seinen Grabzusammenhang in die Mitte des 6. Jhs. datiert: P.N. Ure, JHS 30, 1910, 342 Grab 50 Nr. 6 Abb. 4 links.

TAFEL 30

1–8. Beilage 9, 1. Vogelschale

V 95 (Noack 304).

H 8,8 cm; Dm Fuß 8,3 cm; Dm Mündung 23,9 cm; B mit Henkel und Griff 27,7 cm; Gewicht 0,675 kg; Volumen 1,8 l.

B. Schmaltz, MarbWPr 1977/78, 58. – Paul-Zinserling, SAK 30f. Nr. 13a Abb. – V. Paul-Zinserling, AW 30, 1999, 275–278 Abb. 5 (mit falscher Inv.). – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 58f. Abb. 63 (A. Wienkemeier).

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, wenige Fehlstellen an den Bruchkanten sowie an Mündung und Henkel ergänzt und nachkoloriert. Berieben; Kalkaus-sprengungen; auf der Fußaußenseite Spuren von sehr hartem Sinter. Auf der Gefäßunterseite mit Bleistift „12“.

Material: Ocker-hellorangefarbener Ton; schwarzbrauner Firnis, auf der Außenseite von A und unter dem Henkel hellbraun verfärbt; rote Deckfarbe; auf der Außenseite hellbeige Engobe. Die rote Deckfarbe ist grundsätzlich auf den Firnis gesetzt, ausgenommen auf der Lippenaußenkante. Auf der Außenseite ist der Firnis auf die Engobe, auf der Innenseite auf den Tongrund aufgesetzt.

Form: Breiter Standring. Ein Rundhenkel sowie eine flache Griffplatte, seitlich mit jeweils einer Protuberanz.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite ein konzentrischer Firniskreis, darum zwei rote Kreise, mit radialen Firnisstrichen verbunden, ein weiterer Firniskreis und zwei rote Kreise, zwischen denen sich Gruppen von radialen Firnisstrichen mit Gruppen von Zickzackstrichen abwechseln. Am Gefäßansatz zwei rote Streifen, zwischen diesen dreifache Punktreihe, darüber ein Firnisstrich. Die Frieszone wird unten und oben von einem roten Strich abgeschlossen. Über zwei Firnislinien in der Henkelzone über A eine einfache vertikale Strichreihe, über B eine zweifach versetzte vertikale Strichreihe. Auf der Unterseite der Griffplatte mittig ein

Kreis mit einem unten verbundenen Punkt, außen je eine kleine Volute, auf der Oberseite zwei tangentiale Streifen, daneben acht kurze Striche. Über den Henkel führen unten und oben je ein tangentialer Firnisstreifen sowie viele radial angeordnete Striche. Die Lippenaußenkante ist mit einem roten Streifen überzogen. Auf dem Schalenrand abwechselnd Gruppen von senkrechten und waagrechten Firnislinien. Schaleninnenseite mit sechs breiten Firnisbändern um einen großen gefirnissten Kreispunkt.

Darstellung: Vier gegen den Uhrzeigersinn fliegende Vögel, mit dem Rücken zum Gefäßfuß ausgerichtet. Die Körper sind gleichmäßig in schraffierte Zonen unterteilt, die Schwänze mit unterschiedlich ausgerichteten Schraffuren gestaltet. Der vordere Flügelrand ist jeweils rot überzogen. Die Augen der Vögel sind als Firnispunkt in einem Kreis angegeben, der Kopf insgesamt gefirnisst. Zwischen den Vögeln hängt je ein schraffiertes bzw. kreuzschraffiertes Dreieck herab, von unten wächst jeweils eine Ranke mit zwei Voluten und einer bzw. drei Beeren hinauf.

1. Hälfte 6. Jh.

Zur Gattung: Ure, SFCP 12–19; CVA Berlin 4, 55–57. Zur Klassifizierung: Schmaltz a.O. 27 Gruppe II Abb. 2; 49; J. Marchand – S. Normand in: Actes du Troisième Congrès International sur le Béotie Antique, Montréal Québec 1979 (1985) 94f. Typus I Abb. 7.1–7.2. Zur Forschungsgeschichte der böotischen Vogelschalen: Ruckert, Böotien 12f.

Zur Form: vgl. die Schale desselben Formtyps aus Keos in Heidelberg G 28: CVA Heidelberg 1 Taf. 23, 9, oder die Vogelschale mit vier Henkeln aus Theben in Berlin, Staatliche Museen V.I. 3143.32: CVA Berlin 4 Taf. 191, 5. 6; 65 Abb. 31 (Profilzeichnung).

Zum Ornamentsystem: vgl. die Vogelschale Bochum S 470: CVA Bochum 3 Taf. 26, 1. 2.

Zur Darstellung: Die Zeichnung der Vögel ist der Gruppe II bei Schmaltz a.O. 27 zuzuordnen; vgl. die Schale Berlin, Staatliche Museen V.I. 3143.32: CVA Berlin 4 Taf. 191, 5. 6, die sowohl im Dekor als auch in der Darstellung der Vögel der Jenaer Schale so ähnlich ist, dass sie wohl von derselben Hand stammt. Vgl. auch die Schale Heidelberg G 28: CVA Heidelberg 1 Taf. 23, 9, wo jeder der vier Vögel in einem abgetrennten Metopenfeld fliegt. Zur Erklärung der ‚auf dem Kopf‘ fliegenden Vögel wurden bislang drei Gründe angeführt: 1) Die Schalen seien aufgehängt worden: J. Böhlau, JdI 3, 1888, 329. 2) Sie dienten als Abdeckung für Urnen: K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 71. 3) Sie waren auf die Mündung gestellt einfacher zu bemalen: B. Freyer-Schauenburg, CVA Kiel 1, 16. Eine endgültige Lösung dieser Problematik steht allerdings noch aus. Einige wenige Vogelschalen waren erwiesenermaßen Weihgeschenke: J.-J. Maffre, BCH 99, 1975, 415f. Nr. 2 Abb. 2 mit einem Weihinschrift-Dipinto auf der Gefäßinnenseite.

Zur Datierung: B.A. Sparkes, JHS 87, 1967, 128–130; J.-J. Maffre, BCH 99, 1975, 418–425. Hier wird der Chronologie von N. Kunisch, CVA Berlin 4, 55–57 gefolgt.

TAFEL 31

1–7. Beilage 9, 2. Vogelschale

V 94. Im Juni 1910 im Auktionshaus Helbing, München, erworben.

H 24,1 cm; Dm Fuß 14,8 cm; Dm Mündung 29,4 cm; B mit Henkeln 35,1 cm; Gewicht 1,706 kg; Volumen 4,4 l.

Griechische Ausgrabungen, Auktionskatalog Helbing, 27./28.06.1910, 4 Nr. 45. – B. Schmaltz, MarbWPr 1977/78, 58.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, an den Bruchkanten kleinere Fehlstellen ergänzt. Bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen. Im Hohlfuß innen und an der tiefsten Stelle des Beckens feine oberflächliche Trocknungs- oder Brandrisse. Auf der Innenseite des Schalenbeckens umfangreiche Glättungsspuren, wohl durch einen Schwamm.

Material: Beige-orangefarbener Ton; hellbeige Engobe auf der Außenseite; dunkelbrauner Firnis, auf der Außenseite teilweise stark verblasst, teilweise verloren. Auf der Außenseite partiell, auf der Innenseite des Schalenbeckens gänzlich fehlgebrannt, dort orange verfärbt.

Form: Hoher Fuß. Zwei Rundhenkel, gerahmt von je zwei Protuberanzen.

Dekor: Fußaußenkante mit vertikalen Strichen. Auf der Oberseite ein horizontaler Streifen, darüber Gruppen von je drei vertikalen Zickzacklinien, unten und oben von je einem Streifen eingefasst. Über einem Horizontalstreifen ein Fries von hängenden, gegitterten Dreiecken, unten und oben von je einem Streifen abgeschlossen. Am Beckenansatz ein Streifen, Fries von hängenden gegitterten Dreiecken, unten und oben von je einem Streifen eingefasst. Darüber Fries aus hängenden Halbkreisen, mehrfach konturiert und teilweise schraffiert, im Zentrum ein Punkt; an der Anschlussstelle ein halbes schraffiertes Dreieck eingeschoben. Frieszone unten und oben von je zwei Streifen abgegrenzt. Auf der Außenseite der Henkelzone ein umlaufendes Zickzackband; Henkel schraffiert. Auf der Lippe radiale Striche. Auf der Oberseite der Protuberanzen je zwei tangentielle Streifen. Im Inneren des Beckens mittig großer Firnisreisepunkt, darum drei breite konzentrische Ringe.

Darstellung: Fünf Vögel fliegen gegen den Uhrzeigersinn, mit dem Rücken zum Gefäßfuß ausgerichtet. Getrennt werden sie voneinander durch je vier Vertikalstriche, deren Zwischenräume alternierend schraffiert sind. Die Köpfe der Vögel sind tongrundig mit einem Firnispunkt als Auge, der Hals ist gefirnisst, die Körperteile unterschiedlich schraffiert, an den Schwänzen auch mit Kreuzschraffuren, die Schwanzfedern einzeln konturiert. Füllornamente in den Feldern: stehende und hängende gegitterte Dreiecke, kleine Kreise, Kreuze mit Querhasten an den Enden.

2. Viertel 6. Jh.

Zur Gattung: siehe hier Tafel 30, 1–8.

Zur Form: vgl. die Schale aus Keos in Heidelberg 165: CVA Heidelberg 1 Taf. 24, 2, obwohl das Jenaer Exemplar etwas straffer und damit wohl jünger ist.

Zum Dekor: Zur Ornamentik der Innenseite vgl. die Schale Hamburg 1908.254: CVA Hamburg 1 Taf. 5, 1–4. Zum Zickzackmuster auf dem Fuß und der Mündung vgl. die Vogelschale Tübingen 1238: CVA Tübingen 1 Taf. 39, 3. Zum Dreiecksmuster auf dem Beckenansatz vgl. die Vogelschale Erlangen I 720: CVA Erlangen 1 Taf. 31, 4–6.

Zur Darstellung: vgl. die Schale Berlin, Staatliche Museen 3143.30: CVA Berlin 4 Taf. 192, 3–4 (mit Engobe), sowie die Schale Boston 97.362: A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases, Museum of Fine Arts Boston 1 (1928) 182 Nr. 532 Taf. 55 (mit Engobe). Nach der Zeichnung sind die Vögel in Schmaltz' Gruppe II einzuordnen: Schmaltz a. O. 27 Abb. 2. Zur Darstellung der Vögel vgl. die Schalen Heidelberg 165: CVA Heidelberg 1 Taf. 24, 2, und Kopenhagen 4728: CVA Kopenhagen 2 Taf. 69, 1.

Zur Datierung: N. Kunisch, CVA Berlin 4, 55–57. M.E. nicht überzeugend ist der Einwand von O. Dräger, CVA Erlangen 1, 49 zu Taf. 31, 1–3, der die Chronologie Kunischs umkehren möchte.

TAFEL 32

1–4. Vogelschale

V 92 (Noack 364).

H 4,7 cm; Dm Fuß 5,7 cm; Dm Mündung 13,3 cm; B mit Griff und Henkel 15,8 cm; Gewicht 0,144 kg; Volumen 0,25 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 58f. Abb. 64 (A. Wienkemeier).

Zustand: 2004 restauriert, dabei wurden die rechte Hälfte des Griffes und die Protuberanz ergänzt. Verfärbungen aufgrund alter Klebungen. Berieben; mehrere Kalkaussprengungen, einige Quarzstücke stecken noch im Ton. Am Griffansatz ein Haarriss. Das Gefäß hat sich beim Trocknen etwas verzogen. Auf der Innenseite eine kleine Beule, hier wurde nachträglich Ton aufgetragen und nicht ausreichend geglättet. Auf der Gefäßunterseite mit Bleistift „16“.

Material: Hellbraun-beiger Ton; dunkelbrauner, schwach glänzender Firnis, auf der Unterseite leuchtend orange verfärbt; dunkelrote Deckfarbe, stets auf den Tongrund gesetzt.

Form: Breiter Standring. Niedriges, weites Becken. An der Mündung ansetzend ein Rundhenkel, gegenüber eine flache Griffplatte, von zwei spitzen Protuberanzen begleitet.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite ein vierstrahliger Firnisstern mit tongrundigem Zentrum, um diesen ein roter und ein gefirnisster Kreis. An der Außenseite des Ringfußes ein Firnisstreifen. In der Frieszone hängende Dreiecke auf einem Firnisstreifen, doppelt konturiert mit Schraffur, innen rot gefüllt. Zwischen den Dreiecken hängt je ein dreifacher Halbkreis. Darüber ein enges horizontales Zickzackband, von je einem Firnisstreifen eingefasst. In der Henkelzone Gruppen von je fünf vertikalen Strichen. Auf dem horizontalen Lippenabschluss sowie auf Griff- und Henkeloberseite radiale Striche. Im Zentrum der Gefäßinnenseite eine Abfolge von gefirnisstem, rotem und gefirnisstem Streifen. Unterhalb der Mündung zwei weitere Firnisstreifen.

1. Hälfte 6. Jh.

Zur Gattung: siehe hier Tafel 30, 1–8.

Zur Form: vgl. die Schale Kiel B 811: CVA Kiel 2 Taf. 11, 4–6, ebenfalls ohne hohen Fuß, mit einer Griffplatte und einem Henkel sowie ohne Vogeldarstellung. Auch die niedrigen Vogelschalen existieren in den von Schmaltz a. O. 25 f. beschriebenen Formvariationen, z. B. mit zwei Henkeln: Ure, SFCP 89 Grab 112 Nr. 4 Taf. 5.

Zum Dekor: vgl. die Schale Univ. Reading 33.iv.I: CVA Reading 1 Taf. 15, 2 a. b, sowie die Außenseite einer Kylix auf hohem Fuß aus Rhitsona: Ure, SFCP 95 Grab 126 Nr. 14 Taf. 5. Zum Stern auf der Gefäßunterseite vgl. die etwas größere Schale Sarajevo, Nationalmuseum 173: CVA Sarajevo Taf. 14, 3 (sechsstrahlig), oder die Vogelschale Kiel B 811: CVA Kiel 2 Taf. 11, 4–6 (fünfstrahlig).

Zur Datierung: N. Kunisch, CVA Berlin 4, 55–57; siehe auch hier Tafel 30, 1–8.

5–6. Tafel 33, 1–6. Beilage 9, 3. Vogelschale

V 93.

H 18,0 cm; Dm Fuß 10,9 cm; Dm Mündung 24,3 cm; B mit Henkeln 29,2 cm; Gewicht 1,071 kg; Volumen 2,125 l.

B. Schmaltz, MarbWPr 1977/78, 58. – Paul-Zinserling, SAK 30f. Nr. 13b Abb. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 138 Nr. 99 Farbt. X (A. Wienkemeier).

Zustand: Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt, einige kleinere Fehlstellen an Fuß und Mündung wurden nicht ergänzt. Ein Henkel ist abgebrochen und verloren. Direkt unterhalb des Schalenbeckens ist der Fuß horizontal gebrochen. Bestoßen; berieben; Kalkaussprengungen, einige Quarzstücke stecken noch in der Gefäßwand. An den Henkeln verschmierte Fingerspuren. Auf dem Boden des Beckens innen orangefarbene Verfärbung des Firnis, von Abstandhalter oder gestapeltem Gefäß. Auf der Außen- und der Innenseite feine Sinterspuren.

Material: Beige-brauner Ton; schwarzbrauner bis schwarzer glänzender Firnis, nicht immer deckend aufgebracht, an diesen Stellen hellbraun; rote Deckfarbe, stets auf den Tongrund gesetzt.

Form: Hoher Fuß. Vier Rundhenkel.

Dekor: Im Hohlfuß ein horizontal umlaufendes Firnisband, darüber ein roter Streifen. Auf der Standfläche ein Kreis von kurzen, radial angeordneten Strichen. Auf der Außenseite des Hohlfußes im unteren Drittel ein gefirnisster und ein roter Streifen, im oberen Drittel rahmen zwei rote Streifen einen gefirnissten. Am Beckenansatz ein umlaufendes Zungenmuster, unten und oben von je einem Firnisstreifen eingefasst, darüber ein breites rotes Band und ein weiterer Firnisstreifen. Die Frieszone, auf der sich zwei Vögel mit zwei Ornamentkomplexen abwechseln, wird unten von einem Firnisstreifen und oben von einem roten Streifen abgeschlossen. Auf der Außenseite der Henkelzone Gruppen von je fünf Vertikalstrichen, die auf einem Firnisstreifen stehen. Auf der Lippe und den Henkeloberseiten Gruppen von je fünf Radialstrichen. Auf den Henkeln Vertikalstriche. Gefäßinnenseite mit drei konzentrischen Firnisbändern.

Darstellung: Zwei gegen den Uhrzeigersinn fliegende Vögel mit einer Schlange im Schnabel wechseln mit zwei Ornamentkomplexen ab. Die Vögel haben einen gefirnissten Hals, der Kopf ist als Kreis angegeben, mit mittigem Punkt als Auge, die Flügel sind vorne kreuzschraffiert (eine Richtung gefirnisst, die andere rot), die Flügelspitzen vertikal schraffiert, auf dem Schwanz quer verlaufende Wellenstreifen, auf dem Körper rote Verzierungen (Kreis, Rechteck, Punkte, Schraffur). A: im Feld Punktrosetten sowie punkt- und linienverzierte Dreiecksmuster. B: im Feld ein hängendes Dreieck, zwei Sieben-Punkt-Rosetten und ein großes Andreaskreuz mit kleinen Querhasten an allen Enden. Die Ornamentkomplexe bestehen aus einer durch eine Punktreihe getrennten Doppelvolute, aus der eine gesprengte Palmette mit zwei roten Seitenblättern erwächst. Zwischen diesen auf B ein punktierter Firniskreis, darüber drei Blätter (zwei rot, eines gefirnisst) bzw. auf D im Zwickel Punkte, darüber zwei Horizontallinien und drei kleine Blätter (zwei rot, eines gefirnisst); als Füllmuster dienen Punktrosetten und Dreiecke, zum Teil mit Binnen-Strichen und -Punkten. Die einzelnen Felder werden durch drei bis sechs Vertikalstriche voneinander getrennt, zwischen denen Schraffuren bzw. Würfelmuster (abwechselnd rot und gefirnisst) sitzen.

2. Viertel bis Mitte 6. Jh.

Zur Gattung: siehe hier Tafel 30, 1–8.

Zur Form: Der Formtyp ist in Schmaltz' Gruppe IV einzuordnen: Schmaltz a. O. 51–53, vgl. dazu die Vogelschale Giessen KIII-30: CVA Giessen 1 Taf. 2, 7–9, eine Vogelschale im Schweizer Kunsthandel: Classical Antiquities, Münzen und Medaillen A. G., Auktionskatalog 30.06.1956 (1956) 19 Nr. 63 Taf. 12, die Schale aus Keos in Heidelberg G 33: CVA Heidelberg 1 Taf. 23, 1, sowie die Schale Berkeley 8/357: CVA Berkeley 1 III G Taf. 11, 1.

Zum Dekor: Zum Voluten-Palmetten-Ornament vgl. zwei Vogelschalen aus Rhitsona: P. N. Ure, AEphem 1912, 110f. Grab 51 Nr. 7 Abb. 3, sowie Ure, SFCP 95 Grab 126 Nr. 6 Taf. 4. Würfelmuster und schrägschraffiertes Band finden sich auch auf dem Fragment aus Pyri in Karlsruhe B 2614: CVA Karlsruhe 3 Taf. 4, 5. Für den Dekor der Gefäßinnenseite vgl. zwei Vogelschalen, die eine aus Rhitsona: P. N. Ure, AEphem 1912, 110f. Grab 31 Nr. 2 Abb. 3, die andere im Schweizer Kunsthandel: Münzen und Medaillen a. O. 19 Nr. 63 Taf. 12.

Zur Darstellung: Die Zeichnung der Vögel gehört in Schmaltz' Gruppe IV: Schmaltz a. O. 51–53, obwohl dieser selbst a. O. 58 noch vermutete, dass die Jenaer Schale an seine Gruppe III anzuschließen sei. Die Zeichnung der Vögel kann mit der Darstellung auf einer Vogelschale aus Rhitsona, Grab 51, verglichen werden: R. M. Burrows – P. N. Ure, BSA 14, 1907–08, 265 Nr. 2 Taf. 15 a.

Zur Datierung: siehe hier Tafel 30, 1–8; N. Kunisch, CVA Berlin 4, 55–57.

TAFEL 33

1–6. Siehe Tafel 32, 5–6.

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 34

1–2. Tafel 35, 1–2. Tafel 44, 5–6. Tafel 45, 1. Beilage
10, 1. *Bauchamphora*

V 178 (Noack 344). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 34,3 cm; Dm Fuß 14,1 cm; Dm Körper 23,2 cm; Dm Mündung 15,2 cm; Gewicht 2,273 kg; Volumen 6,7 l bis zum Firnisrand im Hals, 6,9 l bis zur Rille in der Halsöffnung, 7,4 l bis zur Mündung.

ABV 39, 7. – Beazley, Para 18, 7. – Beazley Addenda² 10. – Goettling, Verzeichnis 40 Nr. 190. – J.D. Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 50 Nr. 7. – E. Bielefeld, *Zur griechischen Vasenmalerei des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr.* (1952) 5 Taf. 2a. – I. Scheibler, *Die symmetrische Bildform in der frühgriechischen Flächenkunst* (1960) 101 Anm. 140. – I. Scheibler, *JdI* 76, 1961, 39 Abb. 40 (A). – Müller, *Keramik* 27 Nr. 13 Abb. – G. Bakır, *Sophilos, Keramikforschungen IV* (1981) 15–23. 66 A 8 Abb. 21f. (A und B). – Paul-Zinserling, *SAK* 31f. Nr. 14 Farabb. (A). – Agora XXIII 6 Anm. 14; 79 mit Anm. 55. – E. Hofstetter, *Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland* (1990) 78 Kat. A 28. – Kat. *Mediterrane Kunstlandschaften* 126f. Nr. 70 Kat.-Abb. 19a. b. (D. Graen). – V. Paul-Zinserling, *AW* 30, 1999, 275–278 Abb. 3 (Farabb. A). – BA-Nr. 305066. – Dipinto: Johnston, *Trademarks* 121 Cat. 8D Nr. 20 („dipinto or graffito“). – Johnston, *Trademarks Add.* 108 Cat. 8D Nr. 20 („graffito“).

Zustand: Unterhalb des Bildfeldes auf B ein Durchbruch in der Gefäßwand; Kalkaussprengungen; geringfügige Dreh-

spuren. In der Halsöffnung 4,5 cm unter dem Lippenabschluss eine deutliche umlaufende Rille. Fehlbrandzone im Bereich der Bäuche der Löwen und Sirenen. Auf der Gefäßunterseite ein rotes, etwas verblasstes Dipinto.

Material: Hellbeige-orangefarbener Ton; schwarzer, mittelstark glänzender Firnis, an einigen Fehlbrandstellen orange-braun verfärbt; dunkelrote Deckfarbe.

Form: Amphora B.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst mit zwei roten, auf den Firnis gesetzten Streifen. Am Gefäßansatz aufsteigender Strahlenkranz, darüber breite gefirnisste Zone, unten und oben von je zwei umlaufenden, auf den Firnis gesetzten roten Streifen begrenzt. Der übrige Gefäßkörper ist mit Ausnahme der Bildfelder und Halsfriese gefirnisst. Diese sind jeweils seitlich von je einem Firnisstrich gerahmt und voneinander durch einen horizontalen Firnisstrich getrennt, wobei bei jenem auf A rote Farbe aufgesetzt ist. Die Halsfriese mit je einer gegenläufigen Lotos-Palmetten-Kette sind oben von einem Firnisstreifen begrenzt, auf der Firniszone darüber ein roter Streifen; auf Teilen der Lotos-Palmetten-Kette ist rote Farbe aufgesetzt. Die abgesetzte Lippe ist an ihrer Außenseite rot, auf der Oberseite tongrundig und in der Halsöffnung 7 cm tief gefirnisst. Unter dem Rand läuft im Innern ein rotes Band um. Henkel gefirnisst.

Darstellung: A: Zwei antithetische Löwen mit jeweils zurückgewandtem Kopf. Der Schwanz des linken führt hinter dem Körper S-förmig nach oben, der des rechten ist unter seinem Bauch eingerollt. Im Bildfeld acht unterschiedlich große, fein geritzte Firnisrosetten. Rot: Hinterläufe, Hälse und jeweils ein kleines Fellstück auf den Flanken beider Löwen; beim linken Löwen ein versehentlicher kleiner Farbpunkt rechts des Auges.

B: Zwei antithetisch stehende, einander anblickende Sirenen, jede mit einer geritzten Tanie um den Kopf. Die langen Haare sind am Hinterkopf mit einem breiten Band zusammengefasst und laufen in drei dicken Strähnen aus. Die Flügel sind jeweils nach oben eingerollt. Beide tragen ein Band mit geritztem Muster um den Hals. Zwischen den Sirenen zwei fein geritzte Firnisrosetten unterschiedlicher Größe, rechts neben der oberen ein versehentlicher Firnispunkt. Rot: Gesichter, großer Teil der Körper und der Schwänze der Sirenen.

600/590. Sophilos (Beazley).

Zum Maler: ABV 37–42. 681. 714; Beazley, Para 18f. 523; Beazley Addenda² 10f.; Bakır a. O. 5–61; D. Williams in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum* 1 (1983) 9–34 Abb. 1–36. Sophilos ist der älteste bekannte attische Vasenmaler, der seine Werke auch zum Teil signierte, wenn auch nicht die Jenaer Amphora; siehe dazu J. de La Genière, *Mon Piot* 74, 1995, 35–43; seine Schaffenszeit liegt im 1. Viertel des 6. Jhs. Die von ihm bevorzugte Gefäßform



Abbildung 9 V 178 (1:1)

war offenbar der Dinos bzw. Lebes: A. B. Brownlee in: *Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery*, Copenhagen 1987 (1988) 80–87, seltener bemalte er Amphoren des Formtypus B. Die straffere Form der jüngeren Bauchamphora im Louvre E 819 (aus Sammlung Campana) zeigt, dass er seinem Ornamentschema, der Überwindung mehrerer Frieszonen übereinander, bei den Amphoren über mehrere Jahre treu blieb: ABV 38, 5; CVA Louvre 1 III H d Taf. 1, 6. 12; Bakır a.O. 66 A 9 Abb. 23–26. Zur Chronologie des Sophilos siehe auch P. Mingazzini, *ASatene* 52/53, 1974/75, 9–13.

Zu Form und Ornamentensystem: Die Jenaer Amphora ist wohl das älteste Exemplar einer Bauchamphora, deren Bildfeld oben durch ein Schmuckband abgeschlossen wird, so auch M. B. Moore und M. Z. P. Philippides in: *Agora XXIII* 6 Anm. 14 („a chain or a festoon“). Zur Entwicklung der Ornamentik der Bauchamphora seit dem ausgehenden 7. Jh. siehe R. Lullies, *AntK* 7, 1964, 85–89; ders., *RA* 1982, 45.

Zum Dekor: Zum Ornamentband über den Bildfeldern vgl. den kugelförmigen Mittelteil am Ständer des signierten Dinos in London, BM 1971.11–1.1, dort ein in allen Details bezüglich Ritzungen und Verwendung roter Deckfarbe mit dem Jenaer übereinstimmender Ornamentfries: Bakır a.O. 64 A 1 Abb. 1–4. Die Rosetten lassen sich sowohl mit dem Londoner Dinos als auch mit dem Kolonettenkrater in Athen, NM 12 587 vergleichen: Bakır a.O. 67 A 15 Abb. 35. 36. 37. 39.

Zur Darstellung: Zu den Löwen vgl. Seite B des Kolonettenkraters in Athen, Nationalmuseum 12 587: Bakır a.O. 67 A 15 Abb. 34–36. Die Löwen in Jena besitzen ein oben deutlich konturiertes Schulterblatt, im Gegensatz zum Londoner Dinos BM 1971.11–1.1: Bakır a.O. 64 A 1 Abb. 1–4, wo die Löwen mit einer Flammenmähne ausgestattet sind. Beide Löwenformen finden sich auf Fragmenten des Dinos aus Pharsalos in Athen, Nationalmuseum 15 499: Bakır a.O. 65 A 3 Abb. 10 (klar konturierte Mähne). 12 (Flammenmähne). Zu den Sirenen vgl. das Deckelfragment aus dem Stadtgebiet von Aigina, im Museum Aigina 2807: ABV 41, 31; W. Felten, *Alt-Ägina II* 1, 41f. Nr. 156 Taf. 12, sowie den Kolonettenkrater ebenfalls aus Aigina Stadt, Museum Aigina 1755: ebenda 42 Nr. 161 Taf. 13; ABV 41, 26.

3–4. *Tafel 36*, 1–2. *Tafel 44*, 3–4. *Tafel 45*,
3. *Bauchamphora*

V 183 (Noack 347). Aus Vulci. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 46,6 cm; Dm Fuß 17,3 cm; Dm Körper 31,5 cm; Dm Mündung 20,0 cm; Gewicht 4,277 kg; Volumen 17,0 l bis zum Firnisrand in der Halsöffnung, 18,0 l bis zur Mündung.

Goettling, *Verzeichnis* 38f. Nr. 184. – G. Loeschke in: *Bonner Studien. Aufsätze aus der Altertumswissenschaft*. Robert Kekulé zur Erinnerung an seine Lehrtätigkeit in Bonn gewidmet von seinen Schülern (1890) 257 („chalkidische Amphora“). – K. Kuruniotis, *Herakles mit Halios geron*

und Triton auf Werken der älteren griechischen Kunst, Diss. München (1893) 32 Nr. 71. – W. Technau, *RM* 53, 1938, 118. – Brommer, *Vasenlisten*³ 146 Nr. 8. – K. Schefold, *Götter- und Heldensagen in der spätarchaischen Kunst* (1978) 128f. Abb. 165f. – F. Brommer, *Herakles und Nereus*, in: *Image et céramique grecque. Actes du colloque de Rouen 25–26 novembre 1982* (1983) 103–109. – Ahlberg-Cornell, *Herakles* 26. 28f. 90 III Nr. 6 Taf. 114 III 6 A. B. – F. Brommer, *Herakles II. Die unkanonischen Taten des Helden* (1984) 90f. Taf. 36 (A). – *Kat. Jenaer Maler* 87 Nr. 97 (R. Hirte/T. Kleinschmidt). – *Kat. Mediterrane Kunstlandschaften* 129f. Nr. 76. *Kat.-Abb.* 24 (B) (D. Graen). – *BA* Nr. 15 515.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, dabei einige kleine Fehlstellen ergänzt und geringfügig nachkoloriert. Bestoßen; berieben, vor allem im Bereich der Henkel; wenig harter Sinter. Auf A im Bereich des Schwanzendes eine Delle. Bei einer Zusammensetzung im 19. Jh. wurden ‚Überstände‘ an den Rändern der einzelnen Fragmente abgefeilt. Spuren von Nachritzungen des 19. Jhs., vor allem die Schuppen auf dem Tritonschwanz. Auf A und B im Bereich von Oberkörper und Kopf des Tritons feine, divergierende Vorritzungen. Auf der Gefäßunterseite ein rotes Dipinto sowie ein Graffito, durch einen kleinen Ausbruch beeinträchtigt.

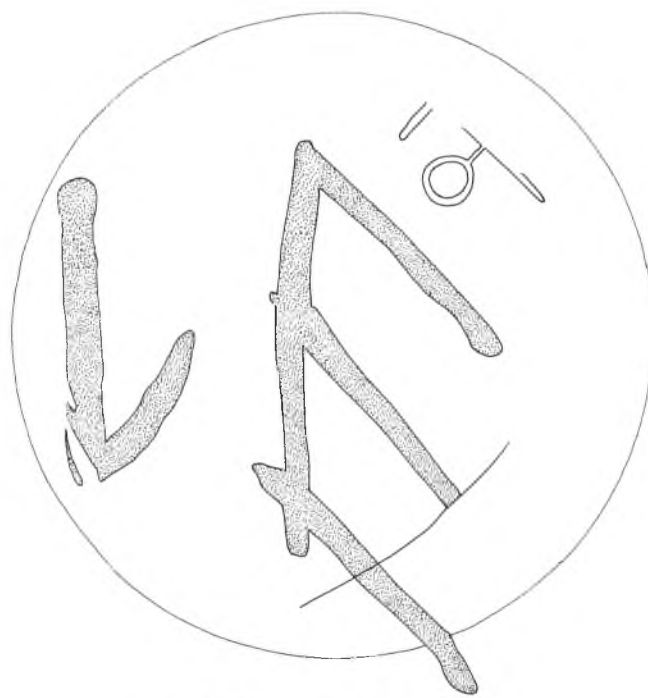


Abbildung 10 V 183 (1:1)

Material: Leuchtend orangefarbener Ton; schwarzer, silbrig glänzender Firnis; rote und weiße Deckfarbe.

Form: Amphora B.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst, darauf ein roter Streifen. Am Gefäßansatz Strahlenkranz. Mit Ausnahme der Bildfelder ist das Gefäß vollständig gefirnisst. Über dem Strahlenkranz sowie unter und über dem Bildfeld laufen je zwei rote, auf den Firnis gesetzte Linien um das gesamte Gefäß. Die Bildfelder sind unten sowie auf beiden Seiten von einer

roten Linie auf Tongrund begrenzt, sowie oben von einem Palmetten-Lotos-Fries zwischen zwei horizontalen Firnisstreifen abgeschlossen. Auf dem Hals laufen drei rote Streifen um, der mittlere auf Höhe des oberen Henkelansatzes. Das Innere der Halsöffnung ist 6 cm tief gefirnisst, über die Innenkante der Mündung führt ein roter Streifen. Henkel gefirnisst.

Darstellung: A und B Herakles kämpft mit Triton. A: Der bärtige Triton mit langem Haar und Binde bewegt sich nach rechts, er hat den Kopf zurückgewandt und greift mit der Rechten nach Herakles' Oberarm, in der nach unten angewinkelten Linken schwingt er einen Delphin. Herakles ist nach rechts im Ausfallschritt über den schlangenförmigen Leib des Tritons gestiegen und umfasst dessen Oberkörper mit beiden Händen von hinten. Er ist bärtig und

trägt einen kurzen Chiton, Löwenfell sowie einen aufgeklappten Köcher mit vielen Pfeilen. Weiß: langer Streifen auf dem Schwanz des Tritons. Rot: Bart des Tritons und Haar, die Binde darin ist gefirnisst. Körper des Delphins. Chiton der Herakles.

B: Identische Kampfsituation, Unterschiede: Triton greift mit seiner Rechten nach dem rechten Handgelenk des Herakles, der den Hals des Triton gefasst hat. Herakles hält in der Linken seine Keule, die nach unten weist, darüber liegt die linke Hand des Tritons, der wiederum einen Delphin an der Schwanzflosse gepackt hat. Die Brustwarzen des Tritons sind ornamental verziert. Rot: Abschnitte des Mittelstreifens auf dem Schwanz des Tritons, sein Haar und die Höfe seiner Brustwarzen. Kopf des Delphins. Chiton und Bart des Herakles.



Abbildung 11 V 183 Seite B (1:1)



Abbildung 12 V 183 Seite A (1:1)

540/530.

Zur Werkstatt: Die Jenaer Amphora gehört in das Umfeld des Schaukel-Malers. Zu diesem siehe E. Böhr, *Der Schaukelmaler*, *Kerameus* 4 (1982); zu seinem Umfeld siehe K. Dahmen, *Boreas* 19, 1996, 235–240. Sie steht in ihrer Zeichenweise dem Maler von Berlin 1686 nahe; zu diesem siehe J. R. Mertens, *MetrMusJ* 18, 1983, 17–27; J. Maximin in: *Studien zur Mythologie und Vasenmalerei*, Konrad Schauenburg zum 65. Geburtstag am 16. April 1986 (1986) 37–40 Taf. 6f. Aus seiner Hand sind mehrere Darstellungen des Herakles-Triton-Kampfes bekannt, etwa auf der Amphora B in Neapel, Museo Archeologico Nazionale STG 116: CVA Neapel 1 III H e Taf. 1, 3, 4; Ahlberg-Cornell, *Herakles* 112 Nr. III 2 mit gespiegelter Darstellung sowie einer oder zwei Beifiguren, oder auf Seite A der Amphora aus Vulci in London, BM B 201: CVA Brit. Mus. 3 III H e Taf. 40, 1; 41, 3 (Detail A) zwischen zwei Zuschauern. Ähnlichkeiten bestehen etwa bei dem Ornament der unteren Chitonborte des Herakles, der Behandlung der Mähne, die zum Gesicht des Löwen in einer Wellenlinie abgegrenzt und eng parallel geritzt ist, oder in der Charakterisierung des Löwenfells als durch viele feine, kurze Ritzungen gekennzeichnete Masse, vgl. hierzu etwa die Amphora B der Sammlung Fleischman: J. Harris (Hrsg.), *A Passion for Antiquities. Ancient Art from the Collection of Barbara and Lawrence Fleischman* (1994) 81–83 Nr. 34. In der Werkstatt des Malers von Berlin 1686 kommt zudem häufig dasselbe Thema auf beiden Seiten eines Ge-

fäßes vor, so etwa auf der genannten Amphora der Sammlung Fleischman: Harris a.O. 81–83 Nr. 34 mit dem Kampf des Herakles mit Geryoneus. Es handelt sich aber wohl auch um ein Zeitphänomen: A. Steiner, *JdI* 108, 1993, 197–219, wie etwa die Amphora in Havanna, Sammlung Lagunillas 151 zeigt: *Vasos Griegos de la colección condes de Lagunillas*. Museo Nacional Palacio de bellas artes La Habana, Cuba (1990) 66–69 Nr. 18 mit doppelseitiger Darstellung des Kampfes des Herakles mit dem nemeischen Löwen. Die Jenaer Bauchamphora unterscheidet sich aber auch von den Gefäßen des Malers von Berlin 1686, etwa durch das fast vollständige Fehlen von Binnenzeichnung auf Beinen und Armen, oder durch den über der Stirn hochstehenden Haarbüschel des Triton. Ähnlich auch in der Augenzeichnung ist der Triton auf Seite A der Schale Malibu 87.AE.22: J. Boardman, *The History of Greek Vases. Potters, Painters and Pictures* (2001) 205 Abb. 221, der Art des Lysippides-Malers zugeschrieben. Es gibt zudem Ähnlichkeiten mit der Augen-Sirenen-Gruppe, aus der nach Ahlberg-Cornell vier Vasen mit diesem Thema stammen: Ahlberg-Cornell, *Herakles* 44 VI Nr. 10–13 Taf. 128f. Hier sind vor allem die Ornamentierung des Tritonschwanzes (Schuppen ohne Innenpunkt), die Zeichnung der langen Haare Tritons als drei bis vier lange Locken und die S-förmige Ohrzeichnung mit der Jenaer Bauchamphora zu vergleichen. Zum Augen-Sirenen-Maler siehe J. Burow in: J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters* (1997) 181–193.

Zur Form: Zur Entwicklung der Bauchamphora B vgl. Böhr a.O. 17f. Zur Entwicklung und Verwendung von Bildfeldamphoren: I. Scheibler, JdI 102, 1987, 57–118.

Zur Darstellung: Zum Thema des Kampfes zwischen Herakles und Triton siehe S. Bleecker Luce, AJA 26, 1922, 174–192; J. Boardman, RA 1972, 57–72; Ahlberg-Cornell, Herakles; LIMC VIII (1997) 68–70 s.v. Triton Nr. 3–13 (N. Icard-Gianolio). Zur Entwicklung des Motivs siehe H. Mommsen in: A.J. Clarke – J. Gaunt (Hrsg.), Essays in Honor of Dietrich von Bothmer (2002) 225–232 bes. 230f. Die Benennung des Meerwesens als Triton ist gesichert, da der Name auf mehreren Vasen mit vergleichbarem Motiv beigeschrieben ist, wie z.B. der Hydria in Berlin, Staatliche Museen F 1906; Ahlberg-Cornell, Herakles 61 IX Nr. 10 Taf. 143. Homer kennt diesen Mythos noch nicht, der älteste literarische Nachweis zu Triton ist Hesiod, theog. 931f. Die Umstände, die zu dem Kampf führten, sind gänzlich unbekannt, Schriftquellen fehlen. Zur Unterscheidung des Triton von Nereus siehe P. Brize, Die Geryoneis des Stesichoros und die frühe griechische Kunst (1980) 81–93. Im Gegensatz zu Nereus trägt Triton keine Altersmerkmale und kann sich auch nicht verwandeln. Zur Differenzierung von Nereus und Triton noch vor der Mitte des 6. Jhs. siehe R. Glynn, AJA 85, 1981, 121–132. Ahlberg-Cornell schreibt dem Maler von Berlin 1686 die älteste Darstellung mit diesem Kampfmotiv zu, die Bauchamphora in Orvieto, Museo Faina 73; Ahlberg-Cornell, Herakles 26 Kat. III 4 Taf. 113; LIMC VI (1992) 833 s.v. Nereus Nr. 115, hier ist zusätzlich das Gesicht des Triton mit weißer Farbe überzogen.

TAFEL 35

1–2. Siehe Tafel 34, 1–2.

TAFEL 36

1–2. Siehe Tafel 34, 3–4.

TAFEL 37

1–2. Tafel 38, 1–2. Tafel 42, 1. Tafel 44, 1–2. Beilage 11, 1. Halsamphora

V 181 (Noack 325). Aus Cerveteri. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 21,0 cm; Dm Fuß 8,1 cm; Dm Körper 14,9 cm; Dm Mündung 11,6 cm; Gewicht 0,504 kg; Volumen 1,35 l bis zum Halsansatz, 1,65 l bis zur Mündung.

ABV 320, 4. – Goettling, Verzeichnis 40f. Nr. 194. – Brommer, Vasenlisten³ 383 A 13 (Aias und Cassandra). – LIMC I (1981) 341 s.v. Aias II Nr. 43 (O. Touchefeu). – M.L. Hart, Athens and Troy: The Narrative Treatment of the „Iliupersis“ in Archaic Attic Vase-Painting (1993) 323 Nr. 88. – LIMC VII (1994) 961 s.v. Cassandra I Nr. 77 Taf. 677 (Detail A) (O. Paoletti). – H. Jackson, MedA 9/10,

1996/97, 69 K 28. – M. Mangold, Cassandra in Athen. Die Eroberung Trojas auf attischen Vasenbildern (2000) 43. 169 Kat. Aias – Cassandra II 28. – M. Recke, Gewalt und Leid. Das Bild des Krieges bei den Athenern im 6. und 5. Jh. v. Chr. (2002) 267 Kat. Aias – Cassandra 10. – BA-Nr. 301 675.

Zustand: Ein Ausbruch an der Lippe sowie der größte Teil des Henkels auf AB wurden ergänzt und nicht nachkoloriert. Die tongrundige Oberfläche ist stark angegriffen, die gefirnissten Stellen erheben sich reliefartig, vermutlich Folge einer Restaurierung im 19. Jh. Links des unteren Henkelansatzes auf BA eine deutliche Delle, Eindruckspur eines Werkzeuges.

Material: Hellorange-rosafarbener Ton; schwarzer, glänzender Firnis; weiße und rote Deckfarbe, stark verblasst.

Dekor: Obere Hälfte der Fußaußenseite und -oberseite gefirnisst, darauf zwei feine rote Streifen. Fußwulst rot auf Tongrund. Am Bauchansatz ein Stahlenkranz, darüber ein stehender Lotos-Knospen-Fries, unten und oben von drei Linien eingefasst. Über einer tongrundigen Zone Standlinie für die Bildzone. Unter den Henkeln je ein Ornament aus siebenblättrigen Palmetten, die aus großen Spiralvoluten wachsen, und Knospen mit nur zum Teil freigestelltem Mittelblatt; die Ranken sind je zwei Mal verknotet. Auf der Schulter unter Aussparung der Henkelzonen ein einfach umzogenes Zungenmuster mit abwechselnd gefirnissten und roten, auf den Tongrund gesetzten Zungen. Auf dem Hals ein gegenständiger Palmetten-Lotos-Fries, mit roten Punkten auf den Kernen, zwischen je einer Horizontallinie. Lippe auf der Außen- und Innenseite gefirnisst, Oberseite tongrundig. Halsöffnung innen bis zum Schulterknick gefirnisst. Henkel gefirnisst.

Darstellung: A: Aias' Frevel an Cassandra. Im Zentrum der voll gerüstete Aias, der mit erhobenem Speer nach rechts gegen die in die Knie gebrochene Cassandra, bekleidet nur mit einem Mantel um die Schultern, vorgeht. Rechts davon Athena, den beiden zugewandt, mit Ägis, Helm und Tānie über der Helmkalotte. Sie hat den Speer erhoben und verdeckt mit ihrem Schild (Schildzeichen: Wagenkorb) Oberkörper und Kopf der Cassandra. Am linken Bildrand eine stehende Frau im Peplos mit Tānie im Haar. Vor ihr ein sitzender älterer Mann im Himation mit Stirnglatze, weißem Haar und einem Stab vor sich in der linken Hand; beide sind der Auseinandersetzung zugewandt. Weiß: Füße, Hände und Gesicht der Frauen; Tānie der linken Frau; Haar des Sitzenden; Schwertband, Innenausstattung des Schildes und feine Punkte an den Rändern des Brustpanzers; Schildzeichen. Rot: Streifen und Punkte auf dem Peplos der linken Frau; Punkte auf dem Mantel des sitzenden Mannes; Punkte auf Chiton und Brustpanzer, Helmzier, linke Beinschiene sowie feine Punkte auf dem unteren Rand von Aias' Schild; Inkarnat der Cassandra; Tānie, Schildrand sowie Punkte und Streifen auf dem Gewand der Athena.

B: Kriegers Abschied: links ein stehender Mann im Mantel mit Stab und Tānie im Haar nach rechts im Gespräch mit einer Frau in langem Chiton und Himation mit Tānie im Haar, die die Rechte vor der Brust erhoben hat. Rechts der Frau ein Gerüsteter mit Beinschienen, Schild (Schildzeichen: drei Kreispunkte), Helm und Speer nach links. Ihm

folgt ein Mann in Chlamys mit langem Stab und phrygischer Mütze. Weiß: Punktrosetten auf dem Mantel und Binde im Haar des linken Mannes; Hautpartien und Tānie der Frau; Schildzeichen und kleine Punkte auf dem Helmbusch des Gerüsteten; Punktrosetten auf der Chlamys des rechten Mannes. Rot: Streifen auf den Himatien der beiden linken Personen; Schildrand des Gerüsteten; Bart, Streifen auf der Mütze sowie Punkte und Streifen auf der Chlamys des rechten Mannes.

530/520. Drei-Linien-Gruppe (Beazley).

Zur Werkstatt: ABV 320f. 693f.; Beazley, Para 140f.; Beazley Addenda² 86. Vgl. zum Zeichenstil die kleinformatige Halsamphora aus Nola in Berlin, Staatliche Museen F 1862: Beazley, Para 141, 11; CVA Berlin 5 Taf. 41; Hart a.O. 324 Nr. 90, oder die Halsamphora aus Vulci in München, als Leihgabe in Erlangen M 6: CVA München 8 Taf. 373, 4. Von derselben Hand wie das Jenaer Stück ist wohl die Amphora in Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire A 712: CVA Bruxelles 1 III H e Taf. 9, 3, vor allem erkennbar an den geritzten spiralförmigen Verzierungen nicht nur auf Brustpanzern und Beinschienen, sondern auch auf dem Oberschenkelschutz.

Zur Form: Es handelt sich um eine spätarchaische Standardamphora ‚halber Größe‘, aber ohne Mäander. Zur Standardamphora siehe H. Mommsen, CVA Berlin 5, 31f.; E. Kunze-Götte, CVA München 8, 9. Zur Form vgl. die kleinformatige Halsamphora aus Aigina in Berlin, Staatliche Museen F 3996: ABV 320, 7; CVA Berlin 5 Taf. 40, 1–4 Beil. F.

Zum Dekor: Das Henkelornament verbindet die vollen Knospen, wie etwa auf der Amphora Malibu 86.AE.76 (Barreiss Coll. 13): CVA Malibu 1 Taf. 34, 1. 2, mit dem zentralen Element des einfachen Kreuzes, so auf der Amphora München J 1271: CVA München 8 Taf. 378, 4.

Zur Darstellung: Zum Thema von Aias' Frevel an Kassandra vor dem Standbild der Athena siehe M. Mangold, Kassandra in Athen. Die Eroberung Trojas auf attischen Vasenbildern (2000) 39–45; F. Knauss in: R. Wünsche (Hrsg.), Mythos Troja (2006) 316–321. Vgl. die Hydria des Priamos-Malers im Museo Gregoriano Etrusco Vaticano, Astarita 733: Beazley, Para 147, 30; Beazley Addenda² 91; Hart a.O. 325f. Nr. 95, oder, zusätzlich mit Hermes hinter Athena stehend, die Halsamphora des Malers von Villa Giulia 482 in Berlin, Staatliche Museen F 1863: ABV 590, 1; E. Gerhard, AZ 6, 1848, 210–212 Taf. 13, 1. 2 (Umzeichnungen); Hart a.O. 327f. Nr. 101, oder, mit Wiedergabe ausschließlich des zentralen Motivs, die Halsamphora des Malers von München 1519 aus Vulci in London BM B 242 (Durand Coll. 407): CVA Brit. Mus. 4 III H e Taf. 59, 2a; dort ist Kassandra in der Mitte im Verhältnis größer und mit weißem Inkarnat gezeichnet. Zum Problem der Nacktheit und der Größe bzw. Bedeutungsgröße der Kassandra siehe Jackson a.O. 53–75 bes. 58. 60. Zum Motiv siehe I. Mennenga, Untersuchung zur Komposition und Deutung homerischer Zweikampfszenen in der griechischen Vasenmalerei (1976) 38f.: „entschiedener Zweikampf mit Zuschauern“. – Bei der Darstellung auf Seite B handelt sich um

einen Kriegerabschied, zu diesem Motiv siehe A.B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992) 50–54: „Stehender Hoplit in der Familie“, wobei die Wendung der Frau nach links, also vom abscheidenden Krieger weg, ungewöhnlich ist. Dies und die Szene aus dem trojanischen Krieg auf A veranlasste Goettling a.O., das Motiv als „vielleicht Briseis, die dem Agamemnon gebracht wird“ zu deuten. – Zu den Schildzeichen siehe R. Attula, Schildzeichen in der griechischen Vasenmalerei, Diss. Rostock (2003) 224 (Wagenkorb). 244f. (drei Kreispunkte) mit der Deutung auf Schildbuckel mit rein dekorativer Bedeutung.

3–4. Tafel 39, 1–2. Tafel 42, 2. 5. Tafel 45, 2. Beilage 17, 3–4. Halsamphora

V 184 (Noack 346). Aus Vulci. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H erh. 31,0 cm; Dm Fuß 14,4 cm; Dm Körper 28,0 cm; Gewicht 2,706 kg; Volumen 10,3 l.

Goettling, Verzeichnis 39 Nr. 185. – W. Müller, WissZ-Halle 13, 1964, 739–741. – Dipinto: Johnston, Trademarks 80 Cat. 21 A Nr. 3 („3 has only two certain bars to the sigma“; „red dipinto“). – Johnston, Trademarks Add. 56 Cat. 21 A Nr. 3 („red dipinto“).

Zustand: Hals und Mündung fehlen, bis 1963/64 waren Hals und Mündung eines anderen, etwas kleineren Gefäßes angesetzt (Hals heute verschollen, vgl. die alten Ansichten Beilage 17, 3. 4; 2004 restauriert, dabei wurden die antiken Klammerlöcher freigelegt (siehe Tafel 45, 2), drei in der Gefäßwand versteckte Fragmente wieder an ihre ursprüngliche Stelle gesetzt (siehe Tafel 42, 2. 5), der untere Ansatz des Henkels rechts von A freigelegt und Teile der Wandung ergänzt. Antike Reparatur: durch den abgebrochenen Fuß und durch den unteren Gefäßbauch führten drei Klammern. Moderne Sägespuren im Bereich des Zungenfrieses. Auf der Gefäßunterseite ein gefirnisstes Dipinto.

Material: Hellorangefarbener Ton; schwarzer, leicht glänzender Firnis; rote und weiße Deckfarbe, etwas verblasst.

Form: Standardform.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst, Wulstring darüber rot auf Tongrund bemalt. Am Bauchansatz ein Strahlenkranz, darüber Lotosknospenfries und einfacher linksläufiger Mäander, alle Friesse sind jeweils oben mit zwei Linien abgeschlossen. Darüber eine Linie als Standlinie der Figuren. Auf der Schulter ein einfach umzogenes Zungenband, die Zungen abwechselnd gefirnisst und rot auf Tongrund. Unter den Henkeln je ein Ornament aus siebenblättrigen Palmetten (auf AB oben sechs, unten acht Blätter), die aus großen Spiralvoluten wachsen, und Knospen, nur die nach unten weisende besitzt ein freigestelltes Mittelblatt (nur auf AB erhalten).

Darstellung: A: Dreikampfszene. Zwei einander gegenüberstehende Krieger bedrängen einen dritten zwischen sich, der nach rechts in die Knie gegangen ist und sich nach links zurückwendet. Die eng anliegenden Chitone der beiden äußeren Hoplitzen enden in einer breiten verzierten



Abbildung 13 V 184 (1:1)

Borte, der mittlere hat eine Chlamys um seine Taille geschlungen. Alle drei Krieger sind mit Helm, Brustpanzer, Beinschienen, Schwert, Speer und Schild bewaffnet (Schildzeichen des mittleren: zwei Kreispunkte. Schildzeichen des rechten: ein angewinkeltes Bein). Weiß: alle drei Schwertbänder. Punktrossetten auf allen Chitonen. Schildzeichen des Rechten. Schildfessel des Linken. Rot: je zwei Punkte auf den Chitonen der Angreifenden, ein Punkt auf dem Chiton des mittleren Kämpfers. Ränder der linken Beinschiene des mittleren und der linken Beinschiene des rechten Hopliten. Schildränder der beiden äußeren.

B: Wagenszene. Ein Hoplit, gerüstet mit Brustpanzer, Helm, Schwert und Speer, fährt auf einem vierspännigen, einachsigen Wagen nach rechts, der während des Wendemanövers dargestellt ist. Rechts ist noch ein Bein mit Beinschiene und der zweite Fuß eines weiteren Hopliten zu sehen, der vor dem Viergespann nach links gewendet steht. Weiß: Schwertband des Wagenlenkers. Punktgruppen auf den Halsjochen der Pferde. Rot: Helmzier des Wagenlenkers. Teile der Mähnen, Schweife und Stirnlocken aller Pferde.

520/510.

Zu Form, Ornamentschema und Dekor: vgl. die Amphora aus dem Umkreis des Lysippides-Malers München, Antikensammlungen 1563: CVA München 8 Taf. 363, 2. Große

Ähnlichkeit besteht auch zur Halsamphora der Gruppe von Toronto 305 in München, Antikensammlungen J 493: CVA München 8 Taf. 424, 2, sowohl in Bezug auf die Form als auch auf das Ornamentschema (flüchtig gezeichneter links-läufiger Mäander) und vor allem auf das Henkelornament (geringe Einrollung der Ranken, Punktierung, Zeichnung der Palmetten und Knospen).

Zur Darstellung: Zum Dreikampf auf Seite A vgl. die wenig jüngere Halsamphora mit demselben Motiv aus Vulci in Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire A 132: CVA Bruxelles 1 III H e Taf. 7, 2b; ABV 668. Zum Zweikampf über einem Gefallenen siehe I. Mennenga, Untersuchung zu Komposition und Deutung homerischer Zweikampfszenen in der griechischen Vasenmalerei (1976) 15–20. – Zum Phänomen, nur eine Beinschiene rot zu bemalen, siehe E. Kunze-Götte, CVA München 7, 58 zu Taf. 351. Dies lässt sich offenbar auch auf die Umrandung der Beinschienen übertragen. – Zum Motiv des wendenden Viergespanns auf B vgl. W. Hornbostel, Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung Walter Kropatschek (1980) 92–95 Nr. 57 mit nach links gewandtem Viergespann. Vgl. auch die Halsamphora des Malers von Oxford 213 in Tarquinia R C 3300: CVA Tarquinia 1 Taf. 2, 3. Vgl. auch die Halsamphora aus Vulci im Fitzwilliam Museum G 52 (Leake Collection): CVA Cambridge 1, Fitzwilliam Mus. III H Taf. 13, 2 a mit einem Viergespann nach links, sowie wiederum die Halsamphora aus Vulci in Brüssel, Musées Royaux d'Art et

d'Histoire A 132, die auf Seite A die Apotheose des Herakles zeigt, der mit Athena auf der Quadriga steht: CVA Bruxelles 1 III H e Taf. 7, 2 a. – Zum Schildzeichen des angewinkelten Beines siehe R. Attula, Schildzeichen in der griechischen Vasenmalerei, Diss. Rostock (2003) 175f. Zum Schildzeichen der zwei Kreispunkte: Attula a.O. 244f. (Schildbuckel mit rein dekorativer Bedeutung).

Zum Dipinto: Als rotes oder schwarzes Dipinto bzw. als Graffito tragen über 100 großformatige schwarzfigurige Vasen der späarchaischen Zeit das Zeichen ΣΟ, das zu Recht mit dem Händler Sostratos von Aigina in Verbindung gebracht wird, der während der letzten beiden Jahrzehnte des 6. Jhs. ein bekannter Seehändler war (Hdt. VII 152). Zum attischen Ursprung der gefirnissten ΣΟ-Signaturen im Gegensatz zu den äginetischen roten: Johnston, Trademarks 26.

TAFEL 38

1–2. Siehe Tafel 37, 1–2.

TAFEL 39

1–2. Siehe Tafel 37, 3–4.

TAFEL 40

1–4. Tafel 41, 1. Tafel 42, 3. Tafel 44, 7–8. Beilage 10, 3. Halsamphora

V 180 (Noack 326). Aus Cerveteri. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 23,7 cm; Dm Fuß 8,2 cm; Dm Körper 16,5 cm; Dm Mündung 11,8 cm; Gewicht 0,638 kg; Volumen bis zum Halsansatz 1,85 l, bis zur Mündung 2,15 l.

ABV 590, 5. – Beazley Addenda² 140. – Goettling, Verzeichnis 40 Nr. 191. – K. Kuruniotis, Herakles mit Haliosgeron und Triton auf Werken der älteren griechischen Kunst, Diss. München (1893) 32 Nr. 72. – W. Technau, RM 53, 1938, 118. – Brommer, Vasenlisten³ 144 A 5. – Ahlberg-Cornell, Herakles 70. 91 XI Nr. 8 Taf. 153 XI 8 (A). – Kat. Jenaer Maler 86f. Nr. 96 (U. Lische). – BA-Nr. 331265.

Zustand: Ungebrochen. 2004 restauriert, dabei wurden Übermalungen des 19. Jhs. abgenommen sowie drei kleinere Fehlstellen an der Mündung ergänzt und nachkoloriert. Berieben; Lippe leicht bestoßen. Auf B unterhalb der rechten Figur sowie rechts von ihr zwei Dellen. Auf B zwischen den beiden rechten Figuren ein versehentlicher Firnispunkt. Auf der Gefäßunterseite ein Graffito.

Material: Matter hellorangefarbener Ton; schwarzer, metallisch glänzender Firnis; rote und weiße Deckfarbe, entweder verloren oder verblasst.

Dekor: Fuß gefirnisst, Fußwulst rot auf Firnis bemalt. Am Gefäßansatz Strahlenkranz, darüber stehender Lotosknospenfries, von je zwei Linien eingefasst. Über einer

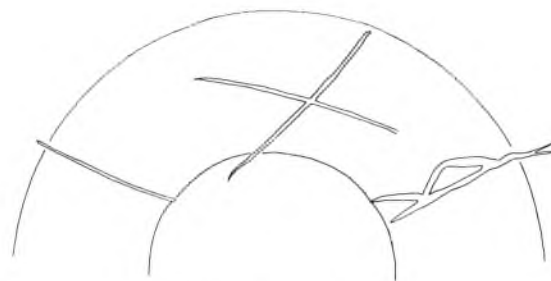


Abbildung 14 V 180 (1:1)

Standlinie das Bildfeld, das auf A oben von einem Band aus abwechselnd gefirnissten und roten, einfach umzogenen Zungen, auf B von einem Band aus gefirnissten Stäben abgeschlossen wird; die Henkelzonen sind ausgespart. Unter den Henkelansätzen je ein Ornament aus Knospen und fünfblättrigen Palmetten, die aus Spiralvoluten wachsen. Halswulst rot auf Tongrund. Auf dem Hals ein gegenständiger Palmetten-Lotos-Fries, unten und oben von einer Horizontallinie eingefasst. Lippe an der Außen- und Innenseite gefirnisst, Oberseite tongrundig. Henkel gefirnisst.



Abbildung 15 V 180 (1:1)

Darstellung: A: Herakles kämpft mit Triton. Herakles nach rechts, bekleidet mit kurzem Chiton und Löwenfell sowie Löwenkalp auf dem Kopf, hat den Leib des Triton zwischen die Beine genommen und umschlingt von hinten mit beiden Armen dessen Oberkörper. Der bärtige Triton hat sich nach links gewandt und versucht sich mit dem angewinkelten linken Arm zu befreien, während er mit der Rechten nach dem Kopf des Herakles greift. Weiß: langer Streifen am Rand des Tritonleibes. Rot: langer Streifen auf dem Leib, doppelter Riegel am Schwanzende, Haaransatz über der Stirn und Bart des Triton; Chiton, Haaransatz und Bart des Herakles.

B: Abschied zweier Krieger. Am linken Bildrand ein Hoplit mit Beinschienen, Chiton, Brustpanzer, Helm, Schild (Schildzeichen: drei Kreispunkte, zwei weiße und ein roter), Schwert und Speer, der sich nach links bewegt und seinen Kopf zurückwendet. Rechts von ihm eine Frau mit langem

Chiton und Mantel, den sie über den Kopf gezogen hat. Sie wendet sich einem weiteren Hopliten zu, der sich, ausgerüstet mit Beinschienen, Chiton, Brustpanzer, Helm, Schild (Schildzeichen: Dreifuß, nur zur Hälfte zu sehen), Schwert und Speer, nach rechts bewegt und zur Frau zurückblickt. Am rechten Bildrand steht ein Mann im Mantel mit Tānie und Stab in der Hand zur Mitte gewandt. Weiß: Kreispunkte auf dem Schild sowie Schwertband und Futteral des linken Hopliten; Inkarnat der Frau, wobei Auge, Augenbraue und Nase geritzt sind; zwei Kreispunkte auf dem Schild sowie feine Punkte auf Helm und Chitonrand des rechten Kriegers. Rot: Schildrand, ein Kreispunkt auf dem Schild, Streifen auf dem Chiton sowie Helmbuschrand des linken Kriegers; Streifen auf dem Himation der Frau; Beinschiene am rechten Bein, Chiton, Schwertband, Teile des Helmes des rechten Hopliten; Streifen auf dem Mantel sowie Tānie des rechten Mannes.

Um 500. Maler von Villa Giulia M 482 (Beazley).

Zum Maler: ABV 590f.; Beazley, Para 187. 295–297; Beazley Addenda² 140. Zur Zeichnung von Triton und Herakles vgl. die Hydria in Laon 1009 (37971): Ahlberg-Cornell, Herakles 70 XI 10 Taf. 153, oder die Bauchamphora in Athen, NM 446: Ahlberg-Cornell, Herakles 70 XI 9 Taf. 153, sowie die Zeichnung der Amphora in Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire A 712: CVA Bruxelles 1 III H e Taf. 9, 3 b, von Beazley (ABV 320, 3; 693) der Dreilinien-Gruppe zugeschrieben (aus Sammlung Campana). – Zur Zeichenweise des stehenden Mannes rechts auf B vgl. Seite B der Halsamphora in New York, Metropolitan Museum 41.162.168: CVA Metr. Mus. 4 Taf. 47, 15.

Zu Form und Ornamentalschema: Zur Standardamphora siehe H. Mommsen, CVA Berlin 5, 31f. Wohl aufgrund des kleineren Formates war auf der Jenaer Halsamphora kein Platz für den Mäander. Zur Form vgl. die Halsamphora in New York 96.9.9: CVA Metr. Mus. 4 Taf. 37, 9. 12. Zum Ornamentalschema vgl. die Halsamphora in New York, Metropolitan Museum 96.9.34: CVA Metr. Mus. 4 Taf. 37, 5. 8 mit vier statt drei doppelten Palmetten als Halsverzierung.

Zur Darstellung: Zum Kampf des Herakles mit Triton siehe K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst (1978) 128–130; Ahlberg-Cornell, Herakles; F. Brommer, Herakles II. Die unkanonischen Taten des Helden (1984) 90f.; LIMC VIII (1997) 68–70 s.v. Triton Nr. 3–13 (N. Icard-Gianolio) sowie hier Tafel 34, 3–4; 36, 1–2. – Zum Motiv auf Seite B siehe A. B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992) 54–57 „der schreitende Krieger wendet sich um“. – Zum Dreifuß als Schildzeichen siehe K. Dahmen, Boreas 19, 1996, 235–240, zu dessen Bedeutung als Siegespreis, der die agonale Bedeutung des Krieges hervorhebt, vgl. eine Amphora B in Privatbesitz, Münster: ebenda 239 Taf. 24, 1.

TAFEL 41

1. Siehe Tafel 40, 1–4.

2–3. Tafel 42, 4. Tafel 44, 11–12. Beilage 11, 2. Halsamphora

V 182 (Noack 324). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 18,0 cm; Dm Fuß 5,8 cm; Dm Fußwulst 2,7 cm; Dm Körper 10,8 cm; Dm Hals 5,4 cm; Dm Mündung 8,1 cm; Gewicht 0,322 kg; Volumen 0,55 l bis zum Halsansatz, 0,65 l bis zum Rand.

Goettling, Verzeichnis 41 Nr. 198.

Zustand: Ein größerer Ausbruch an der Mündung wurde ergänzt und nachkoloriert. Der Fußsteller ist leicht verzogen. Wenige Drehrillen am Boden und um den Gefäßkörper. Am rechten unteren Henkelansatz auf B ein Haarriss. Unter dem rechten Fuß der Mänade auf B versehentliche kleine Firnistropfen. Verschmierspuren um die Henkelansätze.

Material: Orangefarbener Ton; schwarzer Firnis, auf der linken Hälfte von A verblasst bzw. grünlich verfärbt, innen grünlich-silbrig verfärbt (Fehlbrand). Weiße und rote Deckfarbe, die weiße Farbe ist an der Fehlbrandstelle sowie auf dem Hals stark verblasst.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst, Fußwulst rot auf Firnis gesetzt. Am Gefäßansatz Strahlenkranz, darüber ein doppeltes Punktband, unten und oben von zwei Linien begrenzt. Eine weitere Linie bildet die Standlinie der Bildzone. Unter den Henkeln je ein Ornament aus fünfblättrigen Palmetten, die aus Spiralvoluten wachsen, sowie drei Knospen. Auf der Schulter, unter Aussparung der Henkelzonen, ein umlaufendes Stabband. Der Wulst am Umbruch zum Hals rot auf Tongrund. Halsfries jeweils mit zwei stehenden und in der Mitte einer hängende Palmette, durch einfache Ranken verbunden sowie oben und unten durch eine Linie begrenzt. Mündungsaußen- und -innenseite gefirnisst, Oberseite tongrundig. Die Halsöffnung ist bis zum Halsansatz gefirnisst. Henkelaußenseiten gefirnisst.

Darstellung: A: Links tanzt eine Mänade mit Chiton und Mantel sowie einer Binde im Haar. Das rechte Bein hat sie angehoben, die Linke über den Kopf erhoben, den Kopf zur Mitte zurückgewandt. Dort steht der bekränzte Dionysos in langem Chiton und Mantel nach rechts. In der linken Hand hält er ein großes Rhyton. Rechts von ihm tanzt ein nackter Silen mit Tānie im Haar auf Zehenspitzen nach links, die Arme leicht angewinkelt. Im Hintergrund Zweige mit vielen kleinen Blättern. Weiß: Inkarnat der Mänade sowie Bauchzone ihres Chitons. Chiton des Dionysos, Punktrosetten auf seinem Mantel. Rot: Tānie der Mänade, Punkte auf ihrem Himation. Streifen auf dem Mantel des Dionysos, sein Bart und Punkte auf seinem Kranz. Bart des Silens, Tānie.

B: Zwei nach rechts tanzende Mänaden in Chiton und Mantel, mit Tānien im Haar, die einander zugewandten Hände erhoben. Die vordere wendet sich zur hinteren Mänade um. Im Bildhintergrund Zweige mit vielen kleinen

Blättern. Weiß: Inkarnat beider Mänaden, Punktrossetten auf ihren Mänteln. Rot: beide Tänien sowie Streifen auf beiden Himatien.

500/490. Punkt-Band-Klasse.

Zur Werkstatt: ABV 483–485. 700; Beazley, Para 218–221; Beazley Addenda² 121f. Vgl. auch den Stamnos der Dot Band Class der Sammlung Noble, Maplewood: B. Philippaki, *The Attic Stamnos* (1967) 18 Taf. 9, 4; 13, 1, der in Art und Weise der Zeichnung der Jenaer Amphora nah verwandt ist. Die Jenaer Amphora zeigt Gemeinsamkeiten sowohl mit der Bompas-Gruppe: ABV 484f. 700; Beazley, Para 221; Beazley Addenda² 122, als auch mit dem Michigan-Maler: ABV 343–345; Beazley Addenda² 93f.

Zu Form und Ornamentschema: Diese spezielle, von der Standardamphora abgeleitete Form mit sehr schmaler Einziehung zwischen Fuß und Bauch kommt nur in der Punkt-Band-Klasse vor, vgl. etwa die kleine Amphora in Wellington, Univ. 1950 B9: CVA New Zealand 1 Taf. 12, 5–7; 13, 1, oder die Amphora im Ashmolean Museum 214: CVA Oxford 3 Taf. 23, 1, sowie die Amphora in München, Antikensammlungen 1619: CVA München 9 Taf. 29, 4, wobei allerdings auffällt, dass keines der Vergleichsbeispiele einen so schmalen Hals und eine so enge Mündung aufweist wie die Jenaer Amphora. Zum Ornamentschema vgl. die Halsamphora in Kopenhagen H 533: CVA Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. 1 Taf. 11 Nr. 8, oder die Halsamphora des Michigan-Malers in Michigan, University 2599: CVA Univ. of Michigan 1 III H e Taf. 14, 3.

Zur Darstellung: Zu Dionysos mit dem Rhyton, dort allerdings sitzend, vgl. Seite A der Halsamphora in München, Antikensammlungen 1617: CVA München 14 Taf. 50, 3. Ein stehender Dionysos und ein Satyr befinden sich auch auf der Amphora im Ashmolean Museum 214: CVA Oxford 3 Taf. 23, 1–3, und der Amphora in Leiden PC 15: CVA Leiden 1 Taf. 40, 4. Zu Satyrn in dionysischem Kontext siehe C. Isler-Kerényi, *Civilizing Violence. Satyrs on 6th-Century Greek Vases* (2004) 35–45. Tanzende Mänaden finden sich häufig auf den kleinen Amphoren der Bompas-Gruppe, etwa Seite B der Halsamphora in München, Antikensammlungen 1617: CVA München 14 Taf. 52, 2, oder auf der Rückseite der Amphora des Michigan-Malers in London B 277: CVA Brit. Mus. 4 III H e Taf. 70, 1b. Vgl. auch die Halsamphora in Boulogne, Musée des beaux-arts et d'archéologie 85: ABV 483, 3; Beazley, Para 157, 9; E. Reeder Williams, *The Archaeological Collection of the Johns Hopkins University*, Baltimore (1984) 153. 157 Abb. oben rechts und links, mit zwei tanzenden Frauen mit Krotalen auf B. Zum Typus der tanzenden Mänade mit stehendem Dionysos siehe auch G. Fahlbusch, *Die Frauen im Gefolge des Dionysos auf den attischen Vasenbildern des 6. und 5. Jhs. v. Chr. als Spiegel des weiblichen Idealbildes* (Oxford 2004) 18–20.

Zur Datierung: vgl. die in Form, Dekor und Zeichenart sehr ähnliche kleinformatige Amphora aus Rhodos, Ialysos, Marmaro-Nekropole, Kistengrab 19, die durch das Beigabenspektrum an das Ende des 6. Jhs. bzw. um die Jahrhundertwende datiert wird: ClRh VIII (1936) 137 Abb. 123; 144f. Nr. 13 Abb. 130.

TAFEL 42

1. Siehe Tafel 37, 1–2.

2. 5. Siehe Tafel 37, 3–4.

3. Siehe Tafel 40, 1–4.

4. Siehe Tafel 41, 2–3.

TAFEL 43

1–4. Tafel 44, 9–10. Beilage 10, 2. Halsamphora

V 179 (Noack 345). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 34,3 cm; Dm Fuß 12,1 cm; Dm Körper 23,7 cm; Dm Mündung 14,4 cm; Gewicht 1,8 kg; Volumen 6,4 l bis zum roten Streifen, 6,9 l bis zur Mündung.

Goettling, Verzeichnis 40 Nr. 189. – Zum Graffito: Johnston, Trademarks 183 subsidiary list 6 Nr. 26. – Johnston, Trademarks Add. 186 subsidiary list 6 Nr. 26 („graffito or dipinto“).

Zustand: Der abgebrochene Henkel AB wurde wieder angesetzt, dort geringfügige Ergänzungen und Nachkolorierung. Bestoßen, vor allem am Fuß; berieben; Kalkausprägungen. Das Gefäß ist verzogen und kippt leicht. Auf der Gefäßunterseite ein Graffito sowie Reste alter Inventarnummern, die nicht vollständig entfernt werden konnten.

Material: Dunkelorangefarbener Ton; schwarzer, leicht silbrig glänzender Firnis, in der Halsöffnung orange verfärbt; rote und weiße Deckfarbe.



Abbildung 16 V 179 (1:1)

Form: Ovoide Halsamphora.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst, auf der Oberseite ein roter Streifen. Am Gefäßansatz hoher Strahlenkranz und breite Firniszone, unten und oben von je einem roten Streifen begrenzt. Darüber eine schmale Firnislinie. Das Bildfeld ist oben begrenzt durch einen einfach umzogenen Zungenfries mit abwechselnd gefirnissten und roten Zungen. Der Halswulst ist rot auf Tongrund bemalt. Auf dem Hals beid-

seitig je ein Palmetten-Lotos-Kreuz, einzelne Flächen rot auf Firnis. Lippe an der Außen- und Oberseite gefirnisst, die Kanten der Oberseite sind rot überstrichen. Halsöffnung 5,5 cm tief gefirnisst. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Auf A zwei antithetisch hockende Sphingen, einander anblickend, mit aufgerollten Flügeln, langen Haaren und Tanie. Im Feld Drei-Punkt-Rosetten sowie Kleckse. Weiß: Gesichter (Augen, Augenbrauen und Ohren sind geritzt), Hälse und vordere Brustpartien der Sphingen. Rot: Tánien, Streifen auf den Flügeln sowie ein Fleck auf dem Hinterschenkel der rechten Sphinx.

Auf B zwei antithetisch schreitende Panther mit zurückgewandten Köpfen, Gesichter *en face*, die Schwänze sind S-förmig nach oben gebogen. Im Feld eine kreuzförmig geritzte Klecksrosette. Rot: Hals und vordere Brustpartien, einzelne Striche auf den Flanken beider Panther. Die Mittelachsen von A und B sind jeweils nach links verschoben.

Um 560.

Zur Form: Es handelt sich um den Typus der ovoiden Halsamphora, aber bereits mit Strahlenkranz am Gefäßansatz, der den älteren Exemplaren noch fehlt, wie z. B. bei der dem Timiades-Maler zugeschriebenen Amphora aus Cerveteri in New York 66.80 (L 1971.104): CVA Metr. Mus. 4 Taf. 8. In den formalen Details, besonders Fuß und Lippe, entspricht die Jenaer Amphora am ehesten Tyrrenischen Amphoren, vgl. etwa die dem Goltyr-Maler zugeschriebene Amphora im Louvre C 10507: J. Kluiver, BABesch 68, 1993, 193 Abb. 9, oder die Amphora des Timiades-Malers in Rom, Kapitolinische Museen 29: CVA Musei Capitolini 1 III H 6 Taf. 13, 2. 5, sowie die Amphora des Camtar-Malers in Tübingen S./715: CVA Tübingen 2 Taf. 34. Zur Form der Tyrrenischen Amphoren siehe J. Kluiver, BABesch 68, 1993, 179–194. Die Zugehörigkeit dieses Formtypus zur Tyrrenischen Gruppe wurde durch H. Mommsen, CVA Berlin 5, 29 zu Taf. 17 erkannt. Zum Formtyp siehe auch Richter – Milne 4 Typ II a Abb. 12.

Zum Dekor: Zur Zeichnung des Zungenfrieses und des Lotos-Palmettenkreuzes auf dem Hals vgl. eine Amphora vom Basler Kunstmarkt: Beazley, Para 42, 36; BANr. 350334, dem Goltyr-Maler zugeschrieben. Zur Halsverzierung vgl. auch die Amphora des Timiades-Malers in New York 66.80: CVA Metr. Mus. 4 Taf. 8. Ähnliche Lotos-Palmettenkreuze finden sich auf Amphoren, deren figürliche Bemalung dem Goltyr-Maler zugeschrieben wurde, etwa auf der kleinformatigen Amphora in Mailand A 13574: Beazley, Para 36, 42; J. Kluiver, BABesch 70, 1995, 74 Nr. 100; 86 Abb. 3. Eine Zuschreibung an einen bestimmten Maler der tyrrenischen Gruppe nur über die Ornamentik ist allerdings nicht möglich, da die Zeichnung der Ornamente mit der figürlichen Malerei auf derselben Amphora grundsätzlich nicht korrespondiert; daraus muss zum einen geschlossen werden, dass die Ornamentik von anderen Personen gemalt wurde als die figürlichen Darstellungen, und dass zum zweiten nicht ein Ornamentmaler einem Figurenmaler zugeordnet werden kann. – Zum Schema und der Ausführung des Strahlenkranzes vgl. die dem Sakonides

zugeschriebene Halsamphora in Heidelberg 211: CVA Heidelberg 1 Taf. 32, 1. 2. Zum Schema ohne Strahlenkranz vgl. die dem Prometheus-Maler zugeschriebene Amphora in New York 56.11.4: CVA Metr. Mus. 4 Taf. 4.

Zur Darstellung: Auffällig ist, dass, im Gegensatz zum Lotos-Palmetten-Kreuz auf dem Hals, die antithetischen Tierdarstellungen nach links aus der Mitte herausgerückt sind. Dies erstaunt, weil die Festlegung der Mitte des Bildfeldes für eine axiale Darstellung nach dem Ansetzen der Henkel eigentlich leicht gewesen sein müsste und in den weitaus meisten Fällen auch gelang. Zu diesem Phänomen vgl. auch die Halsamphora aus dem Umkreis des Lydos aus Orvieto in Florenz, Museo Archeologico Nazionale 78784: ABV 116, 9; 121, 13; A.M. Esposito – G. De Tommaso (Hrsg.), Museo Archeologico Nazionale di Firenze, Antiquarium, Vasi Attici (1993) 27 Abb. 22. Der Jenaer Amphora sehr ähnlich in der nicht axialen Anlage, im Setzen minimaler Füllsel und in der Zeichnung der Panther und Sphingen ist die Amphora aus Ialysos, Grab 93, im Museum Rhodos 6474: CVA Rodi 2 III H d Taf. 1, 3. 4, deren figürliche Bemalung der Jenaer Amphora sehr nahe steht und nach der J.D. Beazley eine eigene Gruppe benannt hat: ABV 91, 1. Zu griechischen Sphingen: LIMC VIII (1997) 1155 s.v. Sphinx Nr. 78–81 (N. Kourou) paarweise gegenüber und einander anblickend; in der frühgriechischen Kunst: R. Vollkommer, AM 106, 1991, 47–64. Zur Darstellung der Sphingen vgl. die dem Goltyr-Maler zugeschriebene Amphora in Florenz, Museo Archeologico Nazionale 3774: ABV 94; 103, 116; J. Kluiver, BABesch 70, 1995, 74 Nr. 93 Abb. 45, oder die Amphora in Gotha Ahv. 12: CVA Gotha 1 Taf. 23, 1. 2; 24, 1. 2. Zur Darstellung der Panther vgl. die Amphora des Timiades-Malers in Rom, Villa Giulia 46735: J. Kluiver, BABesch 70, 1995, 67 Nr. 50 Abb. 38. 42. Zur Deutung der symmetrischen Tierpaare: P. Müller, Löwen und Mischwesen in der archaischen griechischen Kunst. Eine Untersuchung über ihre Bedeutung (1978) 174–196.

Zur Datierung: Zur Chronologie der Tyrrenischen Gruppe siehe hier Tafel 52, 1–2. Aufgrund ihrer etwas schlankeren Form sowie der zusätzlichen Darstellung eines Menschenpaares im Zentrum von A nur unwesentlich jünger ist die erwähnte Amphora aus Ialysos, Museum Rhodos 6474: CVA Rodi 2 III H d Taf. 1, 3. 4, deren Fundkontext leider unpubliziert ist.

TAFEL 44

1–2. Siehe Tafel 37, 1–2.

3–4. Siehe Tafel 34, 3–4.

5–6. Siehe Tafel 34, 1–2.

7–8. Siehe Tafel 40, 1–4.

9–10. Siehe Tafel 43, 1–4.

11–12. Siehe Tafel 41, 2–3.

TAFEL 45

1. Siehe Tafel 34, 1–2.
2. Siehe Tafel 37, 3–4.
3. Siehe Tafel 34, 3–4.
4. Siehe Tafel 47, 5–6.
5. Siehe Tafel 47, 1–2.
6. Siehe Tafel 47, 3–4.

TAFEL 46

1–4. Beilage 11, 3. Psykter

V 176 (Noack 340). Aus Cerveteri. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 19,1 cm; Dm Fuß 9,5 cm; Dm Körper 16,0 cm; Dm Mündung 8,2 cm; Gewicht 0,572 kg; Volumen 1,65 l.

Goettling, Verzeichnis 41 Nr. 196. – J. D. Beazley – L. D. Caskey, Attic Vase Paintings in the Museum of Fine Arts, Boston II (1954) 8 C 4. – K. Schauenburg, JdI 80, 1965, 83 Abb. 7 (A); 91. – S. Drougou, Der attische Psykter (1975) 15 A 16; 89. – Agora XXIII 21 Anm. 11. – Kat. Jenaer Maler (1996) 85 Nr. 93 (R. Hirte/T. Kleinschmidt). – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften (1999) 125 Nr. 67 Kat.-Abb. 17 (D. Graen).

Zustand: 1996 restauriert, dabei wurden Übermalungen der Figuren auf A entfernt und die angegriffene Oberfläche von B gefestigt. Ein Durchbruch in der Wandung auf A wurde ergänzt, ebenso eine Fehlstelle auf B, dort ist die Oberfläche stark angegriffen. Quer über das Bildfeld auf B führt ein großer, auf den Brand zurückzuführender Sprung (Binnenriss), der bis zur Mitte von B auf Höhe des unteren Bildfeldrandes reicht. Bestoßen; teilweise stark berieben. Auf der Innenseite der Mündung mehrere kleine Absplittierungen. Zwischen beiden Bildfeldern sind Spuren der Henkelansätze erkennbar, die wohl direkt vor dem Firnisaufrag wieder abgenommen wurden. Auf der Fußunterseite rote Farbreste.

Material: Orangefarbener Ton; schwarzer, leicht glänzender Firnis; rote und weiße Deckfarbe, schlecht erhalten bzw. stark verblasst, das Schildzeichen ist nur noch als Negativ erkennbar.

Form: Basis mit feinem Doppelwulst. Leicht konkaver Fuß, Körper bauchig, vom Körper abgesetzter niedriger Hals. Mündungsaußenseite mit kräftigem Doppelwulst.

Dekor: Gefäßaußenseite vollständig gefirnisst unter Aussparung des unteren Fußwulstes, der beiden Bildfelder sowie des horizontalen Lippenabschlusses. Mündungsinnen-seite 3 cm tief gefirnisst. Beide Bildfelder sind oben durch ein Stabband begrenzt, auf A beidseitig durch je einen vertikalen Efeuzweig, auf B durch einen zweireihigen verbundenen Punktfries, jeweils zum Bildfeld durch einen doppelten

und zur Firniszone durch einen einfachen Vertikalstrich begrenzt.

Darstellung: A: Zwei muskulöse jugendliche Komasten, nackt, kurzhaarig und bartlos, tanzen einander zugewandt. Der Linke hat das linke Bein angehoben, der rechte Fuß steht nur auf dem Ballen. Der Komast hat beide Arme angewinkelt und dabei die linke Hand vor der Brust erhoben. Der rechte Tänzer hält beide Arme im rechten Winkel nach vorne, sein zurückgesetzter linker Fuß steht nur auf dem Ballen. B: Zwei bewaffnete Hopliten nach links laufend. Vom Rechten sind das vordere Bein, der Rundschild und Helm erkennbar, vom Linken sind beide Beine mit Beinschienen, Schwert, Rundschild (Schildzeichen: springender Delphin) und Helm erhalten. Weiß: Schildzeichen des Linken. Rot: Beinschienen, Rand des linken Rundschildes.

510/500.

Zur Form: Es handelt sich um eine Sonderform des spätarchaischen attischen Psykters: S. Drougou, Der attische Psykter (1975) 89. Normalerweise besitzen Psyktere mit zwei getrennten Bildfeldern zwei Henkel, jene mit umlaufendem Fries keine; auf die Ausnahme des Jenaer Exemplars wiesen M. B. Moore und M. Z. P. Philippides, Agora XXIII 20–22 ausdrücklich hin. Aus diesem Grund ordnete Beazley a. O. 8 C 4 den Jenaer Psykter in keine seiner beiden Formtypen A (ohne Henkel) oder B (mit Henkel) ein. Zwischen den Bildfeldern des Jenaer Stückes sind auf beiden Seiten durch das Aufplatzen des Firnis Spuren der ehemaligen Henkelansätze erkennbar, woraus geschlossen werden kann, dass das Jenaer Kühlgefäß ursprünglich mit zwei begrenzten Bildfeldern und zwei Henkeln geplant war. Aus unbekannten Gründen wurden die Henkel noch während oder erst nach der Trocknungsphase und vor dem Auftragen des Firnis wieder entfernt. Weiterhin ungewöhnlich ist, dass das kleinformatige Jenaer Stück den Fuß eines durchschnittlich großen Psykters besitzt: Drougou a. O. 89. Gemäß der Formtypologie bei Drougou a. O. 11 ist die Körperschwellung als „bauchig“ einzuordnen. Es handelt sich beim Jenaer Psykter also um Beazley Form B ohne Henkel bzw. Drougou Form A ohne Tubuli.

Zur Darstellung: Sowohl Komos- als auch Palästraszenen passen gut in den Gebrauchskontext dieses Gefäßes. Zum Motiv der tanzenden Komasten vgl. den Psykter A 15 242 aus Grab 454 bei der U-Bahn-Station Kerameikos, der musizierende und tanzende Komasten auf beiden Seiten zeigt: City beneath the City 326f. Nr. 339, zum Motiv siehe G. Franzius, Tänzer und Tänze in der archaischen Vasenmalerei (1973) 24–54; C. Bron in: Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery, Copenhagen 1987 (1988) 71–79. Vgl. auch die Darstellung von tanzenden Jünglingen auf dem Fuß des Krater-Psykters 82.AE.125 im Getty-Museum in Malibu: M. A. Tiverios in: S. Buzzi u. a. (Hrsg.), Zona archeologica. Festschrift für Hans-Peter Isler zum 60. Geburtstag (2001) 421–431 Taf. 64–65. – Zum Motiv der beiden Waffenläufer siehe U. Hausmann (Hrsg.), Der Tübinger Waffenläufer. Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte 4 (1977) 31–44; R. Lind-

ner in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), *Kotinos. Festschrift für Erika Simon* (1992) 146–150. Vgl. auch die Münchner Halsamphora 1471 mit einer der ältesten attischen Darstellungen dieser panathenäischen Disziplin: CVA München 7 Taf. 346, 1–3; 347, 1–3. Zum Schildzeichen siehe R. Attula, *Schildzeichen in der griechischen Vasenmalerei*, Diss. Rostock (2003) 100f. – Zur Verbindung von Palästra- und Komossszenen auf etwas jüngeren Psykteren siehe C. Isler-Kerenyi, *NumAntCl* 16, 1987, 47–71.

Zur Funktion: Der Psykter ist ein spezielles Gefäß, das beim Gelage zum Kühlen des Wasser-Wein-Gemischs in einem Krater schwimmend verwendet wurde. Diese Gefäßform wurde offenbar nur für diesen Zweck um 530 entwickelt und nur bis etwa 470/460 hergestellt: Richter – Milne 12f.; E. Diehl in: H. Apffel (Hrsg.), *Festschrift zum 400-jährigen Jubiläum des Herzog-Wolfgang-Gymnasiums Zweibrücken 1559–1959* (1959) 18–28 mit den Schriftquellen; Drougou a. O. 28–39; A. Pasquier, *Le vin frais. Psykters et rafraîchissoirs*, in: *Le vin. Nectar des dieux, génie des hommes* (2004) 98f. In geringer Zahl und nur in spätarchaischer Zeit wurden Aufbewahrungs- und Mischgefäße mit integrierter Psykterfunktion hergestellt, vgl. dazu den dem Antimenes-Maler zugeschriebenen Krater-Psykter im Louvre: Pasquier a. O. 77 Abb. 78 (A); 98 Abb. 98 (B), oder die Psykter-Amphora aus dem Umkreis des Amasis in London B 148: CVA Brit. Mus. 3 III H e Taf. 25, 5 mit doppelter Gefäßwand, wobei hier durch eine runde Spundöffnung auf Höhe der Schulter das Eiswasser eingefüllt werden konnte; bei beiden Gefäßtypen konnte durch einen weiteren Spund oberhalb des Fußes dieses wieder ausgelassen werden. Zur überzeugenden Argumentation, dass bei Verwendung eines losen Psykters in diesen der Wein gefüllt wurde, während der Krater das kühle Wasser aufnahm, siehe K. Vierneisel in: *Kunst der Schale – Kultur des Trinkens*, Ausstellungskatalog München 1990 (1990) 259–264.

Zur Datierung: Drougou a. O. 56 weist darauf hin, dass die kleinen spätschwarzfigurigen Psyktere generell dem 4. Viertel des 6. Jhs. angehören. Zur Datierung vgl. den Krater-Psykter 82.AE.125 im Getty-Museum in Malibu: Tiverios a. O. 421–431 Taf. 64–65.

TAFEL 47

1–2. Tafel 45, 5. Tafel 48, 1–2. Beilage 12, 1. Hydria

V 187 (Noack 348). Aus Cerveteri. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 32,9 cm; Dm Fuß 11,3 cm; Dm Körper 24,4 cm; Dm Mündung 15,6 cm; Gewicht 2,326 kg; Volumen 6,0 l bis zum Firnisrand, 6,5 l bis zur Mündung.

Goettling, Verzeichnis 39 Nr. 187. – Zum Dipinto: Johnston, *Trademarks* 130 Cat. 9E Nr. 4. – Johnston, *Trademarks Add.* 119 Cat. 9E Nr. 4.

Zustand: Der abgebrochene Fuß und der linke Horizontalhenkel wurden wieder angesetzt. An der Lippe bestoßen, von da führt ein Haarriss zum Hals hinab. Das Gefäß ist

deutlich verzogen. Auf der rechten Seite des Hauptbildfeldes eine deutliche Drehrille. Auf der Gefäßunterseite ein rotes Dipinto.

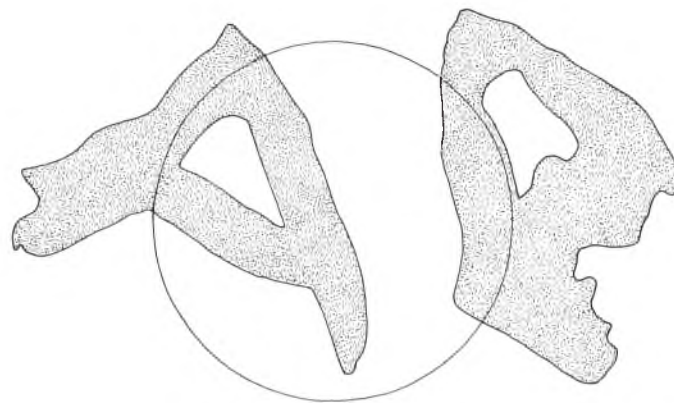


Abbildung 17 V 187 (1:1)

Material: Orange-brauner Ton; schwarzer, stark silbrig glänzender Firnis; weiße und rote Deckfarbe.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst, darauf zwei rote Streifen. Am Gefäßansatz ein Strahlenkranz. Der Rest des Gefäßes ist gefirnisst unter Aussparung der beiden Bildfelder. Über dem Strahlenkranz ein, unter dem Bildfeld zwei rote, umlaufende Streifen. Das Bildfeld wird an den Seiten von je einem Band mit einer Doppelreihe abwechselnd roter und schwarzer Efeublätter begrenzt. Auf dem Schulterknick verläuft eine Firnislinie. Halsöffnung 5,7 cm tief gefirnisst. Oberhalb des Halsansatzes läuft ein roter Streifen um, auf der Mündung oben innerhalb des Lippenwulstes ein roter Streifen.

Darstellung: Kriegerabschied: in der Mitte ein nackter, aber mit Schild, Schwert und Helm gerüsteter Krieger im Ausfallschritt nach rechts, zwischen seinen Beinen steht ein Hund nach rechts. Der Krieger wendet seinen Kopf zurück zu zwei bärtigen Männern. Der linke von diesen hat längeres Haar und trägt ein gestreiftes, der rechte ein punktverziertes Himation. Rechts wendet sich dem Hopliten eine Frau in Peplos und Mantel zu, den Kopf mit einem Teil des Himations bedeckt, das sie mit der Rechten nach vorne zieht. Ganz rechts ein bärtiger Mann im Mantel mit einer Binde im Haar. Weiß: Schildband des Kriegers; Inkarnat der Frau. Rot: Abschnitte bzw. Punkte auf allen vier Mänteln, Haar und Bart des zweiten Mannes von links, Binde des rechten Mannes. Helmbusch des Kriegers, Innenseite seines Schildes und Punkte auf dessen Rand.

Schulterbild: im Zentrum ein bärtiger Mann im Knielauf nach rechts, in der Linken eine Pelta und in der erhobenen Rechten einen Speer. Er trägt eine Zeira mit Zinnenmuster und eine phrygische Mütze, deren oberes Ende aufgestellt ist. Der Laufende blickt zurück zu einem Reiter, der von links auf ihn zugaloppiert. Ausgestattet mit Chiton und kurzem Mantel hält dieser beide Arme angewinkelt nach oben. Am linken Bildrand kommt ein weiterer Fußkämpfer mit kurzem Chiton und Chlamys und in der linken Hand eine Pelta dem Bedrängten zu Hilfe. Von rechts sprengt ein weiterer Reiter heran, der mit kurzem Chiton, Chlamys, Pelta und pilosartiger Kappe bekleidet ist. Weiß: Chiton des

linken Mannes; Mähne des linken Pferdes; Teil der Zeira, Kappe des rechten berittenen Mannes. Rot: Schildaußenseiten der beiden Fußkämpfer, Chlamydes der beiden Berittenen, Schweife beider Pferde, bei dem rechten Pferd zusätzlich ein Bereich auf Hals und Brust.

560/550.

Zur Form: In Details folgt die Jenaer Hydria anderen in das 2. Viertel des 6. Jhs. datierten Hydrien, wie jener aus der Cesnola Collection in New York, Metropolitan Museum 74.51.1331: K. Schauenburg, JdI 80, 1965, 102f. Anm. 93 Abb. 26; H.R. Immerwahr, Attic Script. A Survey (1990) 44f. Nr. 214 Taf. 6, 27, mit der sie den konischen Fuß, die Ausrichtung der Horizontalhenkel und das Fehlen des oberen Abschlusses des Schulterbildes gemeinsam hat. Die dem Lydos zugeschriebene Hydria in der Sammlung Karolos Polites SP 91: Ch. Papadopoulou-Kanellopoulou, Συλλογή Κάρολου Πολίτη (1989) 57–59 Nr. 28 ist im Dekorschema der Jenaer Hydria sehr ähnlich, besitzt allerdings einen leicht konvex gebogenen Fuß sowie eine dickere, kantig abgeschlossene Lippe. Die leicht eingesackte Schulterzone des Jenaer Gefäßes könnte auf eine spätere Entstehungszeit hinweisen, falls es sich nicht um eine unbeabsichtigte Verformung während der Trocknungsphase handelt. Die Ausrichtung aller drei Henkel korrespondiert mit der Hydria im Getty Museum 86.AE.113: CVA Malibu 1 Taf. 52, 1. Sehr ähnlich im Ornamentsystem ist auch die Hydria der Atalante-Gruppe aus dem Nachlass Jacob Hirsch, Kunsthandel Luzern: ABV 91, 2; Beazley, Para 34; Bedeutende Kunstwerke aus dem Nachlass Dr. Jacob Hirsch, Auktion am 7. Dezember 1957 in Luzern (1957) 13 Nr. 15 Taf. 11; BA-Nr. 300847, die wiederum einen echinusförmigen Fuß, aber eine weniger eingesackte Schulter als die Jenaer Hydria besitzt. Zur Form vgl. auch die Hydria Villa Giulia 50706 (Castellani 432): P. Mingazzini, Vasi della Collezione Castellani I (1930) 197 Nr. 432 Taf. 45, 4; LIMC V (1990) 885 s.v. Kaineus Nr. 11 (E. Laufer); E. Laufer, Kaineus. Studien zur Ikonographie, RdA Suppl. 1 (1985) 34 K 8 Taf. 4 Abb. 7.

Zum Ornamentschema und Dekor: Zum farblich alternierenden Blattfries als seitliche Bildfeldrahmung vgl. die Bauchamphora in Malibu: Greek Vases in the Getty Museum 3 (1985) 189 Abb. 7. Ein sehr seltenes Phänomen ist das Fehlen des Zungenfrieses als oberer Abschluss des Schulterbildes, vgl. aber hierzu die Hydria im Louvre F 40 (aus Sammlung Campana): CVA Louvre 6 III H e Taf. 64, 4, sowie eine etwas jüngere Hydria in Triest aus der Sammlung Fontana: E. Fölzer, Die Hydria. Ein Beitrag zur griechischen Vasenkunde (1906) 114 Nr. 122. Taf. VIII. Vgl. zum Ornamentschema auch die dem Princeton-Maler zugeschriebene Hydria: I. Love, Ophiuchus Collection (1989) 12–19 Nr. 2, sowie die Hydria im Metropolitan Museum 74.51.1331: K. Schauenburg, JdI 80, 1965, 102f. Anm. 93 Abb. 26. Zu Ornamentschema und Dekor vgl. auch die wenig jüngere Hydria in Florenz, Archäologisches Nationalmuseum 3792: CVA Florenz 5 III H Taf. 17, 1. 2; 18, 1. 2 (mit Zungenfries).

Zur Darstellung: Das Kriegerabschiedsbild entspricht dem Typus „Der schreitende Krieger wendet sich um“ nach A.B.

Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992) 54–57. Zur Darstellung eines Hundes im Zusammenhang mit Kriegerabschied und seiner Bedeutung als Jagdhund, der den Krieger begleitet, siehe Spieß a.O. 111–115. Zur Darstellung der Frau vgl. eine fragmentierte Hydria aus dem Umkreis des Lydos in Columbia, Missouri 72.22: Spieß a.O. 54–57. 209 B 104; W.G. Moon – L. Berge, Greek Vase-Painting in Midwestern Collections, Ausstellungskatalog Chicago (1979) 60 Nr. 35 mit Abb. – Auf dem Schulterbild tragen drei der vier Personen eine Pelta, den leichten Halbrundschild, sowie alle die Zeira, den dicken thrakischen Mantel, meist mit Zinnenmuster verziert. Zur Pelta siehe C. Marcaccini, Atene e Roma 42, 1997, 81–101. Peltasten waren griechische leichtbewaffnete Söldner, die meistens, aber nicht ausschließlich, aus Thrakien rekrutiert wurden und die daher mit Thrakern assoziiert sowie grundsätzlich mit thrakischer Kleidung als Erkennungsmerkmal dargestellt werden konnten; in Schriftquellen werden sie aber erst in frühklassischer Zeit genannt (Hdt. VII 75, 1). Zur Rolle der thrakischen Bevölkerung in Athen: S. Tsiafakis in: B. Cohen (Hrsg.), Not the Classical Ideal. Athens and the Construction of the Other in Greek Art (2000) 364–389. Die thrakischen Trachtbestandteile wurden offensichtlich in spätarchaischer Zeit von ihrer ursprünglichen Bedeutung gelöst und bei attischen Ritzern verwendet, ohne diese damit zwingend als Thraker auszuweisen. Auf der Jenaer Hydria sind allerdings aufgrund ihres höheren Alters wohl tatsächlich Thraker dargestellt. – Bislang galt als älteste Darstellung von Peltasten die Seite A der dem Maler von Berlin 1686 zugeschriebenen Bauchamphora München, Antikensammlungen 1375 (J 392): CVA München 1 Taf. 9, 3. 4; H.A.G. Brijder in: ders. – A.A. Drukker – C.W. Neeft (Hrsg.), Enthousiasmos. Essays on Greek and Related Pottery Presented to J.M. Hemelrijk (1986) 69–82 bes. 72 Anm. 16; 75 Abb. 6, die kurz nach der Jahrhundertmitte datiert wird. Vgl. auch die etwas jüngere Halsamphora aus der Nekropole von Kamarina, Grab 2117: A. di Vita – G. di Stefano – G. d'Andrea, Kamarina, Museo Archeologico (1995) 12 Abb. 4; 44f. Abb. 39, mit auf Seite A zwei Reitern, je in langer Zeira, langen Stiefeln und mehrzipfliger Mütze.

Zur Datierung: Für eine Herstellung noch vor der Jahrhundertmitte sprechen die Form des Gefäßfußes und die starre Haltung der ruhig stehenden Personen. Die dem widersprechende, leicht eingesunkene Schulter, ein zeituntypisches Schulterprofil, kann mit einem irreversiblen Versehen beim Trocknen des Gefäßes erklärt werden. Einen Datierungsanhalt bietet z.B. die dem Lydos zugeschriebene Hydria gleicher Form – mit Ausnahme der Schulter – der Sammlung Castellani 50683: A.M. Moretti Sgubini (Hrsg.), La collezione Augusto Castellani (2000) 60f. Nr. 30 mit Farbbabb. Auch die starre Haltung der in ihre Himatia fest eingebundenen Männer bzw. die Gestaltung von Bart und Haupthaar etwa des zweiten Mannes von links erinnert an Lydos, z.B. auf dem Schulterbild des Hydrienfragmentes K 250 in Göttingen: AEphem 1937, 16 Abb. 3; CVA Göttingen 3 Taf. 33, 1. Ähnlich starr stehende Mantelträger mit geradem und schräggestreiftem Himation finden sich z.B. auf der Sianaschale in New York 25.78.33 (Fletcher Fund 1925): CVA Metr. Mus. 2 Taf. 3, 3 a. c.

3–4. Tafel 45, 6. Tafel 49, 1–2. Beilage 13, 1. Hydria

V 185 (Noack 350). Aus Cerveteri. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H mit Henkel 50,1 cm; H ohne Henkel 47,3 cm; Dm Fuß 16,8 cm; Dm Körper 32,5 cm; Dm Mündung 24,2 cm; Gewicht: 5,702 kg; Volumen bis zum Halsansatz 14,8 l, bis zur Mündung 16,4 l.

ABV 311, 7. – Beazley, Para 135, 7. – Goettling, Verzeichnis 38 Nr. 183. – W. Wrede, AM 41, 1916, 228 Nr. 78 Taf. 30. – Müller, Keramik 27f. Nr. 14 Abb. – G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (1965) 191 Anm. 315. – M. B. Moore, Horses on Black Figured Greek Vases of the Archaic Period, ca. 620–480 B. C. (1972) 101 A 694. – Paul-Zinserling, SAK 34f. Nr. 17 ohne Abb. – E. Böhr, Der Schaukelmaler, Kerameus 4 (1982) 125. – H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit (1994) 66–72 Kat. Schwarzfigurige Vasen 3.16. – E. P. Manakidou, Παραστάσεις με άρματα (8ος–5ος αι. π.Χ.): παρατηρήσεις στην εικονογραφία τους (1994) 252 Nr. 30. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 128f. Nr. 75 Kat.-Abb. 23 (D. Graen). – BA-Nr. 301 599.

Zustand: Ungebrochen. Wenige Bestoßungen, sehr wenig Kalkaussprengungen. Eine größere Abplatzung auf der Vorderseite unter dem Schulterknick. Feine Spritzer weißer Deckfarbe auf der Schulter.

Material: Orange-brauner Ton; schwarzer, silbrig glänzender Firnis, auf der Rückseite und in der Halsöffnung grünlich verfärbt; weiße und rote Deckfarbe. Auf der Gefäßunterseite ein Graffito.

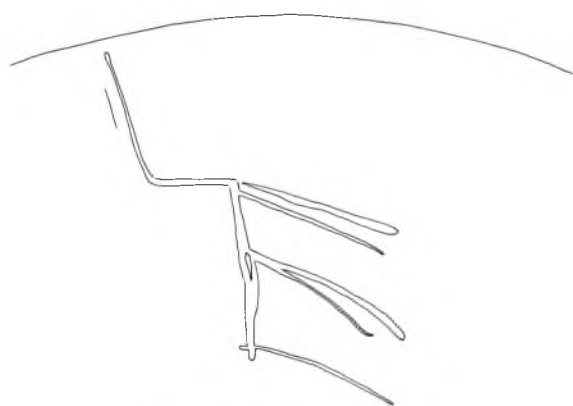


Abbildung 18 V 185 (1:1)

Dekor: Fußaußenseite in der oberen Hälfte gefirnisst. Wulst am Übergang zum Körper rot auf Tongrund. Am Bauchansatz aufsteigender Strahlenkranz. Die übrige Gefäßoberfläche ist gefirnisst, die beiden Bildfelder sind ausgespart. Über dem Strahlenkranz und unter dem Bildfeld laufen je zwei rote Linien um das gesamte Gefäß. Das Hauptbildfeld wird unten begrenzt von einer schräg gestellten doppelten, durch Spiralen verbundenen Palmettenranke, an den Seiten von einem doppelten Efeublattfries mit je einem Punkt in den Zwickeln. Auf dem Schulterknick verläuft eine Firnislinie. Der Schulterfries ist rechts und links von je einem roten Strich auf Tongrund begrenzt sowie oben von einem ein-

fach umzogenen Fries mit abwechselnd gefirnissten und auf Tongrund gesetzten roten Zungen abgeschlossen. Halsaußenseite gefirnisst, Mündungsunterseite tongrundig. Lippenaußenseite und Halsöffnung gefirnisst. Horizontalhenkel nur außen, Vertikalhenkel vollständig gefirnisst, der untere Henkelansatz ist mit einer an einer Doppelvolute hängenden Palmette verziert.



Abbildung 19 V 185

Darstellung: Kriegers Ausfahrt: links einachsiger Wagen mit vier Pferden nach rechts, auf dem Hinterschenkel des vordersten Pferdes ein wellenförmiges, geritztes Brandzeichen. Im Wagenkasten steht ein junger Wagenlenker mit kurzem Haar in weißem Chiton und Mantel mit wellen- und sternförmigen Mustern, die Zügel und eine Peitsche in den Händen. Hinter ihm, weitgehend verdeckt, steht ein bärtiger Mann, Mantel und Speer über der Schulter. Rechts vom Wagen wendet sich eine Frau in schuppengemustertem Peplos, mit Armreif und Tänie im Haar, den Männern zu. Sie hat die Rechte zum Gruß erhoben. Hinter ihrem Rücken steht ein Hoplit mit zwei Speeren in der Hand nach links mit einem zurückgeschobenen korinthischen Helm, der mit einem geritzten Weinlaubkranz verziert ist. Rechts von diesem steht ein alter bärtiger Mann im Himation mit langem weißem Haar, Stirnglatze und Tänie, der sich den Pferden zuwendet. Er hat den linken Arm vor dem Körper angewinkelt und hält einen Stab. Am rechten Bildrand sitzt vor den Pferden ein alter Mann auf einem Diphros nach links, mit Bart, langen weißen Haaren und Stirnglatze, in der Rechten hält er einen Stab. Weiß: Chiton des Wagenlenkers. Inkarnat der Frau. Kreislinie und Blattkreis auf dem Schild des Hopliten sowie kleine Punkte am Rand von Wangen- und Nasenschutz seines Helmes. Bart, Haare und Augenbrauen der beiden alten Männer. Scharniere des Diphros. Zähne des vordersten Pferdes. Punkte auf dem Pferdegeschirr. Rot: Haar und Streifen auf dem Mantel des Wagenlenkers. Enden der Zügel. Iris im geritzten Auge der Frau sowie ihre Tänie, ihr Stirnhaar und die untere und obere Peploskante. Beinschiene am linken Bein, äußerer Schildrand, Haar und Helmbuschrand des Hopliten. Tänie, Streifen auf dem Mantel und Brustwarze des linken Greises. Teile des Pferdegeschirrs. Schweif und Mähne eines Pferdes. Streifen im Mantel des rechten Greises.

Schulterbild: Vier Männer sitzen auf drei Diphroi und einem Hocker nach rechts, dabei wenden sich der zweite und vierte um, sodass zwei Paare entstehen. Der Mann am

linken Bildrand ist bärtig und trägt kurzes Haar, einen schräg um sich geschlungenen Mantel und einen Stab in seiner Linken. Der Mann rechts von ihm, bärtig mit kurzem Haar, trägt eine Tānie um den Kopf, hat den Mantel über beide Schultern gelegt und hält einen Stab in der Linken. Der Mann rechts der Mitte ist bartlos und hat kurzes Haar, ein Himation und in der linken Hand einen Stab. Der Mann ganz rechts ist bartlos, hat kurzes Haar, einen um die Hüfte geschlungenen Mantel und in der Linken einen Stab. In der Mitte hängt eine Tānie vom oberen Bildrand herab. Weiß: Hocker, Scharniere der Diphroi. Punkte auf der herabhängenden Tānie. Rot: Streifen auf allen vier Himatia. Bärte der beiden linken, Tānie des zweiten Mannes von links. Haar und Brustwarzen des rechten Mannes.

Um 520. Maler von München 1410 (Beazley).

Zum Maler: ABV 311. 693; Beazley, Para 135; Beazley Ad-denda² 84. Mit der Namensvase dieses Malers, der Amphora A in München, Antikensammlungen 1410: CVA München 1 Taf. 42, 2, verbindet die Jenaer Hydria vor allem die Zeichnung des Gesichtes der Frau sowie die Henkelpalmette, die am unteren Ende der Vertikalhenkel angebracht ist: CVA München 1 Taf. 52, 4. Vgl. auch die Halsamphora in New York 98.8.14: CVA Metr. Mus. 4 Taf. 20, 1. 3, die die Vorliebe dieses Malers für rot gestreifte Mäntel, zusätzlich mit kleinen weißen Punktrossetten verziert, zeigt. Zur Chronologie der spätschwarzfigurigen Vasenmaler in Athen siehe Böhr a. O. 54f.

Zur Form: siehe oben Tafel 47, 1–2. Zur Entwicklung der Form in archaischer Zeit siehe E. Diehl, Die Hydria (1964) 55–61, und vgl. die Hydria aus Vulci in London B 344: CVA Brit. Mus. 6 III H e Taf. 94, 2, die allerdings keine so deutlich nach oben gebogenen Horizontalhenkel und keinen über die Mündung gezogenen Vertikalhenkel besitzt. Identische Henkelformen mit der Jenaer Hydria besitzt die Hydria London B 342: CVA Brit. Mus. 6 III H e Taf. 94, 1. Zur Gefäßform innerhalb der Gruppe um den Schaukelmaler siehe Böhr a. O. 20 mit Anm. 160.

Zur Darstellung: Zur Kriegerausfahrt siehe A. B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992) 77–79 („Wagenausfahrt mit längsgerichtetem Viergespann, der Krieger steht im Wagenkorb“); 249f. Kat. B 359–367. Vgl. dazu auch Seite A der Bauchamphora im Badischen Landesmuseum 61.89: CVA Karlsruhe 3 Taf. 12, 1; 13, 1, zur mythologischen Deutung siehe den Kommentar von C. Weiss: ebenda 39. Bei der Jenaer Hydria weist allerdings nichts auf einen mythischen Inhalt hin. Die erhobene, mit der Innenseite nach außen weisende Hand der Frau wird als Betgestus interpretiert, so Neumann a. O. 78f.; Killet a. O. Kat. sf. 3.16. Zur Darstellung des einachsigen Kampfwagens und der Pferde siehe Böhr a. O. 13 mit Anm. 55. 59. Zur Zeichnung der Pferde vgl. die Fragmente einer Bauchamphora in Leipzig T 381: CVA Leipzig 2 Taf. 12. Zum alten Mann am rechten Bildrand vgl. die Hydria aus Vulci in London B 344: CVA Brit. Mus. 6 III H e Taf. 94, 2, hier nach rechts sitzend. – Zum Schulterbild: Die in der Mitte aufgehängte Tānie bezieht sich wohl auf einen athletischen Kontext. Allerdings erinnert das gruppenweise

Sitzen auch an Götterversammlungen, sodass in Verbindung mit dem Hauptbildfeld auch an eine Kriegerausfahrt eines Heros, evtl. im Zusammenhang mit dem trojanischen Krieg, gedacht werden kann.

5–6. Tafel 45, 4. Tafel 50, 1–2. Hydria

V 189 (Noack 349). Aus Cerveteri. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 36,3 cm; Dm Fuß 13,3 cm; Dm Körper 26,0 cm; Dm Mündung 20,2 cm; Gewicht 2,759 kg; Volumen 8,1 l bis zum Halsansatz, 8,9 l bis zur Mündung.

Goettling, Verzeichnis 39 Nr. 186. – Paul-Zinserling, SAK Abb. 17. – Kat. Jenaer Maler 87 Nr. 98 (R. Hirte/T. Kleinschmidt). – Graffito: Johnston, Trademarks 31.

Zustand: Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt, der rechte Horizontalhenkel wurde wieder angesetzt. Feilspuren einer Restaurierung des 19. Jhs.; die breiten Zwischenräume wurden aufgefüllt und größtenteils nachkoloriert. Im Bauchbereich der Pferde eine größere und auf der Gefäßrückseite eine kleinere Ergänzung. Auf der Gefäßunterseite ein Graffito.

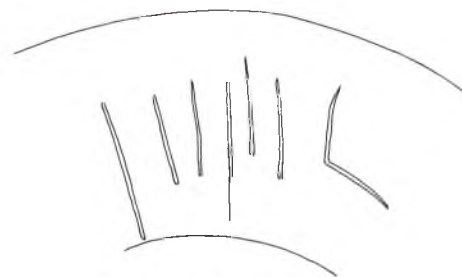


Abbildung 20 V 189 (1:1)

Material: Mattorangearbener Ton; schwarzer glänzender Firnis, auf der Gefäßrückseite an einigen Stellen grünlich-silbern verfärbt; weiße und rote Deckfarbe, die weiße ist größtenteils verblasst.

Form: Echinusförmiger Fuß. Deutlicher Schulterknick, Schulter leicht eingesackt. Gerundeter, nach außen gezogener Mündungswulst. Annähernd horizontale, nur wenig nach oben gerichtete Horizontalhenkel.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst, darauf zwei umlaufende rote Streifen. Am Gefäßansatz ein schmaler Streifen, darüber ein Strahlenkranz. Die übrige Gefäßoberfläche gefirnisst, die beiden Bildfelder ausgespart. Über dem Strahlenkranz und unter dem Bildfeld laufen drei rote Streifen um das gesamte Gefäß. Das Bildfeld wird unten begrenzt von einem gepunkteten einfachen Flechtband, auf dem Palmetten mit je einem Zwischenblatt stehen. Die seitliche Rahmung besteht aus einem doppelten Efeublattfries, durch Vertikalstriche getrennt und mit Einzelpunkten verziert. Auf dem Schulterknick verläuft eine Firnislinie. Das Schulterbild wird oben abgeschlossen durch einen gerahmten Fries mit abwechselnd gefirnissten und roten Zungen. Henkel nur an den Außenseiten gefirnisst, Unterseite der

Mündung tongrundig. Lippe, Oberseite der Mündung und Halsöffnung innen gefirnisst bis zum Halsansatz. Auf der Oberseite der Mündung drei rote Streifen.

Darstellung: Ausfahrt eines Hochzeitspaares: Viergespann mit einachsigen Wagen nach rechts. Auf dem Wagenkasten steht im Vordergrund ein bärtiger langhaariger Mann in Chiton und Himation, der Zügel und Peitsche in der Hand hält, im Hintergrund, von ihm halb verdeckt, eine Frau in Chiton mit über den Kopf gezogenem Mantel, in der erhobenen Hand einen Kranz. Vor dem Wagen eine Frau in Chiton und Himation mit Tänie im Haar, die sich dem Paar zuzuwenden und in ihren erhobenen verhüllten Händen etwas zu halten scheint. Rechts von ihr Hermes mit Flügelschuhen, kurzem Chiton und über beide Schultern gelegte Chlamys, in der Rechten das Kerykeion, auf dem Kopf den Petasos. Er wendet sich zu dem Paar um und hat die Linke zum Gruß erhoben. Rechts von ihm eine Frau in Peplos mit Binde im Haar. Vor den Pferden des Gespannes eine Frau in Chiton und Himation mit Tänie im Haar. Sie hat die Rechte erhoben und berührt damit das zweite Pferd an der Stirn. Weiß: Gesichter, Füße und Hände aller Frauen. Rot: Streifen auf allen Gewändern außer bei Hermes; auf dessen Schultern zwei Punktrossetten. Alle Tänien. Verhüllter Gegenstand in den Händen der Frau rechts des Wagens. Bart und Hut des Hermes. Schweif und Mähne des vordersten Pferdes sowie Geschirrteile.

Schulterbild: In der Mitte reitet ein junger Mann nach rechts in kurzem Chiton und Chlamys mit einem langen Stab in der Hand, rechts und links flankiert von je einem nackten Speerträger. Der linke trägt eine rote Binde im Haar. Hinter den Speerträgern je ein großer, zur Mitte gewendeter Hahn mit abwechselnd rot und schwarz gestreiftem Gefieder, über beider Rücken eine Lotosknospe. An den Rändern des Frieses stehen, zur Mitte gewandt, zwei Manteljünglinge mit kurzem Haar. Rot: Chiton des Reitenden. Tänie des linken Speerträgers. Streifen und je eine Punktrossette auf den Himatien der äußeren Jünglinge. Mähne des Pferdes. Kamm, Bart sowie Teile des Gefieders beider Hähne.

510/500.

Zur Form: Typ I nach Richter – Milne 12 Abb. 78f.

Zur Darstellung: Hochzeitsausfahrten waren in der Spätarchaik ein beliebtes Thema, zuerst nur als mythische Hochzeiten, wobei die Personen manchmal ausführlich benannt wurden, wie auf der Hydria in Florenz, Museo Nazionale Archeologico 3790: CVA Firenze Nat. Mus. 5 Taf. 26, 1; 28, 2; ABV 260, 30. Aber auch ohne Namensbeischriften kommen solche Ausfahrten vor, wobei die das Paar begleitenden Gottheiten durch ihre Attribute erkennbar sind, wie auf der Hydria in Oxford 1965.119: CVA Oxford 3 Taf. 37, 3. 4; 38, 3. 4. Die Anwesenheit von Hermes auf der Jenaer Hydria kann dafür sprechen, dass hier die Hochzeit von Peleus und Thetis gemeint ist. Bei der rechten Frau, die Kontakt zu den Pferden aufgenommen hat, könnte es sich dabei um Artemis handeln. Vgl. auch die attisch-schwarzfigurige Hydria der Augen-Sirenen-Gruppe in Basel, Sammlung Ludwig 25: E. Berger – R. Lul-

lies (Hrsg.), *Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig I* (1979) 68–71 Nr. 25, wo das Paar auf dem Wagen von Dionysos, Apollon, einer weiblichen Göttin (Artemis oder Hekate) mit zwei Fackeln und Hermes begleitet wird. Ausdrücklich beigeschrieben sind die Namen Peleus und Thetis auf einer euböisch-schwarzfigurigen Amphora aus Eretria in Athen, NM 12076: LIMC VII (1994) 266 s.v. Peleus Nr. 207 (R. Vollkommer) ebenfalls mit dem Hochzeitspaar nach rechts im Wagenkasten einer Quadriga. Auf der dem Maler von Vatikan 359 zugeschriebenen Halsamphora im Minneapolis Institute of Arts, Museum Purchase 57.1: W.G. Moon, *Greek Vasepainting in Midwestern Collections*, Ausstellungskatalog Chicago 1979–1980² (1981) werden Poseidon und Amphitrite als Hochzeitspaar auf dem Wagen von einer Göttin im Peplos und Hermes begleitet, ebenso auf dem Hauptbildfeld der Hydria in Kopenhagen, Nationalmuseum Chr. VIII 809: CVA Kopenhagen Mus. Nat. 3 III H Taf. 123, 4a. Zum Thema siehe auch I. Krauskopf, AA 1977, 13–37; E. Manakidou, AM 120, 2005, 71–83; H. Killet, *Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit* (1994) 91–108 bes. 102–104, die die göttliche Beteiligung an irdischen Hochzeitszügen als Ausdruck von Tugenden bzw. Idealvorstellungen deutet. Zur Hochzeit passt auch die Schulterdekoration, da die Hähne mit den aus ihren Rücken erwachsenden Lotosblüten auf Potenz und Fruchtbarkeit hinweisen: G. Koch-Harnack, *Erotische Symbole. Lotosblüte und gemeinsamer Mantel auf antiken Vasen* (1989) 32–48.

Zum Graffito: Der letzte Buchstabe wird von Johnston, *Trademarks* 31 als etruskisches Gamma bezeichnet, daher handelt es sich möglicherweise um ein etruskisches Zahlzeichen. Vergleiche dazu die etwas ältere, dem Amasis-Maler zugeschriebene attisch-schwarzfigurige Bauchamphora in Basel, Sammlung Ludwig 19, mit mittigem Dipinto HΔ und tangentialem Graffito |||| HP: E. Berger – R. Lullies (Hrsg.), *Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig I* (1979) 52–54 Nr. 19 (mit Umzeichnung).

TAFEL 48

1–2. *Siehe Tafel 47, 1–2.*

TAFEL 49

1–2. *Siehe Tafel 47, 3–4.*

TAFEL 50

1–2. *Siehe Tafel 47, 5–6.*

TAFEL 51

1–2. Beilage 12, 2. Fragment einer Hydria

V 188.

H erh. 14,7 cm; Dm Rundhenkel 2,0 cm; Dm Schulterknick ohne Henkel rek. 30,0 cm; Dm Halsansatz rek. 17,0 cm; H der Buchstaben 1,5 mm.

Beazley, Para 116, 31 bis. – Brommer, Vasenlisten³ 170 Hydriafragment A 2. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 126 Nr. 69 (D. Graen). – BA-Nr. 340455.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, einige Fehlstellen wurden ergänzt und geringfügig nachkoloriert. Erhalten ist ein großer Teil des Hauptbildfeldes, die Hälfte der vorderen Schulterzone mit einem Großteil des Schulterbildes und der linke Horizontalhenkel. Berieben. Im Innern leichte Drehspuren.

Material: Leuchtend orangefarbener Ton; schwarzer, leicht silbrig glänzender Firnis; weiße und rote Deckfarbe, teilweise verblasst oder verloren.

Dekor: Das Hauptbildfeld ist rechts und links mit einer einfach eingefassten breiten Lotos-Palmetten-Kette mit aufgesetzten roten Punkten begrenzt, der Schulterabsatz mit einem dreireihigen Granatapfelband verziert. Das Schulterbildfeld ist zum Hals hin mit einem einfach umzogenen Zungenband mit abwechselnd roten und gefirnissten Zungen sowie seitlich mit einer doppelten Vertikallinie abgeschlossen. Nur der vordere Ansatz des Horizontalhenkels ist von einem Band aus einfach umzogenen, abwechselnd roten und gefirnissten Zungen umgeben. Alle weiteren Flächen und der Henkel sind gefirnisst.



Abbildung 21 V 188 (2:1)

Darstellung: Einzug des Herakles in den Olymp: das Hauptbildfeld wird fast vollständig von einem Viergespann nach rechts eingenommen, das vorderste Pferd hat auf dem Hinterschenkel ein kreisrundes gepunktetes Brandzeichen. Auf dem einachsigen Wagen steht im Vordergrund Athena mit gemustertem Peplos, schlangenreicher Ägis, korinthischem Helm mit hohem Helmbusch und Lanze in der Hand. Hinter ihr, leicht verdeckt, der bärtige Herakles im Mantel, mit Löwenfell um Kopf und Schulter sowie mit geschulterter Keule. Rechts vor dem Wagenkasten Dionysos im Himation nach rechts, den bekränzten Kopf zurückgewandt, in der Linken ein großes Rhyton, hinter ihm mehrere Weinranken. Rechts von ihm steht, teilweise durch die Pferde verdeckt, Artemis mit einem Chiton mit kurzen Ärmeln, einem Polos auf dem Kopf und einem Köcher auf dem Rücken. Rechts von ihr Apollon in Chiton und Mantel, mit Kranz im Haar, vor sich die Lyra haltend. Vor dem Gespann steht Hermes nach links im Himation, auf dem Kopf einen Petasos und das Kerykeion in der Hand. Weiß: Inkarnat der

Athena, feine Punkte am oberen Rand ihrer Ägis. Mündung des Rhytons des Dionysos. Inkarnat der Artemis. Obere Enden der Lyra des Apollon. Pilos der Hermes. Rot: Chiton der Athena, Rand ihres Helmbusches und Strich über der Stirnzone. Streifen auf dem Mantel des Herakles und sein Bart. Teile des Wagenkastens. Streifen auf dem Mantel des Dionysos, jedes zweite Blatt seines Kranzes. Mittelzone des Polos der Artemis, Streifen auf ihrem Köcher, Stirnhaar, runde Zone an der Schulter ihres Chitons. Feine Punkte auf dem Kranz des Apollon, Punkte und Streifen auf seinem Chiton und dem über beide Schultern getragenen Himation, Teil seines Lyrakastens. Mähnen von zwei Pferden, Schweif eines Pferdes, Brustband der Schirring des äußersten, dem Betrachter zugewandten Pferdes. Streifen auf dem Mantel des Hermes, beide Schnürungen seines Petasos.

Schulterbild: Im Zentrum ein Viergespann in Dreiviertelansicht, also wohl im Wendevorgang, im Wagen ein Mann mit Petasos, Brustpanzer, Schwert, böotischem Schild (Schildzeichen: ein roter und zwei weiße Kreispunkte) und mit zwei Lanzen in der linken Hand. Gerahmt wird der Wagen von zwei Kampfszenen: Links zwei Hopliten jeweils mit Chiton und Schultermantel bekleidet und mit Brustpanzer, Helm, Lanze, Rundschild (Schildzeichen des linken: zwei weiße Kreispunkte) und Beinschienen bewaffnet, von denen der linke flüchtend in die Knie gebrochen ist. Rechts Zweikampf über einem Gefallenen, der linke Kämpfer trägt Brustpanzer, Helm, Lanze, böotischen Schild und Beinschienen, vom rechten ist nur noch eine Beinschiene, der Schild (Schildzeichen: ein roter Kreispunkt sowie drei weiße Strahlen) und eine Lanze erkennbar. Ein nackter Gefallener, aus dessen Wunden Blut fließt, liegt zwischen ihnen. Über ihm eine Inschrift mit sehr kleinen Buchstaben (ΑΘΛΟΙ). Weiß: Helmbusch und zwei Kreispunkte auf dem Schild des linken Hopliten. Punkte auf dem Helmbusch des zweiten Hopliten von links. Zwei Kreispunkte auf dem Schild des Wagenlenkers, sein Schwertgriff, das Kreuzband über seiner Brust. Feine Punktreihen unter- und oberhalb des Brustgeschirrs der Pferde. Helmbusch, Schwertband und Schildfessel des linken Hopliten der rechten Kampfgruppe. Drei Strahlen auf dem Schild des rechten Kämpfers. Rot: Streifen auf Chiton und Chlamys des linken Hopliten, Beinschienen und Schildrand. Schildrand des zweiten Kämpfers von links, sein Chiton, Streifen auf der Chlamys, Punkte auf dem Helmbusch. Mähnen und Schweife der drei vorderen Pferde, Punkt auf dem Hinterschenkel des vordersten, Geschirrteile. Chiton und Petasos des Wagenlenkers, ein Kreispunkt auf seinem Schild, Rand seines Schildes. Schildinnen-seite des linken Hopliten der rechten Kampfgruppe, sein Nackenhaar. Beinschiene, Schildrand und ein Kreispunkt auf der Mitte des Schildes des rechten Hopliten. Haar und Bart sowie Blut aus den Wunden des Gefallenen.

530/520. Art des Lysippides-Malers (Beazley).

Zum Maler: ABV 254–257. 670; Beazley, Para 113 f.; Beazley Addenda² 65–67. Zur Art des Lysippides-Malers siehe ABV 257–262. 691. 715; Beazley, Para 114–116; Beazley Addenda² 67 f.; C. de Palma, ArchCl 29, 1977, 48–63. Zur Chronologie ist zu beachten, dass die Außenkonturen,

besonders der Gewänder und Körperteile bei dem Jenaer Fragment nicht geritzt sind, was mit der Frühphase des Lysippides-Malers korrespondiert.

Zur Form: Entspricht Typ I nach Richter – Milne 12 Abb. 78f. Die Jenaer Hydria kann rekonstruiert werden wie die Hydria in einer norddeutschen Privatsammlung, ebenfalls der Art des Lysippides-Malers zugeschrieben, die sich durch streng horizontal abstehende Horizontalhenkel auszeichnet: K. Stähler, *Boreas* 1, 1978, 194–199 Taf. 36. Zur Form vgl. auch die Hydria im Louvre F 294: CVA Louvre 6 III H e Taf. 70, 5. 6; ABV 256, 18; Beazley *Addenda*² 66, und die Hydria in Boston 01.8058: CVA Boston, Mus. of Fine Arts 2 Taf. 77, 1. 2.

Zum Dekor: Der mit einem Stabband verzierte Horizontalhenkelansatz findet sich etwa auf der dem Lysippides-Maler zugeschriebenen Hydria in Boston 01.8058: s.o. Zur seitlichen Rahmung des Hauptbildfeldes vgl. die fragmentarisch erhaltene Hydria in Boston 03.880: CVA Boston, Mus. of Fine Arts 2 Taf. 83, 1. 2, sowie die Hydrienfragmente der Art des Lysippides-Malers in Göttingen, Archäologisches Institut der Universität K 251: CVA Göttingen 3 Taf. 35, 1–3.

Zur Darstellung: Zum Einzug des Herakles in den Olymp siehe H. Knell, *Die Darstellung der Götterversammlung in der attischen Kunst des VI. und V. Jahrhunderts v. Chr.* (1965) 23–27; R. Wünsche (Hrsg.), *Herakles – Herkules*. Ausstellungskatalog München 2003, Staatliche Antikensammlungen München (2003) 294–301. Vgl. auch die Hydria aus Vulci in München, Antikensammlungen 1686: ebenda 198 Abb. 52.7 Kat. 32, und die Standardamphora in London B 230: CVA Brit. Mus. 4 III H e Taf. 56, 4. Das Thema war in spätarchaischer Zeit sehr beliebt, vgl. z.B. die Hydria des Antimenes-Malers in Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte VF β 345: CVA Frankfurt am Main 1 Taf. 37. – Zur Darstellung von Athena und Hermes vgl. bis in die Details den fragmentarisch erhaltenen Psykter in Frankfurt 144: CVA Frankfurt am Main 4 Taf. 15, 3. 16, 4. – Zur Darstellung der Athena vgl. die Halsamphora des Lysippides-Malers in Zürich o. Inv.: ABV 256, 17; K. Scheffold, *Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst* (1978) 92 Abb. 110. – Die Kleidung und der Kranz des Dionysos sind zu ergänzen wie auf der Hydria in Altenburg 216: CVA Altenburg 1 Taf. 26. 27, 2. – Ungewöhnlich und ohne Parallele ist der scheinbar zweifach festgebundene Petasos des Hermes. Es handelt sich dabei aber wohl zum einen um ein Band, das den Hut unter dem Kinn befestigt, zum anderen um ein Band entlang des Haaransatzes über Stirn und Nacken, das sein hochgeschlagenes langes Haar am Hinterkopf festbindet, so wie bei der Darstellung des Hermes auf der Hydria in Toledo, Museum of Art 69.371: CVA Toledo 1 Taf. 25, 2. – Zum wendenden Viergespann vgl. die Hydria in Boston 01.8058: s.o. Die symmetrische Komposition lässt zuerst an eine unspezifische Darstellung einer Kampfhandlung denken, wie etwa bei der Hydria im Louvre F 295: ABV 260, 31, auf der Hydria aus Vulci in London, BM 1837.6–9.35 (B 302): ABV 261, 40; CVA Brit. Mus. 7 III H e Taf. 74, 3; 75, 3, oder auf der Hydria London, BM B 321: CVA Brit. Mus. 6 III H e Taf. 85, 1, wo zwischen zwei Zweikampfgruppen eine Quadriga nach links dahinsprengt. Die Inschrift über der

rechten Kampfgruppe könnte allerdings auf bestimmte Kampfhandlungen hinweisen. Als Ergänzung der Inschrift ist ΑΘΛΟΣ denkbar, was sowohl Wettkampf als auch Kampf bedeutet. H. R. Immerwahr, *Attic Script. A Survey* (1990) verzeichnet lediglich drei attische Vasen mit einer solchen Inschrift, zwei auf Panathenäischen Amphoren: M. Bentz, *Panathenäische Preisamphoren*, 18. Beih. *AntK* (1998) 123 Kat. 6.001; 168f. Kat. 4.013, sowie das Fragment des Sophilos in Athen, NM 15499: Bakır, *Sophilos* 65 Anm. 3 Taf. 6 Abb. 10; Immerwahr a. O. 21 Nr. 62 Taf. 3 Abb. 13. Dort bezeichnet die mit ionischen Buchstaben retrograd geschriebene Inschrift ATAA die Darstellung als Leichenspiele für Patroklos, daher könnte auch bei dem Jenaer Fragment an diesen speziellen Wettkampf (*Ilias* II 684–867) gedacht werden. Bestärkt wird dies durch das Schulterbild der Hydria Basel des Antimenes-Malers, Antikensammlung und Sammlung Ludwig BS 434: CVA Basel 1 III H Taf. 39, 4; dort wird das Schulterthema mit drei Viergespannen und zehn Hopliten, das keine Inschrift besitzt, als trojanische Kampfszene in Verbindung mit der Darstellung des Parisurteils auf dem Hauptbildfeld gedeutet. – Zu den Schildzeichen: R. Attula, *Schildzeichen in der griechischen Vasenmalerei*, Diss. Rostock (2003) 244f. (Kreispunkte als Schildbuckel mit rein dekorativer Bedeutung).

TAFEL 52

1–2. *Oinochoe*

V 174 (Noack 323). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H mit Henkel 22,5 cm; H ohne Henkel 22,1 cm; Dm Fuß 7,6 cm; Dm Körper 15,0 cm; Gewicht 0,587 kg; Volumen 1,5 l bis zum Halsansatz, 1,8 l bis zum Mündungsrand.

Goettling, *Verzeichnis* 41 Nr. 195.

Zustand: Wenig berieben und bestoßen, die rechte *ansa* des oberen Henkelansatzes ist abgebrochen. Der untere Henkelansatz wurde mit einem Werkzeug festgedrückt; im Innern Drehspuren. Auf der Gefäßunterseite ein großer roter Kreispunkt (Dipinto?).

Material: Orange-brauner Ton; schwarzer Firnis, an Henkel und Mündung rotbraun verfärbt; rote Deckfarbe.

Form: Schmalereis konischer Fuß, ovoider Bauch, Wulst am Halsansatz, große Kleeblattmündung. Der Stabhenkel läuft mit zwei kleinen, sich gabelnden *ansae* an der Lippe an.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst, entlang der Außenkante ein aufgesetzter roter Streifen. Untere Gefäßhälfte gefirnisst, unter der Frieszone laufen zwei aufgesetzte rote Streifen um. Der Fries ist unten von zwei Firnislinien und oben von einem einfach umzogenen Zungenfries begrenzt, jede zweite Zunge ist rot (auf Tongrund). Als Fries ein Band aus Lotosblüten und Palmetten, die jeweils durch zwei einfache Ranken verbunden sind. Wulst zwischen Schulter und Hals rot überzogen. Hals, Lippe sowie die Innenseite der Mündung 2,5 cm tief gefirnisst. Henkel und Henkelzone gefirnisst. Rot: Mittelteile sowie Herzen der Palmetten, stets auf den Firnis aufgesetzt.

Um 560.

Zur Form: Diese spezielle Oinochoenform geht der Form Beazley 1 voraus, dazu: ABV xi; Richter – Milne 19 Abb. 124. Mit den Charakteristika kegelförmiger Fuß, Wulst zwischen Körper und Hals, Kleeblattmündung und Stabhenkel taucht sie Ende des 7. Jhs. als etruskische Form Rasmussen 6a in Bucchero sottile auf: T. B. Rasmussen, *Bucchero Pottery from Southern Etruria* (1979) 84. Durch vielfältige Grabzusammenhänge kann diese Buccheroform vom 4. Viertel des 7. Jhs. bis ins 1. Viertel des 6. Jhs. datiert werden, etwa in Tarquinia, Monterozzi-Nekropole, Grab Cultrera 34, Oinochoe C 1 (1677): Rasmussen a. O. 36 Taf. 15 Abb. 57, bzw. Grab Cultrera 43, Oinochoen C 1 (1724), C 2 (1725) und C 3 (1726): Rasmussen a. O. 42f. Nr. 1–3 Taf. 14 Abb. 54–56, oder drei Oinochoen in Cerveteri, Bufolareccia-Nekropole, Grab BF 60: V. Duranti in: G. Bagnasco Gianni (Hrsg.), *Cerveteri. Importazioni e contesti nelle necropoli* (2002) 362 Nr. 44. 45. 46; 498. 505 (Zeichnung); zur Datierung siehe M. Cazzola in: ebenda 339–365. Imitationen dieser Form finden sich daraufhin in Korinth, vgl. die Oinochoe der Phase spätkorinthisch I in Aachen AK 229: K. Sporn (Hrsg.), *Europas Spiegel. Die Antikensammlung im Suermondt-Ludwig-Museum Aachen* (2005) 74f. Nr. 91, oder die Oinochoe C-50-85 aus Korinth: O. Broneer, *Hesperia* 20, 1951, 295 Taf. 91e, die vollständig gefirnisst und mit einigen roten Strichen verziert ist. Zur Entwicklung der Form im Korinthischen siehe *Corinth VII* 2, 72f. Nr. AU 85 Taf. 55; Nr. AU 60 Taf. 56; 163 Taf. 51; 20 Taf. 46. In Attika wird die Form ebenfalls mit geringen Verzierungen übernommen, vgl. die Kanne von der Agora P 8062: Agora XII 243 Nr. 92 Taf. 5, die in das 3. Viertel des 6. Jhs. datiert wird. Attisch schwarzgefirnisste Oinochoen dieses Formtyps heißen aufgrund ihres Halsringes „Ring-Collar“: ABV 418f.; Agora XII 58f. (a. O. 59 Anm. 4: die Herkunft der Form sei nicht geklärt). Wegen ihres kegelförmigen Fußes und des Stabhenkels steht diese Kannenform zudem den Tyrrhenischen Amphoren sehr nahe, vgl. dazu auch die Oinochoe Kopenhagen Chr. VIII 852 mit kräftigem Halsring: CVA Kopenhagen Mus. Nat. 1 III C Taf. 92, 3. Zu Form und Funktion siehe auch A. J. Clark in: A. Tsingarida (Hrsg.), *Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th Centuries B. C.)* (2009) 89–109.

Zum Dekor: Auch Ornamentensystem und Dekor der Jenaer Oinochoe weisen auf enge Verwandtschaft zu Tyrrhenischen Amphoren hin. Sowohl das um den größten Gefäßdurchmesser angebrachte Lotospalmettenband als auch der zweifarbige Zungenfries als oberer Abschluss des Gefäßkörpers finden sich etwa auf einer Amphora des Prometheus-Malers im Louvre E 852: ABV 96, 12; Beazley Addenda² 25; J. Kluiver, *BABesch* 70, 1995, 59 Nr. 1 Abb. 27–31. Vgl. auch die tyrrhenische Amphora Campana 234 im Louvre, die unterhalb von Halswulst und Zungenfries ausschließlich mit einem Lotospalmettenfries geschmückt ist, in der Form aber den Tyrrhenischen Amphoren völlig entspricht: CVA Louvre 2 III H d Taf. 9, 2. 6. Bei der Jenaer Oinochoe handelt es sich offenbar um einen seltenen Versuch eines Malers der Tyrrhenischen Gruppe, eine andere Gefäßform als die Amphora mit dem ihm vertrauten Lotospalmettenband zu verzieren. Vgl. dazu auch die beiden form-

gleichen, wenig kleineren Oinochoen aus Ialysos, Grab 195, im Museum Rhodos o. Inv. bzw. 10496, die lediglich statt mit Lotospalmettenband mit einem Fries aus hängenden Lotosknospen verziert sind: CVA Rodi 2 III F Taf. 5, 6. 8. Zu den Tyrrhenischen Amphoren und der Problematik der Werkstattzusammenhänge siehe hier Tafel 43, 1–4.

Zur Datierung: Das Lotospalmettenband findet seine engsten Parallelen auf frühen Tyrrhenischen Amphoren, besonders des Timiades-Malers, vgl. die Amphora aus Vulci in Boston, Museum of Fine Arts 98.916: ABV 98, 46; J. Boardman, *Schwarzfigurige Vasen aus Athen* (1977) 40–42 Abb. 56. Zur Chronologie der frühen Tyrrhenischen Amphoren siehe J. Kluiver, *BABesch* 70, 1995, 79–83, zur Schaffenszeit des Timiades-Malers um 565–550: ebenda 81f.

3–4. Tafel 53, 1. Beilage 14, 1. Oinochoe

V 175 (Noack 322). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H mit Henkel 24,0 cm; H ohne Henkel 23,5 cm; Dm Fuß 8,2 cm; Dm Körper 13,5 cm; Gewicht 0,559 kg; Volumen 1,45 l bis zum Halsansatz, 1,7 l bis zur Mündung.

ABV 436, 1. – Beazley, Para 188. – Beazley Addenda² 112. – Goettling, Verzeichnis 40 Nr. 193. – EAA IV (1961) 289 s. v. Pittore del Kaineus di Jena (S. Stucchi). – K. Schauenburg, AA 1962, 752 Anm. 23; 755 Abb. 7. – Brommer, Vasenlisten³ 500 A 7 (Kaineus und Kentauren). – E. Laufer, *Kaineus. Studien zur Ikonographie*, RdA Suppl. 1 (1985) 12. 35 K 20 Taf. 7 Abb. 18. – LIMC V (1990) 886 s. v. Kaineus Nr. 25 Taf. 568 (E. Laufer). – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 128 Nr. 74 Kat.-Abb. 22 (D. Graen). – BA-Nr. 320470.

Zustand: 2004 restauriert, dabei wurden Übermalungen des 19. Jhs. abgenommen sowie eine Fehlstelle an der Kleeblattmündung ergänzt und nachkoloriert. Drehspuren an der Außen- und Innenseite. Leicht abweichende Vorritzungen im Bereich der Arme beider Kentauren (siehe Umzeichnung). Auf dem Rücken des linken Kentauren mit weißer Farbe ein Fingerabdruck.

Material: Orangefarbener Ton; schwarzer, glänzender Firnis, im Hals und auf der Rückseite grünlich oder rotbraun verfärbt, Fehlbrandzonen am Bauch des linken Kentauren und auf dem Schild des Kaineus; rote Deckfarbe, verblasst; weiße Deckfarbe, zum großen Teil verloren.

Form: Beazley Form 1.

Dekor: Gefäß mit Ausnahme des weit umgreifenden Bildfeldes gefirnisst. Unter dem Bildfeld ein tongründiges Band, darunter und darüber laufen zwei rote Streifen um das gesamte Gefäß. Das Bildfeld wird an beiden Seiten von einem zweireihigen, verbundenen Punktband begrenzt, das jeweils durch eine doppelte Linie abgesetzt ist; das Bildfeld wird oben von einem Stabband abgeschlossen. Oberhalb des Bildfeldes auf dem Hals ein zweireihiger, verbundener Punkt-fries, unten und oben durch einen Firnisstreifen begrenzt. Unterhalb der Halszone läuft ein roter Strich nur vorne, darüber auf Höhe der Rille ein roter Streifen ganz herum. Lippenrand rot überzogen. Henkel gefirnisst.



Abbildung 22 V 175 (1:1)

Darstellung: In der Mitte Kaineus nach rechts in Chiton mit geritzter Randborte und Brustpanzer mit Volutenverzierung, mit korinthischem Helm und Schild (vom Schildzeichen ist noch ein weißer Kreispunkt sichtbar). Mit der Rechten führt er einen Speer, dessen Spitze rechts vom rechten Felsbocken sichtbar ist. Von beiden Seiten bedrängen ihn zwei bärtige Kentauren mit spitzen Ohren, Stupsnasen und je einer eingerollten Locke über der Stirn. Sie stehen auf ihren Hinterläufen und holen hinter ihrem Rücken jeweils mit einem großen weißen Felsbrocken aus. Kaineus steckt bereits bis zu den Waden im Erdboden. Im Bildfeld lange Zweige mit vielen kleinen Blättern. Weiß: Felsbrocken, Streifen auf dem Helmbusch des Kaineus, Kreispunkt auf dem Schild, zwei Linien als Schwertband über seiner Brust. Rot: Bärte und Streifen im Haar der Kentauren.

Um 510. Maler des Jenaer Kaineus, Namensvase (Beazley).

Zum Maler: J.D. Beazley machte die Merkmale dieses Malers zum einen an der eingedrehten Locke über den Stirnen der Kentauren, zum andern an der manieristischen Bildung ihrer Ellenbogen, Nasen und Augen fest. Er wies diesem Maler nur ein weiteres Gefäß zu, die Olpe aus Orvieto in Berkeley 8.3379: ABV 436, 2; CVA Berkeley 1 Taf. 25, 26, 1, wo diese Spezifika auf Satyrn in dionysischem Kontext übertragen sind.

Zur Form: Zur Oinochoenform 1: ABV xi; Richter – Milne 19 Abb. 124. Zu Beazleys Typengliederung: ARV xlix–l; J.R. Green, BICS 19, 1972, 6–9; A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalowmaler (1976) 7–17.

Zur Darstellung: Zu dem teilweise in die Erde eingesunkenen Kaineus zwischen zwei Kentauren vgl. die Halsamphora aus Vulci in Leiden, Rijksmuseum PC 40: CVA Leiden 1 Taf. 27, 1, wo ebenfalls zwei Kentauren beidseitig mit Felsbrocken angreifen, und die Halsamphora des Antimenes-Malers aus Vulci in New York A 69.233.1: CVA Metr. Mus. 4 Taf. 25, 1, wo der rechte Kentaure statt des Felsens einen Ast schwingt. Zum Kaineus-Mythos vgl. Laufer a.O. 3–16; B. Schmidt-Dounas, IstMitt 35, 1985, 5–12 Taf. 4; LIMC V (1990) 884–891 s. v. Kaineus (E. Laufer); S. Muth, Gewalt im Bild (2008) 427–457.

TAFEL 53

1. Siehe Tafel 52, 3–4.

2. Kanne

V 145. Bis 1982 Eigentum des Museums UFG Weimar. Ehemals Sammlung Hermann.

H mit Henkel 11,4 cm; H ohne Henkel 11,1 cm; Dm Fuß 3,4 cm; Dm Körper 5,6 cm; Dm Mündung 4,0 cm; Gewicht 0,081 kg; Volumen 0,15 l.

Zustand: Neben dem Henkel führt ein Haarriss von der Mündung, dort mit minimalem Ausbruch, bis auf den Bauch hinab. Geringfügig bestoßen; am Henkel berieben; im Inneren geringe Sinterspuren. Rechts des Henkels oberhalb der Bauchlinie ein versehentlich aufgebrachter Firnistropfen. Auf der Oberfläche einige dunkle Verfärbungen.

Material: Ocker-orangefarbener Ton; schwarzbrauner, leicht glänzender Firnis.

Form: Flache Standfläche. Leicht ausgewölbter Bauch, wenig nach außen gezogene, runde Mündung. Geringfügig über die Mündung hochgezogener schmaler Bandhenkel.

Dekor: Um den Gefäßansatz, auf Höhe des unteren Henkelansatzes sowie um die Mündung läuft je ein Firnisstreifen um. Mündungsinseite 1,5 cm tief gefirnisst. Henkel gefirnisst.

Um 500.

Zur Form: Agora X 56–68 („liquid measures“) Taf. 16f.; Agora XII 78f. zu Nr. 255–260 Abb. 3 Taf. 12.

Zur Funktion: In der Form, nicht aber in Größe und Hohlmaß entspricht das Jenaer Kännchen offiziellen Athener Maßgefäßen späarchaischer Zeit und bildete vielleicht eine private Maßeinheit, die mit 150 ml etwas mehr als die Hälfte einer Kotyle (270 ml) ausmachte. Zu Kannen als Maßgefäßen vgl. von der Athener Agora die Olpe P 24 100: Agora XII 254 Nr. 259 Taf. 12, die Olpe P 1564: B.A. Sparkes – L. Talcott, Pots and Pans of Classical Athens, Excavation of the Athenian Agora Picture Books 1⁶ (1977) Nr. 7, sowie im Römisch-Germanischen Zentralmuseum die Olpe O. 11 586: CVA Mainz RGZM 1, 76 zu Taf. 36, 8.

Zum Dekor: vgl. folgende in Form und Dekor identische Maßkannen, die zusätzlich mit einer Maßinschrift versehen sind: Universität Prag 60.93: CVA Prague, Univ. Charles 2 Taf. 57, 1–3 (ΔΕΜΟΣΙΟΣ), sowie das Exemplar aus der Nekropole von Ialysos auf Rhodos, Grab 69: CIRh III (1929) 111 Taf. III (METTPIO).

3–4. Olpe

V 169 (Noack 321). Aus Etrurien.

H mit Henkel 20,5 cm; H ohne Henkel 19,6 cm; Dm Fuß 6,9 cm; Dm Körper 9,8 cm; Dm Mündung 7,7 cm; Gewicht 0,338 kg; Volumen bis zum roten Strich 0,625 l, bis zum Rand 0,7 l.

Beazley, Para 267. – Brommer, Vasenlisten³ 359 A 39. – Chr. Zindel, Drei vorhomerische Sagenversionen in der

griechischen Kunst (1974) 114 Nr. 19. – LIMC I (1981) 75 s.v. Achilles Nr. 220 (A. Kossatz-Deissmann). – Kat. Jenaer Maler 88f. Nr. 102 (R. Hirte/T. Kleinschmidt). – B. Knittlmayer, Die attische Aristokratie und ihre Helden. Darstellungen des trojanischen Sagenkreises im 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr. (1997) 133 Kat. Da 19. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 127 Nr. 71 Kat.-Abb. 20 (D. Graen). – BA-Nr. 351 675.

Zustand: Ungebrochen. Wenig berieben; an der Mündungsinseite einige vertikale und diagonale Kratzspuren. Ausgusspuren an der Außenkante der Lippe.

Material: Hellorangefarbener Ton; schwarzer Firnis, orangerote Fehlbrandstellen auf der Rückseite, dem Henkel und der Innenseite; rote Deckfarbe, die stark verblasst ist und im Bereich des Fehlbrandes schwarz erscheint. Weiße Deckfarbe, stark verblasst.

Form: Gefäßunterseite schwach konkav eingezogen. Echinusförmiger Fuß. Abgesetzte Trichtermündung, die Lippe ist nach außen abgeschrägt. Bandhenkel, oben mit je einer kleinen *ansa* beidseitig angesetzt. Beazley Form 5 A.

Dekor: Fuß gefirnisst, darauf ein konzentrischer roter Streifen. Der Gefäßkörper ist gefirnisst unter Freihaltung des Bildfeldes und den darüber liegenden Ornamentbändern. Direkt unter dem Bildfeld läuft ein auf den Firnis gesetzter roter Strich um. Die Außenkante der Lippe ist rot überzogen. Die Innenseite der Mündung ist 4 cm tief gefirnisst, in 2,2 cm Tiefe läuft ein roter Strich um. Das Bildfeld ist seitlich von je einem doppelten Punktband abgeschlossen, das beidseitig durch je ein Paar vertikaler Streifen begrenzt wird. Über dem Bildfeld drei horizontale Ornamentzonen, jeweils durch zwei feine Firnisstriche voneinander abgegrenzt: einfaches rechtsläufiges Mäanderband, liegender verbundener Palmettenfries nach rechts, an der Mündungsaußenseite Schachbrettmuster.

Darstellung: Von links ein Gerüsteter mit Beinschienen, Schild (Schildzeichen: ein großer Kreispunkt), Helm, umgehängtem Schwert und zwei Speeren in der Rechten im Knielauf nach rechts. Rechts von ihm am Bildrand ein Löwenkopf-Wasserspeier, aus dessen Maul ein feiner Strahl Wasser läuft, der sich in einem viereckigen Becken am Boden sammelt. Im Hintergrund Efeugeschlinge mit weißen Korymben. Weiß: ein horizontaler Streifen über einer Ritzlinie auf dem Wasserbecken. Korymben im Efeu, Zähne des Löwenkopfes, Schwertscheidenspitze, großer Punkt auf der Schildaußenseite, Enden und Kammspitze des Helmbuschs sowie das über die rechte Schulter laufende doppelte Schwertband. Der Wasserstrahl ist mit dünnem Firnis gezeichnet. Rot: Helmzier, Randstreifen des Schildes.

510/500. Maler von Vatikan G 49 (Beazley).

Zum Maler: ABV 534–537. 705; Beazley, Para 267f.; Beazley Addenda² 133; EAA VII (1966) 1105 s.v. Vaticano, G 49 (S. Stucchi); C. Fournier-Christol, Catalogue des olpés attiques du Louvre (1990) 120f. Nr. 67 Taf. 41. 43.

Zur Form: Richter – Milne 19 Typ I Abb. 115; Beazley, Para 192 (Typ 5 A).

Zum Dekor: Zum einfachen rechtsläufigen Mäander vgl. die Olpe Kopenhagen 708: CVA Kopenhagen, Mus. Nat. 1

III H, Taf. 124, 1. Zum liegenden Palmettenfries vgl. die Olpe Bochum S 494: CVA Bochum 1 Taf. 37, 1. 2. Zum Schachbrettmuster auf der Mündung vgl. die Olpe aus Vulci in München, Antikensammlung 1744: CVA München 12 Taf. 4.

Zur Darstellung: Die Deutung als Auflauerung des Troilos und der Polyxena durch Achilleus wurde zuerst durch Beazley in den Paralipomena angeregt (Beazley, Para 267: „Achilles [?] at the fountain“.), zwei Jahre später durch Brommer (Vasenlisten³ 359 A 39: Achill und Troilos: Auflauerung) übernommen und seitdem nicht mehr angezweifelt, etwa bei Knittlmayer a. O. 133 Kat. Da 19. Als Schlüssel zum Verständnis der Szene diente dabei die Verbindung des Brunnens mit dem Krieger in leicht gehockter Stellung, das Fehlen von Troilos bzw. Polyxena wird dabei als Verkürzung des Sujets interpretiert. Dagegen spräche, dass Achilleus vor dem Laufbrunnen in die Knie geht und nicht, wie bei nahezu allen anderen unverkürzten Darstellungen, dahinter. Es ist daher möglich, dass sich das Darstellungsmotiv zu diesem Zeitpunkt bereits verselbständigt hat und zur Darstellung einer Auflauerung allgemein geworden ist. „(...) wahrscheinlich um ein Zitat aus der Troilosdarstellung“ handelt es sich auch nach A. Kossatz-Deissmann, LIMC I (1981) 75 s.v. Achilles Nr. 220. Zur Problematik des Motivs vgl. auch die Olpe desselben Malers mit einer stehenden Frau vor einem sehr ähnlichen Brunnen in Kopenhagen 708: CVA Kopenhagen, Mus. Nat. 1 III H, Taf. 124, 1.

TAFEL 54

1–2. Olpe

V 171 (Noack 319). Aus Cerveteri. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H mit Henkel 26,2 cm; H ohne Henkel 26,0 cm; Dm Fuß 9,1 cm; Dm Körper 13,3 cm; Dm Mündung 9,6 cm; Gewicht 0,675 kg; Volumen bis zum roten Strich im Hals 1,725 l, bis zum Rand 1,8 l.

Goettling, Verzeichnis 43 Nr. 222. – Kat. Jenaer Maler 72 Nr. 33 Taf. 1, 2 (R. Hirte/T. Kleinschmidt). – BA-Nr. 28 576.

Zustand: 1996 restauriert; der abgebrochene Teil des Fußes wurde ergänzt und nicht nachkoloriert. An Körper und Mündung bestoßen. Drehspuren.

Material: Hellorangefarbener Ton; schwarzer, metallisch glänzender Firnis, in der oberen Gefäßhälfte stellenweise abgeplatzt; weiße und dunkelrote Deckfarbe.

Form: Gesamte Gefäßunterseite geringfügig konkav eingezogen, in der Mitte eine zusätzliche flache Einziehung. Echinusförmiger Fuß. Abgesetzte Trichtermündung mit Dekoration, die Lippe ist nach außen abgeschrägt. Bandhenkel, der Henkel ist oben mit je einer kleinen *ansa* beidseitig angesetzt. Beazley Form 5 A.

Dekor: Fußaußenseite gefirnisst. Gefäßkörper unter Freihaltung des Bildfeldes und der Zone darüber vollständig gefirnisst. Unter dem Bildfeld läuft ein roter auf den Firnis

gesetzter Strich um. Seitlich ist das Bildfeld von einem zweireihigen Punktfries begrenzt, der jeweils mit einer doppelten Linie abgesetzt ist. Über dem Bildfeld drei Ornamentfelder, voneinander mit einer doppelten Firnislinie getrennt: einfacher rechtsläufiger Mäander, liegendes Palmettenband nach rechts, mit je einem weißen Punkt im Zentrum, auf der Mündungsaußenseite ein alternierendes Blattband. Mündungsinenseite 3,5 cm tief gefirnisst, worauf in 1,2 cm Tiefe ein roter Strich umläuft. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Hoplitenzweikampf: beide Hopliten mit Beinschienen, Brustpanzer, Chiton, Schwert, Speer, korinthischem Helm und großem Schild (Schildzeichen: Punkte und Kreise) gerüstet. Der linke Krieger steht aufrecht nach rechts und stößt mit dem Speer in der Rechten nach schräg unten zu, der rechte Krieger ist in die Knie gebrochen und wendet sich nach rechts mit zurückgedrehtem Kopf, den Speer in der Rechten nach links stoßend. Im Bildhintergrund Zweige mit vielen kleinen Blättern und einigen weißen Beeren. Weiß: Schwertbänder beider Hopliten, alle Schildzeichen, feine Punkte auf beiden Chitonen, Helmszier und Punkt auf dem Brustpanzer des linken, Helmszier und vertikaler Aufsatz des rechten Hopliten, Beeren an den Zweigen. Rot: Ränder von allen Beinschienen, Helmszieren und Schilden, Punkte auf den Chitonen und die unteren Ränder beider Brustpanzer.

520/510.

Zur Form: Richter – Milne 19 Typ I Abb. 115; Beazley, Para 192 (Typ 5A).

Zum Dekor: Zum einfachen rechtsläufigen Mäander vgl. die Olpe Ferrara 16404: CVA Ferrara, Mus. Nat. 2 III H Taf. 35, 1. Zum liegenden Palmettenfries vgl. die Olpe Bochum S 494: CVA Bochum 1 Taf. 37, 1. 2.

Zur Darstellung: Zum Motiv siehe I. Mennenga, Untersuchung zur Komposition und Deutung homerischer Zweikampfszenen in der griechischen Vasenmalerei (1976) 20 Kampfschema III, Typus A 1a; zum Kampfmotiv vgl. die Amphora in der Sammlung Gallatin o. Inv.: CVA Hoppin and Gallatin Taf. 7, 1. Für die Deutung auf einen Zweikampf Achilleus – Hektor gibt es keine handfesten Hinweise, siehe dazu D. Kemp-Lindemann, Darstellungen des Achilleus in griechischer und römischer Kunst (1975) 166–172. Vgl. auch die Halsamphora der Gruppe von München 1501 mit einem Hoplitenzweikampf, gerahmt von zwei skythischen Bogenschützen in München, Antikensammlung 1552: CVA München 9 Taf. 26, 2, sowie die Olpe der Sammlung Scheurleer 3417: CVA Slg. Scheurleer 1 III H e Taf. 5, 3, wo das gleiche Kampfmotiv auf den siegenden Herakles links und die unterlegene Amazone rechts angewandt ist.

3–4. Olpe

V 170 (Noack 320). Aus Cerveteri. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H mit Henkel 24,4 cm; H ohne Henkel 23,8 cm; Dm Fuß 8,6 cm; Dm Körper 12,4 cm; Dm Mündung 9,4 cm; Ge-

wicht 0,597 kg; Volumen bis zum roten Strich 1,225 l, bis zum Rand 1,3 l.

Beazley, Para 268. – Goettling, Verzeichnis 41 Nr. 200. – Kat. Jenaer Maler 84f. Nr. 90 (R. Hirte/T. Kleinschmidt). – BA-Nr. 351 677.

Zustand: Der abgebrochene Henkel wurde wieder angesetzt. Bestoßen; berieben; auf der Rückseite ist die Oberfläche stark angegriffen. Ausgusspuren an der Mündung oberhalb des Bildfeldes. Der Gefäßkörper wurde nicht ganz mittig auf dem Fuß angebracht. Das gesamte Gefäß ist leicht verzogen.

Material: Satter orangefarbener Ton; schwarzer, leicht glänzender Firnis, nicht ganz gleichmäßig aufgetragen; rote Deckfarbe; weiße Deckfarbe, teilweise verloren.

Form: Echinusförmiger Fuß; abgesetzte Trichter-mündung, die Lippe ist nach außen abgeschrägt; Bandhenkel; der Henkel ist oben mit je einer kleinen *ansa* an den Seiten angesetzt. Beazley Form 5 A.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst, auf der Oberseite ein roter, auf den Firnis aufgesetzter Strich. Gefäßkörper gefirnisst unter Freilassung des Bildfeldes und der Ornamente darüber. Unter dem Bildfeld läuft ein auf den Firnis gesetzter roter Streifen um, auf der Gefäßrückseite doppelt. Das Bildfeld ist seitlich jeweils von einem durch vertikale Strichpaare abgesetzten zweireihigen Punktband begrenzt. Über dem Bildfeld drei horizontale Ornamentzonen, jeweils unten durch zwei feine Firnisstriche abgegrenzt: ein einfacher rechtsläufiger Mäander, Fries aus zwei hängenden gesprengten Palmetten und zwei schmalen stehenden Lotosknospen, auf der Mündungsaußenseite ein doppelter Efeublattfries, auf allen Seiten durch eine Linie begrenzt. Mündungsinenseite 4,2 cm tief gefirnisst, darauf in 2,5 cm Tiefe ein roter umlaufender Streifen. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Rechts, teilweise von der Frau verdeckt, Dionysos nach rechts in Chiton und Mantel, mit langem Haar und Bart, mit Efeu bekränzt. Er hält einen großen Kantharos am Gefäßfuß in der vorgestreckten Rechten. Links im Vordergrund eine Frau nach rechts in Chiton und Mantel, mit langem Haar und roter Tanie, beide Hände gestikulierend erhoben. Im Hintergrund Zweige mit vielen kleinen Blättern. Weiß: Chiton des Dionysos. Füße, Hände und Gesicht der Ariadne, hier aber im Kinn- und Nasenbereich abgeplatzt. Das Auge der Frau ist geritzt, die Iris mit Firnis darauf gesetzt. Rot: Bartrand des Dionysos, Blätter seines Kranzes, Lippe des Kantharos, Tanie im Haar der Frau.

Um 500. Maler von Vatikan G 49 (Beazley).

Zum Maler: ABV 534–537. 705; Beazley, Para 267f.; Beazley Addenda² 133; EAA VII (1966) 1105 s.v. Vaticano, G 49 (S. Stucchi); C. Fournier-Christol, Catalogue des olpés attiques du Louvre (1990) 120f. Nr. 67 Taf. 41. 43. Aus derselben Werkstatt stammt die in Größe, Form, Ornamentenschema und Darstellung bis hin zu Detailzeichnungen übereinstimmende Olpe aus einer Privatsammlung: Kunst der Antike. Galerie Günter Puhze, Katalog 22, 2008, 20 Nr. 102, bei der der weiße Farbauftrag deutlich besser erhalten ist.

Zur Form: Richter – Milne 19 Typ I Abb. 115; Beazley, Para 192 (Typ 5 A). Vgl. auch die Olpe der Leagros-Gruppe aus Saturnia in Berkeley 8/2163: CVA Berkeley I Taf. 26, 2.

Zum Dekor: Zum einfachen rechtsläufigen Mäander vgl. die Olpe 708 in Kopenhagen: CVA Kopenhagen, Mus. Nat. 1 III H, Taf. 124, 1. Zum hängenden Lotosfries vgl. die Olpe Villa Giulia 25002: CVA Villa Giulia 3 III H e Taf. 51, 1. Zum Blattornament auf der Mündung und der seitlichen Rahmung des Bildfeldes vgl. die Olpe Bochum S 494: CVA Bochum 1 Taf. 37, 1. 2.

Zur Darstellung: Da bei der ruhig schreitenden Frau nichts zwingend auf eine Mänade hinweist (so jedoch Hirte und Kleinschmidt a. O. 84f. Nr. 90), ist der Deutung Goettlings und Beazleys auf Ariadne der Vorzug zu geben. Zu Dionysos mit Ariadne siehe LIMC III (1986) 708–711 s. v. Dionysos (B. I. a.): Dioniso e Arianna stanti a colloquio (C. Gasparri). E. Christopulu-Mortoja, Darstellungen des Dionysos in der schwarzfigurigen Vasenmalerei (1964) 36–40. 101f. Kat. 416–430, betont die Schwierigkeit, Ariadne von Semele zu unterscheiden. Zur bildlichen Darstellung von Dionysos mit anderen Frauen siehe Christopulu-Mortoja a. O. 101–104 Kat. 458–463. Auf fünf attisch-schwarzfigurigen Amphoren vergleichbarer Zeitstellung sind Dionysos und Ariadne nebeneinander schreitend dargestellt: A. Schöne, Der Thiasos (1987) 55. 267 Kat. 144–148. Zur Darstellung vgl. auch die Halsamphora aus Vulci in München, Antikensammlung 1527: CVA München 9 Taf. 9, 1, auf der Dionysos und Ariadne nach rechts in Begleitung eines Bockes sowie zweier Kithara spielender Silene schreiten. Auf einer Olpe in Basel hält Dionysos ein Trinkhorn, hinter ihm und Ariadne äst ein Ziegenbock, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig Z-365: CVA Basel 1 III H Taf. 52, 6. Zum Motiv des schreitenden Paares ist vergleichbar Seite A der Amphora Villa Giulia 912: CVA Villa Giulia 2 III H e Taf. 13, 6, wo Dionysos ebenso einen Kantharos in der Hand trägt. Er kann aber auch ein Rhyton halten, wie im Kreise einiger Satyrn und Mänaden auf Seite B der Amphora aus Vulci in London, BM B 204: CVA Brit. Mus. 3 III H e Taf. 43, 1 b.

TAFEL 55

1–2. Tafel 56, 1–2. Lekythos

V 157 (Noack 831). Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H 28,6 cm; Dm Fuß 8,9 cm; Dm Körper 15,4 cm; Dm Mündung 6,4 cm; Gewicht 0,935 kg; Volumen 2,525 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 125f. Nr. 68 Kat.-Abb. 18 (D. Graen) (Zustand mit neuzeitlichen Übermalungen).

Zustand: 2004 restauriert. Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, drei größere Fehlstellen am Gefäßbauch und in der Frieszone sind ergänzt. Etwa die Hälfte der Oberfläche der Gefäßunterseite ist abgeplatzt. Die Oberfläche über dem Gefäßansatz ist stark angegriffen und bestoßen, der Firnis teilweise abgeplatzt; berieben. Auf der Gefäßunterseite mit Bleistift „Athen“.

Material: Satter orangefarbener Ton; schwarzer, leicht glänzender Firnis; weiße und rote Deckfarbe, teilweise verloren bzw. verblasst.

Form: Bauchige Schulterlekythos mit echinusförmigem Fuß, Trichtermündung und auf der Schulter angesetztem Schlaufenhenkel.

Dekor: Fußaußenseite und Unterteil des Gefäßes gefirnisst, oben mit einem roten, auf den Firnis gesetzten Streifen abgeschlossen. Bildfeld oben von einer schmalen Firnislinie begrenzt. Schulter gefirnisst, am Halsansatz ein roter Streifen. Mündung an der Außen-, Ober- und Innenseite gefirnisst, auf der Oberseite zusätzlich rot bemalt. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Am linken Bildrand steht ein Mann im Mantel nach rechts, mit roter Binde im Haar, weißem Bart und weißem, langem Haar mit Stirnglatze. In der Linken hält er einen langen Stab. Vor ihm tanzen vier nackte Männer mit dicken Bäuchen: Der erste steht mit geschlossenen Beinen, aber weit zurückgelehntem Oberkörper nach rechts, lediglich die Arme sind angewinkelt nach hinten bzw. vorn bewegt. In der rechten Hand hält er einen Kranz. Der zweite steht ebenfalls nach rechts und gestikuliert mit den nach vorn erhobenen Armen. Ihm zugewandt ein dritter mit roter Binde im Haar, den Oberkörper zurückgelehnt, das linke Bein angehoben und beide Arme neben dem Körper angewinkelt, in der linken Hand einen Kranz. Zuletzt ein bärtiger nackter Mann nach rechts, den Oberkörper zurückgelehnt, mit roter Binde im Haar, das linke Bein und beide Arme angewinkelt, in der rechten Hand einen Kranz. Die dicken Bäuche der drei mittleren Tänzer sind zusätzlich mit vielen Horizontalritzungen gekennzeichnet. Weiß: alle Kränze; Haar und Bart des Himationsträgers. Rot: alle Binden; Streifen im Mantel.

Um 530. Phanyllis-Klasse: Rüstungs-Gruppe (B).

Zur Werkstatt: Haspels, ABL 64f. 201f. Group B („Arming Group“) Nr. 1–32; ABV 463, 1–12; F. Giudice, Classe di Phanyllis 35–38 („Gruppo del guerriero che si arma“); Mannack, ABL Add. 17. Zum Malstil vgl. die Details der Köpfe auf den Lekythen in Palermo, Museo Archeologico Regionale 1214 (n. 2014): Giudice, Classe di Phanyllis 80 Nr. 148 Taf. 26, 3, sowie Palermo, Museo Archeologico Regionale 57 (n. 1833): Giudice, Classe di Phanyllis 78 Nr. 140 Taf. 26, 1.

Zur Form: Haspels, ABL 47–49; Kurtz, AWL 77f. Vgl. auch die Lekythos einer Schweizer Privatsammlung: P. Isler – M. Sguaitamatti (Hrsg.), La collezione Collisani. Die Sammlung Collisani (1990) 111f. Nr. 163 Taf. 22, sowie die Lekythos in Oslo, Museum of Applied Art 5817: CVA Norway 1 Taf. 22, 1. 2. Die Form des Jenaer Stückes mit der vollständig gefirnissten Schulter und der unter der Schulter wenig eingezogenen Zone ist sehr selten und weist nicht nur auf die Anfänge der Produktion dieser Werkstatt, sondern auch auf den Beginn der zylindrischen Lekythosform hin. Zur Form siehe auch O. Dräger, CVA Erlangen 2, 47; W. D. J. van de Put, CVA Amsterdam 3, 1–54.

Zur Darstellung: Bei dieser Verbindung von vier nackten und einem bekleideten Mann mit Tänien und Kränzen handelt es sich wohl um einen Komos von Dickbauchtänzern.

Die angegebenen Bewegungen schließen sich dabei an bekannte Tanzschritte an, siehe dazu M. Steinhart, AA 1992, 505–512. C. Isler-Kerényi weist darauf hin, dass männliche Tänzer auf griechischen Vasen einer nicht realen Welt angehören, sondern sich an das Verhalten von Satyrn anlehnen, die später motivisch an ihre Stelle treten: C. Isler-Kerényi in: *Ancient Greek and Related Pottery* (1988) 269–277 Abb. 1–4. Vgl. dazu die Lekythos Universität Zürich, Archäologische Sammlungen 3450: CVA Zürich 1 Taf. 18, 18–21 der Hahnen-Gruppe mit zwei Dickbauchtänzern mit Schurz im Gleichschritt nach rechts, die von je einem Himationsträger, der rechte den Doppelaulos spielend, flankiert werden; aufgrund der Schurze und der musikalischen Umrahmung wird diese Darstellung als Theateraufführung gedeutet. Zum Motiv der Tanzenden vgl. die Lekythos vormals Athen, Kerameikos-Museum 25: D.v. Bothmer, *The Amasis Painter and His World*, Ausstellungskatalog New York (1985) 82f. Abb. 59a. b.

3–5. Lekythos

V 158 (Noack 328). Aus Cerveteri. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 15,8 cm; Dm Fuß 5,3 cm; Dm Körper 8,9 cm; Dm Mündung 3,9 cm; Gewicht 0,206 kg; Volumen 0,425 l.

Beazley, Para 207, 19. – Goettling, Verzeichnis 44 Nr. 228. – Giudice, Classe di Phanyllis 105 Nr. 341. – BA-Nr. 340663.

Zustand: Ungebrochen. Geringfügig bestoßen; Kalkausprengungen. Unterhalb des Henkels Glättungsspuren; auf Bauch und Schulter feine Drehspuren.

Material: Dunkelorangefarbener Ton; schwarzer, stark metallisch glänzender Firnis, an einigen Stellen verblasst; rote Deckfarbe, auf Fries und Schulter stets auf den Firnis aufgesetzt.

Form: Echinusförmiger Fuß, ovoider Körper mit hohem Schwerpunkt, Absatz zwischen Schulter und Hals, trichterförmige Mündung, vertikal auf der Schulter angesetzter Schlaufenhenkel.

Dekor: Fuß außen gefirnisst, darauf eine feine rote Linie. Untere Hälfte des Gefäßkörpers gefirnisst, oben von zwei roten Streifen abgeschlossen. Der obere Streifen überschneidet die Füße aller Figuren. Am Umbruch zur Schulter eine dünne Firnislinie. Auf dem Absatz am Hals ein auf den Tongrund gesetzter roter Streifen. Mündung innen und außen gefirnisst, Oberseite der Mündung rot auf Tongrund bemalt. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Palästraszene: zwei Himationsträger mit verhüllten Händen nach rechts. Rechts von diesen ein nach rechts laufender nackter Jüngling mit zurückgewandtem Kopf, in der Hand des nach unten angewinkelten linken Armes hält er einen langen Speer. Der rechte Arm ist nach hinten ausgestreckt und ein Mantel so um den Unterarm gelegt, dass er ähnlich einem Schild herabhängt. Der Athlet läuft auf einen weiteren Mantelträger zu, der mit verhüllten Händen nach links steht. Rot: Streifen auf allen Mänteln, Haare des linken Mannes und des Nackten.

Schulter: In der Mitte eine fünfblättrige Palmette über zwei mit Mittelpunkt versehenen Kreisen, beidseitig je eine stehende männliche Figur im Mantel mit verhüllten Händen, die sich zur Mitte wendet. Rot: Überschlüge der beiden Mäntel, zwei Blätter der Palmette.

530/520. Phanyllis-Klasse: Kriegerabschied-Gruppe (E) (Beazley).

Zur Werkstatt: ABV 464f. („Group of the Hoplite-Leaving-Home“); Beazley, Para 206–208; Beazley Addenda² 116f.; Haspels, ABL 66f. 205; Kurtz, AWL 144f.; Giudice, Classe di Phanyllis 88–118 („Gruppo dell’oplita che si congeda“); F. Giudice in: F. Salustri-Perini (Hrsg.), *Scavi e ricerche archeologiche degli anni 1976–1979 II* (1985) 439–445; Mannack, ABL Add. 21.

Zur Form: vgl. die Lekythos Agrigent, Museo Archeologico Nazionale C 775: CVA Agrigento 1 Taf. 41, 3. 4; Giudice, Classe di Phanyllis 103 Nr. 330 aus derselben Werkstatt. Zu Form und Ornamentsystem vgl. die Lekythos Tarent, Museo Nazionale 17. 11. 1934: CVA Taranto 2, III H e Taf. 12, 2, sowie die Lekythos Univ. Reading 26. xii.9: CVA Reading 1 Taf. 11, 8.

Zur Darstellung: Rechts und links je zwei Männer in Himatien zeigt die Lekythos Vatikan, Astarita 43, 34993: M. Iozzo, *Ceramica attica a figure nere, La collezione Astarita nel Museo Gregoriano Etrusco II* 1 (2002) 103f. Kat. 128 Taf. LXIV, sowie die Lekythos in Tübingen, Antikensammlung des Archäologischen Instituts 7410: CVA Tübingen 3 Taf. 39, 5–7. Zum Schultermotiv vgl. die Lekythos Warschau, Nationalmuseum 141787: CVA Varsovie 1 III H Taf. 26, 1–3.

6–8. Tafel 56, 3–4. Lekythos

V 159 (Noack 329). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H 14,4 cm; Dm Fuß 3,5 cm; Dm Körper 6,8 cm; Dm Mündung 2,5 cm; Gewicht 0,111 kg; Volumen 0,2 l.

Goettling, Verzeichnis 41 Nr. 201.

Zustand: Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt, dabei eine Fehlstelle unterhalb des Henkels, Teile des Halses und die Hälfte der Mündung ergänzt. Im Inneren des Halses nicht verschmierte Tonreste.

Material: Dunkelorangefarbener Ton; schwarzer, leicht glänzender Firnis, stellenweise verloren; rote Deckfarbe.

Form: Echinusförmiger Fuß, konisch aufsteigender Gefäßbauch, Schulterumbruch gerundet, schmaler Hals und Trichter-mündung. Vertikal auf der Schulter angesetzter Schlaufenhenkel.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst, mit einem roten Streifen am Übergang zum Körper. Untere Hälfte des Gefäßbauches gefirnisst, oben abgeschlossen durch einen roten Streifen auf Tongrund. Mündungsaußen- und -innenseite gefirnisst, Oberseite tongrundig. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Palästraszene: Ein laufender Athlet wird von zwei ruhig stehenden Himationträgern gerahmt. Beide

tragen einen langen Stab in der Hand und eine Binde um den Kopf. Der nackte Jüngling eilt nach rechts, den Kopf mit Tānie zurückgewandt, in der angewinkelten Linken einen Speer vor dem Körper haltend, den Mantel um den linken Arm gewickelt. Von der Dreiergruppe eilt links ein weiterer Athlet weg, der bis auf das linke vorgestreckte Bein spiegelbildlich zu dem ersten gebildet ist. Rot: Teile aller Mäntel und die Tānien. Auf der Schulter stehen sich ein Panther und ein äsendes Reh gegenüber.

510/500. Corchiano-Gruppe.

Zur Werkstatt: ABV 516; Beazley, Para 254; Beazley Addenda² 128. Zur Zeichnung der Personen vgl. die Lekythos Tübingen S./688: CVA Tübingen 3 Taf. 40, 7–10, oder die Lekythos Altenburg, Lindenau-Museum 200: CVA Altenburg 1 Taf. 42, 7–9. Zur Zeichnung der Gesichter vgl. die Lekythos Kunsthandel Philadelphia: Beazley, Para 254; BA-Nr. 351 512.

Zur Form: Es handelt sich um eine leichte Abwandlung der Little-Lion-Form, wobei die Jenaer Lekythos etwas länglicher ist und einen verschliffenen Bauch-Schulter-Knick sowie nicht die beiden namengebenden Löwen auf der Schulter besitzt. Zur Form siehe Kerameikos IX 34 Form II; Kurtz, AWL 80, und vgl. die Lekythos der Corchiano-Gruppe aus der Sammlung Campana im Louvre F 190: E. Pottier, Vases antiques du Louvre, Salle F (1901) 114 F 190 Taf. 77; ABV 516, 7, sowie die Lekythos in der Frankfurter Privatsammlung Deppert: Beazley, Para 254; BA-Nr. 361 507. Die leichte Kehle am Übergang von Schulter zu Hals wurde bei der Restaurierung der Jenaer Lekythos nicht wiederhergestellt.

Zur Darstellung: Zu den beiden Zuschauern vgl. die Lekythos Altenburg, Lindenau-Museum 200: s.o. Die Athleten ähneln stark denen auf einer Lekythos im Genfer Kunsthandel: Beazley, Para 254; BA-Nr. 361 509. Zum Schulterbild, vor allem zur Zeichnung des Panthers, vgl. die Lekythos München, Antikensammlung 1865: Haspels, ABL 231, 15; ABV 516, 1; A. Schnapp, Le chasseur et la cité. Chasse et erotique dans la Grèce ancienne (1997) 262. 500 Nr. 217 mit Panther und Jüngling bei der Jagd.

9–12. Tafel 56, 5–6. Lekythos

V 161 (Noack 330). Aus Etrurien.

H erh. 13,3 cm; Dm Fuß 4,2 cm; Dm Körper 7,6 cm; Dm Schulter 7,0 cm; Gewicht 0,18 kg; Volumen 0,28 l.

Beazley, Para 244. – S. Pfisterer-Haas, AM 118, 2003, 178 Kat. SO 5 Taf. 33, 2. – BA-Nr. 361 367.

Zustand: Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt, mit großflächigen Ergänzungen auf Rückseite und Schulter; Hals, Mündung und Henkel sind abgebrochen und fehlen. Bestoßen; die Oberfläche stark angegriffen und berieben.

Material: Orangefarbener Ton; schwarzer Firnis, teilweise abgeplatzt; rote Deckfarbe.

Form: Knigge Form II.

Dekor: Fußoberseite sowie Gefäßunterteil gefirnisst, unterbrochen durch zwei tongrundige Streifen oben mit einer

schmalen roten Farblinie abgeschlossen. Über den Schulterknick führt ein Firnisstreifen. Auf der Schulter in der Mitte eine stehende Palmette, seitlich durch ein einfaches Rankenband mit je einer hängenden Lotosblüte verbunden.

Darstellung: Obsternte: in der Mitte ein Baum mit vielen Blättern und kugelförmigen Früchten. Beidseitig davon zwei auf Diphroi sitzende Frauen im Mantel, dem Baum zugewandt. Vor ihnen am Boden zwei runde, mit Früchten gefüllte Körbe (geritzte Flechtstruktur). Die rechte Frau hält wohl den rechten Arm nach vorne ausgestreckt und trägt einen Kranz auf dem Kopf. Rot: Elemente auf beiden Mänteln, Kranz im Haar der rechten Frau.

500/490. Klasse von Athen 581, Kalinderu-Gruppe (Beazley).

Zur Werkstatt: ABV 503f.; Beazley, Para 226. 243–246; Beazley Addenda² 123. Vgl. auch die Lekythos in Cremona, Museo Archeologico D 98: M. Castoldi – M. Volonté, Museo Archeologico di Cremona. Le collezioni: Grecia, Italia Meridionale e Sicilia (2002) 188 Abb.; 189 Nr. 298; 349 Farbtaf. 12. Zur Klasse: R. Stupperich, Boreas 3, 1980, 163f. zu Nr. 2 Taf. 19, 1. 2; N. Eschbach, CVA Göttingen 3, 75 zu Taf. 43, 3–6 mit weiterer Lit.

Zur Form: Obwohl die Klasse von Athen 581 hauptsächlich mit der Lekythenform Knigge III (Kerameikos IX 35) korrespondiert, muss es sich bei der Jenaer Lekythos um die Vorläuferform Knigge II (Kerameikos IX 34) handeln, da sich der Gefäßkörper zur Schulter hin deutlich verjüngt. Zur Form II vgl. die Lekythos aus Brandgrab HW 65: Kerameikos IX 85 Grab 4 Nr. 2 Taf. 14, 1, oder die Lekythos aus dem Amphorengrab SW 137: Kerameikos IX 89 Grab 17 Nr. 6 Taf. 77, 1. Hals und Mündung der Jenaer Lekythos müssen ergänzt werden wie bei der Lekythos in Cremona, Museo Archeologico D 98: s.o.

Zur Darstellung: vgl. die Lekythos Wien, Kunsthistorisches Museum 739,6: CVA Wien 1 (Deutschland 5) Taf. 6, 11, weiterhin die Lekythos in Athen, Nationalmuseum 11732a: Beazley, Para 244. 281; Pfisterer-Haas a.O. 179 Kat. SO 7, sowie die Lekythos von der Eridanos-Nekropole, Skelettgrab hS 123, Athen, Kerameikos 8718: B. Schlörb-Vierneisel, AM 81, 1966, 19f. Grab 34 Nr. 1 Beil. 21, 4 mit in weißer Farbe angegebenen Früchten. Aufgrund der besser erhaltenen Vergleichsstücke muss die linke Frau auf der Jenaer Lekythos mit einer Hand in die Zweige des Baumes greifend ergänzt werden. Zur Deutung auf Frauen bei der Apfelernte siehe Pfisterer-Haas a.O. 139–195. Zur Schulterverzierung vgl. die Lekythos Bochum, Kunstsammlungen der Ruhr-Universität S 152: CVA Bochum 1 Taf. 41, 1–4.

Zur Datierung: vgl. die Lekythos Agora P 24 522: Agora XXIII 219 Nr. 924 Taf. 82, sowie die Lekythos von der Eridanos-Nekropole, Skelettgrab hS 123, Athen, Kerameikos 8718: Schlörb-Vierneisel a.O. 19f. Grab 34 Nr. 1 Beil. 21, 4. Die Chronologie dieser Klasse ist durch die Funde von Lekythen aus dem Tumulus der Griechen bei Marathon gesichert: CVA Athen 1 III H Taf. 10. 11. Zur Datierung der Marathonfunde siehe auch D. Williams, RA 1996, 227–252. Zu den Datierungsgrundlagen dieser Klasse: CVA Erlangen 2, 52f. zu Taf. 19, 1–3.

TAFEL 56

1–2. Siehe Tafel 55, 1–2.

3–4. Siehe Tafel 55, 6–8.

5–6. Siehe Tafel 55, 9–12.

TAFEL 57

1–2. 5. Tafel 58, 1–2. *Lekythos*

V 160 (Noack 334). Aus Etrurien.

H 13,7 cm; Dm Fuß 3,7 cm; Dm Körper 5,7 cm; Dm Mündung 2,9 cm; Gewicht 0,102 kg; Volumen 0,12 l.

Beazley, Para 211. – BA-Nr. 340740.

Zustand: Ungebrochen. Bestoßen; Kalkaussprengungen; im Bereich der Beine des linken Himationsträgers Hohlstelle in der Wand, vermutlich durch das Verbrennen eines organischen Elements.

Material: Beige-orangefarbener Ton; schwarzer Firnis, an einigen Stellen abgeblättert sowie auf Bauch und Schulter rotbraun verfärbt; rote Deckfarbe, auf dem fehlgebrannten Körper der Frau nur als schwarzes Negativ erhalten.

Form: Knigge Form II.

Dekor: Fußoberseite gefirnisst. Unterteil des Gefäßes gefirnisst, von einem tongrundigen Band unterbrochen. Über den Schulterknick führt eine Firnislinie. Mündungsaußen- und -innenseite gefirnisst, Oberseite tongrundig. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Thiasos: In der Mittelgruppe verfolgt ein ityphallischer Satyr mit Binde im Haar von links eine Mänade. Er hat das linke Bein und den linken Arm erhoben, den rechten Arm vor dem Körper gesenkt. Die nach links eilende Mänade mit Binde im Haar wendet den Kopf zurück. Sie hat die Linke erhoben und trägt eine Schlange in der gesenkten Rechten. Ihr stoffreicher Chiton wird über der Brust von einem vorne gekreuzten Maschalister gehalten. Die Gruppe wird von zwei Himationsträgern mit Binden im Haar flankiert, die jeweils einen langen Stab in der Hand halten. Rot: die Binden im Haar, Streifen auf den Mänteln; Maschalister und wohl auch Schlange in der Hand der Mänade.

Schulter: Ein Hahn nach rechts, flankiert von je einem stehenden Efeublatt. Rot: drei Bänder im Gefieder des Hahnes.

500/490. Hahnen-Gruppe (Beazley).

Zur Werkstatt: Zur Cock-Group siehe Ure, SFCP 52–54 Klasse N; Haspels, ABL 67f.; ABV 466–471. 699; Beazley, Para 208–212; Beazley Addenda² 117f.; Kurtz, AWL 145f.

Zur Form: Kerameikos IX 34; vgl. die Lekythos Frankfurt, Univ. 79; CVA Frankfurt am Main 4 Taf. 17, 10–13.

Zur Darstellung: Die Deutung als Satyr und Mänade ergibt sich aus der Tatsache, dass die männliche Figur ityphallisch dargestellt ist und die weibliche eine Schlange in der Rechten hält. Das Motiv wurde auch als Tanz gedeutet, etwa auf einer Lekythos in Baltimore: CVA Robinson Col-

lection 1 III H e Taf. 38, 4, von D. M. Robinson im CVA als Tanz, von Beazley (ABV 469, 75) als Komos angesprochen. Satyr und Mänade sind bei anderen Vasen der Hahnen-Gruppe deutlicher erkennbar, etwa bei der Lekythos Kopenhagen, Nationalmuseum VIII 387: CVA Copenhagen 3 III H Taf. 110, 9, wo die Mänade mit Tierfell und Krotalen gekennzeichnet ist. Zur Darstellung des Satyrn vgl. auch die Lekythos Avignon, Musée Calvet D 549, mit fast identischer Zeichnung des Körpers: Beazley, Para 210; O. Cavalier (Hrsg.), Silence et fureur. La femme et le mariage en Grèce. Les antiquités grecques du Musée Calvet (1996) 194f. Abb. 75 (große Abb. spiegelverkehrt). Eine Mänade zwischen zwei durch Schweife ausgezeichnete Satyrn zeigt die Lekythos Wien, Kunsthistorisches Museum 739,10: CVA Wien 1 (Deutschland 5) Taf. 6, 4. Auch der Satyr auf der Jenaer Lekythos muss einen Schweif besitzen, der durch die Überschneidung mit dem Himationsträger aber kaum erkennbar ist. Zum Maschalister, dem Brust- bzw. Achselband, das bei starker Bewegung die Kleidung am Oberkörper festhalten soll, siehe A. Pekridou-Gorecki, Mode im antiken Griechenland (1989) 97; M. G. Houston, Ancient Greek, Roman and Byzantine Costume (2003) 56–58. Zum Thema des Thiasos von Satyr und Mänade in der Zeit um 500 siehe auch G. Fahlbusch, Die Frauen im Gefolge des Dionysos auf den attischen Vasenbildern des 6. und 5. Jhs. v. Chr. als Spiegel des weiblichen Idealbildes (2004) 22f. Zum Schulterbild vgl. die Lekythos der Hahnen-Gruppe Frankfurt, Univ. 79, mit Hahn nach links: CVA Frankfurt am Main 4 Taf. 17, 10–13. Zur Deutung des Hahnes als Kampfhahn siehe K. Kathariou, NumAntCl 35, 2006, 105–122.

Zur Datierung: Haspels, ABL 67f.; Kerameikos IX 34. Vgl. dazu den Kontext der Lekythos aus Brandgrab HW 65: Kerameikos IX 85 Grab 4 Nr. 2 Taf. 14, 1.

3–4. 6. Tafel 58, 6–7. *Lekythos*

V 162 (Noack 331). Aus Etrurien.

H 20,0 cm; Dm Fuß 5,3 cm; Dm Körper 6,3 cm; Dm Mündung 4,0 cm; Gewicht 0,206 kg; Volumen 0,25 l.

Beazley, Para 282. – H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit (1994) Kat. Sf. Vasen, Frauengemachbilder 10.26. – BA-Nr. 351979.

Zustand: Ungebrochen. Leicht bestoßen. Drehspuren.

Material: Orange-ockerfarbener Ton; schwarzer Firnis, teilweise verloren, verrieben, verblasst bzw. auf der Gefäßrückseite in der unteren Hälfte orange verfärbt; rote und weiße Deckfarbe, stark verblasst.

Form: Knigge Form IV.

Dekor: Unterkante des Fußes und Fußoberseite gefirnisst. Gefäßunterteil gefirnisst, unterbrochen von zwei tongrundigen Streifen. Das Bildfeld wird oben nur auf der Vorderseite abgeschlossen durch zwei feine Firnislinien (die obere ist am rechten Rand schwungvoll nach unten verzogen) und ein Mäanderband. Auf der Schulter doppeltes Strahlenmuster unter Aussparung der Henkelzone. Mündungsaußen- und -innenseite gefirnisst. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Frauengemachsszene: zwei auf Diphroi sitzende Frauen nach rechts, eine sitzende nach links. Alle drei

tragen Chiton und Himation, dessen lange Enden über die Schultern nach hinten herabfallen. Jede hat eine Hand vor der Brust erhoben, wobei die weiße Farbe der Hände über die gefirnisste Grundierung hinausgeht. Die beiden linken Frauen halten ihre Hände nach oben, die rechte in Richtung ihrer Brust. Im Hintergrund vier lange Zweige mit vielen kleinen Blättern und weißen Beeren. Weiß: Füße, Hände und Gesichter, hauptsächlich auf den Firnis gesetzt. Einzelne Beeren, auf Tongrund gemalt. Rot: Streifen auf allen Mänteln.

480/470. Art des Haimon-Malers (Beazley).

Zur Werkstatt: ABV 538f. 706; Beazley, Para 269; Beazley Addenda² 133f.; Haspels, ABL 130–141; Kurtz, AWL 150–152.

Zur Form: Kerameikos IX 36; vgl. die Lekythos aus dem Skelettgrab SW 117: Kerameikos IX 112 Grab 96 Nr. 7 Taf. 27, 2.

Zur Darstellung: Zur Deutung der Aktion der Hände vgl. die Lekythos Frankfurt, Univ. 81: CVA Frankfurt am Main 4 Taf. 17, 2–4, bei der zwei sitzende Frauen mit gleichem Gestus einen auf einer Kline liegenden Mann rahmen; deutlich setzt sich eine weitere, lyraspielende Frau links von diesen ab. Auf der Lekythos Olympia K 10724 sind wiederum drei Sitzende dargestellt, die mittlere spielt die Leier, die beiden äußeren haben die Arme erhoben: A. Heiden, OF 28 (2000) 250 Nr. 211 Taf. 81. Vgl. auch die Lekythos Oslo, University Museum of Ethnography 36276: CVA Norway 1 Taf. 29, 5. 6, wo der lyraspielende Apollon zwischen zwei Frauen sitzt. Killet a. O. 205. Kat. Sf. Vasen, Frauengemachbilder 10.26 irrt demnach in ihrer Meinung, dass die sitzenden Frauen der Jenaer Lekythos Gegenstände auf dem Schoß halten würden, sie sind vielmehr eifrig gestikulierend im Gespräch dargestellt. Zur Überprüfung dieser Deutung vgl. die Lekythos Agrigent, Nekropole in Contrada Pezzino 22 226: Veder Greco. Le Necropoli di Agrigento, Ausstellungskatalog Agrigent 2. Mai–31. Juli 1988 (1988) 348 Grab 414 Nr. 1 Farbabb., bei der die Hände bezeichnende weiße Deckfarbe sehr gut erhalten ist. Falls die links sitzenden Frauen je einen Zweig in der Hand halten, wäre die Szene trotz des Fehlens von Baum und Korb mit der Obsternte im Sitzen verbunden, wie auf der Lekythos der Haimon-Gruppe in Athen, Kerameikos 1842: Kerameikos VII 2, 17 Grab 29 Nr. 1 Taf. 11. Hier wird statt des Pflückens dann die Gemeinschaft der Frauen im Hain betont: S. Pfisterer-Haas, AM 118, 2003, 139–195 bes. 142. 180 SO 24 Taf. 33, 6.

Zur Datierung: vgl. die Lekythos Athen, Grab 449, U-Bahn-Station Kerameikos 15232: City beneath the City 313–315 Nr. 317 Abb., die sich aufgrund ihres Grabzusammenhangs in das Jahrzehnt 480–470 datieren lässt.

7–8. Tafel 58, 8–9. Lekythos

V 163 (Noack 332). Aus Veji. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H erh. 16,6 cm; Dm Fuß 4,7 cm; Dm Schulter 5,8 cm; Gewicht 0,189 kg; Volumen 0,15 l.

Beazley, Para 279. – Goettling, Verzeichnis 41f. Nr. 202. – Brommer, Vasenlisten³ 326 Lek 58. – X. Krieger, Der Kampf zwischen Peleus und Thetis in der griechischen Vasenmalerei. Eine typologische Untersuchung (1973) 165 Nr. 90. – LIMC VII (1994) 260 s. v. Peleus Nr. 137 (R. Vollkommer). – BA-Nr. 351903.

Zustand: Mündung und Henkel sind abgebrochen und verloren. Bestoßen an Fuß und Schulter; angegriffene Oberfläche auf der Rückseite. Unterhalb des Schulterumbruchs Verfärbungen aufgrund der Lagerung im Boden.

Material: Dunkelorangefarbener Ton; schwarzer, leicht glänzender Firnis; weiße und rote Deckfarbe.

Form: Knigge Form IV.

Dekor: Auf der unteren Stufe des Fußes ein schmaler Firnisstreifen. Fußoberseite und unterer Teil des Gefäßes gefirnisst, oben von drei tongrundigen Linien unterbrochen. Auf der Vorderseite ist das Bildfeld oben durch zwei Firnislinien und einen doppelten Punktfries abgeschlossen. Auf der Schulter zweiteiliges Strahlenmuster. An der Halsinnenseite Reste von Firnis. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Peleus raubt Thetis: die Frau der Zweikampfgruppe aufrecht nach rechts im Mantel, den Kopf zurückgewandt, die Linke erhoben, umfasst mit dem rechten Arm den Oberkörper des Mannes. Er trägt einen Schurz um die Hüften und streckt seinen rechten Arm aus, um die Frau zu umfassen. Gerahmt werden beide von zwei Frauen im Himation, die vom Kampf weg eilen, aber jeweils über die Schulter zurückschauen. Beide haben die linke Hand gestikulierend erhoben, die rechte trägt ein Band im Haar. Zwischen den Figuren Zweige mit vielen kleinen Blättern und wenigen weißen Beeren. Weiß: Füße, Hände und Gesichter der Frauen; Früchte an den Zweigen. Rot: Streifen auf den Gewändern; die Binde im Haar der rechten Frau.

480/470. Art des Haimon-Malers (Beazley).

Zur Werkstatt: siehe oben zu Tafel 55, 6–8. Vgl. auch die derselben Werkstatt zugeschriebene Lekythos mit Kaminmündung Essen, Folkwang-Museum A 15: H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen, Museum Folkwang Essen (1982) 172–174 Nr. 69.

Zur Form: Kerameikos IX 36. Aufgrund der starken Verbreiterung zur Mündung und der Firnisreste im Halsinneren besaß die Jenaer Lekythos keine Kaminmündung, sondern muss wie die Lekythos aus Skelettgrab SW 117 mit Kelchmündung ergänzt werden: Kerameikos IX 112 Grab 96 Nr. 4 Taf. 27, 2.

Zur Darstellung: Von den zwei gängigen Darstellungsformen des Ringens – dem Griff des Peleus zum Bein der Thetis oder dem Umklammern mit verschränkten Händen – entspricht die Darstellung auf der Jenaer Lekythos der zweiten, auch wenn der linke Arm des Peleus hinter dem Körper der Thetis nicht sichtbar ist, siehe dazu Krieger a. O. 25–43 (Umklammerungsform); B. Kaeser in: R. Wünsche (Hrsg.), Mythos Troja (2006) 91–95; Brommer, Vasenlisten³ 326 Lek 58 („Peleus hält Thetis fest“). Zur Darstellung vgl. den mastoiden Skyphos des Haimon-Malers in

Paris, Cabinet des Médailles, Coll. Caylus 349, mit identischer Darstellung auf beiden Seiten: ABV 558, 469; CVA Bibl. Nat. 2 Taf. 67, 5–9; Krieger a.O. 176 Nr. 189. Zur Darstellung, auch in Begleitung zweier fliehender Nereiden, siehe LIMC VII (1994) 259–261 s.v. Peleus Nr. 109–150 (R. Vollkommer) und vgl. die Lekythos Helsinki, National Board of Antiquities VK 5936:5; CVA Finland 1 Taf. 28, 2 a–c; 39f. Abb. 53 (Umzeichnung). Auf dem Kopf des Peleus sitzt wohl keine Kopfbedeckung, über der Stirn ist der Haaransatz etwas überzeichnet, wie es für den Haimon-Maler und seinen Umkreis typisch ist, wie auf dem Mastos in Paris, Cabinet des Médailles, Coll. Caylus 349; Krieger a.O. 176 Nr. 189, oder der Lekythos im Louvre F 452; Krieger a.O. 175 Nr. 176; LIMC VII (1994) 261 s.v. Peleus Nr. 145 (R. Vollkommer).

Zur Datierung: vgl. die stilistisch und thematisch dem Jenaer Exemplar nahestehende Lekythos aus Skelettgrab HW 129; Kerameikos IX 119 Grab 122 Nr. 1 Taf. 31, 6, das aufgrund seiner Lage im Südhügel an den Übergang vom 1. zum 2. Viertel des 5. Jhs. datiert.

TAFEL 58

1–2. *Siehe* Tafel 57, 1–2. 5.

3–5. *Lekythos*

V 164 (Noack 333). Aus Etrurien.

H erh. 16,1 cm; Dm Fuß 4,8 cm; Dm Schulter 6,1 cm; Gewicht 0,174 kg; Volumen 0,15 l.

Zustand: Der Hals wurde unter dem Henkelansatz schräg abgesägt, die Mündung ist verloren. Bestoßen; berieben. Unterhalb des Henkels deutliche Glättungsspuren (Schabe-spuren).

Material: Blassorangefarbener Ton; rötlicher Überzug; weiße Grundierung, sehr schlecht erhalten; dunkelbrauner Firnis, rotbraun verfärbt.

Form: Knigge Form IV.

Dekor: Auf der Unterseite des Fußes rötlicher Überzug. Untere Stufe der Fußaußenseite gefirnisst. Fußoberseite und Gefäßansatz gefirnisst, oben mit einer Horizontallinie abgeschlossen. Der restliche Gefäßkörper war weiß grundiert, wohl ohne weiteren Dekor. Auf der Schulter rötlicher Überzug, darauf ein zweiteiliges Strahlenmuster. Henkel gefirnisst.

480/70.

Zur Form: Kerameikos IX 36; vgl. die weißgrundige Lekythos aus Skelettgrab SW 117; Kerameikos IX 112 Grab 96 Nr. 6 Taf. 27, 2.

Zum Dekor: Es bleibt unsicher, ob die Bildzone ausschließlich weiß grundiert war, wie etwa auf einer Lekythos mit verkürzter Frieszone vom Südhügel: Kerameikos IX 137 Grab 213 Nr. 3 Taf. 59. Für eine Lekythos aus Skelettgrab 99a wird auf dem weißgrundigen Bildfeld eine nicht mehr erkennbare Bemalung postuliert: Kerameikos IX 109 Grab 85 Nr. 3 Taf. 26, 6. Daneben gibt es Exem-

plare mit einem einfachen, in Firnis auf den Weißgrund gesetzten Mäander am oberen Abschluss der Hauptzone, vgl. die Lekythos University Reading 34.viii.3; CVA Reading 1 Taf. 13, 6.

Zur Datierung: vgl. den Kontext der Lekythos aus Skelettgrab SW 117: s.o.

6–7. *Siehe* Tafel 57, 3–4. 6.

8–9. *Siehe* Tafel 57, 7–8.

TAFEL 59

1–2. 7. *Lekythos*

V 168 (Noack 335). Aus Etrurien.

H 9,8 cm; Dm Fuß 2,6 cm; Dm Körper 3,7 cm; Dm Mündung 2,4 cm; Gewicht 0,051 kg; Volumen 0,021.

Zustand: Der gebrochene Hals wurde wieder angesetzt. Bruchränder bestoßen; Oberfläche verrieben.

Material: Blassorange-hellrosafarbener Ton; matter schwarzer Firnis, am Bauch größtenteils verloren.

Form: Knigge Form III/3.

Dekor: Fuß auf der Oberseite gefirnisst. Gefäßbauch gefirnisst, oben mit tongrundigem Band abgeschlossen. Ein Streifen auf dem Schulterknick. Auf der Schulter doppeltes Strahlenmuster. Mündung außen und innen gefirnisst. Henkel gefirnisst.

2. Viertel 5. Jh.

Zur Form: Kerameikos IX 35f.; vgl. die Lekythos Agrigent, Museo Archeologico Nazionale C 710; CVA Agrigento 1 Taf. 89, 5.

Zum Dekor: vgl. die Lekythos Hunterian Museum D 88; CVA Glasgow 1 Taf. 26, 7. Diese Art der Verzierung existiert auch mit einem roten statt einem tongrundigen Streifen unter der Schulter: Kerameikos IX 144 Grab 248 Nr. 2 Taf. 37, 3.

Zur Datierung: vgl. die Lekythos aus dem Brandgrab HW 62; Kerameikos IX 134 Grab 197 Nr. 1 Taf. 17, 3.

3–4. 8. *Lekythos*

V 230. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Schwabe.

H 12,3 cm; Dm Fuß 3,6 cm; Dm Körper 4,6 cm; Dm Mündung 3,1 cm; Gewicht 0,09 kg; Volumen 0,06 l.

Zustand: Ungebrochen. Geringfügig bestoßen; Kalkaus-sprengungen.

Material: Orangefarbener Ton; schwarzer, glänzender Firnis; rötlicher Überzug.

Form: Knigge Form III/3.

Dekor: Fußoberseite und größter Teil des Gefäßbauches gefirnisst. Unterhalb der Schulter nur auf der Vorderseite ein einfacher rechtsläufiger Mäander auf Tongrund, unten und

oben von je einer umlaufenden Horizontallinie begrenzt. Auf dem Schulterknick eine Firnislinie. Auf der Schulter doppeltes Strahlenmuster. Mündung außen und innen gefirnisst. Henkel gefirnisst.

2. Viertel 5. Jh.

Zur Form: Kerameikos IX 35f.; vgl. die Lekythos aus dem Skelettgrab HW 41: Kerameikos IX 122 Grab 134 Nr. 3 Taf. 32, 4.

Zum Dekor: vgl. die Lekythen Korinth T 2171 und T 2990: Corinth XIII 240 Grab 330 Nr. 10 Taf. 49; 241 Grab 333 Nr. 15 Taf. 50, sowie die Lekythos Museum and Art Gallery Kelvingrove 1903.70p: CVA Glasgow 1 Taf. 26, 5.

Zur Datierung: vgl. die Lekythos aus Skelettgrab HW 95: Kerameikos IX 107 Grab 79 Nr. 3 Taf. 26, 4 in ihrem Kontext.

5–6. 9. Lekythos

V 165. Aus Sizilien.

H 13,1 cm; Dm Fuß 3,5 cm; Dm Schulter 4,6 cm; Dm Mündung 3,0 cm; Gewicht 0,1 kg; Volumen 0,05 l.

Goettling, Verzeichnis 42 Nr. 203.

Zustand: Ungebrochen. Am Fuß bestoßen; am Bauch bebieben. Die Mündung ist oval verdrückt, auf der Innenseite zwei gegenüberliegende Risse.

Material: Orange-hellbrauner Ton; schwarzer Firnis, teilweise stark verblasst, im Bereich der Palmetten kaum mehr erkennbar; weiße und rote Deckfarbe.

Form: Knigge Form VI.

Dekor: Auf der Fußaußenseite ein Firnisstreifen. Oberseite und Körperansatz gefirnisst unter Aussparung von drei tongrundigen Linien. Auf der Vorderseite ein liegendes zweisträngiges Flechtband mit je einem weißen Punkt im Hohlraum. Darauf stehen drei Palmetten, die mit einer weißen Linie umzogen sind. Um das gebogene Palmettenherz eine Reihe feiner roter, auf den Firnis gesetzter Tupfen. Zwischen den Palmetten sowie rechts und links je ein langes schmales stehendes Blatt. Auf der Schulter doppeltes Strahlenmuster. Mündungsteller außen und innen gefirnisst. Henkel gefirnisst. Weiß: die Punkte im Flechtband. Rot: Einzelpunkte um das Palmettenherz.

470–450. Werkstatt des Beldam-Malers.

Zur Werkstatt: Kurtz, AWL 152–155. Zu Palmettenlekythen aus der Werkstatt des Beldam-Malers: Haspels, ABL 170f. 185f.; Mannack, ABL Add. 12f.; J. Burow in: Archaische Keramik aus Olympia, OF 28 (2000) 283 (Gruppe 2), sowie W.D.J. van de Put, CVA Amsterdam 3 zu Taf. 179, 4–6.

Zur Form: Kerameikos IX 37; vgl. die Lekythos aus dem Kerameikos, Skelettgrab HW 94: Kerameikos IX 135 Grab 200 Nr. 4 Taf. 35, 1.

Zum Dekor: vgl. die Lekythen Liebieghaus 2687: CVA Frankfurt am Main 4 Taf. 52, 3. 4; Agrigent, Museo Archeologico Nazionale C 756: CVA Agrigento 1 Taf. 92, 6;

Folkwang-Museum RE 45: H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen, Museum Folkwang Essen (1982) 174f. Nr. 70, sowie die beiden Lekythen Aachen AK 110 und AK 111: K. Sporn (Hrsg.), Europas Spiegel. Die Antikensammlung im Suermondt-Ludwig-Museum Aachen (2005) 92f. Nr. 112. 113. Vgl. auch das im Dekor identische Exemplar mit zusätzlicher Verwendung von Weißgrund: hier Tafel 59, 10–11. 16.

Zur Datierung: Aufgrund attischer Gefäßkeramik im selben Grab wird die Lekythos Thessaloniki 7783: A. Despinis (Hrsg.), Sindos. Ausstellungskatalog Thessaloniki (1985) 32 Nr. 36 mit Abb. aus Sindos, Männergrab 55 (460–450) in die Jahre 470–450 datiert.

10–11. 16. Lekythos

V 489. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Schwabe.

H 11,1 cm; Dm Fuß 3,3 cm; Dm Schulter 4,2 cm; Dm Mündung 2,6 cm; Gewicht 0,074 kg; Volumen 0,035 l.

Zustand: Der gebrochene Hals wurde wieder angesetzt, zwei kleine Fehlstellen an Schulter und Fußsteller ergänzt und nachkoloriert. Auf der Gefäßunterseite Drehspuren.

Material: Intensiv orangefarbener Ton; weißer Grund; schwarzer, glänzender Firnis, teilweise abgeplatzt.

Form: Knigge Form VI.

Dekor: Auf der Außenseite des Fußes ein Firnisstreifen. Oberseite und Gefäßansatz gefirnisst, von drei tongrundigen Linien unterbrochen. Hauptzone vollständig mit weißer Grundierung überzogen. Auf der Vorderseite auf einem horizontalen, gepunkteten Flechtband drei stehende, gerahmte Palmetten, zwischen diesen sowie rechts und links je ein schmales stehendes Blatt. Auf dem Schulterknick ein Streifen. Auf der Schulter doppeltes Strahlenmuster. Mündung außen und innen gefirnisst. Henkel gefirnisst.

470–450. Werkstatt des Beldam-Malers.

Zur Werkstatt: siehe hier Tafel 59, 5–6. 9.

Zur Form: Kerameikos IX 37 Form VI; vgl. die Palmettenlekythos ohne Weißgrund aus dem Skelettgrab HW 94: Kerameikos IX 135 Grab 200 Nr. 4 Taf. 35, 1.

Zum Dekor: vgl. die Lekythos Heidelberg L 15: CVA Heidelberg 4 Taf. 177, 5, oder die Lekythos Helsinki, National Board of Antiquities 14 677:12: CVA Finland 1 Taf. 36, 1. Vgl. auch das im Dekor identische Exemplar ohne Weißgrund: hier Tafel 59, 5–6. 9.

Zur Datierung: Die in Olympia gefundenen Palmettenlekythen der Beldam-Maler-Werkstatt datieren in das 2. Viertel des 5. Jhs.: J. Burow in: Archaische Keramik aus Olympia, OF 28 (2000) 283. Vgl. dazu die Lekythos K 10729: Burow a. O. 286 Nr. 511 Taf. 87 (ohne Weißgrund).

12–13. 18. Lekythos

V 229. Vor 1940 Geschenk an das Archäologische Museum der Universität Jena.

H ohne Fuß 13,4 cm; H mit ergänztem Fuß 14,5 cm; Dm Schulter 5,5 cm; Dm Mündung 3,3 cm; Gewicht 0,133 kg; Volumen 0,09 l.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, der gebrochene Henkel und Hals wurden wieder angesetzt; der fehlende Fuß wurde ergänzt. Bestoßen.

Material: Blassorange-brauner Ton; rötlicher Überzug; weißer Grund; schwarzer, schwach glänzender Firnis, größtenteils verloren.

Form: Knigge Form VI.

Dekor: Gefäßansatz gefirnisst, von vier tongrundigen Linien unterbrochen. In der Hauptzone weiße Grundierung, nur auf der Vorderseite dekoriert: zwischen zwei breiten Gitterbändern unten und oben ein horizontal verlaufender Ast mit gegenständigen Efeublättern. Auf der Schulter doppeltes Strahlenmuster. Mündung außen und innen gefirnisst. Auf Schulter, Hals und Lippe Spuren von rotem Überzug. Henkel gefirnisst.

450/440. Werkstatt des Beldam-Malers.

Zu Werkstatt und Gattung: siehe hier Tafel 59, 14–15. 17.

Zur Form: Kerameikos IX 37. Sehr ähnlich in Form und Dekor sind eine Lekythos in Turku, Sammlung O. Koivukoski o. Inv.: CVA Finland 1 Taf. 37, 1a–c, sowie die Lekythos Heidelberg L 18: CVA Heidelberg 4 Taf. 177, 7.

Zum Dekor: vgl. die besser erhaltenen Exemplare Glasgow, Hunterian Museum D 1920.57: CVA Glasgow 1 Taf. 26, 2, sowie Museum and Art Gallery Kelvingrove 1903.70p: CVA Glasgow 1 Taf. 26, 3.

Zur Datierung: vgl. eine Lekythos vom Kerameikos, Amphorengrab HW 16: Kerameikos IX 154 Grab 300 Nr. 1 Taf. 66, 4, oder ein Exemplar aus dem Amphorengrab SW 129: Kerameikos IX 154 Grab 302 Nr. 1 Taf. 66, 1, die aufgrund ihrer Fundzusammenhänge eine Datierung in das 3. Viertel des 5. Jhs. nahe legen.

14–15. 17. Lekythos

V 228. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Schwabe.

H 14,4 cm; Dm Fuß 4,9 cm; Dm Schulter 6,3 cm; Gewicht 0,236 kg; Volumen 0,14 l.

Zustand: Der abgebrochene Henkelansatz wurde wieder angesetzt. Angesetzter Fuß nicht zugehörig. Hals mit Mündung und Henkel wurden waagrecht abgesägt und sind verloren. Bestoßen.

Material: Dunkelorange-brauner Ton; weißer Grund; schwarzer, leicht glänzender Firnis, teilweise verloren; rötlicher Überzug.

Form: Knigge Form VI.

Dekor: Unter- und Außenseite des Fußes mit rötlichem Überzug. Auf der Außenseite ein Firnisstreifen, Oberseite gefirnisst. Gefäßansatz gefirnisst, von vier tongrundigen Linien unterbrochen. Dekor auf weißem Grund nur auf der Vorderseite: einem horizontalen Ast erwachsen nach unten und oben einzelne Efeublätter, zwischen diesen Firnispunktreste (von Rosetten oder nicht mit dem Ast verbundenen

Korymben). Darunter und darüber ein breites Gitterband. Als oberer Abschluss ein einfacher rechtsläufiger Mäander, der unten von einem, oben von zwei Streifen eingefasst ist. Auf der Schulter doppeltes Strahlenmuster. Henkel gefirnisst.

3. Viertel 5. Jh. Werkstatt des Beldam-Malers.

Zur Werkstatt: Haspels, ABL 181f.; Kurtz, AWL 152–155; Mannack, ABL Add. 12f. Siehe zur Zuweisung dieser Efeulekythen an diese Werkstatt: J. Burow in: Archaische Keramik aus Olympia, OF 28 (2000) 292; W.D.J. van de Put, CVA Amsterdam 3 zu Taf. 181, 3. 4.

Zur Gattung: Kurtz, AWL 138f.

Zur Form: Kerameikos IX 37; vgl. die Palmettenlekythos aus derselben Werkstatt in der Sammlung Kiseleff: E. Simon (Hrsg.), Minoische und griechische Antiken. Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg II (1989) 90 Nr. 152 Taf. 68.

Zum Dekor: vgl. die besser erhaltenen Exemplare in Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire A 2293: CVA Bruxelles 2 III J a Taf. 1, 15, und in Kopenhagen, Nationalmuseum o. Inv.: CVA Copenhagen 3 III H Taf. 112, 17. Vgl. auch die Lekythos mit besser erhaltenem roten Überzug in Wien, Kunsthistorisches Museum 2035: F. Eichler, AA 1941, 63–70 Abb. 2a.

Zur Datierung: Fundkomplexe von Agora und Kerameikos in Athen begründen eine längere Produktionszeit dieser Werkstatt, vgl. dazu etwa die Lekythos Agora P 21362: C. Boulter, Hesperia 22, 1953, 71f. Nr. 21 Taf. 28 mit der Datierung in das 3. Viertel des 5. Jhs.

TAFEL 60

1–2. Beilage 15, 1. Pyxis mit Deckel

V 148.

H ges. 11,1 cm; Pyxis: H 7,8 cm; Dm Fuß 7,8 cm; Dm Fußwulst 9,3 cm; Dm Mündung 8,9 cm. Deckel: H 4,0 cm; Dm 9,3 cm; Dm Knauf 2,0 cm. Gewicht: ges. 0,364 kg; Pyxis 0,258 kg; Deckel 0,106 kg; Volumen 0,21 l.

Kat. Mediterrane Kunstlandschaften (1999) 130 Nr. 77 (D. Graen).

Zustand: Ungebrochen. Geringfügig bestoßen und berieben. Am Deckelrand und am Knauf Glättungsspuren durch ein Werkzeug. Auf der Gefäßunterseite „A 790/10“.

Material: Hellorange-ockerfarbener Ton; matter schwarzer Firnis, auf der Deckelunterseite rotbraun verfärbt; roter Überzug; weiße Deckfarbe.

Dekor: Auf der gesamten Gefäßunterseite der Pyxis Spuren von roter Engobe. Unterer Profilwulst gefirnisst, darüber ein Punktfries aus abwechselnd gefirnissten und weißen Punkten. In der Hauptzone, unten und oben von je einer feinen Linie begrenzt, ein hängender Knospenfries, bereichert mit unten schwarzen und oben weißen Punkten, darüber Efeublattfries. Am Gefäßabschluss ein doppeltes Punktband aus alternierend gefirnissten und weißen Punkten. Gefäßinnenseite vollständig gefirnisst.

Deckel: Unterseite und äußerer Rand gefirnisst. Auf der Oberseite einfacher Punktfries mit alternierend gefirnissten und weißen Punkten, getrennt durch eine konzentrische Linie von einem nach außen weisenden Knospenkranz mit Firnispunkten zwischen den Knospen. Am Knaufansatz kurzes Zungenmuster. Knauf gefirnisst.

1. Hälfte 5. Jh.

Zu Form und Datierung: Die Jenaer Pyxis stellt formal eine kleine Hybride des Typs A dar, vgl. S. Rutherford Roberts, *The Attic Pyxis* (1978) 135–137 Nr. 3; 217 Abb. 15a Taf. 80, 2, allerdings mit einem nicht dreigeteilten, sondern ringförmigen Fuß. Zur Entwicklung der konkaven Pyxis im 6. Jh. siehe Rutherford Roberts a. O. 9–19., zur Typologie der Pyxiden vom 6. zum 4. Jh. siehe Agora XII 173–178. In der formalen Entwicklung liegt das Jenaer Exemplar zwischen einer älteren, spätarchaischen Pyxis von der Athener Akropolis im Nationalmuseum, Acropolis Coll. 2086: S. Klinger, AA 2002, 23–44 Abb. 1–5, und der jüngeren rotfigurigen Pyxis Bowdoin 30.3 des Drouot-Malers, die um 430 datiert wird: K. Herbert, *Ancient Art in Bowdoin College* (1964) Taf. 48 II 8.

Zum Dekor: Knospenfriese bilden in der 1. Hälfte des 5. Jhs. häufig den Dekor von Deckelaußenseiten, vgl. dazu die Pyxis der Leafless Group im Louvre CA 3738: Rutherford Roberts a. O. 25 Nr. 2 Taf. 12, 2. Farblich alternierende Punktfriese können auch figürliche Darstellungen unten und oben rahmen, wie auf der Pyxis der Art des Haimon-Malers in Berlin, Staatliche Museen 2035: Rutherford Roberts a. O. 29 Nr. 2 Taf. 15, 2; ABV 556, 442 *ter*.

Zur Funktion: Zur Rolle der Pyxis als privates Aufbewahrungsgefäß für Kinder und Frauen, aber auch zur kultischen Verwendung bei der Bestattung während der spätarchaischen und frühklassischen Zeit siehe S. Schmidt, *Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr.* (2005) 86–93.

3–5. Tafel 61, 1. Beilage 15, 4. Lekane

V 152. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H 4,9 cm; Dm Fuß 4,9 cm; Dm Mündung ohne Henkel 13,3 cm; Breite mit Henkeln 16,8 cm; Gewicht 0,159 kg; Volumen 0,275 l.

ABV 45, 32. – J.D. Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 53 Nr. 29. – A. Lioutas, *Attische schwarzfigurige Lekanoi und Lekanides* (1987) 38 Kat. Le 62 Taf. 15, 1. 2. – BA-Nr. 305 144.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, dabei kleinere Fehlstellen an Fuß und Mündung sowie ein Henkelsporn ergänzt. Die Oberfläche ist stark angegriffen. Dunkle Verfärbungen an den Bruchkanten gehen auf alte Klebungen zurück. Bestoßen.

Material: Dunkelorangefarbener Ton; schwarzbrauner Firnis, auf der Gefäßinnenseite teilweise rotbraun verfärbt, auf der Außenseite flüchtig aufgetragen, stellenweise abgeplatzt oder verloren.

Form: Schmäler Ringfuß. Die Bandhenkel laufen an beiden Enden in Spornen aus.

Dekor: Innen- und Außenseite des Ringfußes gefirnisst. Am Gefäßansatz breites Band mit Strahlenkranz, oben von einer schmalen Horizontallinie abgeschlossen. Abgesetzte Mündung, an der Außenseite gefirnisst. Auf dem horizontalen Abschluss der Lippe ein zweireihiger Punktfries. Gefäßinnenseite und Henkel gefirnisst. X-förmige Ritzungen auf den Henkeln weisen auf einen nicht mehr erkennbaren Dekor, wohl Rosetten, hin. Den Henkeln gegenüberliegend je ein großer Firnisklecks.

Darstellung: A: Eine nach links gerichtete Sirene wird von zwei Sphingen gerahmt. B: Zwei einander zugewandte Sphingen. Alle Sphingen und die Sirene tragen Poloi mit geritzter Netzstruktur und Ohrgehänge, alle haben die Flügel nach oben eingerollt. Die Schwänze der Sphingen sind S-förmig hochgestellt. Große gekleckste Rosetten und kleine Punkte dienen als Füllornamente.

570/560. Polos-Maler (Beazley).

Zum Maler: ABV 43–49. 681; Beazley, *Para* 19–21; Beazley *Addenda*² 12f.; Payne, NC 190f.; K. Kübler, AA 1943, 420; J.D. Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 52–54; J.M. Hemelrijk, *BABesch* 46, 1971, 105–110 Abb. 1–12; M. G. Costagli Marzi in: N. Caffarelli (Hrsg.), *Archaeologica. Scritti in onore di Aldo Neppi Modona* (1975) 173–181 Abb. 1–7; Callipolitis-Feytmans, *Plat attiques* 160–167. Eine Lokalisierung dieser Werkstatt auf dem attischen Land wurde mit guten Gründen erwogen: W. Felten, *Alt-Ägina II* 1 (1982) 28.

Zur Form: Die Lekanen des Polos-Malers zeichnen sich aus durch einen konischen Fuß, ein geradlinig ansteigendes Schalenbecken, das in einem scharfen Knick senkrecht nach oben abbiegt, und Bandhenkel, die außen jeweils in einem Sporn enden. Lioutas ordnete diese in ihre Formgruppe B3c ein: Lioutas a. O. 37–40. 81f. Zur Formentwicklung siehe auch E.D. Breitfeld-von Eickstedt in: J.H. Oakley – W.D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters* (1997) 55–61. In Größe und Form vergleichbar ist die Lekane der Sammlung Scheurleer 3381: CVA Slg. Scheurleer 2 III H d Taf. 4, 8.

Zur Darstellung: vgl. die etwas kleinere Lekane in Erlangen I 545: CVA Erlangen 2 Taf. 22 1–3 mit nur vier Fabelwesen (zwei Sphingen, zwei Sirenen).

Zur Datierung: siehe hier zu Tafel 64, 3–6.

TAFEL 61

1. Siehe Tafel 60, 3–5.

2–4. 7. Tafel 62, 1–2. Beilage 15, 3. Lekane

V 153. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H 7,7 cm; Dm Fuß 9,2 cm; Dm Mündung ohne Henkel 25,8 cm; Breite mit Henkeln 30,9 cm; Gewicht 0,784 kg; Volumen 1,5 l.

ABV 45, 30. – J.D. Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 53 Nr. 34. – Paul-Zinserling, *SAK* 29f. Nr. 12 Abb. 12. – A. Lioutas, *Attische schwarzfigurige Lekanoi und Lekanides*

(1987) 38f. Kat. Le 63 Taf. 17, 1. 2. – Kat. Mediterrane Kunstlandschaften 38 Abb. 36 (spiegelverkehrt); 124f. Nr. 66 (D. Graen). – BA-Nr. 305 142.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, geringfügige Ergänzungen an Bruchkanten und kleineren Fehlstellen. Dunkle Verfärbungen an den Bruchkanten gehen auf alte Klebungen zurück. Bestoßen; viele große Kalkaussprünge; im Tondo ein flächiger großer Aussprung im Bereich der Flügel der Sphinx. Darstellung stark berieben. Außen deutliche Drehspuren. Innen Gebrauchsspuren.

Material: Hellorange-rosafarbener Ton; schwarzer bis schwarzbrauner Firnis, an einigen Stellen, vor allem an der Innenseite, abgeplatzt; rote Deckfarbe.

Dekor: Innen- und Außenseite des Ringfußes gefirnisst. Über dem Gefäßansatz ein großer Strahlenkranz, oben von zwei Horizontalstreifen abgeschlossen. Mündung auf der Außenseite gefirnisst, auf der Oberseite der Lippe zwei konzentrische Firnisstreifen. Große Rosetten auf und hinter den Henkeln. Innen gefirnisst, unter Aussparung des Tondo.

Darstellung: Die Dekoration ist auf beiden Seiten nicht zentriert. A: Ein großes Lotos-Palmetten-Ornament wird von vier Sphingen gerahmt. Die äußerste rechte Sphinx wurde aus Platzgründen bereits auf B gesetzt. B: ein großes Lotos-Palmetten-Ornament wird von lediglich zwei Sphingen gerahmt. Für A und B gilt: Alle Sphingen tragen lange Ohrgehänge und kleine Poloi, alle Flügel sind nach oben eingerollt. Als Füllornamente dienen kleine Firniskleckse und große Firnisrosetten mit kreuzförmigen Ritzungen. Rot: Flügel, Teile der Körper und Haare aller Sphingen, Kleckse auf den Rosetten. I: Eine Sphinx nach rechts mit Ohrgehänge, kleinem Polos und nach oben aufgerollten Flügeln. Rot: Teile der Brust, Flügel und Haare.

570/560. Polos-Maler (Beazley).

Zum Maler und zur Lokalisierung der Werkstatt: siehe oben zu Tafel 60, 3–5.

Zur Form: siehe oben zu Tafel 60, 3–5.

Zur Darstellung: vgl. die in Ornamentensystem und Motiv identische, wenn auch deutlich kleinere Lekane des Polos-Malers aus Akraiphia, Grab 10, BE 5478: A.K. Andreiomenou, Το κεραμικόν εργαστήριο της Ακραιφίας (1980) 119 Nr. 2 Taf. 5, 4. Zum Lotos-Palmetten-Ornament und zur Darstellung der Sphingen vgl. auch die Lekane Sammlung Scheurleer 3381: CVA Slg. Scheurleer 2 III H d Taf. 4, 8. Aufgrund des kleinen Formates vieler Lekanen fand sich nur selten Platz für eine figürliche Tondo-Verzierung, auch hier wurden die üblichen Mischwesen verwendet, bei der Jenaer Lekane eine sitzende Sphinx, bei der Schüssel in München, Antikensammlung 6196, eine hockende Sirene: CVA München 3 Taf. 140, 1.

Zur Datierung: siehe hier zu Tafel 64, 3–6. Zur Chronologie siehe auch Callipolitis-Feytmans, Plat attiques 160–167.

5–6. 8. Tafel 62, 3–4. Beilage 15, 2. Lekane

V 154. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H 6,3 cm; Dm Fuß 6,5 cm; Dm Mündung ohne Henkel 18,1 cm; Breite mit Henkeln 22,5 cm; Gewicht 0,32 kg; Volumen 0,65 l.

ABV 45, 31. – J.D. Beazley, Hesperia 13, 1944, 53 Nr. 35. – A. Lioutas, Attische schwarzfigurige Lekanai und Lekanides (1987) 39 Kat. Le 64. – BA-Nr. 305 143.

Zustand: Aus mehreren Teilen zusammengesetzt, dabei geringfügige Ergänzungen an den Bruchkanten sowie eines Henkelspornes. Verfärbungen aufgrund alter Klebungen, die nicht entfernt werden konnten. Bestoßen; Kalkteilchenaussprünge. Ritzungen oft flüchtig.

Material: Hellbeige-orangefarbener Ton; schwarzer Firnis, außen und innen abgeplatzt, auf der rechten Hälfte von B leuchtend orange-braun verfärbt; rote Deckfarbe.

Form: Die äußeren Henkelenden laufen frei als Sporne aus.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite in der Mitte ein Firnisleck, außen ein konzentrisches Firnisband, Fußunterseite tongrundig, Fußaußenseite gefirnisst. Am Gefäßansatz ein Strahlenkranz, der mit einem horizontalen Streifen abgeschlossen ist, darüber das Bildfeld. Die abgesetzte Lippe ist gefirnisst, die Oberseite mit einem doppelten Punktfries verziert. Auf den Henkelaußenseiten je drei Rosetten, die Henkelinnenseiten sind an den Kanten oben und unten gefirnisst. Schalenbecken innen gefirnisst, darauf vier rote konzentrische Streifen.

Darstellung: A und B übereinstimmend: In der Mitte zwei einander zugewandte Frauen in langen Gewändern (Taille: geritzte Netzstruktur), mit langen Haaren und Ohrgehängen, die je eine Hand erhoben haben. Gerahmt werden sie von zwei antithetischen Sphingen mit Polos, Ohrgehängen und aufgerollten Flügeln. Als Füllornamente kleinere Kleckse und größere Rosetten, je eine große Rosette den Henkeln gegenüberliegend. Rot: große Teile der Gewänder der Frauen. Haare, obere Flügelseiten, Brust und Punkte auf den Hinterläufen der Sphingen. Punkte auf den größeren Rosetten.

570/560. Polos-Maler (Beazley).

Zum Maler: siehe hier zu Tafel 64, 3–6.

Zur Form: siehe hier zu Tafel 60, 3–5. Zu Form, Größe und Dekor der Schaleninnenseite vgl. die Lekane aus der Privatsammlung M. Bodmer, Genf: J. Dörig, Art Antique, Collections privées de Suisse Romande (1975) Nr. 158.

Zur Darstellung: Zu den Frauen als Mittelmotiv vgl. den Skyphos in den Musées Royaux du Cinquantenaire A 54: CVA Bruxelles 1 III H d Taf. 1, 4a. In der Anordnung der Figuren identisch ist die Lekane aus der Privatsammlung M. Bodmer, Genf: Dörig a.O. Nr. 158, sowie der Skyphos Athen, Nationalmuseum 300: CVA Athen 4 Taf. 7, 3. Zur Darstellung der Frauen und Sphingen vgl. die Lekane Kopenhagen, Nationalmuseum 7361: CVA Kopenhagen 3 III H Taf. 100, 5.

TAFEL 62

1–2. Siehe Tafel 61, 2–4. 7.

3–4. Siehe Tafel 61, 5–6. 8.

TAFEL 63

1–2. Beilage 16, 4. Skyphos

V 150. Bis 1982 Eigentum des Museum UFG Weimar. Ehemals Sammlung Hermann.

H 6,2 cm; Dm Fuß 5,5 cm; Dm Mündung ohne Henkel 9,3 cm; Breite mit Henkeln 14,4 cm; Gewicht 0,089 kg. Volumen 0,25 l.

Zustand: Ungebrochen. Gering bestoßen. Finger- und Werkzeugspuren vom Ansetzen der Henkel. Sinterablagerungen in einigen Ritzungen. Auf dem Boden mit schwarzer Tusche „Genf“.

Material: Beige-dunkelgelber Ton; dunkelbrauner bis schwarzer Firnis, vor allem auf B stark verblasst; dunkelrote Deckfarbe.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite ein Kreispunkt, darum vier schmale, ein breiter und ein schmaler konzentrischer Streifen. Fußaußenseite gefirnisst. Am Gefäßansatz ein breites tongrundiges Band mit parallelen Vertikalstrichen, darüber ein breites Firnisband. Unter dem Fries zwei, darüber ein schmaler Firnisstreifen. Gefäßinnenseite gefirnisst, unter der tongrundigen Lippe ein gefirnisster und ein tongrundiger Streifen.

Darstellung: A und B: Um ein mittiges Lotos-Palmetten-Ornament mit beidseitiger Rankenbildung antithetisch zwei Sphingen mit niedrigem Polos auf dem Kopf, die Flügel nach oben aufgerollt, die langen Schwänze ornamental bis unter die Henkel geschlungen. In den Zwischenräumen viele Rosetten und Punkte als Füllornamente. Rot: Oberkörper, Brust und Gesicht aller Sphingen, Abschnitte des Lotos-Palmetten-Ornamentes.

2. Viertel 6. Jh.

Zur Werkstatt: Die Zeichnung auf diesem Skyphos ist deutlich exakter als etwa auf der Schale V 151, hier Tafel 64, 3–6; er steht der Gruppe des Oxforder Deckels (Oxford lid group) nahe. Zum namengebenden Stück, dem Deckel Oxford, Ashmolean Museum 1929.6: CVA Oxford 2 Taf. 8, 3. Allerdings ist auf den Skyphoi dieser Gruppe bislang keine Dekorordnung mit zentralem Lotos-Palmetten-Ornament bekannt. Zu dieser Werkstatt, die zeitgleich mit der Polos-Maler-Werkstatt arbeitete, siehe ABV 616f. Zum Malstil vgl. den fragmentierten Skyphos Athen, Agoramuseum P 17805: Agora XXIII 277 Nr. 1464 Taf. 99.

Zur Form: Der dünnwandige Skyphos mit zwei vertikal verlaufenden Henkeln ist eine ursprünglich korinthische Form, die um 600 in Attika übernommen wird; zur Entwicklung der „Skyphoi of corinthian type“ in Attika siehe Kerameikos VI 2, 183–186; Agora XII 81–83; Agora XXIII 58f.; CVA Athen 4, 13 mit weiterer Lit. Zur Form vgl. auch den etwas größeren Skyphos des Polos-Malers in Giessen K III-43: CVA Giessen 1 Taf. 22.

Zu Dekor und Darstellung: Zu den antithetischen Sphingen vgl. die Lekane Kopenhagen, Nationalmuseum 7361: CVA Kopenhagen 3 III H Taf. 100, 5. Zum Lotos-Palmetten-Ornament vgl. den Skyphos Kassel T 638: CVA Kassel 1 Taf. 27, 4–5. Zur Darstellung der Sphingen vgl. auch die Lekane Sammlung Scheurleer 3381: CVA Slg. Scheurleer 2 III H d Taf. 4, 8.

3–4. Beilage 16, 2. Skyphos

V 172 (Noack 341).

H 8,7 cm; Dm Fuß 6,4 cm; Dm Mündung 12,1 cm; Breite mit Henkeln 18,1 cm; Gewicht 0,147 kg; Volumen 0,525 l.

Beazley, Para 87, 22. – Beazley Addenda² 54 (201.22). – J.D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) 3f. Anm. 6. – Paul-Zinserling, SAK 33 Nr. 15 Abb. 15 a. b. – Kat. Jenaer Maler 84 Nr. 89 (R. Hirte/T. Kleinschmidt). – Kat. Mediterane Kunstlandschaften 127 Nr. 72 Kat.-Abb. 21 (D. Graen). – S. Batino, Lo skyphos attico dall'iconografia alla funzione (2002) 268 Nr. 138. – BA-Nr. 350890.

Zustand: Ungebrochen. Minimal bestoßen. Sinterspuren an beiden Henkeln, an der Mündung und im Gefäßinnern.



Abbildung 23 V 150 Seite B (1:1)

Geringe Abplatzungen von Firnis und Deckfarben auf beiden Außenseiten sowie des Firnis an der Innenseite der Lippe.

Material: Hellocker-orangefarbener Ton; schwarzer, matt glänzender Firnis; weiße und rote Deckfarbe, teilweise schlecht erhalten.

Dekor: Auf der Gefäßunterseite im Zentrum ein Punkt, um diesen ein kleiner konzentrischer Kreis, entlang der Innenkante des Fußes eine weitere Kreislinie; Unterseite und Außenseite des Fußes sowie Gefäßansatz gefirnisst, darüber ein breiter tongrundiger Streifen. Auf Höhe der Henkel die Frieszone, oben von einer schmalen Linie abgeschlossen. Aus den Henkelansätzen wachsen jeweils Palmetten an einfachen Stengelranken. Mündungsaußenseite, Henkel und Gefäßinneres gefirnisst.

Darstellung: Auf A und B Palästraszenen: Nackter, nach rechts laufender Jüngling mit weit ausgreifenden Armen zwischen zwei ihm zugewandten Männern im Himation, die jeweils ein Mantelende über den linken Unterarm geschlungen haben. Weiß: Punkte auf den Mänteln. Rot: Himatia der Männer, Haare aller Personen und Teile der Palmetten, stets auf den Firnis gesetzt.

Um 530. Gruppe von Rhodos 11941 (Beazley).

Zu Werkstatt und Form: Die Skyphoi der „Hermogenean class“, die sich im Ornamentensystem an den Bandschalen der Kleinmeister orientieren und sich durch eine dünne Gefäßwand auszeichnen, wurden erstmals durch J.D. Beazley, JHS 52, 1932, 203 Nr. III 2 beschrieben. Vgl. dazu den namensgebenden, vom Töpfer Hermogenes signierten Skyphos in Würzburg 290 (L 406): E. Langlotz, Griechische Vasen im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg (1932) 76 Nr. 406 Taf. 113. Zum Formtyp des hermogeneischen Skyphos siehe Beazley, Para 87f.; Ure, SFCP 71 Klasse O; Corinth XIII 153; Agora XXIII 59f. Zur Gruppe von Rhodos 11941 vgl. das namensgebende Stück, die Kylix aus Ialysos, Grab 460, in Rhodos, Museum 11941: CVA Rodi 1 III H e Taf. 16, 1; Beazley, Para 80, 1; 86, 1. Zur Form siehe Agora XII 83f. Anm. 13 Nr. 330–332 Taf. 15, sowie J.D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) 3f. Anm. 6, und vgl. den Skyphos Karlsruhe, Badisches Landesmuseum B 2598: CVA Karlsruhe 1 Taf. 10, 8.

Zum Dekor: Zum Ornamentenschema und den aus Ranken erwachsenden Palmetten vgl. einen Skyphos in Baltimore o. Inv.: CVA Robinson Collection 1 III H e Taf. 24, 1 a, b, sowie den Skyphos Heidelberg S 36: CVA Heidelberg 1 Taf. 41, 12.

Zur Darstellung: Bei Skyphoi dieses Typs konnte die Darstellung wohl aus verschiedenen Versatzstücken zusammengestellt werden, etwa auf zwei Skyphoi im Nationalmuseum Athen, wo bei gleichbleibendem Schema auf Skyphos 22838 im Zentrum ein Palästrit und auf Skyphos 22661 ein Panther steht: CVA Athen, Nat. Mus. 4 Taf. 13, 1. 2 (22838); Taf. 13, 3. 4 (22661). Innerhalb der Werkstatt überwiegen Palästraszenen, vgl. dazu Beazley, Para 86–88; Batino a.O. 267 („giovane nudo che corre“) Nr. 109–118; 268f. Nr. 132–142. Wie auf dem Jenaer Skyphos ist eine auf beiden Gefäßseiten identische Darstel-

lung sehr häufig, etwa bei den beiden Skyphoi aus Gela, La necropoli nel predio Lauricella, Grab 22, mit dem Kampf des Herakles mit dem nemeischen Löwen oder Pegasus zwischen zwei fliehenden Männern: P. Orsi, Gela. Scavi del 1900–1905. Le necropoli del secolo V, MonAnt 17 (1906) 282–286 Abb. 209. 210.

Zur Chronologie: Der Produktionsbeginn muss spätestens in die Mitte des 6. Jhs. gesetzt werden. Dies legt der Skyphos aus Sardeis im Museum Manisa P 84.57:8910 nahe, der eine ähnliche Form des hermogeneischen Skyphos mit breiterem und höherem Fuß, stärkerem Einzug zwischen Fuß und Körper und stärker abgesetzter Lippe bei bereits identischem Dekorationssystem überliefert. Er wurde in der Zerstörungsschicht gefunden und muss daher vor 547/46 datieren: J. Snyder Schaeffer – N. H. Ramage – C. H. Greenewalt Jr., The Corinthian, Attic, and Lakonian Pottery from Sardis, Sardis M 10 (1997) 88 Kat. Att 85 Taf. 38. M. Pipili, CVA Athen, Nat. Mus. 4, 24f. bestreitet zu Recht eine direkte Entwicklungslinie vom Skyphos aus Sardeis, den sie als unkanonisches Beispiel bezeichnet, zu den typischen Exemplaren der frühen Phase, die mit den Bandschalen der Kleinmeister zeitgleich sowie stets ähnlich dekoriert seien. Der Typus des hermogeneischen Skyphos hält sich bis in die Mitte des 5. Jhs., wird dann in Silhouettentechnik bemalt, vgl. dazu den Skyphos Univ. Reading 48.ii.2: CVA Reading 1 III H 19 zu Taf. 11, 1.

TAFEL 64

1–2. Skyphos

V 173. Geschenk des Antikenhändlers Chr. Psychas 1912 („Scherbenzugabe“).

H 13,1 cm; Dm Fuß 10,1 cm; Dm Mündung 16,5 cm; Breite mit Henkeln 22,5 cm; Gewicht 0,414 kg; Volumen 1,475 l.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, dabei vier größere Fehlstellen in der Wandung und an der Mündung ergänzt und teilweise nachkoloriert. Auf der Gefäßinnenseite bis 4 cm Höhe über dem Boden Verfärbungen, evtl. Gebrauchsspuren. Am Gefäßansatz außen deutliche Drehspuren. Unter dem linken Henkel ein Fingerabdruck.

Material: Satter orangefarbener Ton; schwarzer, matter Firnis, an beiden Henkeln und innen teilweise abgeplatzt; rote und weiße Deckfarbe.

Dekor: Kegelförmiger Bereich der Gefäßunterseite gefirnisst. Außenseite des Fußes und Gefäßansatz gefirnisst, unter dem Bildfeld ein Firnisband. Aus den Henkelansätzen erwächst je eine Palmette an einer einfachen Stengelranke. Mündung sowie Gefäßinneres gefirnisst, feiner Streifen auf der Oberseite der Lippe tongrundig belassen.

Darstellung: A: In der Mitte eine bekleidete Frau nach links auf einem Diphros sitzend, in einer Hand einen langen Stab. Vor ihr eine kleinere stehende Frau im Mantel. Hinter dem Rücken der Sitzenden eine nackte Frau, die nach rechts läuft und den Kopf zurückwendet; alle Frauen scheinen Sakkoi zu tragen. Begrenzt wird die Darstellung beidseitig durch nach außen blickende, hockende Sphingen. Weiß:

Gesicht und Hände der linken Frau, Rest auf dem Oberkörper der Sitzenden. Rot: Teile der Palmetten, Abschnitte der Sphingenkörper, die Sakkois der Sitzenden und der laufenden nackten Frau. B: Weitgehend übereinstimmend mit A, es fehlt lediglich die nackte Laufende. Weiß: Gesichter der Sphingen, nur auf dem angrenzenden Tongrund, nicht auf dem Firnis erhalten. Rot: Abschnitte der Palmetten und der Sphingenkörper, Sakkos der Sitzenden.

500/490. Reiher-Klasse. CHC-Gruppe.

Zur Werkstatt: Zur CHC-Gruppe siehe Haspels, ABL 142. 144. 253. 368; ABV 617–623; Beazley, Para 306–308. Vgl. auch die auf der Athener Agora gefundenen Fragmente aus derselben Werkstatt: Agora XXIII 61 Nr. 1578–1603 Taf. 105. Sehr ähnlich in Zeichnung und Ritzung, vor allem der Sphingen, und wohl von derselben Hand wie das Jenaer Stück ist der Skyphos in Athen, NM 25924: CVA Athen Nat. Mus. 4 Taf. 55, 5. 6, mit der Annäherung eines ityphallischen Silens an eine Mänade.

Zur Form: Klasse der Skyphoi C 2 (Ure). Heron Class (Beazley). Zu Form und Ornamentschema vgl. den Skyphos P 1142 von der Athener Agora: Agora XXIII 291 Nr. 1597 Taf. 105. Zur Form vgl. den Skyphos in Athen, Nationalmuseum 25924, Empedokles 654: CVA Athen Nat. Mus. 4 Taf. 55, 5. Zur Heron Class, einer Verbindung dieser speziellen Skyphosform mit einem bestimmten Ornamentschema sowie der Darstellung eines Reihers, siehe Ure, SFCP 61f. Klasse C 2 (mit gefirnisster Mündung), sowie Agora XXIII 60f. In den Heron-Class-Skyphoi sieht I. Scheibler aufgrund ihrer Größe und des Bildschmucks spezielle, in Athen hergestellte und dort kultisch verwendete Trinkgefäße für mehrere Personen: I. Scheibler, AntK 43, 2000, 17–43 Taf. 5–7.

Zur Darstellung: Bei besser erhaltenen Gefäßen sind die Sphingen am Rand deutlicher zu erkennen, verbunden mit dem zentralen Motiv eines oder mehrerer Satyrn bzw. Mänaden (mit weißem Inkarnat), die einen sitzenden Dionysos rahmen, etwa auf dem Skyphos in Cefalú, Museo Mandralisca 156: A. Tullio, La collezione archeologica del Museo Mandralisca, Cefalú (1979) 39 Taf. XI 2, oder dem Skyphos in der Villa Giulia 43967: CVA Villa Giulia 3 III H e Taf. 47, 3. 4. Zur Darstellung mit zwei stehenden männlichen Personen („Knabenliebe“), von zwei Sitzenden gerahmt, vgl. den Skyphos der CHC-Group aus Perachora in Athen, NM P 3735: Perachora II 344f. Taf. 141; ABV 619, 45. Zur Zeichnung der Sphingen vgl. die Skyphosfragmente in Tübingen S./10 1485, auf Fragment a mit zurückgewandtem Kopf: CVA Tübingen 3 Taf. 36, 1, sowie auf Fragment f nach vorne blickend: CVA Tübingen 3 Taf. 36, 2.

Zur Datierung: Der ebenfalls der CHC-Group zugeschriebene Skyphos 7687 aus Grab 1 bei Aphytios auf der Chalkidike datiert aufgrund der Beifunde an den Beginn des 5. Jhs.: V. Misaelidou-Despotidou, Adelt 34, 1979, Mel. 73–75 Nr. 2 Taf. 22. Zur Chronologie der Funde auf der Athener Agora siehe auch Agora XXIII 59–61.

3–6. Tafel 65, 1. Beilage 16, 1. Halbkugelige Schale

V 151. Vom Antikenhändler Chr. Psychas 1912 erworben.

H 6,0 cm; Dm Mündung 12,3 cm; Breite mit Henkeln 16,7 cm; Dm der Henkelspitzen 1,4 cm; Gewicht 0,155 kg; Volumen 0,4 l.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, dabei Fehlstellen an der Mündung und im Bodenbereich ergänzt. Bestoßen; berieben.

Material: Hellorangefarbener Ton; dunkelbrauner bis rotbrauner Firnis, fast überall braunrot verfärbt; dunkelrote Deckfarbe.

Form: Halbkugelförmig, daher Gefäßunterseite ohne Standfläche. Beide Henkel bestehen aus zwei diagonal nach oben geführten und sich dort verbindenden Wülsten, sogenannten Dornhenkeln.

Dekor: Bodenzone und Frieze sind jeweils durch zwei Firnislinien voneinander getrennt. Auf der Bodenzone eine Wirbelrosette mit sechs Strängen ausgehend von einem Firnispunkt. Innenseite und Lippe gefirnisst, unter der Lippe zwei auf den Firnis gesetzte rote Horizontalstreifen. Henkelaußenseite und Spitzen gefirnisst. Beidseitig oberhalb der Henkelansätze je eine größere Rosette. Rot: sechs Stränge der Wirbelrosette.

Darstellung: A und B: Auf dem unteren Fries zwei Sphingen mit eingerollten Flügeln und Polos einander gegenüberstehend (A) bzw. -sitzend (B), unter den Henkeln je eine Sirene mit geritzter Tanie nach rechts. Oberer Fries: um ein Lotos-Palmetten-Ornament zwei einander zugewandte Sphingen, mit aufgerollten Flügeln und Poloi. Alle Mischwesen tragen durch Ritzung angegebene Ohrgehänge. Auf beiden Friesen Punkte und unterschiedlich große Rosetten als Füllornamente. Rot: Oberkörper und Flügel aller Sphingen und Sirenen; zwei Zonen des Lotos-Palmetten-Ornamentes auf A.

2. Viertel 6. Jh. Polos-Maler (Müller).

Zum Maler: ABV 43–49; Beazley, Para 19–21; Beazley Addenda² 12f.; J. M. Hemelrijk, BABesch 46, 1971, 105–110 Abb. 1–9; Callipolitis-Feytmans, Plat attiques 160–167 Taf. 56–58; M. Pipili, CVA Athen 4, 18f. Zur Lokalisierung dieser Werkstatt auf dem attischen Land: W. Felten, Alt-Ägina II 1 (1982) 28; Callipolitis-Feytmans, Plat attiques 167.

Zur Form: Bei der vorliegenden sehr seltenen Form handelt es sich um die Vereinfachung einer Knopfhenkelschale durch Verzicht auf den hohen Fuß. Zum Typus der *merry-thought cup* siehe N. H. Ramage, AJA 87, 1983, 453–460 bes. 454 Tabelle. Zu fußlosen Bechern mit Knopfhenkeln, ihren Vorbildern und ihrer Entwicklung siehe D. Callipolitis-Feytmans, BCH 103, 1979, 195–215. Zur Entwicklung der sogenannten *wishbone handles* in der ägäischen Bronzezeit während der 1. H. des 2. Jts. v. Chr. und ihrer Beliebtheit bei zypriotischen White-Slip-Schalen siehe G. Grazia-dio, in: V. La Rosa – D. Palermo – L. Vagnetti (Hrsg.), *Επί πόντων πλαζόμενοι*, Simposio italiano di Studi Egei (Roma 1999) 365–377. Die spezielle Form des Jenaer Bechers ist für das Œuvre des Polos-Malers bislang einmalig.

Zum Dekor: Zur Wirbelrosette auf einem gerundeten Boden vgl. den Dinos Madrid, Archäologisches Nationalmuseum, Coll. Salamanca 10902: CVA Madrid 1 III H e Taf. 4, 3. Wirbelrosetten verwendete der Polos-Maler auf den Unterseiten einiger Teller, z. B. dem Miniaturteller aus Tokra: Tocra I 104 Nr. 1090 Taf. 83. Zum Lotos-Palmetten-Ornament vgl. die Innenseite des Tellers Karlsruhe, Badisches Landesmuseum B 1507: CVA Karlsruhe 1 Taf. 5, 3.

Zur Darstellung: Zur Darstellung der Sphingen vgl. den Skyphos Giessen K III-43: CVA Giessen 1 Taf. 22, 1–5. Zu Sphingen mit kreuzschraffiertem, niedrigem Polos vgl. den Teller von der Athener Agora P 21 568: H. A. Thompson, *Hesperia* 21, 1952, 111 mit Anm. 62 Taf. 30a. Zu Sirenen vgl. die Außenseite des Tellers Karlsruhe, Badisches Landesmuseum B 1507: CVA Karlsruhe 1 Taf. 5, 2. Zu Sphingen, Sirenen und Löwen des Polos-Malers vgl. die Hydria aus dem Thesauros des Heraion von Delos im Museum ebendort B 6.203: Délos X 177 Nr. 589 Taf. 44. Zu antithetischen Tierfriesen siehe auch den Kommentar von N. Eschbach, CVA Göttingen 3, 105 zu Taf. 60, 1–5.

Zur Datierung: Callipolitis-Feytmans, *Plat attiques* 166f.; M. Pipili, CVA Athen 4, 18f. zu Taf. 7, 1. 2 mit Diskussion der Datierung in das 2. Viertel des 6. Jhs. auf Basis der Funde auf der Athener Agora, sowie Tocra I 97 für die Chronologie der Funde des Polos-Malers in Taucheira/Tokra noch über die Jahrhundertmitte hinaus.

TAFEL 65

1. Siehe Tafel 64, 3–6.

2–6. Tafel 66, 1–4. Beilage 16, 3. Augenschale

V 177 (Noack 362). Aus Vulci. 1846 Geschenk des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg. Zuvor Sammlung Campana, Rom.

H mit Henkeln 13,6 cm; H ohne Henkel 13,3 cm; Dm Fuß 13,0 cm; Dm Mündung 30,2 cm; Breite mit Henkeln 37,5 cm; Gewicht 1,117 kg; Volumen 3,4 l.

Goettling, *Verzeichnis* 43 Nr. 217. – D. v. Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957) 71 Nr. 20. – Müller, *Keramik* 26f. Nr. 12 Abb. – Paul-Zinserling, *SAK* 33f. Nr. 16 Abb. 16. – J. Jordan, *Attic Black-Figured Eye-Cups* (1988) 102–104 C 150. – Kat. Jenaer Maler 84 Nr. 88 Taf. 6 (R. Hirte/T. Kleinschmidt). – Kat. *Mediterrane Kunstlandschaften* 128 Nr. 73 Farbtaf. VII (spiegelverkehrt) (D. Graen). – BA-Nr. 15000.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, zwei Fehlstellen im Bereich des Henkelansatzes BA sind ergänzt und an der Gefäßinnenseite nachkoloriert. Bestoßen an Lippe und Henkeln; sehr kleine Kalkaussprengungen. Feine Binnenhaarrisse an der höchsten Stelle der Auskehlung des Fußes sowie im Tondo auf der Stirn der Medusa. Auf beiden Henkeln Pinselspuren. Links vom Tondo feine weiße Farbspritzer. Auf der Beckenaußenseite Firnispritzer. Unter dem linken Henkelansatz von AB ein Fingerabdruck mit Firnis, über den Ansätzen des anderen Henkels Fingerschmierspuren.

Material: Intensiv orangefarbener Ton; schwarzer, glänzender Firnis; rote und weiße Deckfarbe.

Dekor: Am höchsten Punkt der Auskehlung im Fuß ein umlaufendes breites Firnisband. Fußoberseite gefirnisst. Wulst zwischen Fuß und Becken rot auf Tongrund. Am Beckenansatz ein Strahlenkranz mit alternierend gefirnissten und einfach umzogenen Strahlen, unten von einer feinen Firnislinie, oben von zwei mal drei Firnislinien begrenzt. Unterhalb der Lippe ein umlaufender Firnisstreifen, Lippe und Beckeninnenseite gefirnisst, ausgespart sind ein tongründiger Streifen unterhalb der Mündung sowie die Tondofläche.

Darstellung: Amazonenkampf. A: An den Rändern je ein Auge mit tief herabgezogener Tränenkarunkel, gefirnisster Pupille, nach außen ein roter, ein weißer und ein gefirnisster konzentrischer Streifen, mit dem Zirkel gezogen, auf dem ZirkelEinstich ein roter Farbpunkt. Zwischen den Augen ein voll gerüsteter Krieger, der nach rechts gegen eine Amazone in kurzem Chiton, mit Brustpanzer, Schild (Schildzeichen: zwei Punkte, darum je ein Kreis), Helm, Speer und Schwert kämpft. Weiß: bei dem Hopliten Punkte auf der Helmszier und deren unterem Ende, Punktrosetten auf der Chlamys und Schwertband. Bei der Amazone Inkarnat, im Gesicht sind Augenriss und Augenbraue eingeritzt, sowie Schildzeichen. Rot: Falten auf dem Kurzmantel des Hopliten, ein Streifen auf seinem Helm. Falten auf dem Chiton der Amazone, zwei Punkte auf ihrem Helm.

B: Zwischen identischen Augen kämpft ein Hoplit gegen eine wie auf A gerüstete Amazone (Schildzeichen: drei Kreispunkte), die sich zur Flucht gewendet, aber Oberkörper und Kopf noch dem Angreifer zugewandt hat. Weiß: bei dem Hopliten feine Punkte auf der Helmszier und Schwertband; bei der Amazone Inkarnat, Schwertband, Schildzeichen; die Beinschienen sind ausgespart, im Gesicht sind Augenriss und Augenbraue geritzt. Rot: ein Strich auf dem Helm des Hopliten, Schildrand. Streifen auf dem Chiton der Amazone, kleine Punkte auf dem Schildrand, Haare über der Stirn und Iris des Auges.

Die Henkelzonen sind gefüllt mit Weinranken, die jeweils aus zwei einander umschlingenden Stämmen mit Weinlaub und vier bzw. fünf Trauben bestehen. Die Binnenritzungen auf den Trauben sind auf beiden Seiten unterschiedlich ausgeführt: auf AB als Dreiviertelkreise, auf BA gestrichelt.

I: Gesicht der Gorgo Medusa *en face* mit Bart und onduiertem Haar. Sie reißt das Maul auf, bleckt die Zähne und streckt die Zunge heraus. Weiß: Zähne, auf den Firnis, sowie Eck-Hauer, teilweise auf den Firnis, teilweise auf den Tongrund gesetzt.

530/520. Andokides-Maler (v. Bothmer).

Zur Werkstatt: H. Bloesch, *Formen attischer Schalen von Exekias bis zum Ende des Strengen Stils* (1940) 12–15; ders., *JHS* 71, 1956, 29–31. 35; K. Schauenburg, *JdI* 76, 1961, 48–71; H. Marwitz, *ÖJh* 46, 1961–63, 73–104; D. v. Bothmer, *BerlMus* 14, 1964, 38–42; ders., *BMetrMus* 24, 1965–66, 201–212; Jordan a. O. C 146–C 149. C 151; E. Simpson in: *Essays in Honor of Dietrich von Bothmer* (2002) 303–316. Mit der Bauchamphora in New York 56.171.7: CVA Metr. Mus. 3 Taf. 28, 1. 2; ABV 258, 11,

der Art des Lysippides-Malers zugeschrieben, verbindet die Jenaer Schale Zeichnung und Ritzung von Gesicht und Waffen der Amazone, allerdings fehlen in Jena Ritzungen zur Angabe von Muskeln auf Armen und Beinen. Zu Gorgoneia des Andokides-Malers auf Amphoren siehe J. Floren, Studien zur Typologie des Gorgoneion (1977) 54f.

Zur Form: Formal entspricht die Jenaer Kylix in allen Details dem Schalentypus A mit nach außen abgeschrägter Lippe und besonders scharf geschnittenem und unten abgeschrägtem Fußprofil. Zum Typus siehe Bloesch a. O. XII; 1. Formal die stärkste Ähnlichkeit in allen Details weist die Jenaer Kylix auf mit der Augenschale in München, Antikensammlungen 2052: CVA München 13 Taf. 24, 1 Beil. 8, nur ist der Jenaer Fuß noch ein wenig gespreizter bzw. auf der Fußunterseite angeschrägter, und die Besonderheit des kleinen Rücksprungs innerhalb der Fußhöhle scheint bislang einmalig zu sein. Jordan a. O. bezeichnete die Form der Jenaer Kylix als „Nikosthenes-Pamphaios-Derivat“. Alle bekannten vom Töpfer Pamphaios signierten fünf Schalen des Typs A wurden allerdings von anderer Hand bemalt als die Kylix in Jena: Louvre F 127 bis: ABV 235, 1; Vatikan 16520, aus Vulci: ABV 235, 2; Beazley Addenda² 60; Madrid, Nationalmuseum 10910, aus Vulci: ABV 236, 4; Beazley, Para 97. 109, 4; Fragment London, BM E 457.1: ABV 204, 1; Beazley Addenda² 55; Kunsthandel Koutoulakis Genf: Beazley, Para 109, 1 bis. Zur Signatur des Töpfers Pamphaios siehe H. R. Immerwahr, AJA 88, 1984, 341–352 Taf. 41–45. Mit dem Töpfer Nikosthenes verbindet die Jenaer Kylix der scharf geschnittene Außenkontur des Fußes und das wuchtige Schalenbecken, von ihm trennt sie der höhere und etwas schlankere Fuß, vgl. etwa die Schale in Hamburg 1970.99, die mit dem Namen des Töpfers Nikosthenes signiert ist: U. Schneider, StiftHambKuSamml 1970, 24–28. Zur Werkstattorganisation des Nikosthenes siehe I. Scheibler in: Ancient Greek and Related Pottery, Proceedings of the International Vase Symposium in Amsterdam (1984) 130–134. Auf eine enge Verbindung zwischen dem Andokides-Maler und dem Töpfer Pamphaios verweist auch die Augenschale aus Vulci im Vatikan 453: ABV 235, 2; D. v. Bothmer, Amazons in Greek Art (1957) 44 Nr. 71; Jordan a. O. C 137, die von Pamphaios als Töpfer signiert ist.

Zum Dekor: In der Gestaltung der Augen und der Zeichnung des Weinlaubes der Jenaer Schale besonders ähnlich ist die Kylix der Sammlung Niarchos A 035: L. I. Marangou et al., Ancient Greek Art From the Collection of Stavros S. Niarchos, Ausstellungskatalog Goulandris-Museum Athen (1995) 94–99 Nr. 13 Abb., die ebenfalls dem Kreis der Andokides-Gruppe zugeschrieben wurde. Zur Zeichnung des Weinlaubes vgl. die dem Andokides-Maler zugeschriebene Bauchamphora im Ashmolean Museum 1925.14: CVA Oxford 2 III H Taf. 6, 1–2. Zur Zeichnung von Weinlaub und Trauben vgl. die Halsamphora in Boston 01.8052: ABV 242, 35; 259, 26; CVA Boston, Mus. of Fine Arts 1 Taf. 24, 1. 2. Mit der Nikosthenes-Werkstatt ist die Jenaer Schale durch Zeichnung und Umfang des Weinlaubes um die Henkel verbunden, z. B. bei der Schale in Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe 1970.99: V. Tosto, The Black-Figure Pottery Signed ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ (1999) 232 Kat. 169 Abb. 93 Taf. 147.

Zur Darstellung: Zur Amazonomachie als Zweikampf siehe Bothmer a. O. 70–73; LIMC I (1981) 604f. s. v. Amazones Nr. 255–286 (P. Devambez – A. Kauffman-Samaras); C. Benson in: E. Reeder (Hrsg.), Pandora. Frauen im klassischen Griechenland (1996) 373–380. Zur Komposition des variierten Zweikampfes mit einer nach links zum Angreifer und einer nach rechts zur Flucht gewandten Amazone vgl. eine Augenschale in New Haven o. Inv.: Bothmer a. O. 71 Nr. 19 Taf. 51, 3 b. hier auf Seite B zusätzlich mit einem Zuschauer. Zum zweiten Typus, der flüchtenden Amazone, vgl. die Augenschale im Vatikan 453, Seite B, mit Herakles als Angreifer, signiert vom Töpfer Pamphaios: ABV 235, 2; BA-Nr. 301277. Zum Thema vgl. auch die fragmentierte Kylix in Orvieto, Museo Faina 2591: CVA Orvieto, Museo Faina Taf. 12, 2; M. R. Wójcik, Museo Claudio Faina di Orvieto. Ceramica attica a figure nere (1989) 125 Nr. 58. Zu Motiv und Zeichnung der Kämpfenden vgl. die Augenschale im Louvre F 122: CVA Louvre 10 III H e Taf. 98, 9; 99, 1. Zum Hopliten vgl. den Angreifer auf Seite B der Augenschale in Havanna o. Inv., ebenfalls aus dem Andokides-Krokotos-Umkreis: Vasos Griegos de la colección condes de Lagunillas. Museo Nacional Palacio de bellas artes La Habana, Cuba (1990) 58–61 Nr. 15 mit Abb. Zu Kreispunkten als Schildzeichen siehe N. Yalouris, AJA 84, 1980, 313–318, der diese als Sterne deutet, R. Attula, Schildzeichen in der griechischen Vasenmalerei, Diss. Rostock (2003) 244f. dagegen als Schildbuckel mit rein dekorativer Bedeutung. Zum Motiv der Augen siehe N. Kunisch, AntK 33, 1990, 20–27; J. H. Oakley, AA 1994, 16–23; M. Steinhart, Das Motiv des Auges in der griechischen Kunst (1995) 64–68. Zur Bedeutung der Augenschalen: G. Ferrari, RA 1986, 5–20; B. Fellmann, CVA München 13, 13. Zum Gorgoneion siehe H. Besig, Gorgo und Gorgoneion in der archaischen und griechischen Kunst (1937); LIMC IV (1988) 292 s. v. Gorgo, Gorgones Nr. 42 (I. Krauskopf). Zur apotropäischen Bedeutung des Gorgoneions im Innenbild von Trinkschalen siehe N. Kunisch, Erläuterungen zur griechischen Vasenmalerei (Köln 1996) 99–101. Zum Gorgoneion vgl. den Tondo der Augenschale in Boston 01.8057: CVA Boston, Mus. of Fine Arts 2 Taf. 102, 4, der Group of Walters 48.42 zugeschrieben, aber etwas detailreicher und mit rotem Farbauftrag gezeichnet. Besonders eng aber schließt sich das Innenbild der genannten Augenschale in der Sammlung Niarchos A 035: s. o. an den Jenaer Tondo an, das in der Haargestaltung und allen weiteren Details übereinstimmt mit Ausnahme der Verteilung der roten Farbe. Auch das Gorgoneion in einer dem Andokides-Maler zugeschriebenen fragmentierten attisch-rotfigurigen Schale in Budapest ist dem Jenaer Gorgoneion bis in Einzelheiten sehr ähnlich: J. G. Szilágyi, BMusHongr 28, 1966, 13–29. Auch bezüglich des Gorgoneions ist die Jenaer Schale wieder eng verbunden mit der vom Töpfer Nikosthenes signierten Kylix in Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe 1970.99: s. o.

TAFEL 66

1–4. Siehe Tafel 65, 2–6.

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ: INVENTARNUMMERN – TAFELN – BEILAGEN

Inv.	Tafeln	Beilagen			
			V 130	9, 1-2	5, 5
			V 131	16, 1-3. 5	6, 2
0238 a	1, 2		V 132	22, 1-4; 24, 2	
0238 b	1, 3		V 133	23, 1-4; 24, 3	
0239	1, 4		V 134	15, 1-5; 12, 11	
0240	1, 1		V 135	14, 5-8; 12, 13	
0241	7, 8	5, 1	V 136	20, 8; 24, 1. 4-5	7, 2
0243	7, 6		V 137	18, 1-7	6, 4
0245	7, 7	5, 2	V 138	17, 4-6	6, 3
0268	16, 4		V 139	17, 1-3	
V 81	3, 1-4	3, 1	V 143	25, 7-8; 26, 1-4	
V 82	4, 1-3	2, 1	V 145	53, 2	
V 83	4, 4-6	3, 2	V 147	25, 4-6	
V 84	5, 7-8	4, 1	V 148	60, 1-2	15, 1
V 85	5, 5-6	4, 2	V 149	28, 1-4	8, 2
V 86	5, 1-4		V 150	63, 1-2	16, 4
V 87	1, 5-7	17, 1	V 151	64, 3-6; 65, 1	16, 1
V 88	7, 1-5	5, 3	V 152	60, 3-5; 61, 1	15, 4
V 89	6, 1-3	4, 3	V 153	61, 2-4. 7; 62, 1-2	15, 3
V 90	27, 1-3	7, 4	V 154	61, 5-6. 8; 62, 3-4	15, 2
V 91	29, 5-6		V 155	29, 1-4	8, 3
V 92	32, 1-4		V 157	55, 1-2; 56, 1-2	
V 93	32, 5-6; 33, 1-6	9, 3	V 158	55, 3-5	
V 94	31, 1-7	9, 2	V 159	55, 6-8; 56, 3-4	
V 95	30, 1-8	9, 1	V 160	57, 1-2. 5; 58, 1-2	
V 96	6, 4-7		V 161	55, 9-12; 56, 5-6	
V 106	8, 5. 12		V 162	57, 3-4. 6; 58, 6-7	
V 107	8, 3. 10		V 163	57, 7; 58, 8-9	
V 108	8, 8-9		V 164	58, 3-5	
V 109	8, 6-7		V 165	59, 5-6. 9	
V 110	8, 4. 11		V 168	59, 1-2. 7	
V 111	14, 1-4; 12, 12		V 169	53, 3-4	
V 112	20, 1-5		V 170	54, 3-4	
V 113	19, 6-7		V 171	54, 1-2	
V 114	19, 8-10		V 172	63, 3-4	16, 2
V 115	10, 9-11; 12, 10		V 173	64, 1-2	
V 116	12, 3		V 174	52, 1-2	
V 117	25, 1-3	7, 3	V 175	52, 3-4; 53, 1	14, 1
V 118	9, 3-4	5, 4	V 176	46, 1-4	11, 3
V 119	9, 5-8. 10	6, 1	V 177	65, 2-6; 66, 1-4	16, 3
V 120	10, 1-4; 9, 9		V 178	34, 1-2; 35, 1-2; 44, 5-6	10, 1
V 121	10, 5-8; 9, 11		V 179	43, 1-4; 44, 9-10	10, 2
V 122	13, 1-4; 11, 3-4		V 180	40, 1-4; 41, 1; 42, 3; 44, 7-8	10, 3
V 123	11, 12-13; 9, 13-14		V 181	37, 1-2; 38, 1-2; 42, 1; 44, 1-2	11, 1
V 124	12, 1. 4		V 182	41, 2-3; 42, 4; 44, 11-12	11, 2
V 125	11, 5-7		V 183	34, 3-4; 36, 1-2; 44, 3-4; 45, 3	
V 126	19, 1-5		V 184	37, 3-4; 39, 1-2; 42, 2. 5; 45, 2	17, 3-4
V 127	13, 5-10		V 185	45, 6; 47, 3-4; 49, 1-2	13, 1
V 128	11, 8-11; 9, 12		V 186	2, 1-4	1, 1
V 129	12, 7-9; 11, 1-2		V 187	45, 5; 47, 1-2; 48, 1-2	12, 1

V 188	51, 1-2	12, 2	V 302	8, 1-2	17, 2
V 189	45, 4; 47, 5-6; 50, 1-2		V 486	20, 6-7; 21, 1-4	7, 1
V 190	27, 4-7	8, 1	V 487	12, 2. 5; 9, 15	
V 228	59, 14-15. 17		V 488	12, 6; 10, 12-13	
V 229	59, 12-13. 18		V 489	59, 10-11. 16	
V 230	59, 3-4. 8				

II KONKORDANZ ALTER INVENTARNUMMERN

Dies betrifft die älteren Erwerbungen des Archäologischen Museums der Universität Jena seit 1846 („Alte Inv.“) und jene seit 1899 („Noack“), sowie die Neuinventarisierung nach dem 2. Weltkrieg („neue Inv.“), wobei vollständige Gefäße mit „V“ beginnen, Fragmente dagegen mit „o“. Berücksichtigt sind auch die Nummern des Campana-Inventars (Vasen tragen in der Schenkungsliste die römische Zahl I) sowie die Erwerbungen unter Ferdinand Noack und Botho Graef (1899–1917), die letzterer in dem noch heute erhaltenen Inventar („Eingangsinventar“) eintrug. Auch sind die Vorbesitzer bei den aus dem Weimarer Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens 1982 nach Jena überführten Gefäßen genannt, soweit sie bekannt sind.

Diese Konkordanz verschiedener Verzeichnisse und Inventarnummern wurde aus verschiedenen Gründen als wichtig erachtet: Zum einen sah und verzeichnete John D. Beazley selbst – im ABV, was damit auch in alle Nachfolgewerke Eingang fand – die Jenaer Vasen unter den von Ferdinand Noack um 1900 vergebenen Inventarnummern, nach dessen System die Zahlen bis zur Zeit Walter Hahlands vergeben wurden. Nach dem 2. Weltkrieg ordnete und inventarisierte Ludger Alscher die SAK neu. Dies bedeutet, dass die bei Beazley, ABV verzeichneten Inventarnummern schon seit einigen Jahrzehnten nicht mehr aktuell sind. Mit der vorliegenden Konkordanz soll hier endgültige Klarheit geschaffen werden.

Neue Inv.	Inv. Graef	Noack- Inv.	Campana- Inv.	Alte Inv.	V 152	1912/42			
					V 153	1912/39			
					V 154	1912/40			
o238 a. b.		168			V 157	1912/50	831		
o239		169			V 158		328	I 13	
o240		170			V 159		329	I 47	
o241		171			V 160		334		
o243		173			V 161		330		459
o245		175			V 162		331		482
V 81	1912/60				V 163		332	I 46	464
V 82		301			V 164		333		
V 83	1912/61				V 168		335		
V 84	1912/62				V 169		321		449
V 86	1912/65				V 170		320	I 10	453
V 87	1912/63				V 171		319	I 9	472
V 88	1908/22				V 172		341		
V 89		300			V 173	1912/49			
V 92		364			V 174		323	I 41	195
V 94	1910/27				V 175		322	I 45	451
V 95		304			V 176		340	I 12	
V 96	1912/64				V 177		362	I 17	
V 119		308	I 33		V 178		344	I 31	460
V 122		307			V 179		345	I 32	456
V 125		310			V 180		326	I 6	452
V 126		309	I 39		V 181		325	I 7	476
V 131	1912/67	101			V 182		324	I 11	
V 132		314	I 35	418	V 183		347	I 2	441
V 133		315	I 36		V 184		346	I 3	
V 135		316	I 37		V 185		350	I 1	480
V 136		318	I 34		V 186	1910/25	275		
V 137		312			V 187		348	I 5	465
V 143		828			V 189		349	I 4	457
V 149	1910/26				V 190		363		
V 151	1912/43								

Noack-Inv.	Neue Inv.
101	V 131
168	0238a. b
169	0239
170	0240
171	0241
173	0243
175	0245
275	V 186
300	V 89
301	V 82
304	V 95
307	V 122
308	V 119
309	V 126
310	V 125
312	V 137
314	V 132
315	V 133
316	V 135
318	V 136
319	V 171
320	V 170
321	V 169
322	V 175
323	V 174
324	V 182
325	V 181
326	V 180
328	V 158
329	V 159
330	V 161
331	V 162
332	V 163
333	V 164
334	V 160
335	V 168
340	V 176
341	V 172
344	V 178
345	V 179
346	V 184
347	V 183
348	V 187

349	V 189
350	V 185
362	V 177
363	V 190
364	V 92
828	V 143
831	V 157

Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar

Neue Inv. (Jena)	Alte Inv. (Weimar)
V 112	R G 923 [Slg. W. Hermann]
V 113	R G 869 [Slg. W. Hermann]
V 114	R G 880 [Slg. W. Hermann]
V 117	R G 873 [Slg. W. Hermann]
V 145	R G 875 [Slg. W. Hermann]
V 150	R G 622 [Slg. W. Hermann]
V 228	S 289 [Slg. B. Schwabe]
V 230	S 290 [Slg. B. Schwabe]
V 302	R G 894 [Slg. W. Hermann]
V 486	R G 852 [Slg. W. Hermann]
V 489	S 293 [Slg. B. Schwabe]
0268	S 93 [Slg. B. Schwabe]

Weimar	Neue Inv. (Jena)
Slg. W. Hermann	
R G 622	V 150
R G 852	V 486
R G 869	V 113
R G 873	V 117
R G 875	V 145
R G 880	V 114
R G 894	V 302
R G 923	V 112

Slg. B. Schwabe	
S 93	0268
S 289	V 228
S 290	V 230
S 293	V 489

III HERKUNFT: FUNDORTE

Athen	Taf. 8, 1-2 (V 302)	Rhodos	Taf. 25, 7-8; 26, 1-4 (V 143)
Attika	Taf. 2, 1-4 (V 186)	(Insel)	
Böotien	Taf. 27, 4-7 (V 190)	Sizilien	Taf. 59, 5-6. 9 (V 165)
Cerveteri	Taf. 37, 1-2; 38, 1-2; 42, 1; 44, 1-2 (V 181)	Syrakus	Taf. 16, 4 (0268)
	Taf. 40, 1-4; 41, 1; 42, 3; 44, 7-8 (V 180)	Veji	Taf. 9, 5-8. 10 (V 119)
	Taf. 46, 1-4 (V 176)		Taf. 14, 5-8; 12, 13 (V 135)
	Taf. 45, 5; 47, 1-2; 48, 1-2 (V 187)		Taf. 19, 1-5 (V 126)
	Taf. 45, 6; 47, 3-4; 49, 1-2 (V 185)		Taf. 22, 1-4; 24, 2 (V 132)
	Taf. 45, 4; 47, 5-6; 50, 1-2 (V 189)		Taf. 23, 1-4; 24, 3 (V 133)
	Taf. 54, 1-2 (V 171)		Taf. 20, 8; 24, 1. 4-5 (V 136)
	Taf. 54, 3-4 (V 170)		Taf. 34, 1-2; 35, 1-2; 44, 5-6 (V 178)
	Taf. 55, 3-5 (V 158)		Taf. 41, 2-3; 42, 4; 44, 11-12 (V 182)
Etrurien	Taf. 11, 5-7 (V 125)		Taf. 43, 1-4; 44, 9-10 (V 179)
	Taf. 14, 1-4; 12, 12 (V 111)		Taf. 52, 1-2 (V 174)
	Taf. 18, 1-7 (V 137)		Taf. 52, 3-4; 53, 1 (V 175)
	Taf. 53, 3-4 (V 169)		Taf. 55, 6-8; 56, 3-4 (V 159)
	Taf. 57, 3-4. 6; 58, 6-7 (V 162)		Taf. 57, 7; 58, 8-9 (V 163)
	Taf. 55, 9-12; 56, 5-6 (V 161)	Vulci	Taf. 19, 8-10 (V 114)
	Taf. 59, 1-2. 7 (V 168)		Taf. 34, 3-4; 36, 1-2; 44, 3-4; 45, 3 (V 183)
	Taf. 57, 1-2. 5; 58, 1-2 (V 160)		Taf. 37, 3-4; 39, 1-2; 42, 2. 5; 45, 2 (V 184)
	Taf. 58, 3-5 (V 164)		Taf. 65, 2-6; 66, 1-4 (V 177)
Korinth	Taf. 16, 1-3. 5 (V 131)		

IV HERKUNFT: SAMMLUNGEN, SCHENKUNGEN, ANKÄUFE

Antikenhändler	Taf. 1, 5-7 (V 87)		Taf. 34, 1-2; 35, 1-2; 44, 5-6 (V 178)
Chr. Psychas, Paris	Taf. 3, 1-4 (V 81)		Taf. 43, 3-4; 36, 1-2; 44, 3-4; 45, 3 (V 183)
	Taf. 4, 4-6 (V 83)		Taf. 37, 1-2; 38, 1-2; 42, 1; 44, 1-2 (V 181)
	Taf. 5, 1-4 (V 86)		Taf. 37, 3-4; 39, 1-2; 42, 2. 5; 45, 2 (V 184)
	Taf. 5, 7-8 (V 84)		Taf. 40, 1-4; 41, 1; 42, 3; 44, 7-8 (V 180)
	Taf. 6, 4-7 (V 96)		Taf. 41, 2-3; 42, 4; 44, 11-12 (V 182)
	Taf. 16, 1-3. 5 (V 131)		Taf. 43, 1-2; 44, 9-10 (V 179)
	Taf. 55, 1-2; 56, 1-2 (V 157)		Taf. 46, 1-4 (V 176)
	Taf. 60, 3-5; 61, 1 (V 152)		Taf. 45, 5; 47, 1-2; 48, 1-2 (V 187)
	Taf. 61, 2-4. 7; 62, 1-2 (V 153)		Taf. 45, 6; 47, 3-4; 49, 1-2 (V 185)
	Taf. 61, 5-6. 8; 62, 3-4 (V 154)		Taf. 45, 4; 47, 5-6; 50, 1-2 (V 189)
	Taf. 64, 1-2 (V 173)		Taf. 52, 1-2 (V 174)
	Taf. 64, 3-6; 65, 1 (V 151)		Taf. 52, 3-4; 53, 1 (V 175)
Auktionshaus	Taf. 2, 1-4 (V 186)		Taf. 54, 1-2 (V 171)
Helbing, München	Taf. 7, 1-5 (V 88)		Taf. 54, 3-4 (V 170)
	Taf. 25, 7-8; 26, 1-4 (V 143)		Taf. 55, 3-5 (V 158)
	Taf. 28, 1-4 (V 149)		Taf. 55, 6-8; 56, 3-4 (V 159)
	Taf. 31, 1-7 (V 94)		Taf. 57, 7; 58, 8-9 (V 163)
Kunsthandel	Taf. 6, 1-3 (V 89)		Taf. 65, 2-6; 66, 1-4 (V 177)
Athen (1901)	Taf. 13, 1-4; 11, 3-4 (V 122)		
Schenkung	Taf. 59, 12-3. 17 (V 229)		
(von privat)			
Slg. Giovanni	Taf. 9, 5-8. 10 (V 119)		
Pietro Campana,	Taf. 14, 5-8; 12, 13 (V 135)		
Rom	Taf. 19, 1-5 (V 126)		
(Schenkung 1846)	Taf. 22, 1-4; 24, 2 (V 132)		
	Taf. 23, 1-4; 25, 3 (V 133)		
	Taf. 20, 8; 24, 1. 4-5 (V 136)		

Slg. Wolfgang M.
von Goethe
Museum UFG
Weimar

Taf. 18, 1-7 (V 137)
Taf. 8, 1-2 (V 302)
Taf. 10, 1-4; 9, 9 (V 120)
Taf. 12, 2, 5; 9, 15 (V 487)
Taf. 12, 6; 10, 12-13 (V 488)
Taf. 15, 1-5; 12, 11 (V 134)
Taf. 16, 4 (0268)
Taf. 19, 6-7 (V 113)

Taf. 19, 8-10 (V 114)
Taf. 20, 1-5 (V 112)
Taf. 20, 6-7; 21, 1-4 (V 486)
Taf. 25, 1-3 (V 117)
Taf. 53, 2 (V 145)
Taf. 59, 3-4, 8 (V 230)
Taf. 59, 10-11, 16 (V 489)
Taf. 59, 14-15, 17 (V 228)
Taf. 63, 1-2 (V 150)

V MASSE

Es ist stets die Gesamthöhe eines Gefäßes ohne Henkel bzw. ohne Deckel angegeben, das Gewicht immer ohne Deckel, sowie die Volumenmessung maximal, also bis zum Rand. Gewicht und Volumen stehen bei zusammengesetzten, ergänzten oder unvollständigen Gefäßen in eckigen Klammern.

Inv.	Höhe (cm)	Gewicht (kg)	Volumen (l)
V 81	20,6	1,416	2,4
V 82	13,7	2,092	5,35
V 83	11,1	0,345	0,95
V 84	16,4	0,449	1,0
V 85	5,6	0,074	0,1
V 86	3,0	0,012	0,01
V 87	7,9	0,099	0,075
V 88	9,2	0,825	2,1
V 89	32,8	1,566	5,7
V 90	20,5	0,38	0,575
V 91	9,9	0,291	0,75
V 92	4,7	[0,144]	[0,25]
V 93	18,0	[1,071]	[2,125]
V 94	24,1	[1,706]	[4,4]
V 95	8,8	[0,675]	[1,8]
V 96	5,7	0,032	0,025
V 106	6,6	0,039	0,09
V 107	4,3	0,014	0,015
V 108	[6,1]	0,043	0,03
V 109	[9,1]	[0,06]	[0,04]
V 110	[5,4]	[0,034]	[0,025]
V 111	9,2	0,049	0,055
V 112	9,2	0,068	0,07
V 113	10,0	0,071	0,07
V 114	7,4	0,056	0,06
V 115	9,8	0,171	0,3
V 116	[6,6]	[0,05]	[0,1]
V 117	6,6	0,084	0,05
V 118	8,6	[0,093]	[0,175]
V 119	13,7	0,318	0,85
V 120	11,5	[0,271]	0,475
V 121	10,3	0,163	0,35
V 122	9,7	0,154	0,325
V 123	5,9	0,054	0,05
V 124	6,8	0,081	0,09

V 125	5,8	[0,048]	0,075
V 126	7,3	0,075	0,14
V 127	7,0	0,084	0,125
V 128	6,8	0,082	0,1
V 129	6,0	0,073	0,08
V 130	4,6	[0,064]	0,125
V 131	4,6	0,127	0,2
V 132	26,1	0,545	1,225
V 133	24,8	0,349	1,125
V 134	21,7	[0,423]	[0,95]
V 135	25,4	0,358	0,115
V 136	9,8	[0,291]	1,2
V 137	[10,1]	[0,533]	[2,7]
V 138	6,0	[0,117]	[0,525]
V 139	4,3	[0,038]	[0,08]
V 143	12,6	0,26	1,0
V 145	11,1	0,081	0,15
V 147	5,6	0,084	0,03
V 148	7,8	0,258	0,21
V 149	11,9	0,514	0,2
V 150	6,2	0,089	0,25
V 151	6,0	0,155	0,4
V 152	[4,9]	[0,159]	[0,275]
V 153	[7,7]	[0,784]	[1,5]
V 154	[6,3]	[0,32]	[0,65]
V 155	5,4	[0,712]	[0,8]
V 157	28,6	0,935	2,525
V 158	15,8	0,206	0,425
V 159	14,4	0,111	0,2
V 160	13,7	0,102	0,12
V 161	[13,3]	[0,18]	[0,28]
V 162	20,0	0,206	0,25
V 163	[16,6]	[0,189]	[0,15]
V 164	[16,1]	[0,174]	[0,15]
V 165	13,1	0,1	0,05
V 168	9,8	0,051	0,02
V 169	19,6	0,338	0,7
V 170	24,4	0,597	1,3
V 171	26,0	0,675	1,8
V 172	8,7	0,147	0,525
V 173	[13,1]	[0,414]	[1,475]
V 174	22,1	0,587	1,8
V 175	23,5	0,559	1,7
V 176	19,1	0,572	1,65

V 177	13,0	[1,117]	[3,4]
V 178	34,3	2,273	7,4
V 179	34,3	1,8	6,9
V 180	23,7	0,638	2,15
V 181	21,0	0,504	1,65
V 182	18,0	0,322	0,65
V 183	46,6	4,277	18,0
V 184	[31,0]	[2,706]	[10,3]
V 185	47,3	5,702	16,4
V 186	46,6	[3,966]	[11,75]
V 187	32,9	2,326	6,5
V 189	36,3	2,759	8,9
V 190	9,2	0,189	0,375
V 228	[14,4]	[0,236]	[0,14]
V 229	[13,4]	[0,133]	0,09
	(ohne Fuß)	(vor Ergänzung)	
V 230	12,3	0,09	0,06
V 302	9,0	0,123	0,175
V 486	16,5	0,204	0,425
V 487	6,3	0,051	0,09
V 488	6,6	0,068	0,09
V 489	11,1	0,074	0,035

Bei Knickwandschalen, Kylikes und Lekanen wird zusätzlich der Durchmesser im Verhältnis zu Gewicht und Volumen angegeben. Der verzeichnete Durchmesser bezieht sich dabei ausschließlich auf die Mündung des Schalenbeckens.

Inv.	Durchmesser (cm)	Gewicht (kg)	Volumen (l)
V 92	13,3	[0,144]	[0,25]
V 93	24,3	[1,071]	[2,125]
V 94	29,4	[1,706]	[4,4]
V 95	23,9	[0,675]	[1,8]
V 136	17,4	[0,291]	1,2
V 137	25,0	[0,533]	[2,7]
V 138	15,0	[0,117]	[0,525]
V 152	[13,3]	[0,159]	[0,275]
V 153	[25,8]	[0,784]	[1,5]
V 154	[18,1]	[0,32]	[0,65]
V 155	23,3	[0,712]	[0,8]
V 177	30,2	[1,117]	[3,4]

VI TECHNISCHE BESONDERHEITEN

Nicht extra erwähnt werden die stets leicht verzogenen Mündungsteller bei mittel- und spätkorinthischen Aryballoi, die grundsätzlich auf der dem Henkel gegenüberliegenden Seite in unterschiedlicher Stärke eingesackt sind.

Definition des Terminus „Fehlbrand“: unbeabsichtigte hellere Verfärbung des eigentlich dunkler geplanten Firnis, die lokal begrenzt auftritt bzw. sich nicht einheitlich über das gesamte Gefäß erstreckt. Sie steht in Zusammenhang sowohl mit dem Standort im Brennofen als auch mit Fehlfunktionen während der reduzierenden Brandphase. Dies steht im Gegensatz zu Verfärbungen, die nach der Herstellung entstanden sind, etwa während einer langen Lagerungsphase im feuchten Boden.

Abfeilungen (19. Jh.)	Taf. 34, 3-4; 36, 1-2; 44, 3-4 (V 183) Taf. 45, 4; 47, 5-6; 50, 1-2 (V 189)
Abriebspur eines Bandes zum Aufhängen	Taf. 14, 5-8 (V 135)
Ausguss Spuren	Taf. 8, 1-2 (V 302) Taf. 53, 3-4 (V 169) Taf. 54, 3-4 (V 170) Taf. 8, 3. 10 (V 107) Taf. 10, 5-8 (V 121) Taf. 11, 8-11 (V 128) Taf. 12, 6; 10, 13 (V 488) Taf. 34, 1; 35, 1 (rot); 34, 2; 35, 2 (V 178) Taf. 40, 2-4 (V 180) Taf. 66, 1. 3 (V 177)
Bemalung, versehentliche	Taf. 8, 1-2 (V 302) Taf. 9, 5-8. 10 (V 119) Taf. 10, 9-11 (V 115) Taf. 11, 8-11 (V 128, 2 Stück) Taf. 12, 2. 5 (V 487) Taf. 12, 6; 10, 13 (V 488)
Delle	

Durchbohrungen, funktionale	Taf. 17, 1-3 (V 139) Taf. 34, 3; 36, 1 (V 183) Taf. 40, 2-4 (V 180, 2 Stück) Taf. 38, 2 (V 181)
Durchbruch bzw. Loch in der Gefäßwand	Taf. 3, 1-4 (V 81) Taf. 7, 1-5 (V 88) Taf. 8, 5. 12 (V 106) Taf. 34, 2 (V 178) Taf. 46, 3 (V 176) Taf. 8, 3. 10 (V 107) Taf. 8, 5. 12 (V 106) Taf. 9, 1-2 (V 130) Taf. 9, 5-8. 10 (V 119) Taf. 10, 1-4; 9, 9 (V 120) Taf. 10, 5-8 (V 121) Taf. 11, 5-7 (V 125) Taf. 11, 8-11 (V 128) Taf. 12, 1. 4 (V 124) Taf. 12, 7-9; 11, 1-2 (V 129) Taf. 13, 1-4; 11, 3-4 (V 122) Taf. 14, 1-4 (V 111) Taf. 15, 1-5. 12, 11. 16, 5 (V 134)
Fehlbrand	

	Taf. 17, 1-3 (V 139)	Flickung, antike	Taf. 37, 3-4; 45, 2 (V 184)
	Taf. 25, 1-3 (V 117)	Fuß, nicht zugehöriger	Taf. 59, 14-15. 17 (V 228)
	Taf. 30, 1-8 (V 95)	Gebrauchsspuren	Taf. 9, 1-2 (V 130)
	Taf. 31, 1-7 (V 94)	(Gefäßinnenseite)	Taf. 16, 4 (0268)
	Taf. 32, 1-4 (V 92)		Taf. 17, 1-3 (V 139)
	Taf. 34, 1-2; 35, 1-2; 44, 5-6		Taf. 27, 4-7 (V 190)
	(V 178)		Taf. 28, 1-4 (V 149)
	Taf. 41, 2-3; 42, 4; 44, 11-12		Taf. 61, 2 (V 153)
	(V 182)		Taf. 64, 1-2 (V 173, unsicher)
	Taf. 43, 1-2; 44, 9-10 (V 179)	Ghost	Taf. 6, 1-3 (V 89)
	Taf. 52, 1 (V 174)		Taf. 28, 1-2 (V 117)
	Taf. 52, 3-4; 53, 1 (V 175)	Glättungsspuren	Taf. 3, 1-4 (V 81)
	Taf. 53, 3-4 (V 169)	(mit Hilfsmittel)	Taf. 6, 4-7 (V 96)
	Taf. 57, 3-4. 6; 58, 6-7 (V 162)		Taf. 7, 1-5 (V 88)
	Taf. 57, 1-2. 5; 58, 1-2 (V 160)		Taf. 7, 7 (0245)
	Taf. 60, 1-2 (V 148)		Taf. 9, 5-8. 10 (V 119)
	Taf. 60, 3-5; 61, 1 (V 152)		Taf. 10, 5-8 (V 121)
	Taf. 61, 5-6. 8; 62, 3-4		Taf. 10, 9-11 (V 115)
	(V 154)		Taf. 12, 2. 5 (V 487)
Fehler beim Abziehen	Taf. 10, 5-8 (V 121)		Taf. 16, 1-3. 5 (V 131)
von der Drehscheibe			Taf. 19, 1-5 (V 126)
Fingerabdrücke,	Taf. 5, 1-4 (V 86)		Taf. 28, 1-2 (V 117)
deutliche	Taf. 6, 1-3 (V 89)		Taf. 27, 1-3 (V 90)
	Taf. 9, 1-2 (V 130)		Taf. 31, 1-7 (V 94)
	Taf. 11, 5-7 (V 125)		Taf. 55, 3 (V 158)
	Taf. 12, 6; 10, 12-13 (V 488)		Taf. 58, 3-5 (V 164)
	Taf. 19, 1-5 (V 126)		Taf. 71, 5-7 (V 148)
	Taf. 21, 4 (V 486)	Haarriss(e)	Taf. 5, 5-6 (V 85)
	Taf. 23, 1-4 (V 133)		Taf. 6, 4-7 (V 96)
	Taf. 24, 1. 4-5 (V 136)		Taf. 8, 5. 12 (V 106)
	Taf. 25, 7-8; 26, 1-4 (V 143)		Taf. 8, 8-9 (V 108)
	Taf. 52, 3-4; 53, 1 (V 175)		Taf. 10, 9-11 (V 115)
	Taf. 64, 1-2 (V 173)		Taf. 12, 6 (V 488)
	Taf. 66, 3 (V 177)		Taf. 12, 7-9 (V 129)
Fingerspuren,	Taf. 4, 4-6 (V 83)		Taf. 16, 1-3. 5 (V 131)
undeutliche bzw.	Taf. 6, 1-3 (V 89)		Taf. 27, 4-7 (V 190)
verschmierte	Taf. 8, 1-2 (V 302)		Taf. 29, 5-6 (V 91)
	Taf. 8, 3. 10 (V 107)		Taf. 32, 1-4 (V 92)
	Taf. 8, 4. 11 (V 110)		Taf. 42, 4 (V 182)
	Taf. 8, 6-7 (V 109)		Taf. 47, 2 (V 187)
	Taf. 9, 5-8. 10 (V 119)		Taf. 53, 2 (V 145)
	Taf. 10, 5-8 (V 121)	Hals, abgesägter	Taf. 58, 3-5 (V 164)
	Taf. 11, 12-13 (V 123)		Taf. 59, 14-15. 17 (V 228)
	Taf. 12, 7-9; 11, 1-2 (V 129)	Hilfsmittel bzw.	Taf. 4, 4-6 (V 83)
	Taf. 17, 1-3 (V 139)	Werkzeuge, Spuren von	Taf. 5, 1-4 (V 86)
	Taf. 19, 8-10 (V 114)		Taf. 8, 3. 10 (V 107)
	Taf. 23, 1-4 (V 133)		Taf. 8, 6-7 (V 109)
	Taf. 24, 1. 4-5 (V 136)		Taf. 8, 8-9 (V 108)
	Taf. 25, 7-8; 26, 1-4 (V 143)		Taf. 11, 5-7 (V 125)
	Taf. 28, 2 (V 149)		Taf. 11, 8-11 (V 128)
	Taf. 32, 5-6; 33, 1-6 (V 93)		Taf. 12, 1. 4 (V 124)
	Taf. 63, 1-2 (V 150)		Taf. 12, 6; 10, 12-13 (V 488)
	Taf. 66, 4 (V 177)		Taf. 13, 5-10 (V 127)
Firnis, versehentlich	Taf. 8, 1-2 (V 302)		Taf. 20, 6-7; 21, 1-4 (V 486)
aufgetragen	Taf. 23, 1-4 (V 133)		Taf. 38, 2 (V 181)
	Taf. 40, 2-4 (V 180)		Taf. 52, 1 (V 174)
	Taf. 41, 3; 42, 4 (V 182)		Taf. 63, 1-2 (V 150)
	Taf. 53, 2 (V 145)	Henkel, vor dem Brand	Taf. 46, 1-2 (V 176)
	Taf. 57, 7; 58, 8-9 (V 163)	abgenommene	

Kampfpinsel	Taf. 6, 1-3 (V 89) Taf. 7, 7 (0245) Taf. 8, 3. 10 (V 107) Taf. 8, 5. 12 (V 106)	Taf. 9, 3-4 (V 118, Gefäß- unterseite) Taf. 27, 1-3 (V 90, unterer Gefäßbauch) Taf. 27, 4-7 (V 190, unterer Gefäßbauch) Taf. 33, 2 (V 93)
Kammzirkel	Taf. 6, 1-3 (V 89)	
Kieselstein in der Gefäßwand (Innenseite)	Taf. 7, 1-5 (V 88)	
Komposition, nicht symmetrische	Taf. 11, 8-11 (V 128) Taf. 43, 1-4; 44, 9-10 (V 179) Taf. 61, 2-4. 7; 62, 1-2 (V 153)	Taf. 4, 1-3 (V 82) Taf. 7, 1-5 (V 88) Taf. 32, 1-4 (V 92)
Oberflächen- behandlung (19. Jh.)	Taf. 37, 1-2; 38, 1-2; 42, 1; 44, 1-2 (V 181)	Taf. 10, 12 (V 488) Taf. 12, 2. 5 (V 487) Taf. 55, 6 (V 159)
Platzmangel (in der Zeichnung)	Taf. 3, 1-4 (V 81) Taf. 4, 4-6 (V 83) Taf. 31, 1-7 (V 94)	Taf. 8, 1-2 (V 302) Taf. 59, 5-6. 9 (V 165) Taf. 64, 1-2 (V 173)
Produktionsfehler	Taf. 54, 3-4 (V 170)	
Restaurierung des 19. Jhs.	Taf. 20, 8; 24, 1. 4-5 (V 136) Taf. 34, 3-4; 54, 1-2; 44, 3-4 (V 183) Taf. 37, 1-2; 38, 1-2; 42, 1; 44, 1-2 (V 181) Taf. 37, 3-4; 39, 1-2; 45, 2 (V 184) Taf. 40, 1-4; 41, 1; 42, 3; 44, 7-8 (V 180) Taf. 47, 5-6; 50, 1-2 (V 189)	Verfärbung des Firnis (sekundär) Verfärbung des Tones (sekundär) Taf. 18, 1-7 (V 137) Taf. 19, 6-7 (V 113) Taf. 23, 1-4 (V 133) Taf. 33, 2 (V 93) Taf. 53, 2 (V 145) Taf. 57, 7; 58, 8-9 (V 163) Taf. 31, 1-7 (V 94) Taf. 32, 1-4 (V 92) Taf. 60, 3-5; 61, 1 (V 152) Taf. 61, 2-4. 7; 62, 1-2 (V 153) Taf. 61, 5-6. 8; 62, 3-4 (V 154) Taf. 7, 1-5 (V 88) Taf. 10, 9-11 (V 115) Taf. 11, 5-7 (V 125) Taf. 12, 2. 5 (V 487) Taf. 12, 7-9; 11, 1-2 (V 129) Taf. 19, 6-7 (V 113) Taf. 41, 2-3; 42, 4; 44, 11-12 (V 182)
Rille, horizontale	Taf. 12, 1. 4 (V 124) Taf. 22, 1-4; 24, 2 (V 132) Taf. 26, 1-4 (V 143) Taf. 47, 2 (V 187)	Verfärbung (durch ältere Restaurierung)
Rille, horizontale (in der Ausgussöffnung)	Taf. 10, 9-11 (V 115) Taf. 19, 6-7 (V 113) Taf. 34, 1-2 (V 178)	Verschmierung, Verstreichung
Risse (durch Trocknung)	Taf. 4, 1-3 (V 82) Taf. 7, 1-5 (V 88) Taf. 10, 5-8 (V 121) Taf. 18, 3-5 (V 137)	
Risse (durch Brand)	Taf. 29, 5-6 (V 91) Taf. 65, 3 (V 177)	Verziehen, deutliches (Trocknungsvorgang)
Risse (Trocken- oder Brand-)	Taf. 31, 1-7 (V 94) Taf. 46, 4 (V 176)	Taf. 29, 1-4 (V 155) Taf. 29, 5-6 (V 91) Taf. 32, 1-4 (V 92) Taf. 41, 2-3; 42, 4; 44, 11-12 (V 182) Taf. 47, 1-2 (V 187) Taf. 54, 3-4 (V 170)
Ritzlinien, unsystematische	Taf. 12, 2. 5 (V 487)	Taf. 34, 3-4; 36, 1-2 (V 183) Taf. 52, 3-4; 53, 1 (V 175)
Rost	Taf. 21, 3 (V 486)	
Sägespuren (19. Jh.)	Taf. 37, 3-4 (V 184) Taf. 58, 3-5 (V 164) Taf. 59, 14-15. 18 (V 228)	Vorritzungen, antike
Schablone (als Hilfsmittel beim Drehen)	Taf. 5, 1-4 (V 86, Gefäß- innenseite) Taf. 6, 1-3 (V 89, Gefäß- unterseite)	

VII DARSTELLUNGEN

Achill	Taf. 53, 3 (V 169)	Frauengemachszene	Taf. 57, 3-4. 6; 58, 6-7 (V 162)
Adler	Taf. 10, 1-2. 4 (V 120)	Gefallener	Taf. 51, 1-2 (V 188)
Ägis	Taf. 37, 1; 38, 1 (V 181)	Gorgoneion	Taf. 18, 3. 5 (V 137)
	Taf. 51, 1 (V 188)		Taf. 65, 2. 6 (V 177)
Aias	Taf. 37, 1; 38, 1 (V 181)	Greifenvogel	Taf. 17, 4-5 (V 138)
Amazonen/	Taf. 65, 3-5; 66, 1. 3 (V 177)		Taf. 18, 4. 6 (V 137)
Amazonomachie		Hahn	Taf. 17, 4-5 (V 138)
Apollon	Taf. 51, 1 (V 188)		Taf. 22, 1-4 (V 132)
Ariadne	Taf. 54, 4 (V 170)		Taf. 50, 1 (V 189)
Armreif	Taf. 47, 4; 49, 2 (V 185)		Taf. 57, 5 (V 160)
Artemis	Taf. 51, 1 (V 188)	Harpe	Taf. 18, 4. 7 (V 137)
Athena	Taf. 18, 1. 6 (V 137)	Herakles	Taf. 18, 4. 7 (V 137)
	Taf. 37, 1; 38, 1 (V 181)		Taf. 34, 3-2; 36, 1-2 (V 183)
	Taf. 51, 1 (V 188)		Taf. 40, 1; 41, 1 (V 180)
Athlet	Taf. 50, 1 (V 189)		Taf. 51, 1 (V 188)
	Taf. 55, 3-4 (V 158)	Hermes	Taf. 51, 1 (V 188)
	Taf. 55, 7-8; 56, 3-4 (V 159)		Taf. 47, 6; 50, 2 (V 189)
	Taf. 63, 3-4 (V 172)	Hochzeitsausfahrt	Taf. 47, 6; 50, 2 (V 189)
Auge, ornamental	Taf. 6, 4-7 (V 96)	Hoplit	Taf. 12, 1 (V 124)
	Taf. 27, 1-3 (V 90)		Taf. 12, 2-5 (V 487)
	Taf. 65, 3-5; 66, 1-4 (V 177)		Taf. 18, 1. 6 (V 137)
Boreas (Flügeldämon)	Taf. 15, 1-4 (V 134)		Taf. 37, 1-2; 38, 1-2 (V 181)
Brandzeichen	Taf. 51, 1-2 (V 188)		Taf. 37, 3; 39, 1 (V 184)
(bei Pferden)	Taf. 47, 4; 49, 2 (V 185)		Taf. 40, 2-4 (V 180)
Brautpaar	Taf. 47, 6; 50, 2 (V 189)		Taf. 46, 2-3 (V 176)
Brunnen	Taf. 53, 4 (V 169)		Taf. 47, 2; 48, 2 (V 187)
Damhirsch	Taf. 19, 4-5 (V 126)		Taf. 51, 1-2 (V 188)
	Taf. 22, 1-4 (V 132)		Taf. 47, 4; 49, 2 (V 185)
	Taf. 23, 1-4 (V 133)		Taf. 54, 1-2 (V 171)
Delphin	Taf. 34, 3-4; 36, 1-2 (V 183)		Taf. 65, 3-5; 66, 1. 3 (V 177)
Dicksteiſtänzer	Taf. 28, 2 (V 149)	Hoplitenkopf	Taf. 13, 1-3 (V 122)
	Taf. 55, 2; 56, 1-2 (V 157)	Hund	Taf. 20, 1-4 (V 112)
Dionysos	Taf. 41, 2 (V 182)		Taf. 47, 2; 48, 2 (V 187)
	Taf. 51, 1 (V 188)	Hydra, lernäische	Taf. 18, 2. 7 (V 137)
	Taf. 54, 4 (V 170)	Iolaos	Taf. 18, 2. 7 (V 137)
Diphros	Taf. 47, 4; 49, 1 (V 185)	Kaineus	Taf. 52, 3-4; 53, 1 (V 175)
	Taf. 57, 3-4. 6; 58, 6-7 (V 162)	Kampf	
	Taf. 55, 9-12; 56, 5-6 (V 161)	Zweikampf	Taf. 37, 1; 38, 1 (V 181)
	Taf. 64, 1-2 (V 173)		Taf. 51, 1-2 (V 188)
Eule	Taf. 22, 1-4 (V 132)		Taf. 54, 2 (V 171)
Felsbrocken	Taf. 52, 3-4; 53, 1 (V 175)		Taf. 65, 3-5; 66, 1. 3 (V 177)
Flügelſchuhe	Taf. 15, 1-3 (V 134)	Dreikampf	Taf. 18, 4. 6 (V 137)
	Taf. 47, 5; 50, 2 (V 189)		Taf. 37, 3; 39, 1 (V 184)
Frau, laufend	Taf. 57, 7-8; 58, 8-9 (V 163)	Kantharos	Taf. 54, 4 (V 170)
-, klagend	Taf. 1, 2 (0238a)	Kassandra	Taf. 37, 1; 38, 1 (V 181)
	Taf. 1, 3 (0238b)	Kentaur	Taf. 52, 3-4; 53, 1 (V 175)
-, ſitzend	Taf. 57, 3-4. 6; 58, 6-7 (V 162)	Kerykeion	Taf. 51, 1 (V 188)
	Taf. 55, 9-12; 56, 5-6 (V 161)		Taf. 47, 6; 50, 2 (V 189)
	Taf. 64, 1-2 (V 173)	Keule	Taf. 34, 4; 36, 2 (V 183)
-, ſtehend	Taf. 37, 2; 38, 2 (V 181)		Taf. 51, 1 (V 188)
	Taf. 40, 2-3 (V 180)	Köcher	Taf. 34, 3-4; 36, 1-2 (V 183)
	Taf. 47, 2; 48, 2 (V 187)		Taf. 51, 1 (V 188)
	Taf. 47, 4; 49, 2 (V 185)	Komos	Taf. 46, 1 (V 176)
	Taf. 47, 5; 50, 2 (V 189)		Taf. 55, 1-2; 56, 1-2 (V 157)
	Taf. 61, 6. 8; 62, 3-4 (V 154)	Komast	Taf. 55, 1-2; 56, 1-2 (V 157)
	Taf. 64, 1-2 (V 173)		Taf. 46, 1 (V 176)
-, -, nackt	Taf. 64, 1-2 (V 173)	Korb (Früchte-)	Taf. 55, 9-10; 56, 5-6 (V 161)

Krebs	Taf. 18, 4. 7 (V 137)	geflügelt	Taf. 22, 1-4 (V 132)
Kranz	Taf. 41, 2 (V 182)	zwei Körper, ein Kopf	Taf. 19, 1-2. 4 (V 126)
	Taf. 51, 1 (V 188)	Peleus	Taf. 58, 8-9 (V 163)
	Taf. 47, 6; 50, 2 (V 189)	Pelta	Taf. 47, 2; 48, 1 (V 187)
	Taf. 49, 2 (V 185)	Perlhuhn	Taf. 26, 1. 3 (V 143)
	Taf. 54, 4 (V 170)	Petasos	Taf. 51, 1 (V 188)
	Taf. 55, 1-2; 56, 1-2 (V 157)		Taf. 47, 6; 50, 2 (V 189)
Kriegers Abschied	Taf. 55, 9-12; 56, 5-6 (V 161)	Pferd (gemalt)	Taf. 7, 1. 3 (V 88)
	Taf. 37, 2; 38, 2 (V 181)		Taf. 11, 8-11 (V 128)
	Taf. 40, 2-4 (V 180)		Taf. 28, 1 (V 149)
	Taf. 47, 2; 48, 2 (V 187)		Taf. 47, 2; 48, 1 (V 187)
Kriegers Ausfahrt	Taf. 47, 4; 49, 2 (V 185)		Taf. 47, 6; 50, 1-2 (V 189)
Kriegerfries	Taf. 12, 1 (V 124)	Hengst	Taf. 7, 8 (0241)
	Taf. 12, 2-5 (V 487)	Pferd (plastisch)	Taf. 3, 1-3 (V 81)
Löwe	Taf. 23, 1-4 (V 133)	Polos	Taf. 51, 1 (V 188)
	Taf. 28, 3-4 (V 149)		Taf. 60, 4-5; 61, 1 (V 152)
	Taf. 34, 1; 35, 1 (V 178)		Taf. 61, 2-4; 62, 1-2 (V 153)
Löwenkopfwasserspeier	Taf. 53, 4 (V 169)		Taf. 61, 6. 8; 62, 3-4 (V 154)
Lorbeerblatt (ornamental)	Taf. 25, 7; 26, 1-4 (V 143)		Taf. 63, 1-2 (V 150)
Lyra	Taf. 51, 1 (V 188)		Taf. 64, 3-6; 65, 1 (V 151)
Mänade	Taf. 41, 2-3 (V 182)	Raubvogel	Taf. 9, 5. 7-8 (V 119)
	Taf. 57, 1-2. 5; 58, 1-2 (V 160)		Taf. 13, 3-4 (V 122)
Mann, sitzend	Taf. 37, 1; 38, 1 (V 181)	Reh	Taf. 55, 6 (V 159)
	Taf. 47, 4; 49, 1. 2 (V 185)	Reiter	Taf. 11, 8-11 (V 128)
Mann, stehend	Taf. 37, 2; 38, 2 (V 181)		Taf. 18, 4. 7 (V 137)
	Taf. 40, 2. 4 (V 180)		Taf. 28, 1 (V 149)
	Taf. 47, 2; 48, 2 (V 187)		Taf. 47, 2; 48, 1 (V 187)
	Taf. 47, 4; 49, 2 (V 185)		Taf. 50, 1 (V 189)
	Taf. 50, 2 (V 189)		Taf. 41, 2 (V 182)
	Taf. 55, 1-2; 56, 1-2 (V 157)		Taf. 51, 1 (V 188)
	Taf. 55, 3-5 (V 158)		Taf. 64, 1-2 (V 173)
	Taf. 55, 7-8; 56, 3-4 (V 159)		Taf. 57, 1-2. 5; 58, 1-2 (V 160)
	Taf. 57, 1-2. 5; 58, 1-2 (V 160)		
	Taf. 63, 3-4 (V 172)	Schildzeichen	
Männer, klagend	Taf. 1, 1 (0240)	Bein, angewinkelt	Taf. 37, 3; 39, 1 (V 184)
	Taf. 1, 4 (0239)	Delphin, springend	Taf. 46, 4 (V 176)
Mann, alter	Taf. 37, 2; 38, 2 (V 181)	Dreifuß	Taf. 40, 2. 4 (V 180)
	Taf. 47, 4; 49, 2 (V 185)	ein Kreispunkt	Taf. 51, 2 (V 188)
	Taf. 55, 1-2; 56, 1-2 (V 157)		Taf. 53, 1 (V 175)
Manteljüngling	Taf. 50, 2 (V 189)		Taf. 53, 3 (V 169)
Maschalister	Taf. 57, 1-2. 5; 58, 1-2 (V 160)	zwei Kreispunkte	Taf. 51, 2 (V 188)
Mütze, phrygische	Taf. 37, 2; 38, 2 (V 181)	drei Kreispunkte	Taf. 37, 2; 38, 2 (V 181)
	Taf. 47, 2; 48, 1 (V 187)		Taf. 40, 2-3 (V 180)
Obstbaum	Taf. 55, 9-12; 56, 5-6 (V 161)	Kreise	Taf. 54, 2 (V 171)
Ohrgehänge	Taf. 60, 4-5; 61, 1 (V 152)		Taf. 65, 3. 5; 66, 2 (V 177)
	Taf. 61, 2-4. 7; 62, 1-2 (V 153)	Punkte	Taf. 54, 2 (V 171)
	Taf. 61, 6-8; 62, 3-4 (V 154)		Taf. 65, 3. 5; 66, 3 (V 177)
	Taf. 64, 3-6; 65, 1 (V 151)	Wagenkorb	Taf. 37, 1; 38, 1 (V 181)
Palästraszene	Taf. 55, 3-5 (V 158)	Wirbelrosette	Taf. 18, 4. 6 (V 137)
	Taf. 55, 7-8; 56, 3-4 (V 159)	Schlange	Taf. 10, 2-3 (V 120)
	Taf. 63, 3-4 (V 172)		Taf. 32, 6; 33, 1-6 (V 93)
Palmettenkreuz	Taf. 10, 5-8 (V 121)		Taf. 57, 2; 58, 2 (V 160)
Panther	Taf. 18, 1-7 (V 137)	Schwan	Taf. 14, 3-4 (V 111)
	Taf. 21, 1-4 (V 486)		Taf. 14, 5-7 (V 135)
	Taf. 22, 1-4 (V 132)		Taf. 15, 1. 4. (V 134)
	Taf. 28, 2-3 (V 149)		Taf. 19, 4 (V 126)
	Taf. 43, 2. 4 (V 179)		Taf. 21, 2 (V 486)
	Taf. 55, 6 (V 159)		Taf. 23, 1-4 (V 133)

	Taf. 24, 1. 4-5 (V 136)	Totenklage	Taf. 1, 1 (0240)
	Taf. 27, 4 (V 190)		Taf. 1, 2 (0238a)
Silen	Taf. 41, 2 (V 182)		Taf. 1, 3 (0238b)
Sirene	Taf. 10, 9-11 (V 115)		Taf. 1, 4 (0239)
	Taf. 14, 5-7 (V 135)	Triton	Taf. 34, 3-4; 36, 1-2 (V 183)
	Taf. 28, 1. 3 (V 149)		Taf. 40, 1; 41, 1 (V 180)
	Taf. 34, 2; 35, 2 (V 178)	Vierblattornament	Taf. 13, 5-10 (V 127)
	Taf. 60, 4-5; 61, 1 (V 152)	Viergespann, Quadriga	Taf. 37, 4 (V 184)
	Taf. 64, 3-6; 65, 1 (V 151)		Taf. 51, 1-2 (V 188)
bärtig	Taf. 9, 6 (V 119)		Taf. 47, 3; 49, 2 (V 185)
Sphinx	Taf. 14, 1-4 (V 111)		Taf. 47, 6; 50, 2 (V 189)
	Taf. 28, 3-4 (V 149)	Vogel (unspezifisch)	Taf. 17, 4-5 (V 138)
	Taf. 29, 1. 4 (V 155)		Taf. 18, 4. 6 (V 137)
	Taf. 43, 1. 3 (V 179)		Taf. 30, 1-8 (V 95)
	Taf. 60, 4-5; 61, 1 (V 152)		Taf. 31, 1-7 (V 94)
	Taf. 61, 2-4. 7; 62, 1-2 (V 153)		Taf. 32, 5-6; 33, 1-6 (V 93)
	Taf. 61, 6-8; 62, 3-4 (V 154)	Vogelgreif	s. Greifenvogel
	Taf. 63, 1-2 (V 150)	Wagenlenker	Taf. 51, 1-2 (V 188)
	Taf. 64, 1-2 (V 173)		Taf. 47, 3; 49, 2 (V 185)
	Taf. 64, 3-6; 65, 1 (V 151)	Wasservogel, einzeln	Taf. 2, 2-4 (V 186)
Steinbock	Taf. 12, 7-9 (V 129)		Taf. 4, 5-6 (V 83)
	Taf. 18, 4. 7 (V 137)		Taf. 6, 1-3 (V 89)
Tänie	Taf. 11, 8-11 (V 128)		Taf. 7, 1. 3 (V 88)
	Taf. 15, 2. 3 (V 134)		Taf. 7, 8 (0241)
	Taf. 34, 2; 35, 2 (V 178)		Taf. 9, 7-8 (V 119)
	Taf. 34, 3-4; 36, 1-2 (V 183)		Taf. 10, 1. 4 (V 120)
	Taf. 37, 1-2; 38, 1-2 (V 181)		Taf. 10, 5. 8 (V 121)
	Taf. 40, 2. 4 (V 180)		Taf. 16, 1-3. 5 (V 131)
	Taf. 41, 2-3 (V 182)		Taf. 27, 6 (V 190)
	Taf. 43, 1. 3 (V 179)		Taf. 29, 5-6 (V 91)
	Taf. 47, 2; 48, 2 (V 187)	Wasservogelfries	Taf. 2, 2-4 (V 186)
	Taf. 47, 3; 49, 1-2 (V 185)		Taf. 5, 5-6 (V 85)
	Taf. 47, 6; 50, 1-2 (V 189)		Taf. 7, 6 (0243)
	Taf. 54, 4 (V 170)	Weinlaub	
	Taf. 55, 1-2; 56, 1-2 (V 157)	als Henkelornament	Taf. 65, 2-6; 66, 1-4 (V 177)
	Taf. 55, 6-8; 56, 3-4 (V 159)	als Kranz	Taf. 47, 3; 49, 2 (V 185)
	Taf. 57, 7; 58, 8-9 (V 163)	Weintrauben	Taf. 29, 2-3 (V 155)
	Taf. 57, 1-2. 5; 58, 1-2 (V 160)	(als Ornament)	
	Taf. 64, 3-6; 65, 1 (V 151)	Widder	Taf. 18, 4. 7 (V 137)
Thetis	Taf. 58, 8-9 (V 163)	Wildschwein	Taf. 22, 1-4 (V 132)
Thiasos	Taf. 57, 1-2. 5; 58, 1-2 (V 160)	Zeira	Taf. 47, 2; 48, 1 (V 187)
	Taf. 47, 2; 48, 1 (V 187)	Zweig	Taf. 26, 2. 4 (V 143)
Thraker		Zweigespann, Biga	Taf. 18, 4. 7 (V 137)

VIII INSCRIFTEN, GRAFFITI, DIPINTI

Inschriften

Taf. 51, 1-2 (V 188)

Graffiti

Taf. 20, 8 (V 136)

Taf. 28, 1-4 (V 149)

Taf. 42, 3 (V 180)

Taf. 43, 1-2 (V 179)

Taf. 45, 3 (V 183)

Taf. 45, 4 (V 189)

Taf. 45, 6 (V 185)

Dipinti

Taf. 34, 1-2 (V 178, rot)

Taf. 45, 2 (V 184, Firnis)

Taf. 45, 3 (V 183, rot)

Taf. 45, 5 (V 187, rot)

IX MALER, TÖPFER, WERKSTÄTTEN

attisch geometrisch

Dipylon-Werkstatt	0239	Taf.	1, 4
	0240		1, 1
Filla-Werkstatt/Werkstatt von Tübingen 1087	V 81		3, 1-4
Soldier-Bird-Werkstatt	V 186		2, 1-4

böotisch geometrisch

konzentrischen Kreise, Gruppe der	V 89		6, 1-3
Oinochoengruppe, Werkstatt der	V 89		6, 1-3

protokorinthisch

Banded Aryballoi Group	V 109		8, 6-7
Capecelatro Group	V 106		8, 5
Logari Group	V 106		8, 5
Pithekoussai 1187 Group	V 107		8, 3
Walton Type	V 110		8, 4

korinthisch

Boreaden-Gruppe	V 134		15, 1-5
Double-Bodied-Sphinx-Maler	V 111		14, 1-4
Equine Constellation	V 128		11, 8-11
Gorgoneion Gruppe	V 137		18, 1-7
Herzegowina-Maler	V 129		12, 7-9
Kriegerfries-Aryballoi, Gruppe der	V 124		12, 1. 4
	V 487		12, 2. 5
Krieger-Gruppe (Warrior Group)	V 128		11, 8-11
Maler des geflügelten Löwen	V 122		13, 1-4
Maler der langen Enten	V 131		16, 1-3. 5
Münchner Sirene, nahe der Gruppe der	V 119		9, 5-8
Otterlo-Maler	V 120		10, 1-4
Vogelfries-Malers, Werkstatt des	V 138		17, 4-6

italisch korinthisierend

antithetischen Hähne, Zyklus der	V 132		22, 1-4; 24, 2
antithetischen Löwen, Gruppe der	V 126		19, 1-5
Hasen-Gruppe	V 112		20, 1-5
Pescia-Romana-Maler	V 486		20, 6-7; 21, 1-4
Rosoni-Maler	V 136		24, 1. 4-5
Toronto, Gruppe von	V 132		22, 1-4; 24, 2
Vulcenter Olpen-Zyklus	V 133		23, 1-4
Züst, Maler von	V 133		23, 1-4

böotisch schwarzfigurig

Tänzer, Gruppe der böotischen	V 149		28, 1-4
-------------------------------	-------	--	---------

attisch schwarzfigurig

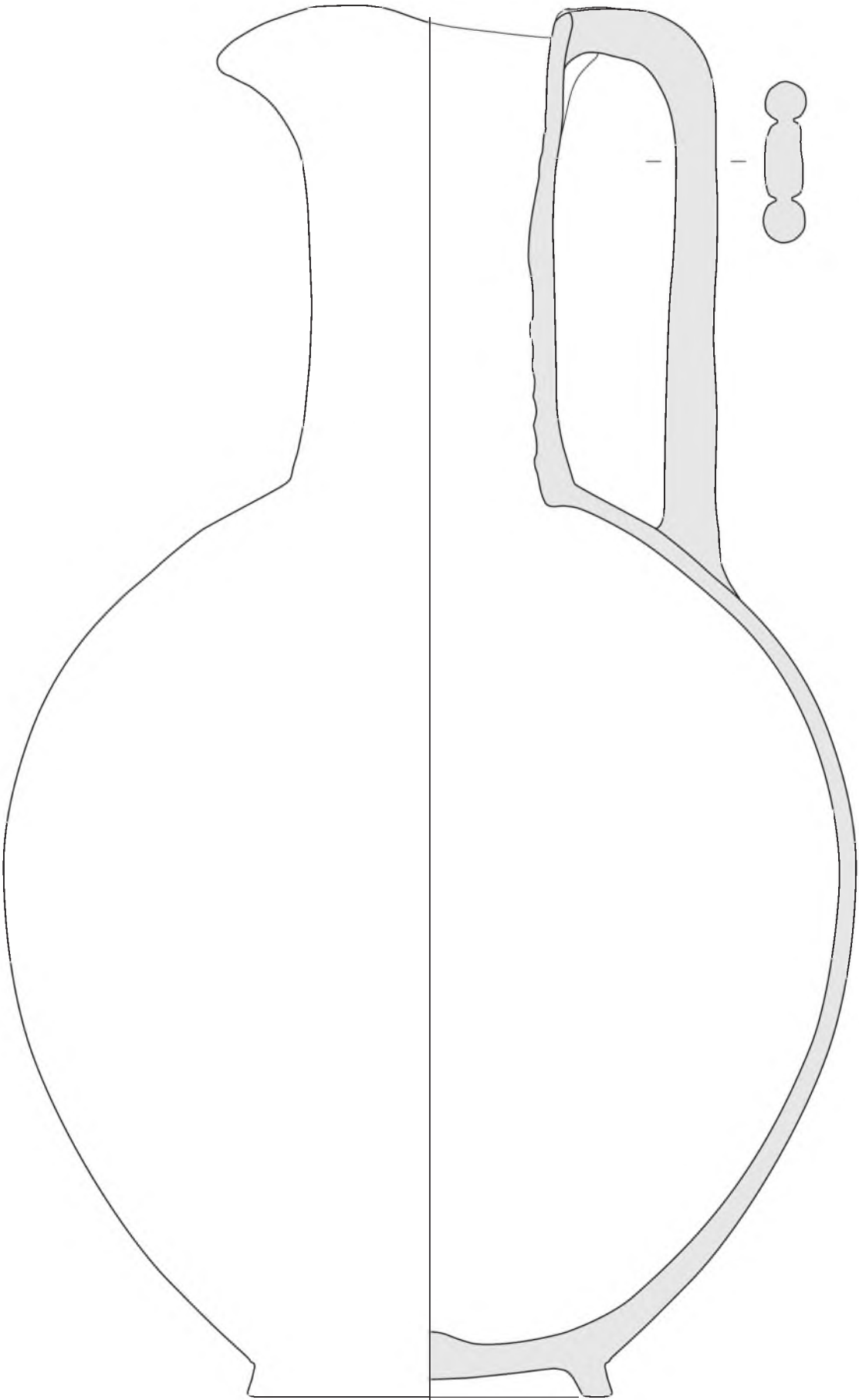
Andokides-Maler	V 177		65, 2-6; 66, 1-4
Athen 581, Klasse von	V 161		55, 9-12; 56, 5-6
Beldam-Maler, Werkstatt	V 165		59, 5-6. 9
	V 228		59, 14-15. 17

	V 229	59, 12-13. 17
	V 489	59, 10-11. 16
CHC-Gruppe	V 173	64, 1-2
Corchiano-Gruppe	V 159	55, 6-8
Drei-Linien-Gruppe	V 181	37, 1-2; 38, 1-2; 42, 1; 44, 1-2
Hahnen-Gruppe	V 160	57, 1-2. 5; 58, 1-2
Haimon-Malers, Art des	V 162	57, 3-4. 6; 58, 6-7
	V 163	57, 7; 58, 8-9
Jenaer Kaineus, Maler des	V 175	52, 3-4; 53, 1
Kalinderu-Gruppe	V 161	55, 9-12; 56, 5-6
Lysippides-Maler, Art des	V 188	51, 1. 2
München 1410, Maler von	V 185	47, 3. 4
Phanyllis-Klasse: Rüstungs-Gruppe (B)	V 157	55, 1-2; 56, 1-2
Phanyllis-Klasse: Kriegerabschied-Gruppe (E)	V 158	55, 3-5
Polos-Maler	V 151	64, 3-6; 65, 1
	V 152	60, 3-5; 61, 1
	V 153	61, 2-4. 7; 62, 1-2
	V 154	61, 5-6. 8; 62, 3-4
Punkt-Band-Klasse (Dot Band Class)	V 182	41, 2-3; 42, 4; 44, 11-12
Reiher-Klasse (Heron Class)	V 173	64, 1-2
Rhodos 11941, Gruppe von	V 172	63, 3-4
Sophilos	V 178	34, 1-2; 35, 1-2
Vatikan G 49, Maler von	V 169	53, 3-4
	V 170	54, 3-4
Villa Giulia M 482, Maler von	V 180	40, 1-4; 41, 1; 42, 3; 44, 7-8

X BEILAGENVERZEICHNIS

- 1-16 Profilzeichnungen
 17, 1 Museumsfoto: V 87 (Ansicht, vor 1940)
 17, 2 Museumsfoto: V 302 (Unterseite mit Fundzettel)
 17, 3-4 Museumsfoto: V 184 (A und B, vor 1963)

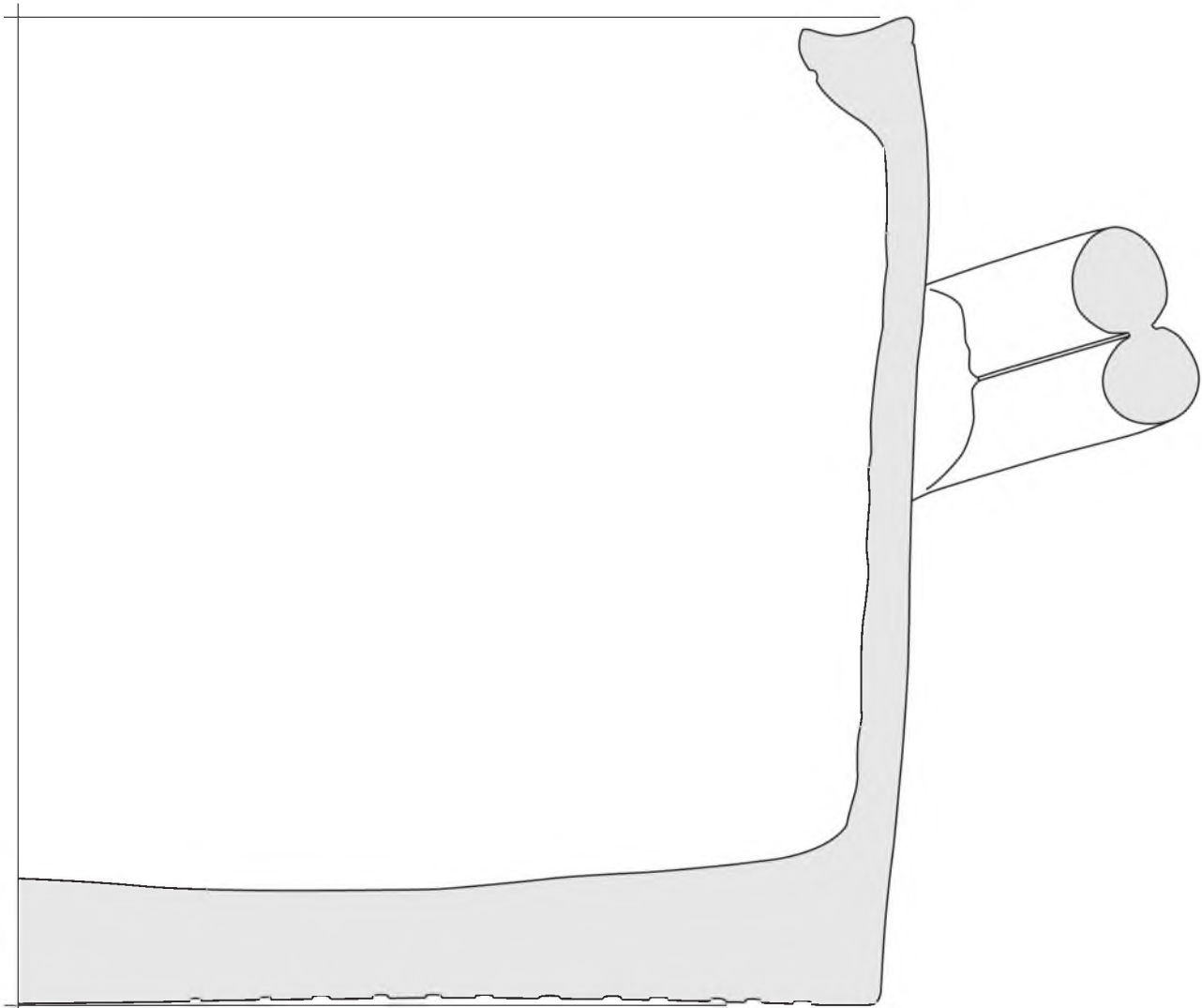
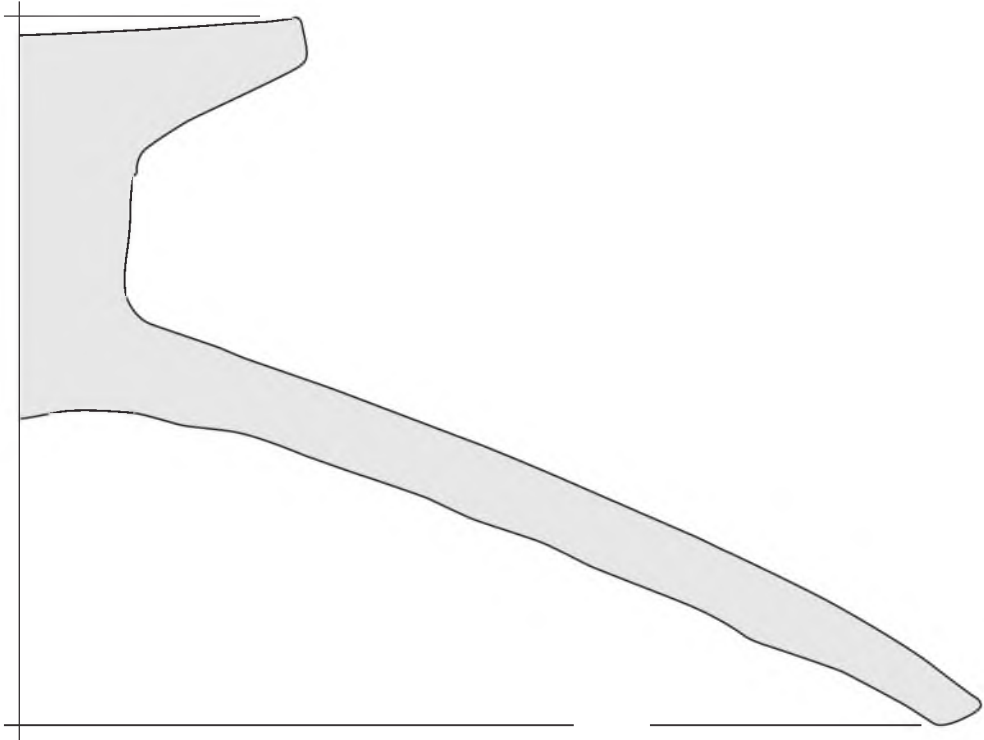
BEILAGEN

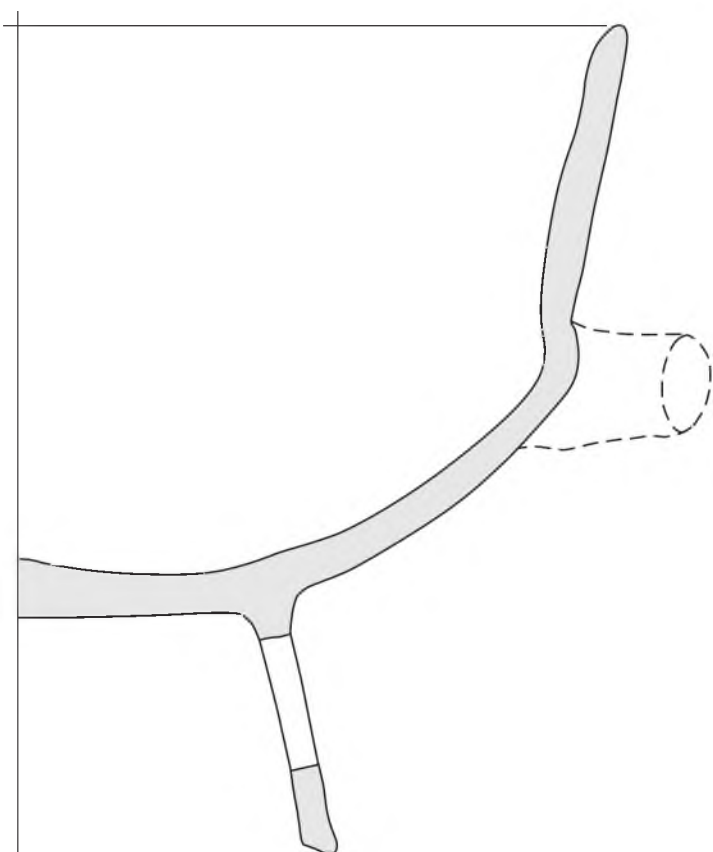
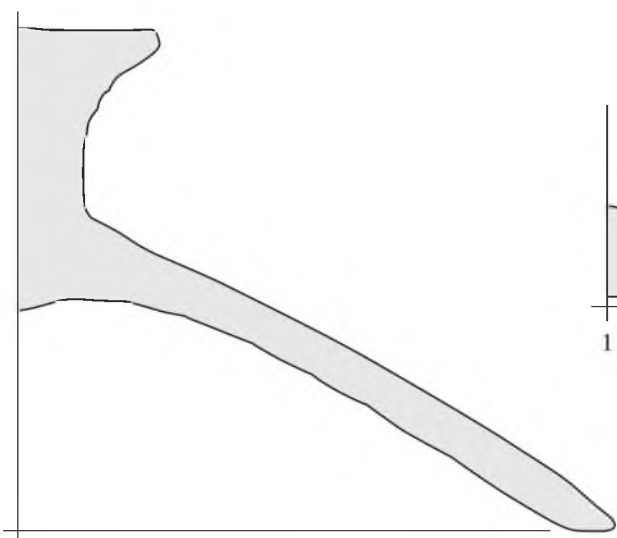
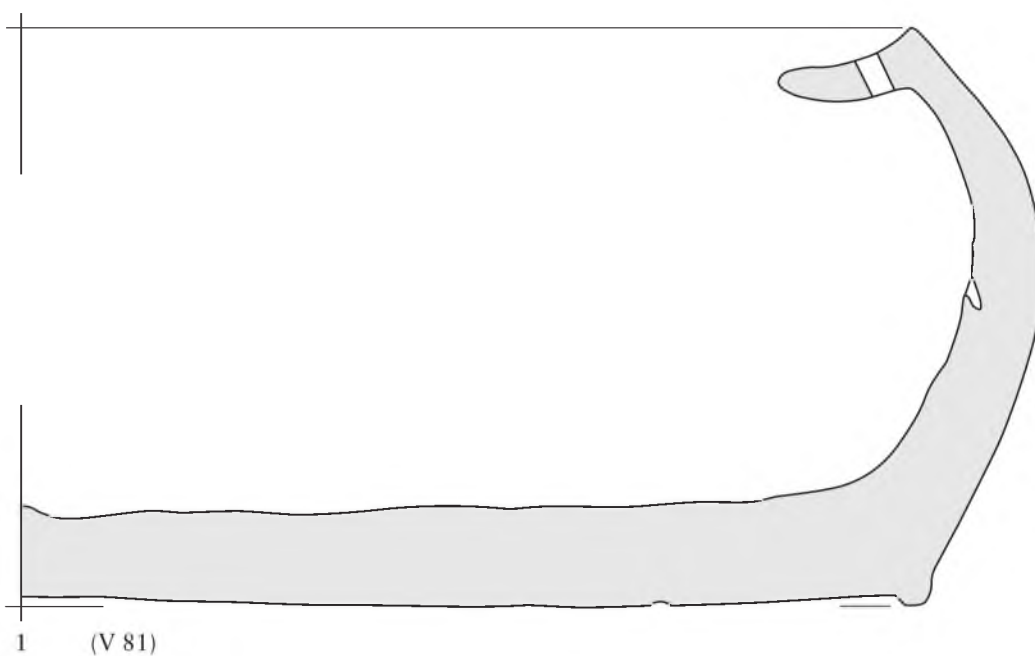
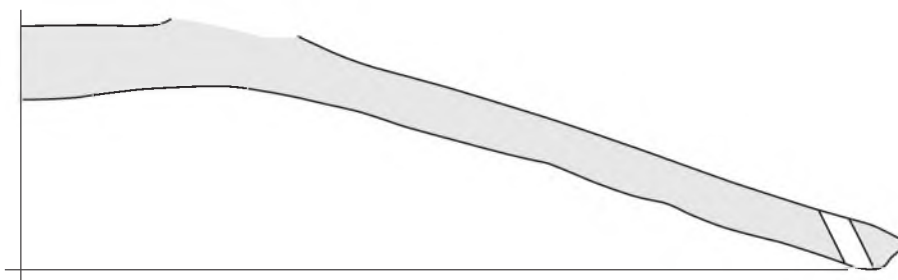


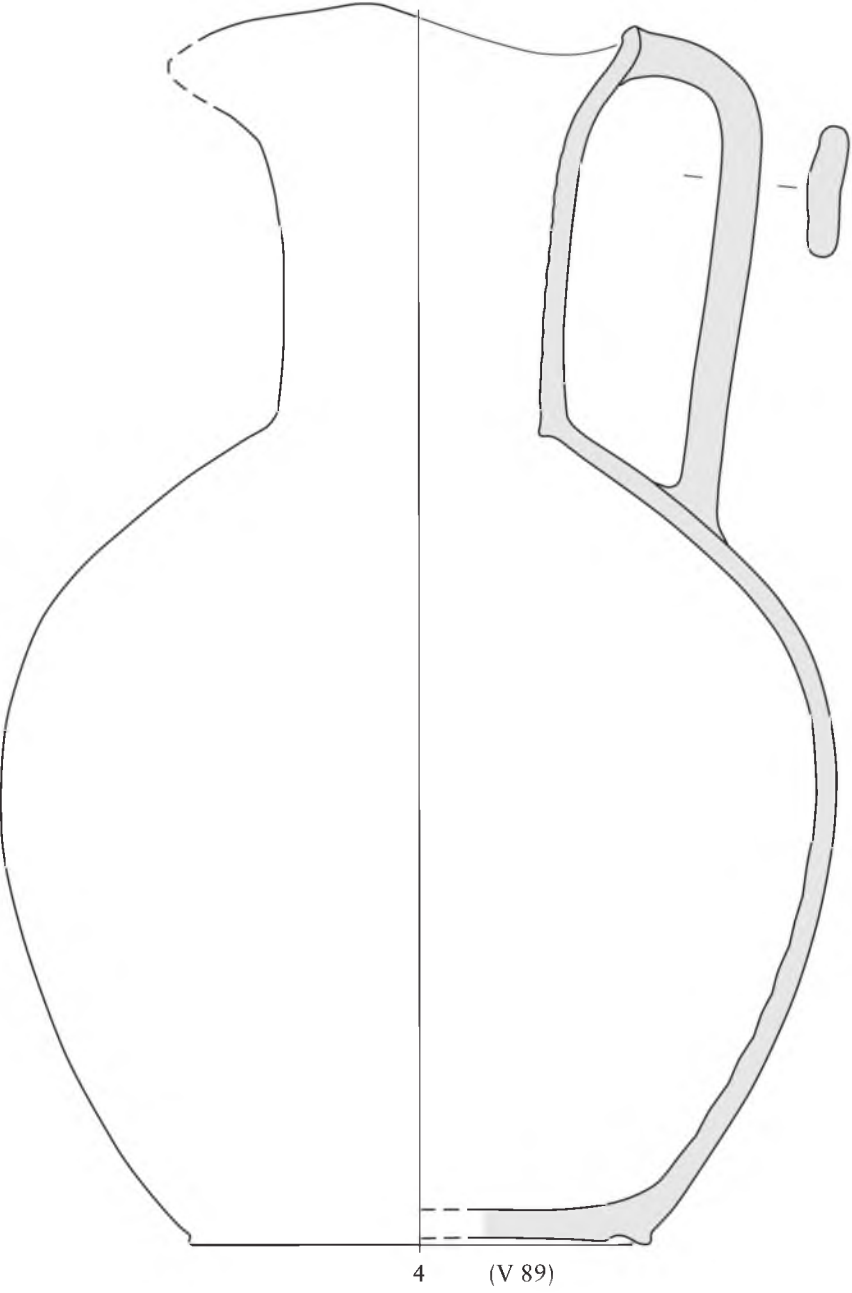
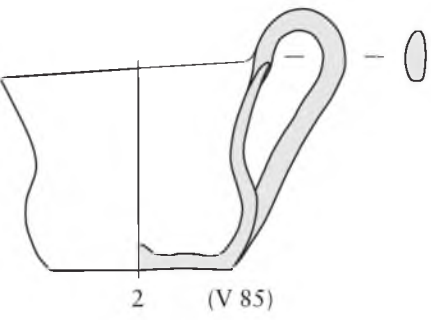
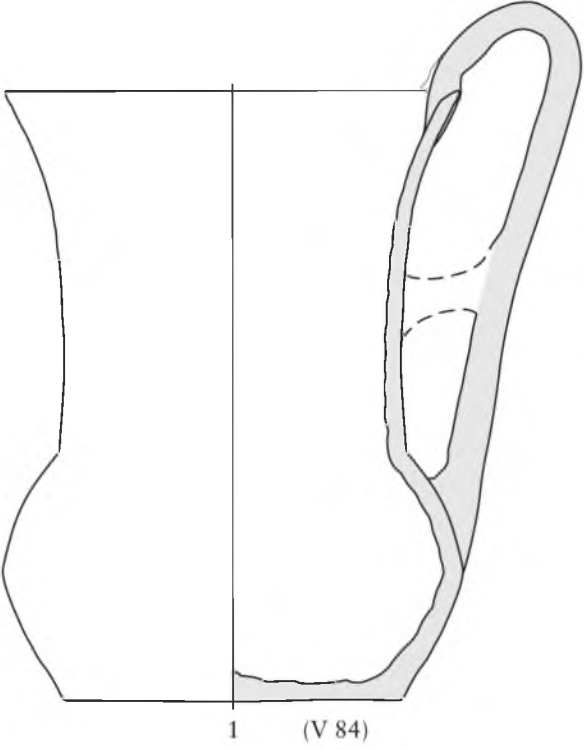
1

(V 186)

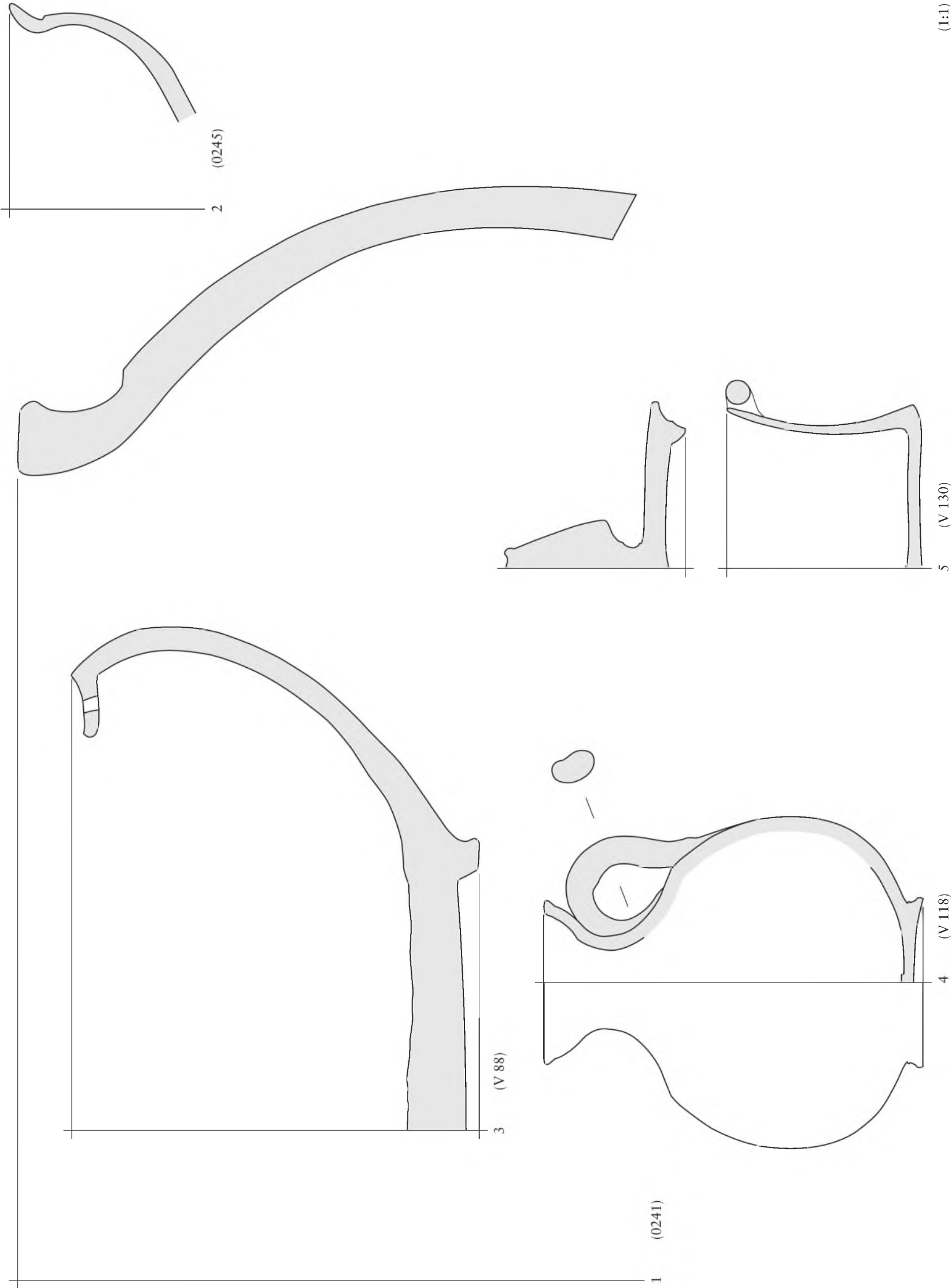
(1:2)

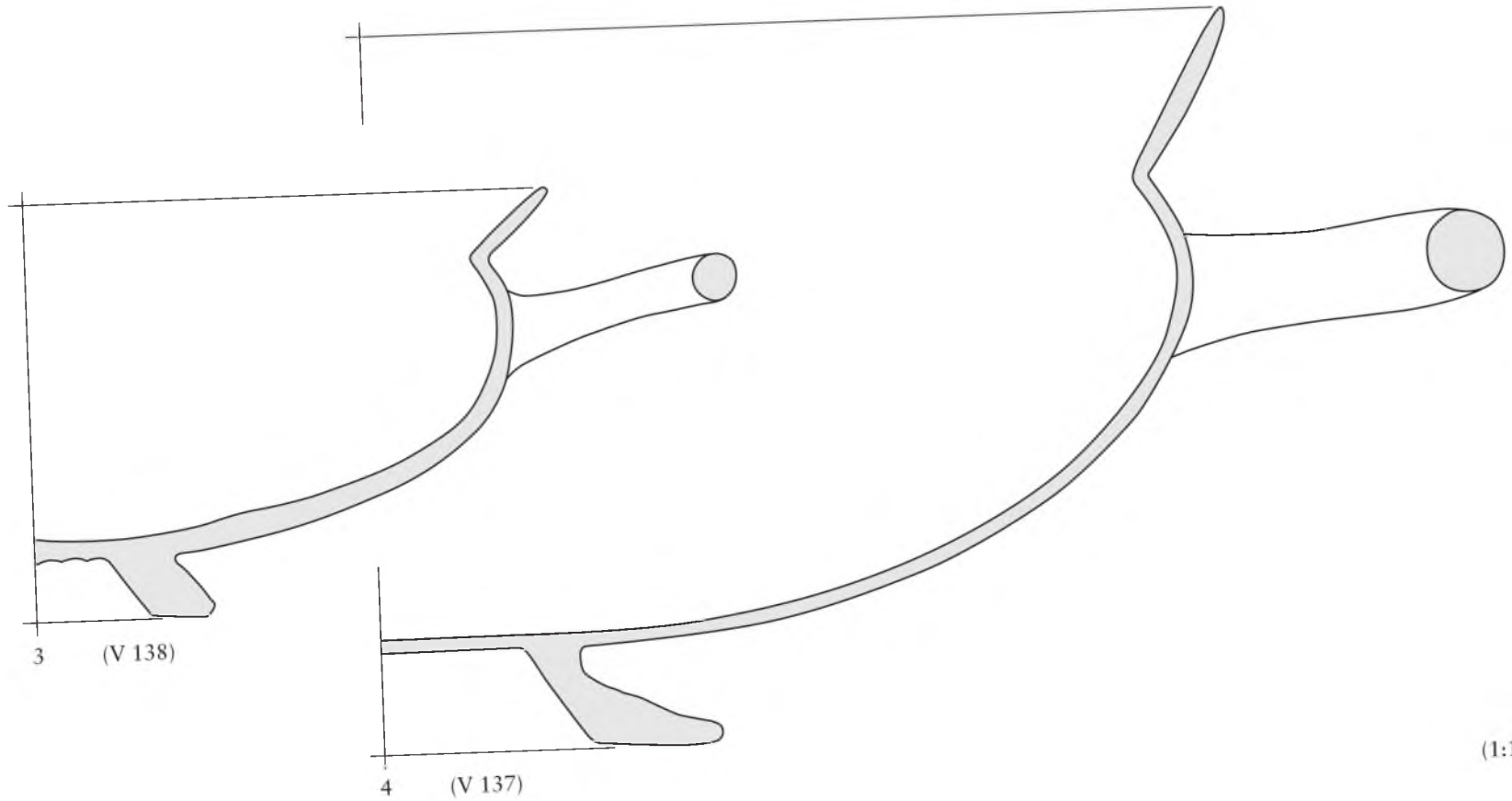
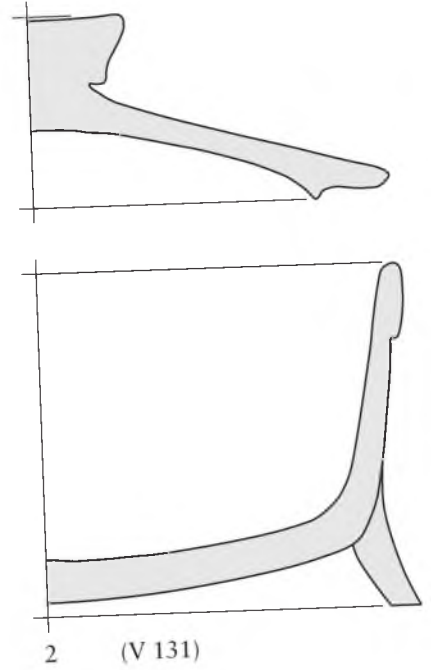
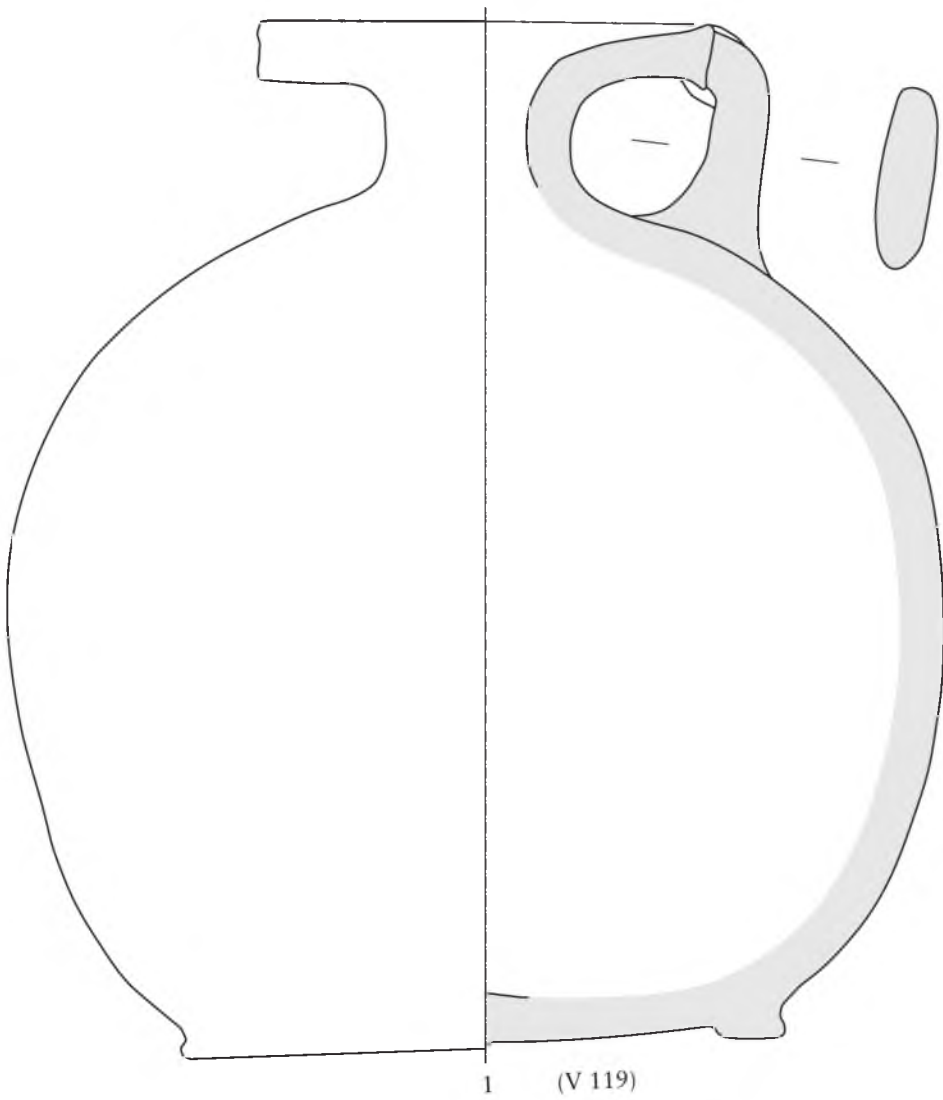


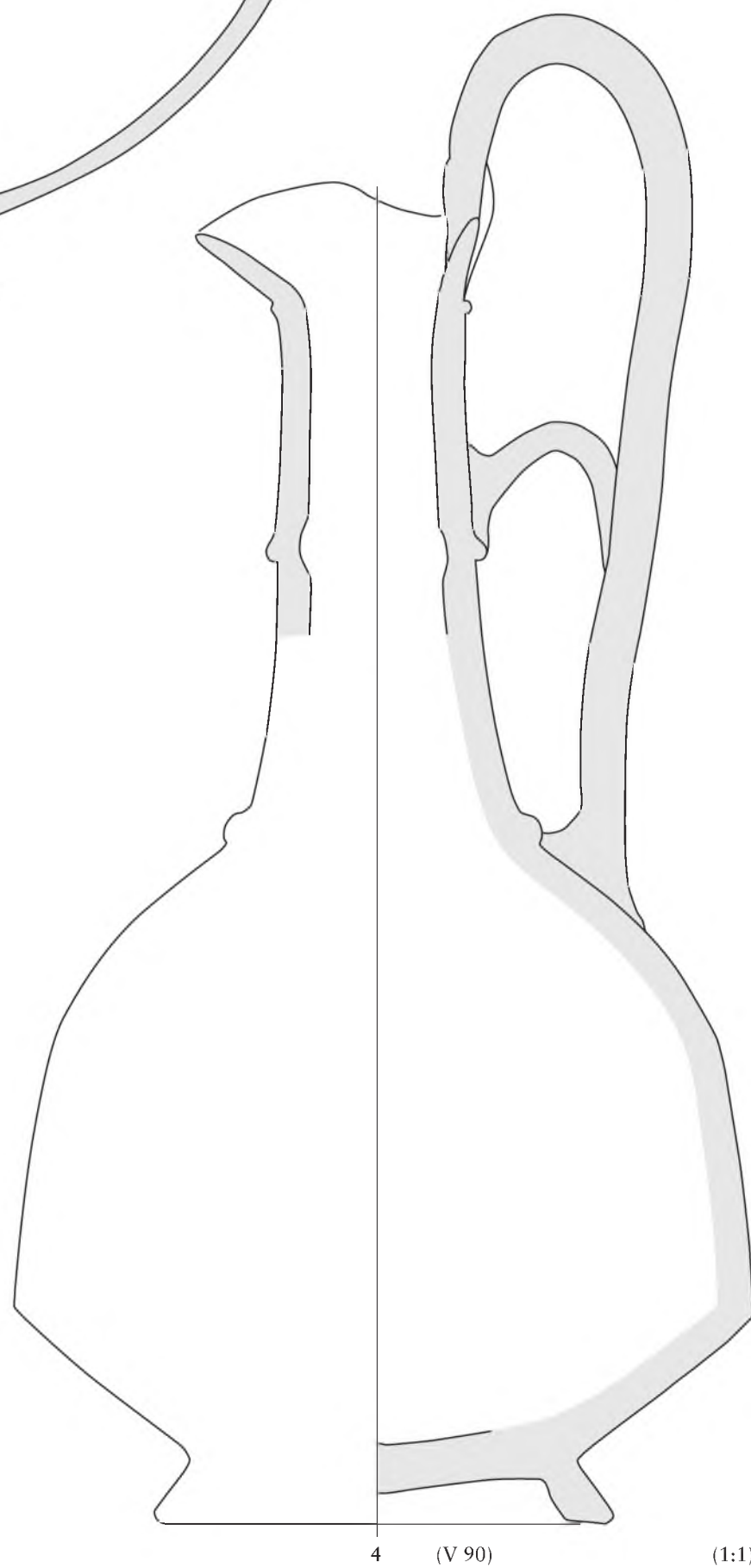
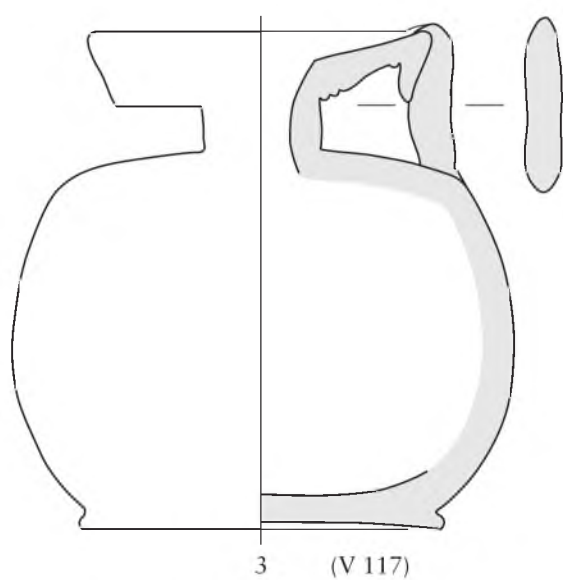
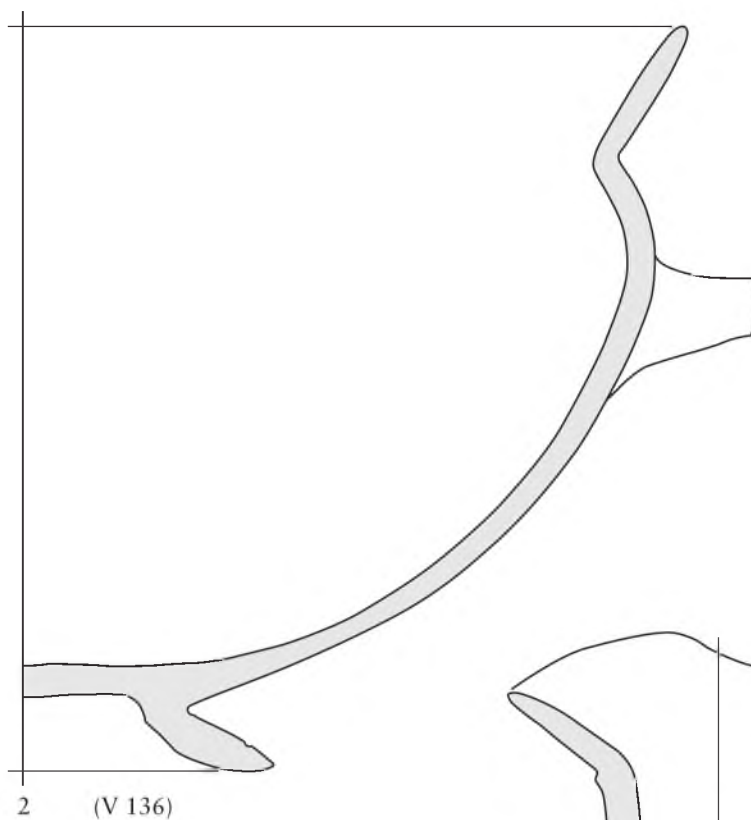
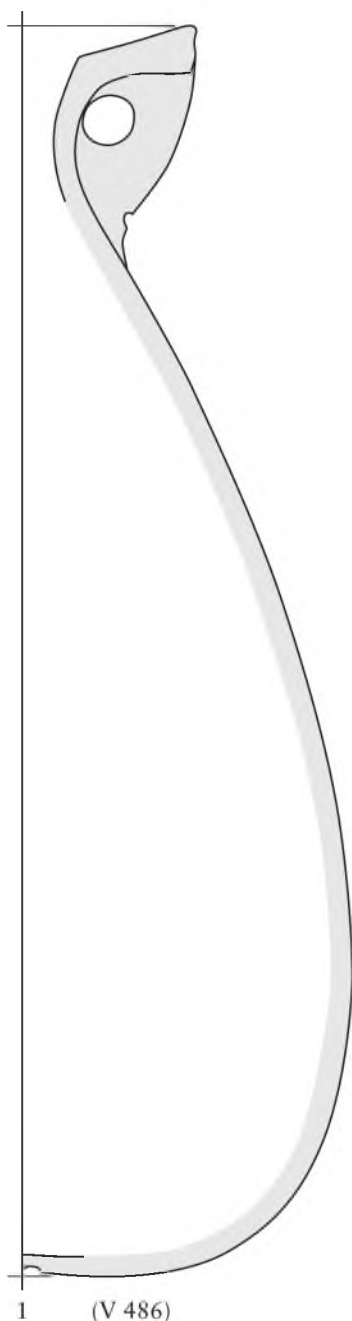


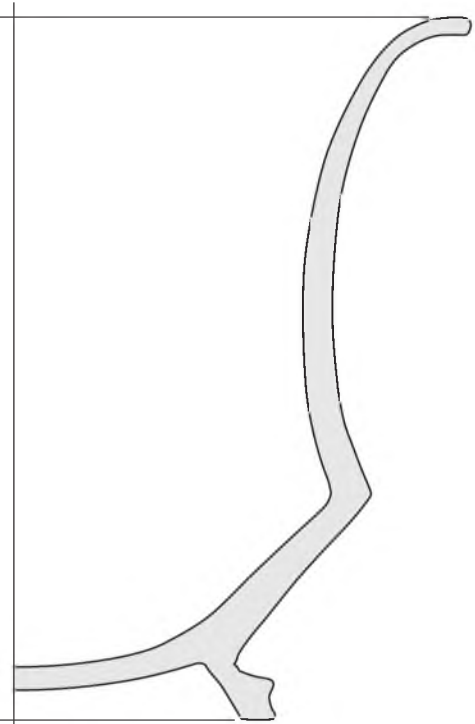
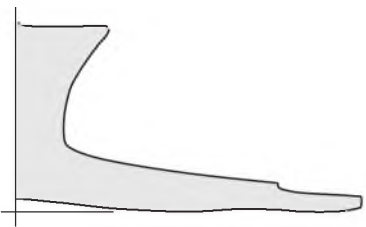


(1:1)

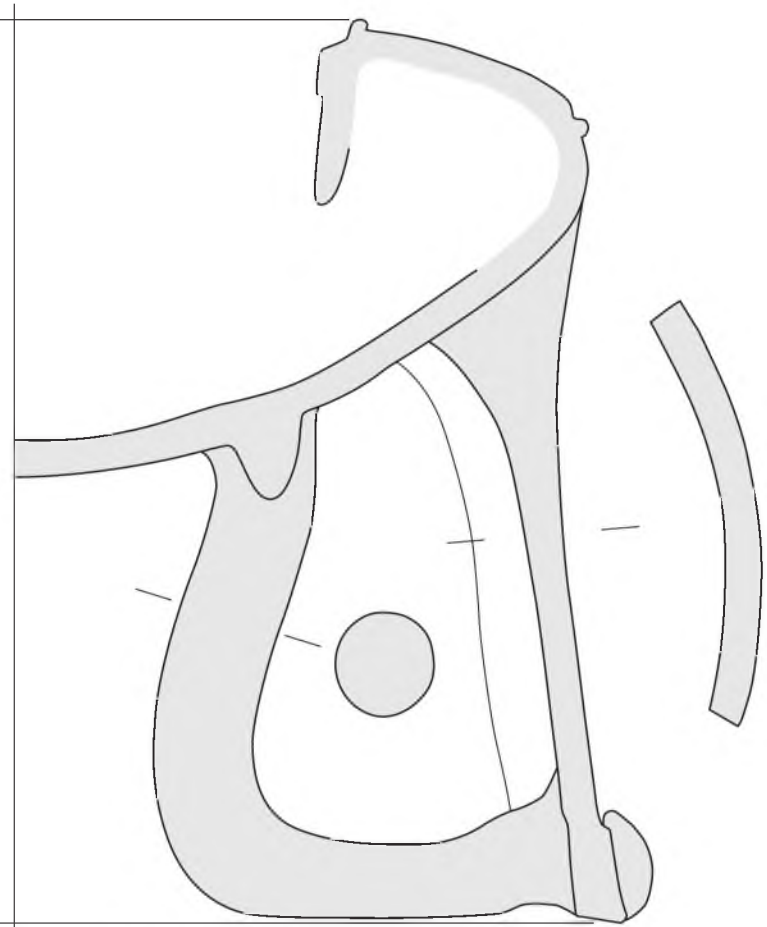




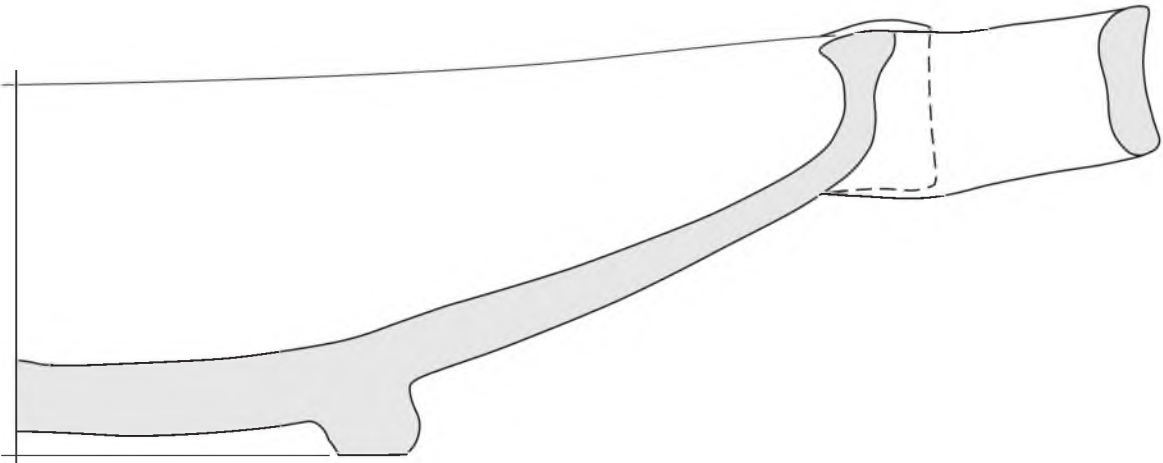




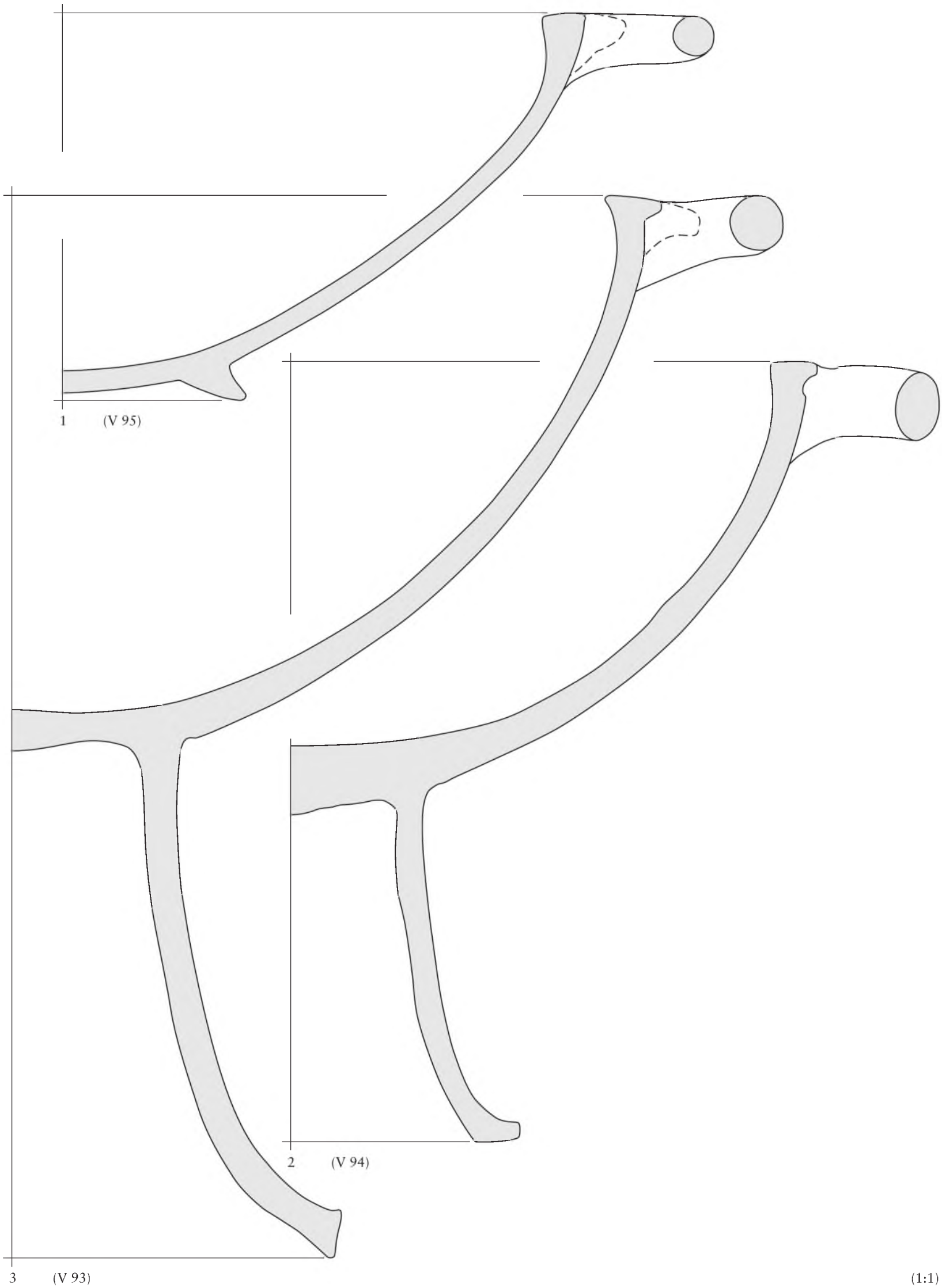
1 (V 190)

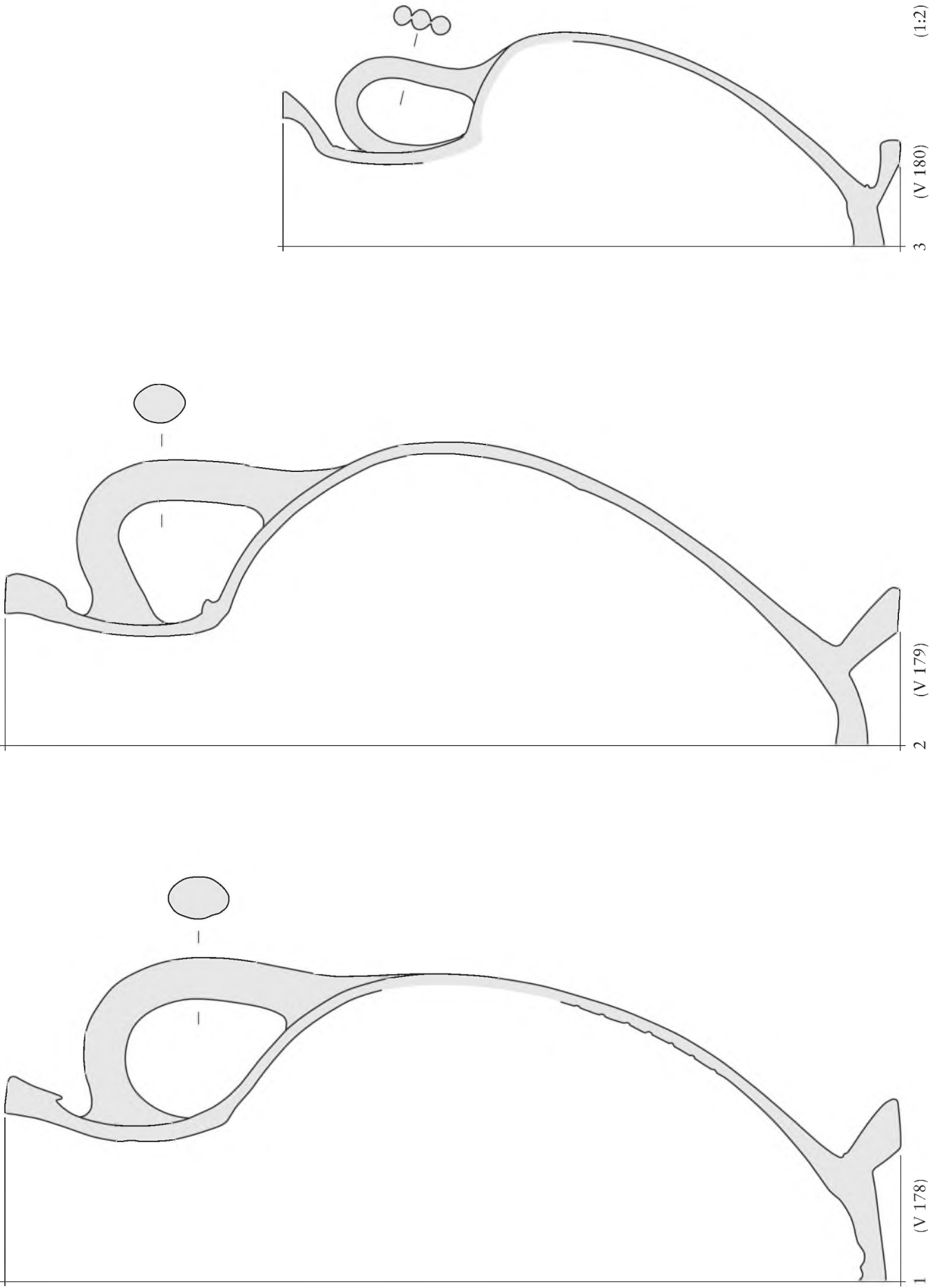


2 (V 149)

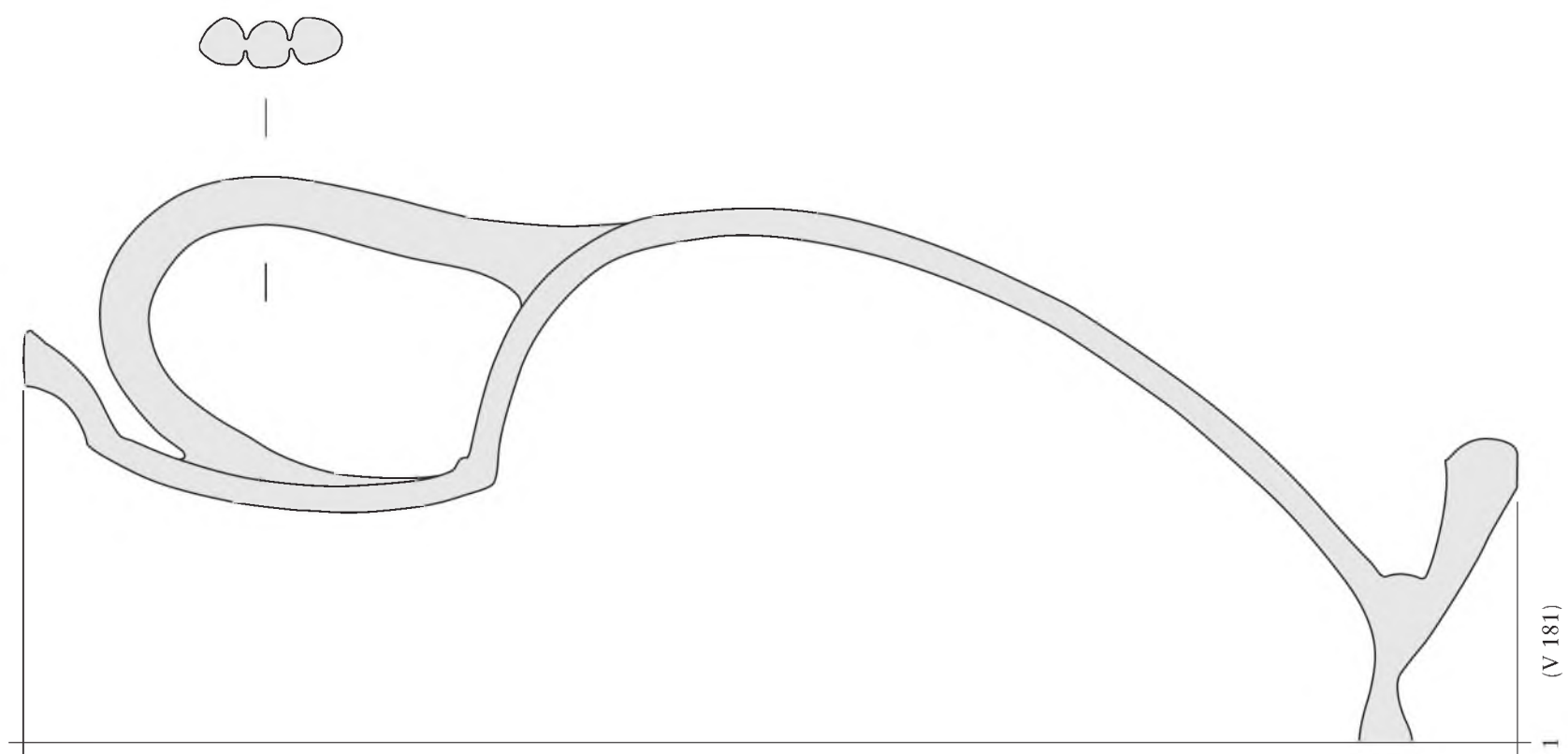
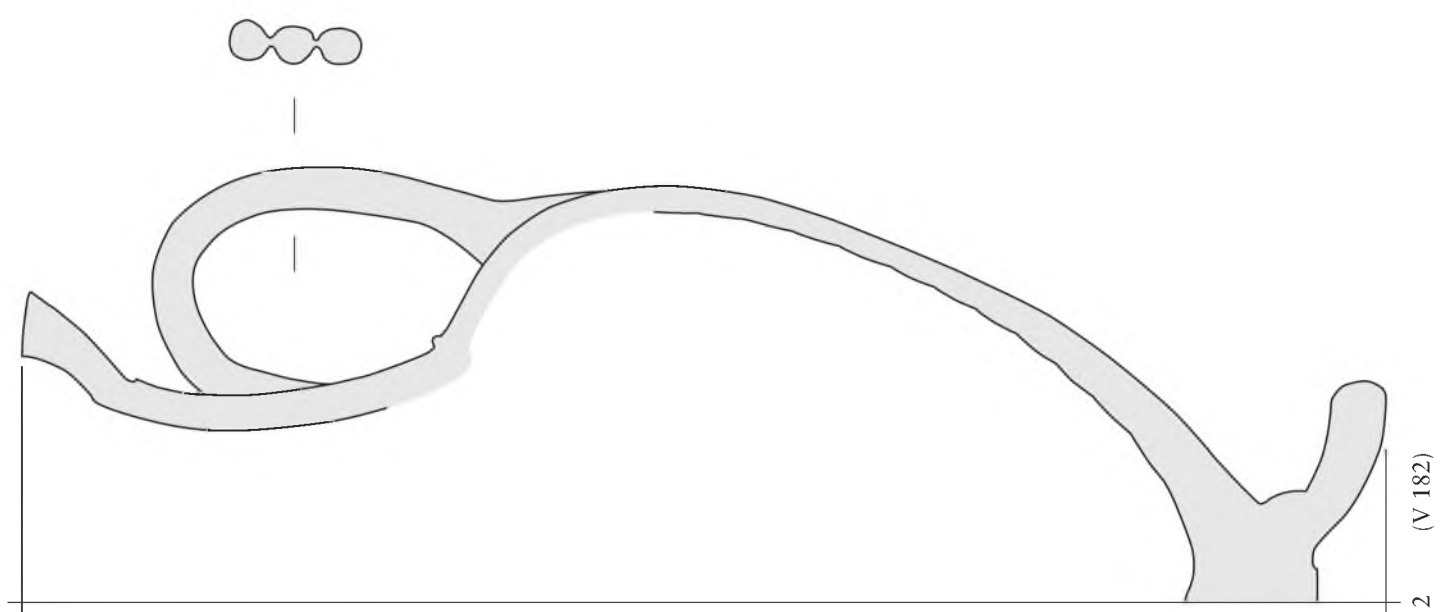
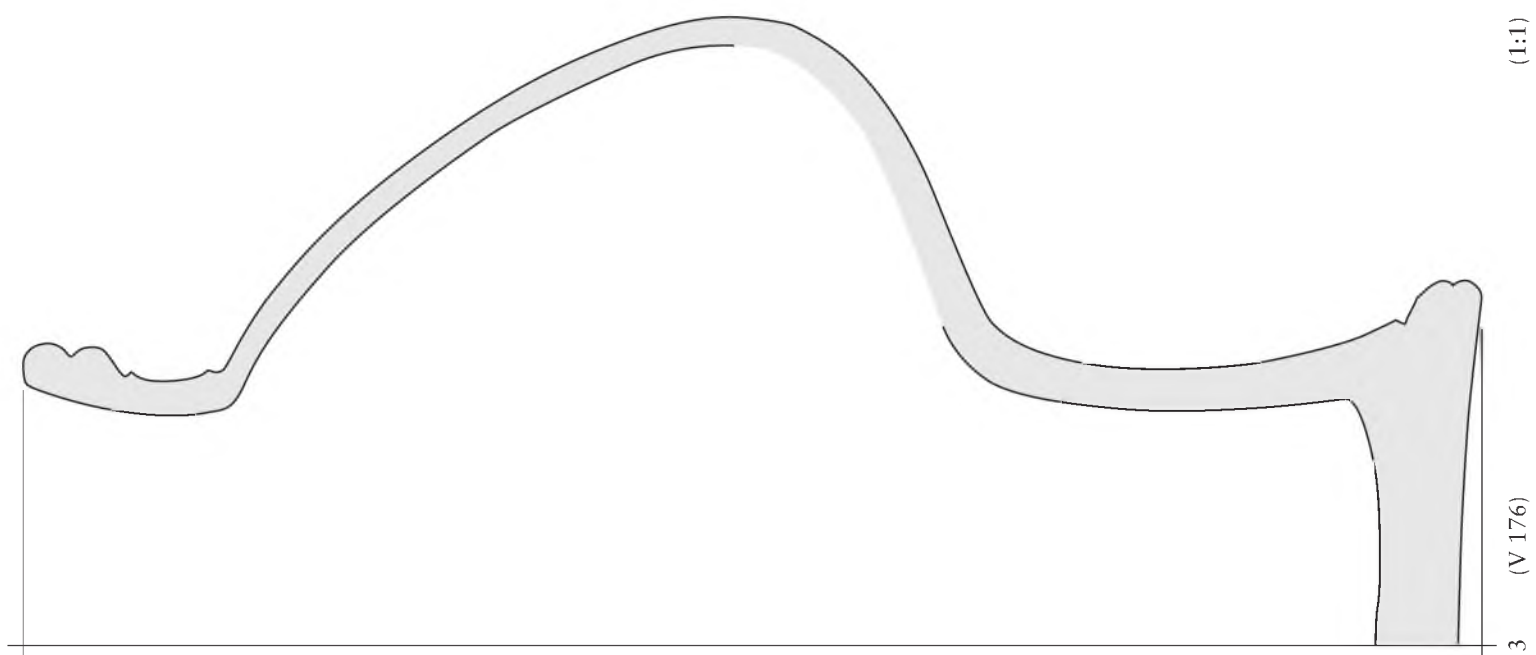


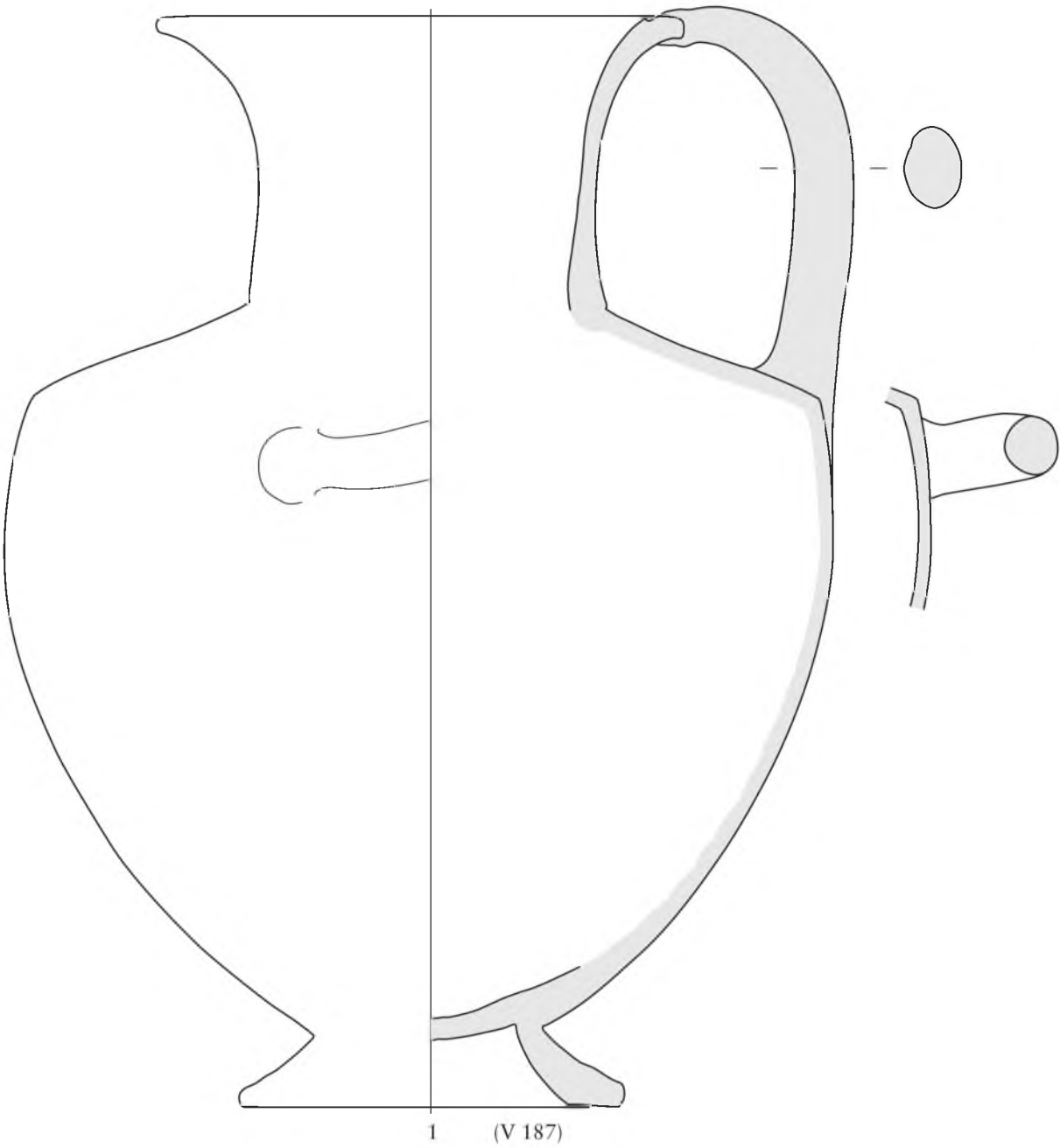
3 (V 155)





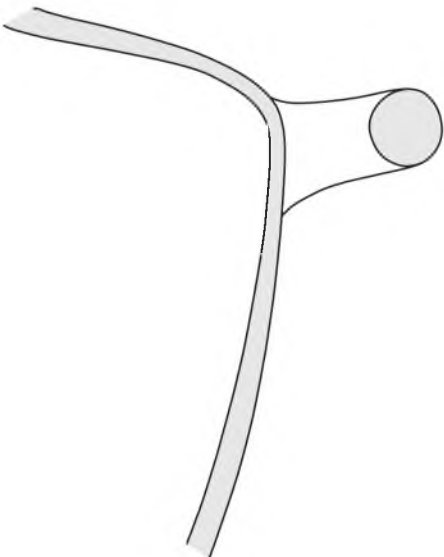
(1:1)



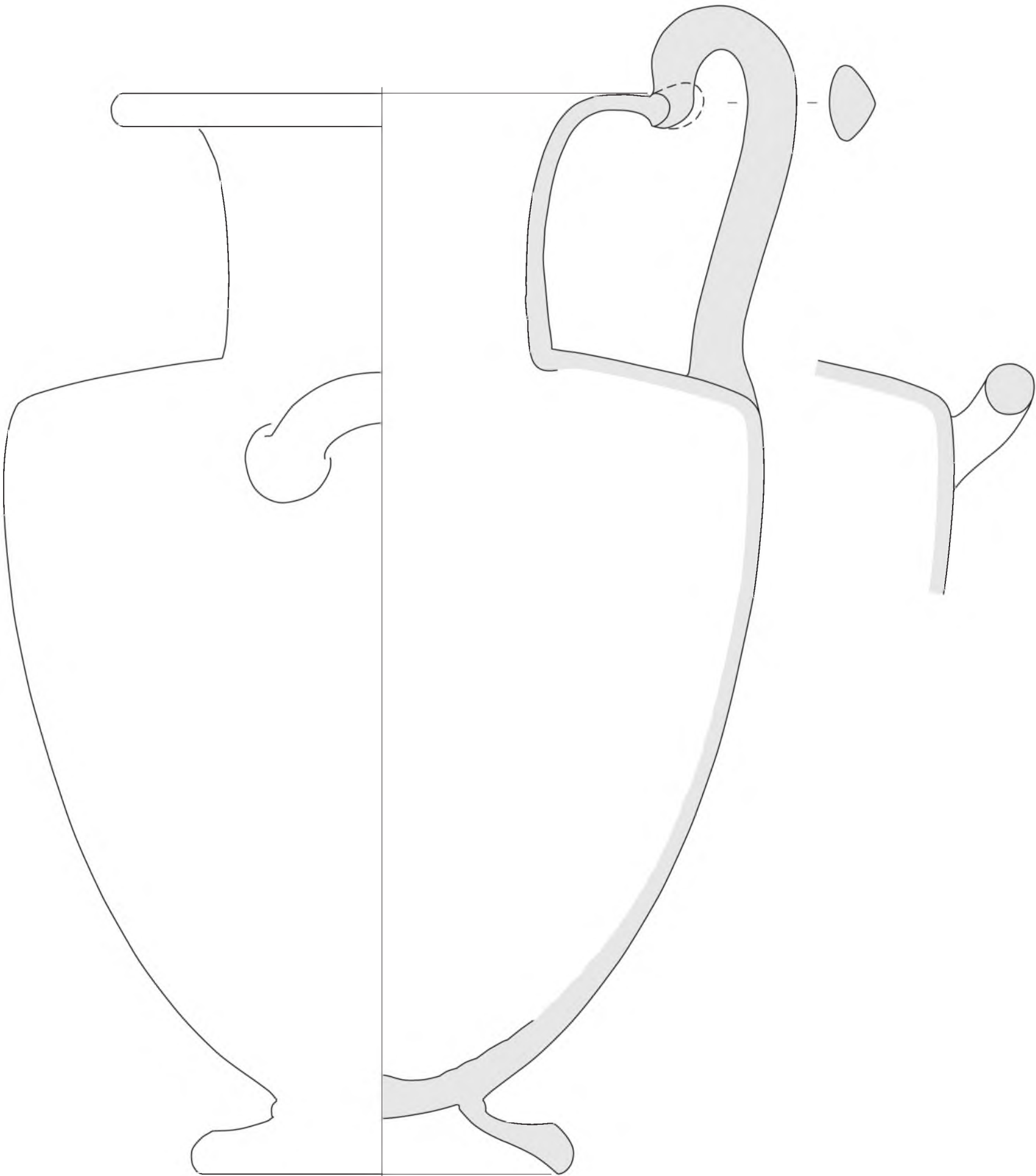


2

(V 188)

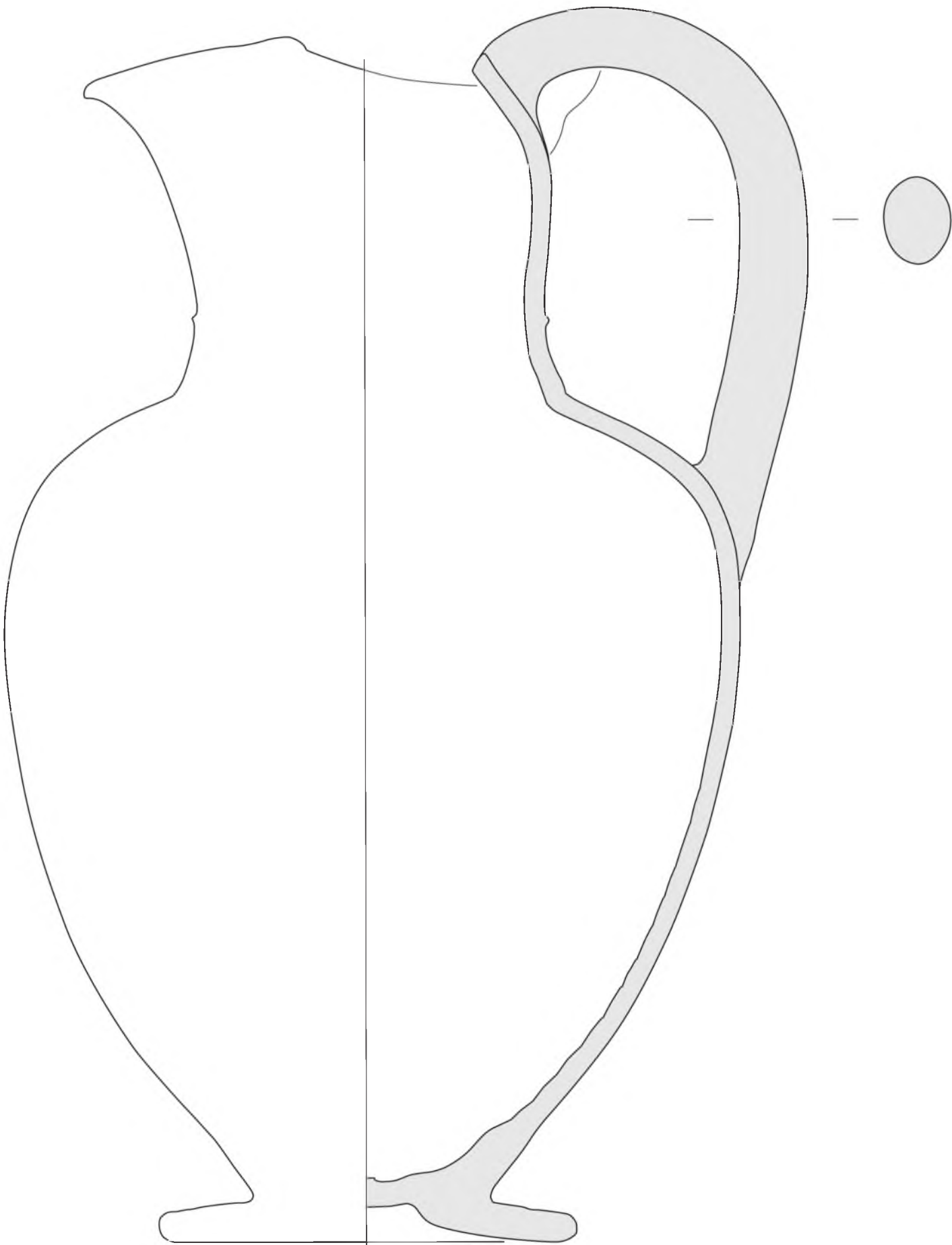


(1:2)



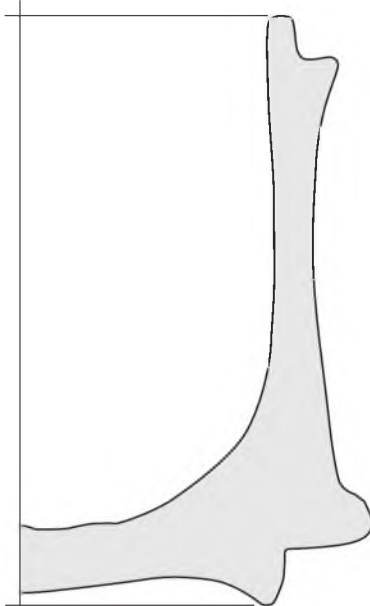
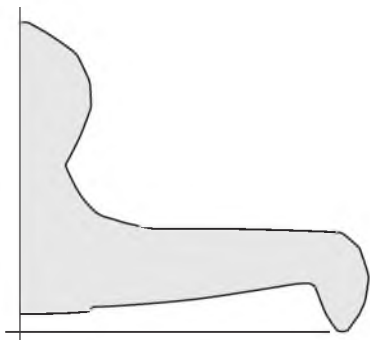
1 (V 185)

(1:2)

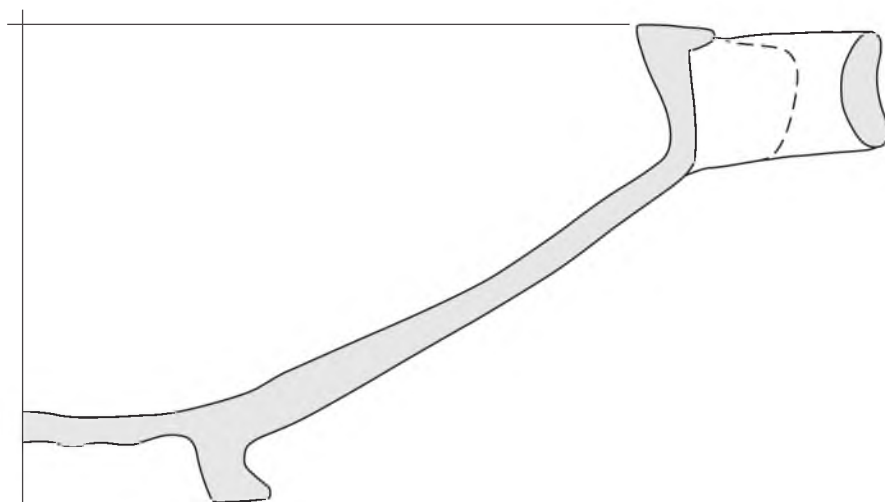


I (V 175)

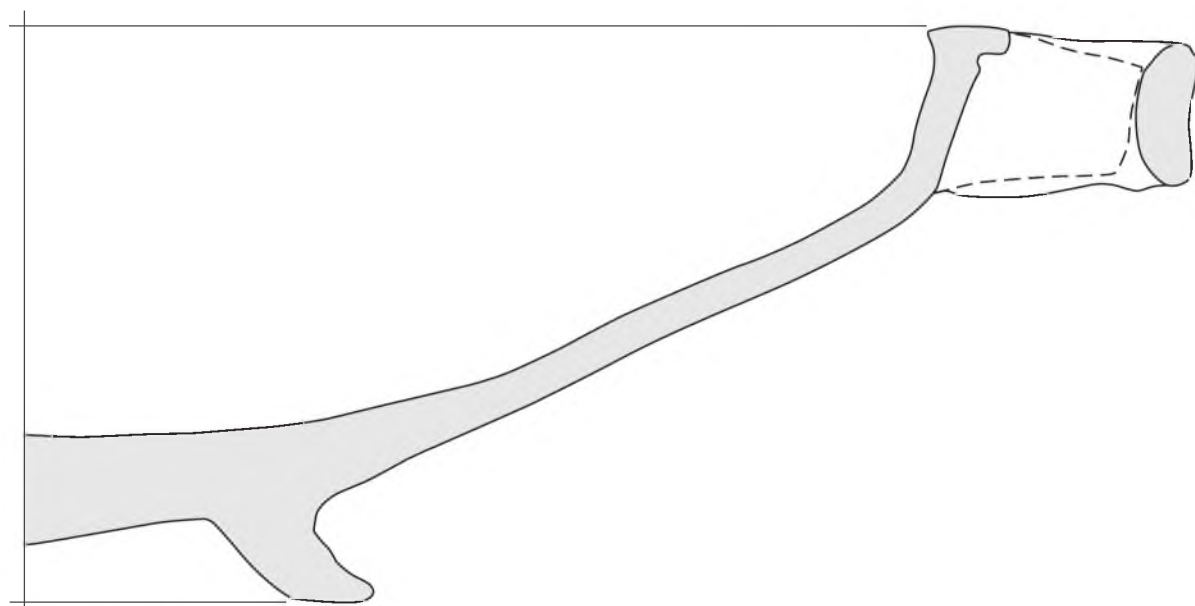
(1:1)



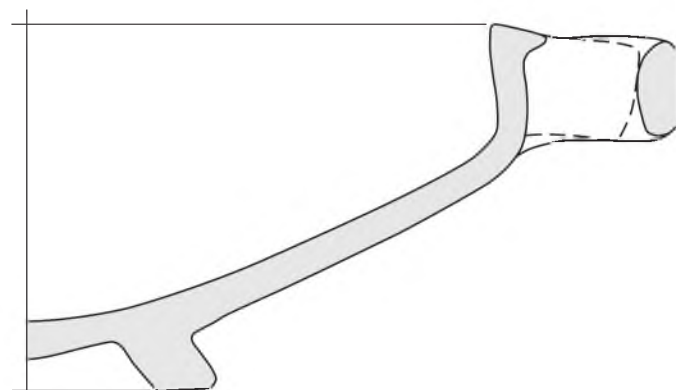
1 (V 148)



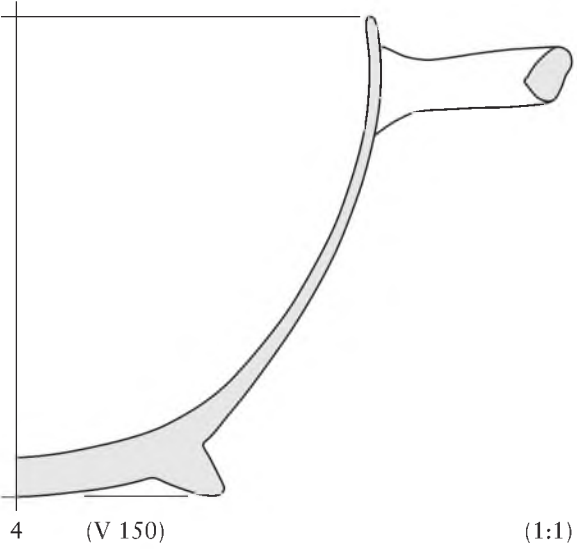
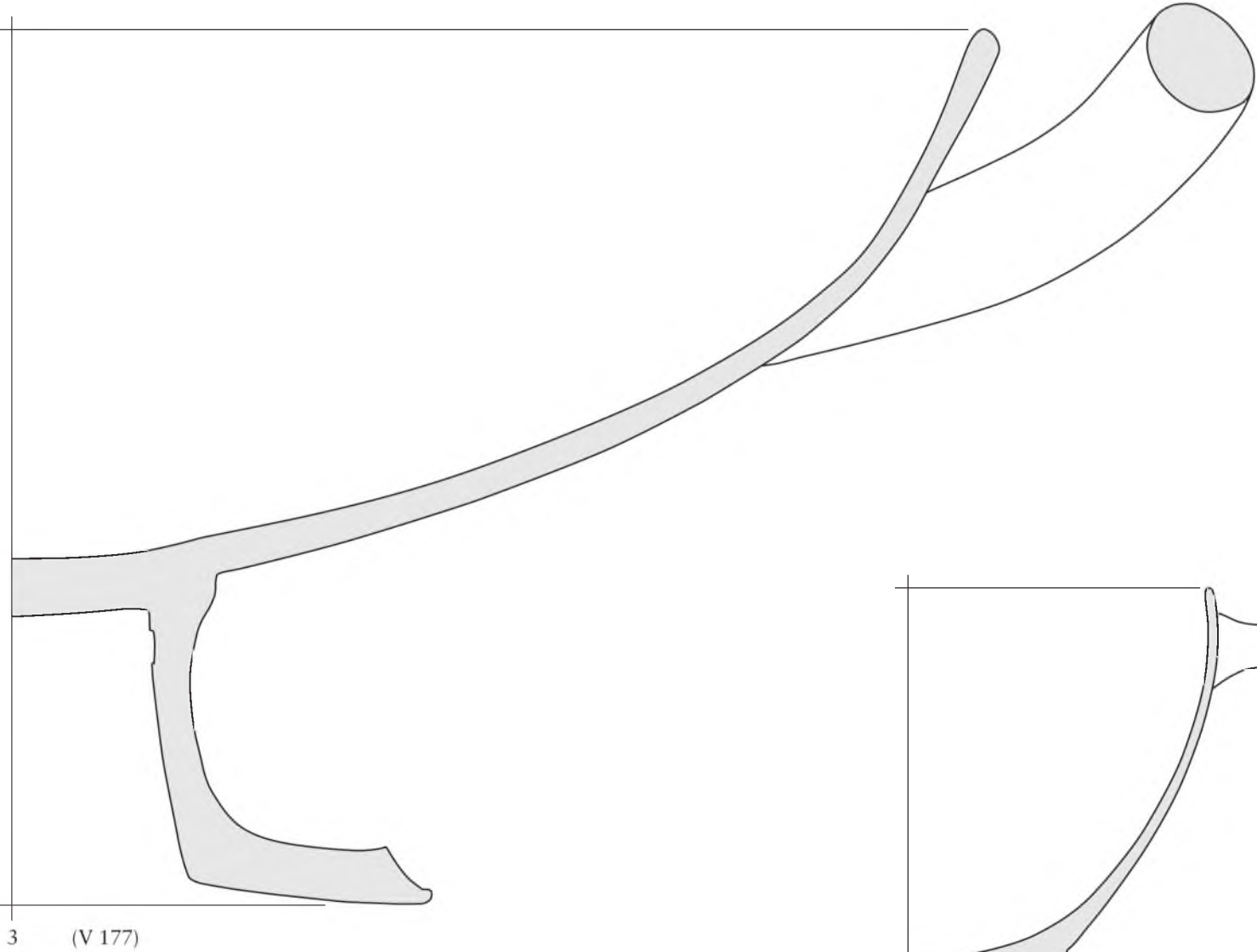
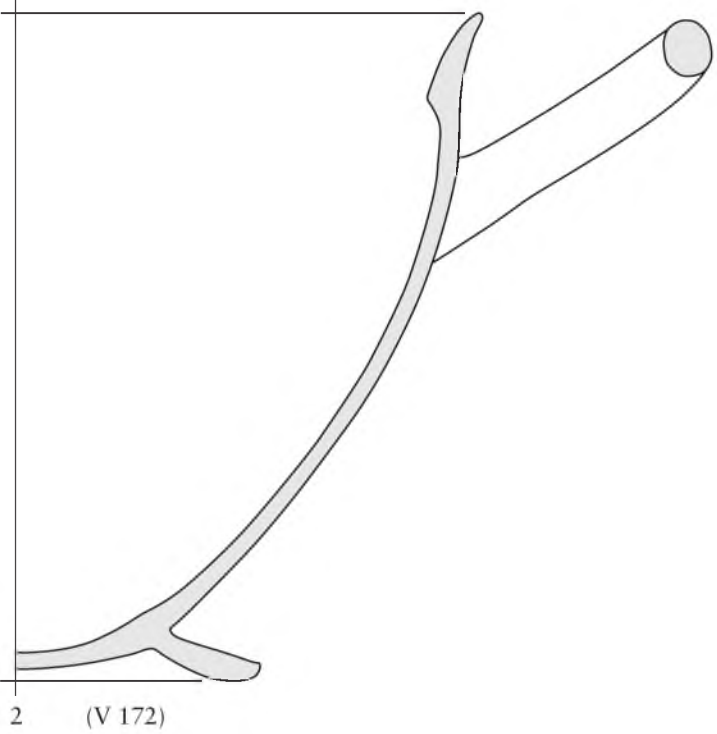
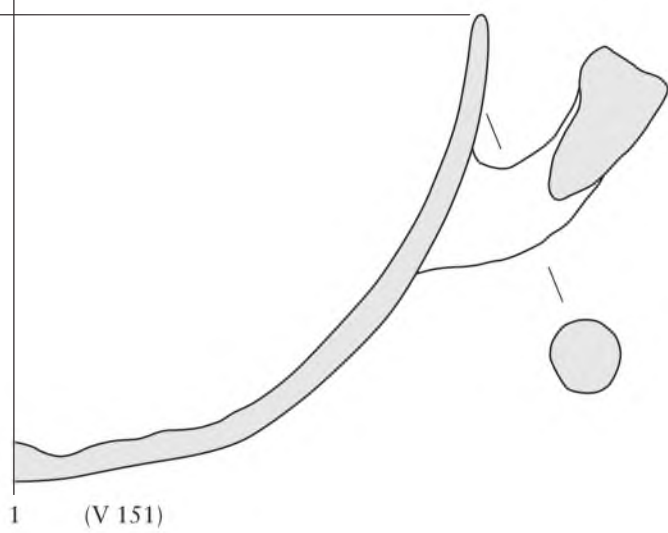
2 (V 154)



3 (V 153)



4 (V 152)





1 (V 87)



2 (V 302)



3 (V 184)

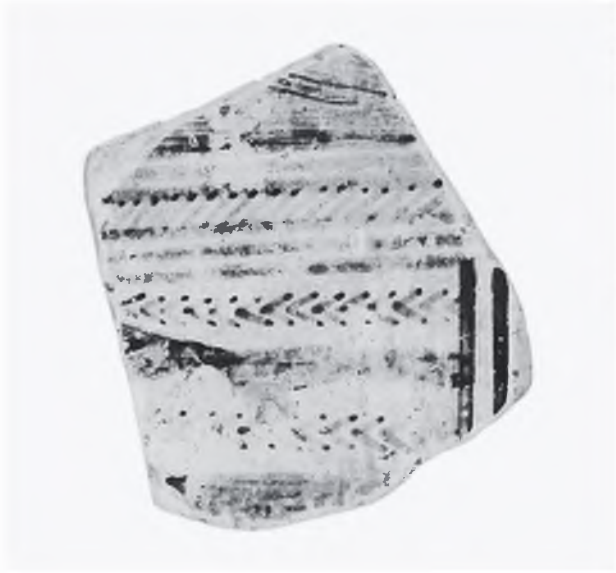


4

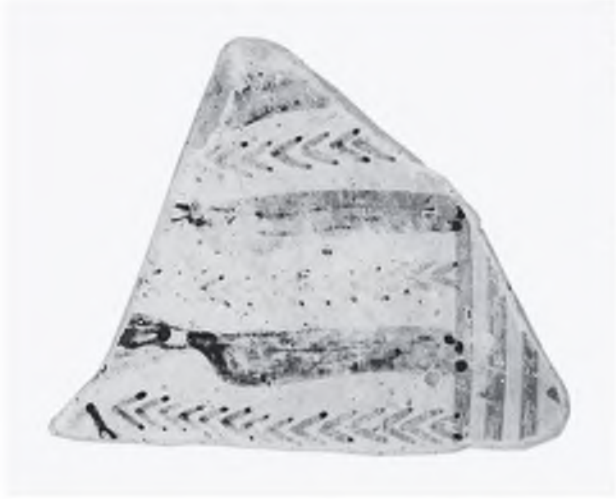
TAFELN



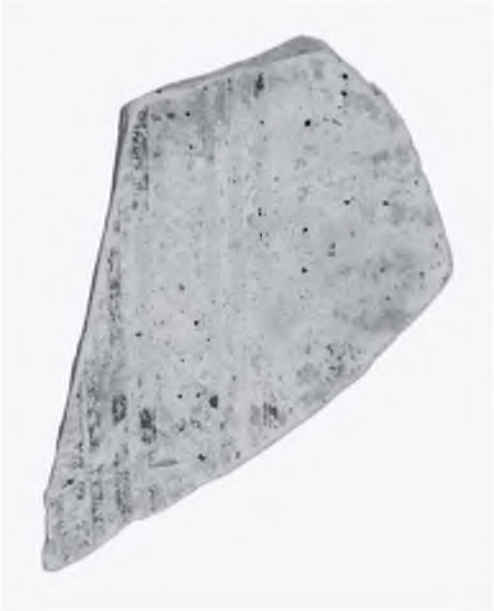
1 (0240)



2 (0238a)



3 (0238b)



4 (0239)



5



6



7 (V 87)

Attisch geometrisch



1

(V 186)



2



3

(V 186)



4



(V 81)

2



(V 81)

4



(V 81)

1



(V 81)

3

Attisch geometrisch



1

(V 82)



2



3

(V 82)



4

(V 83)



5

(V 83)



6



1



2



3



4

(V 86)



5

(V 85)



6



7

(V 84)



8



1

(V 89)



2



3

(V 89)



4



5



6



7

(V 96)



1



(V 88)

2



3



(V 88)

4



8

(0241)



5

(V 88)



6

(0243)



7

(0245)



1 (V 302)



2 (V 302)



3 (V 107)



4 (V 110)



6

(V 109)



7



10 (V 107)



11 (V 110)



5

(V 106)



8

(V 108)



12

(V 106)

Protoattisch, Protokorinthisch



4

(V 118)



3



2

(V 130)



1

(V 130)



8

(V 119)



7



6



5



15

(V 487)



14

(V 123)



13



12

(V 128)



11

(V 121)



10

(V 119)



9

(V 120)

Protokorinthisch, Korinthisch



4 (V 120)



3



2



1



8 (V 121)



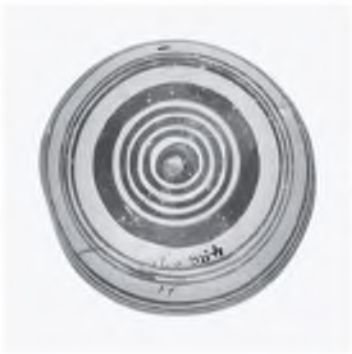
7



6



5



13



12 (V 488)



11 (V 115)



10



9

Korinthisch



1

(V 129)

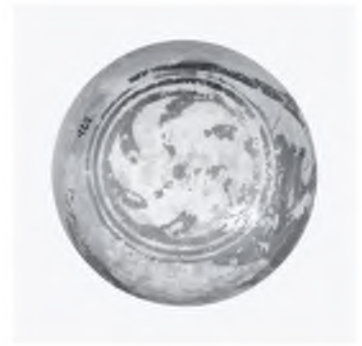


2



3

(V 122)



4



5

(V 125)



6



7

(V 125)



8

(V 128)



9



12

(V 123)



10

(V 128)



11



13

(V 123)



1 (V 124)



2 (V 487)



3 (V 116)



4 (V 124)



5 (V 487)



6 (V 488)



7 (V 129)



8 (V 134)



9 (V 111)



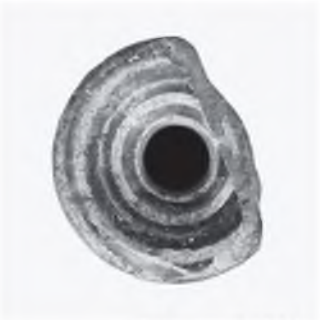
10 (V 115)



11 (V 134)



12 (V 111)



13 (V 135)



1

(V 122)



2



3

(V 122)



4



5



6



7

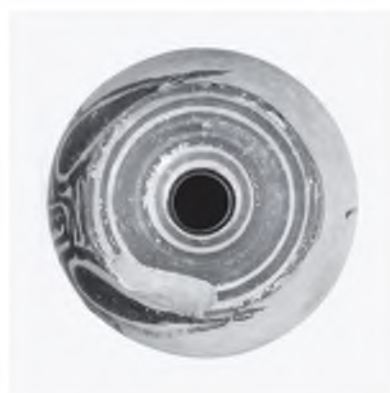
(V 127)



8



9



10

(V 127)



1



2



3



4 (V 111)



5



6



7



8 (V 135)



1



2



3

(V 134)



4

(V 134)



5

(V 134)



1

(V 131)



2



3

(V 131)



4

(0268)



5

(V 131)



1



2



3

(V 139)



4

(V 138)



5

(V 138)



6

(V 138)



1

(V 137)



2



3

(V 137)



4



5

(V 137)



6

(V 137)



7

(V 137)



1

(V 126)



2



3

(V 126)



4

(V 126)



5



6

(V 113)



7

(V 113)



8

(V 114)



9

(V 114)



10



(V 112)



3



2



1



(V 136)



7



(V 486)



5 (V 112)



1



2



3

(V 486)



4



1



2



3

(V 132)



4



1



2



3

(V 133)



4



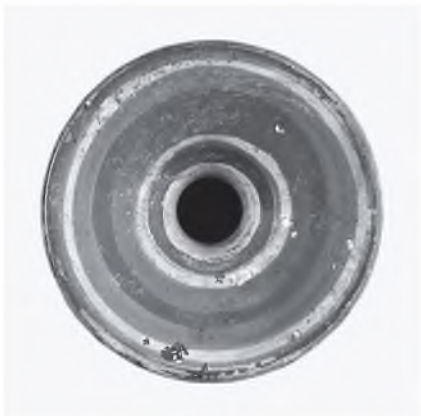
1

(V 136)



2

(V 132)



3

(V 133)



4

(V 136)



5

(V 136)



1



2



3

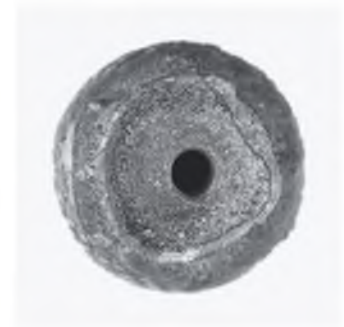
(V 117)



4



5



6

(V 147)



7

(V 143)



8

(V 143)



1

(V 143)



2



3

(V 143)



4



1



2



3

(V 90)



4

(V 190)



5



6

(V 190)



7



2

(V 149)



1



4

(V 149)



3

Böotisch schwarzfigurig



1

(V 155)



2



3

(V 155)



4

(V 155)



5

(V 91)



6



1

(V 95)



2



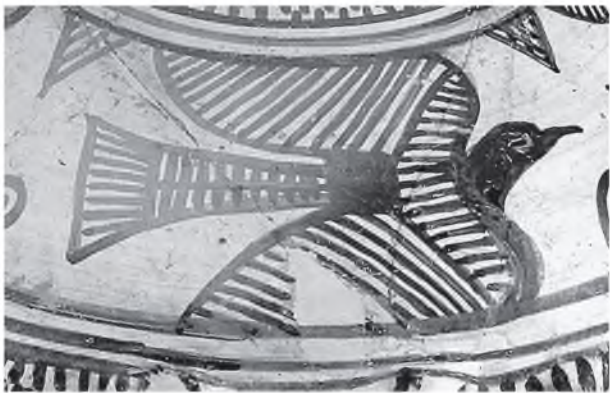
3

(V 95)



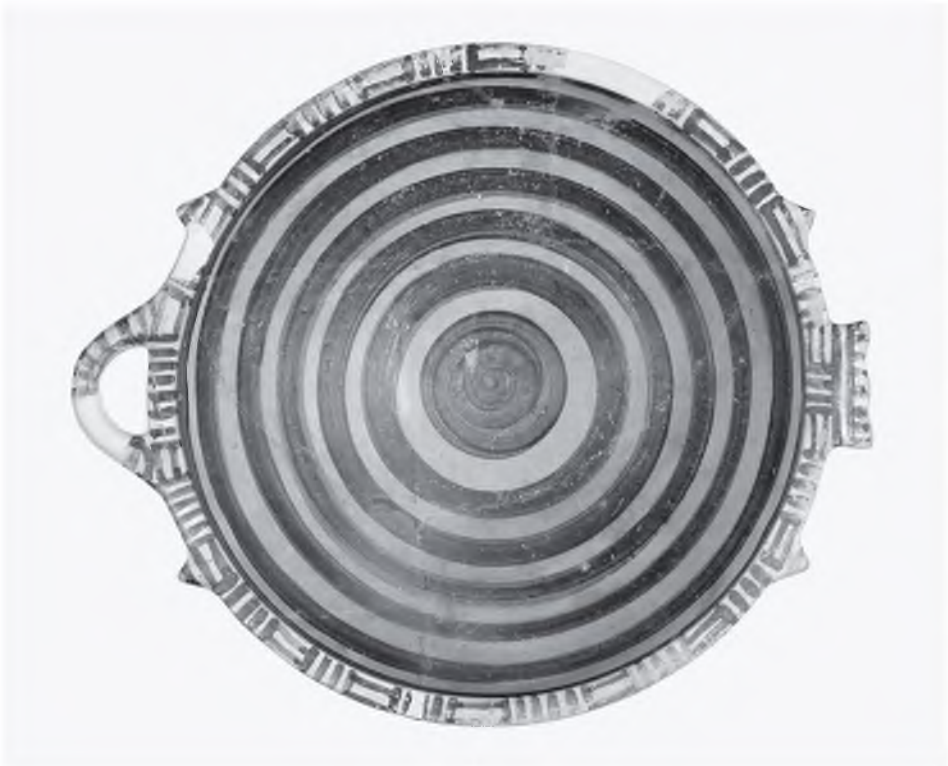
4

(V 95)



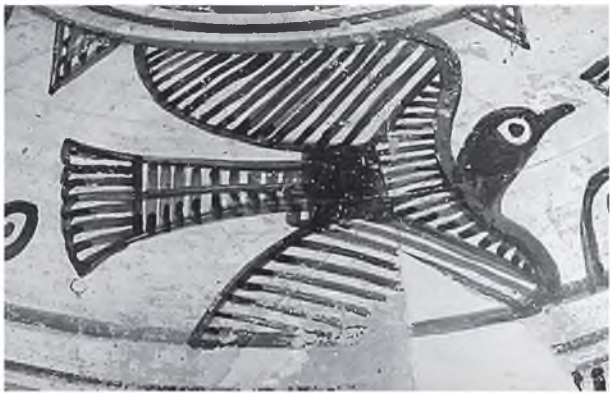
5

(V 95)



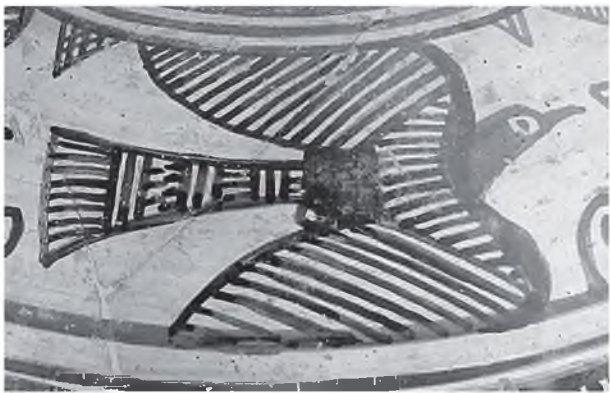
6

(V 95)



7

(V 95)



8

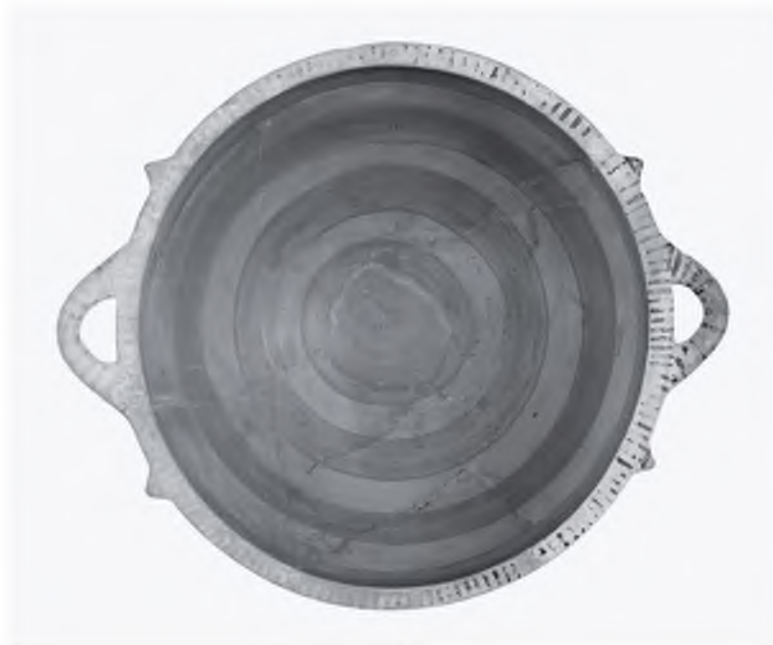


1

(V 94)



2



3

(V 94)



4

(V 94)



5



6

(V 94)



7



1

(V 92)



2



3

(V 92)



4



5

(V 93)



6



1

(V 93)



2



3

(V 93)



4



5

(V 93)



6

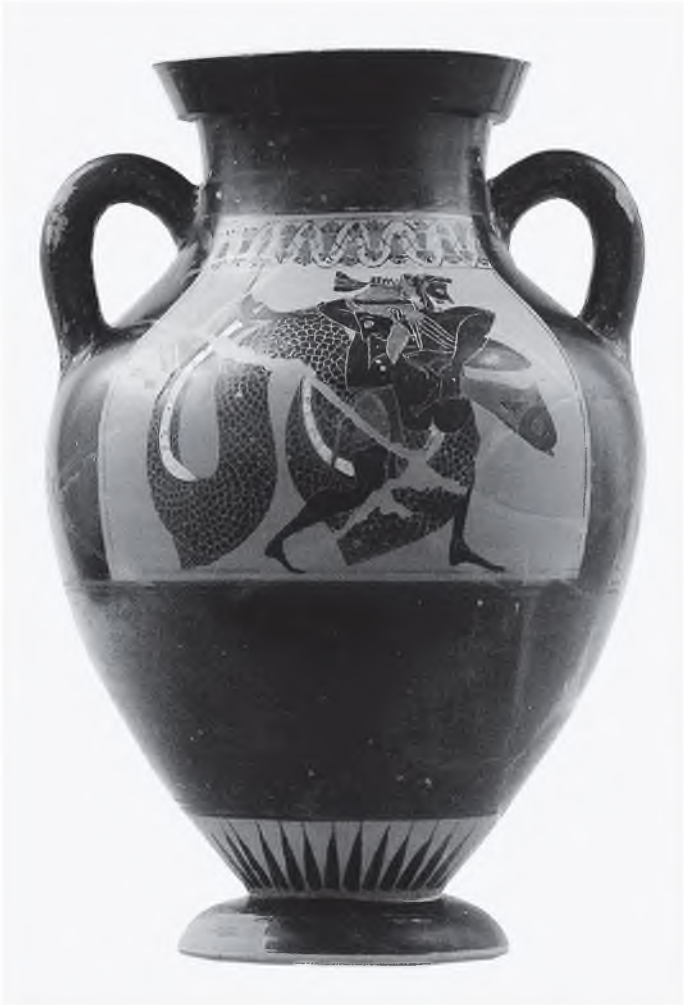


1

(V 178)



2



3

(V 183)



4



1

(V 178)



2

(V 178)



1

(V 183)



2

(V 183)



1

(V 181)



2



3

(V 184)



4



1

(V 181)



2

(V 181)



1

(V 184)



2

(V 184)



1

(V 180)



2



3

(V 180)



4



1

(V 180)



2

(V 182)



3



1

(V 181)



2

(V 184)



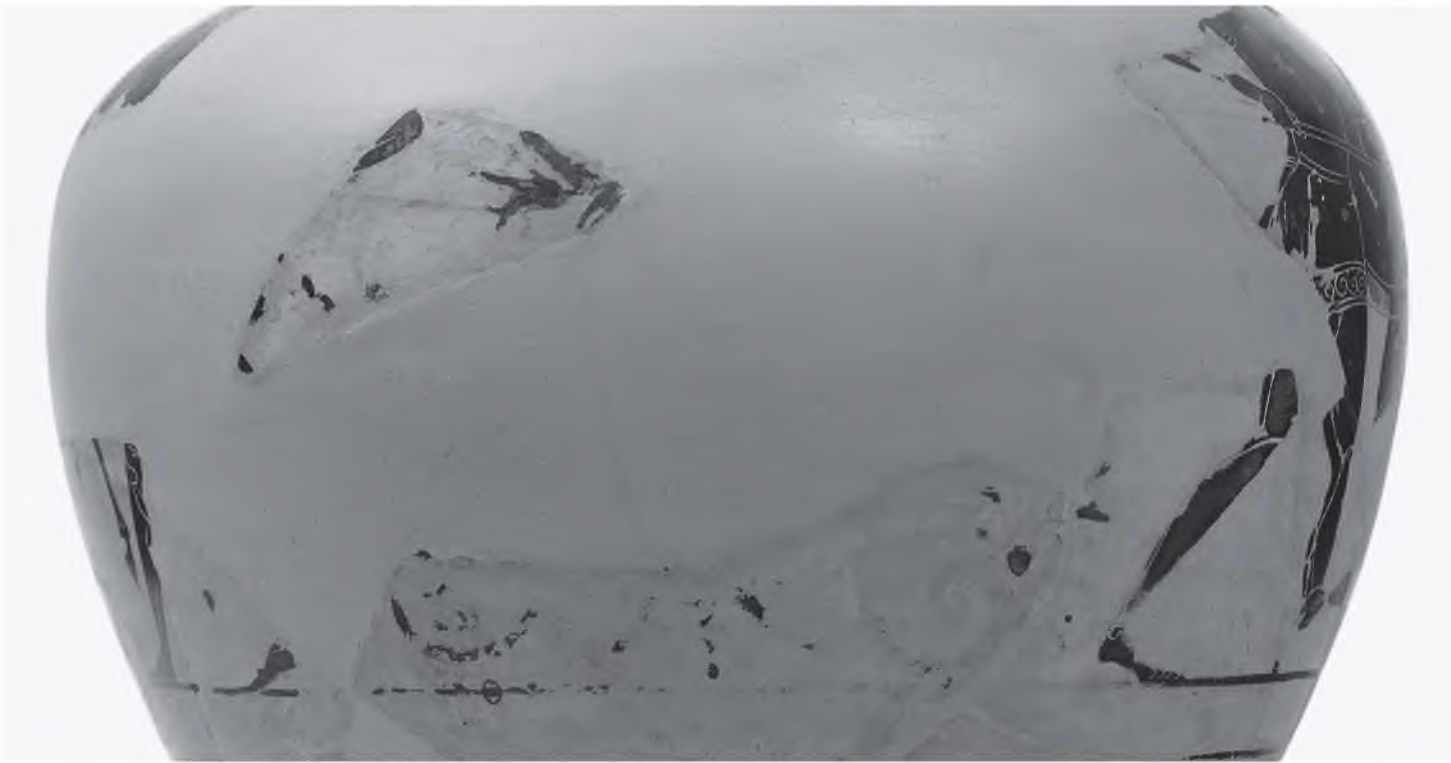
3

(V 180)



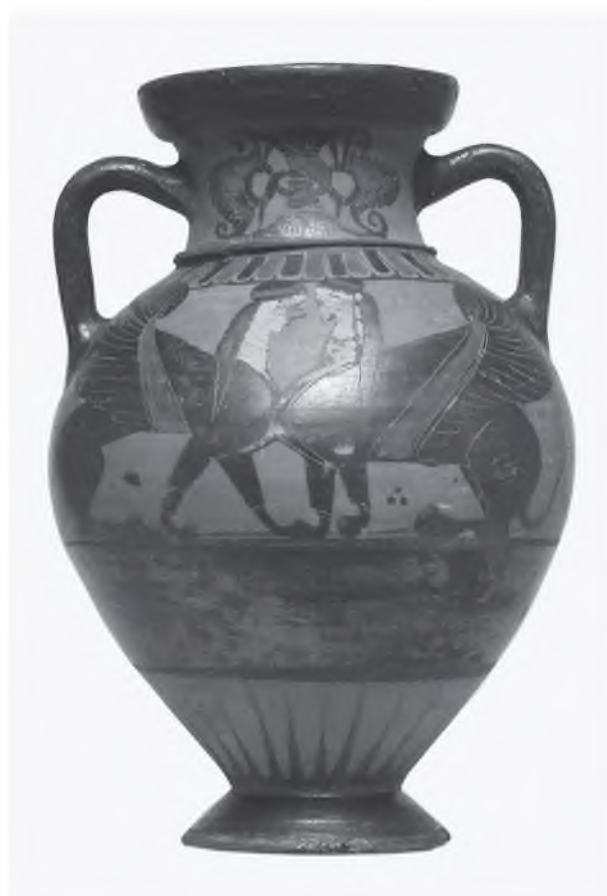
4

(V 182)



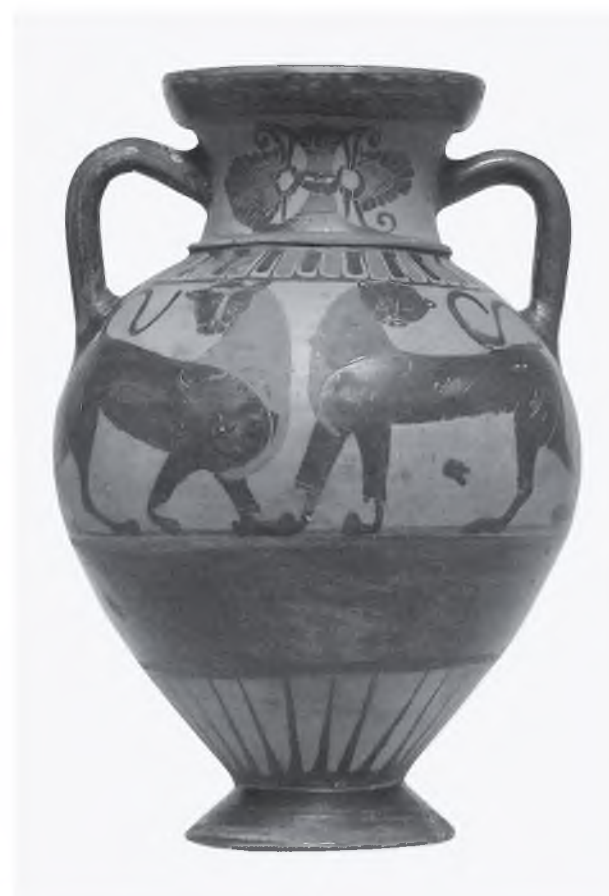
5

(V 184)



1

(V 179)



2



3

(V 179)



4

(V 179)



1

(V 181)

2

3

(V 183)

4



5

(V 178)

6

7

(V 180)

8



9

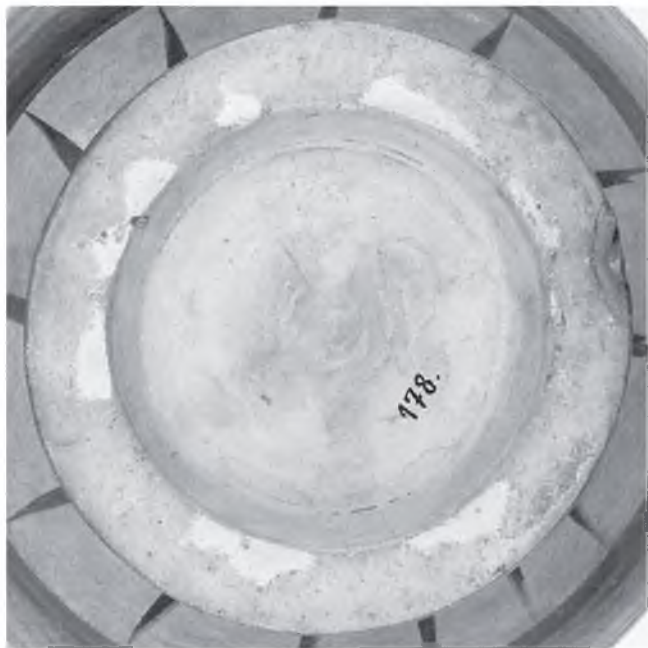
(V 179)

10

11

(V 182)

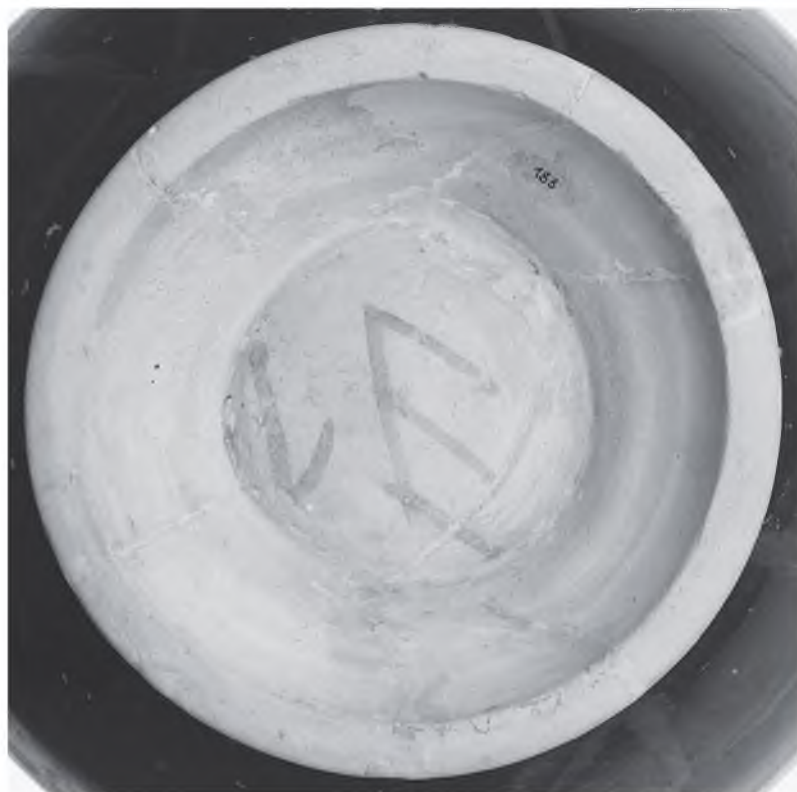
12



1 (V 178)



2 (V 184)



3 (V 183)



4 (V 189)



5 (V 187)



6 (V 185)



1

(V 176)



2



3

(V 176)



4



1

(V 187)



2



3

(V 185)



4

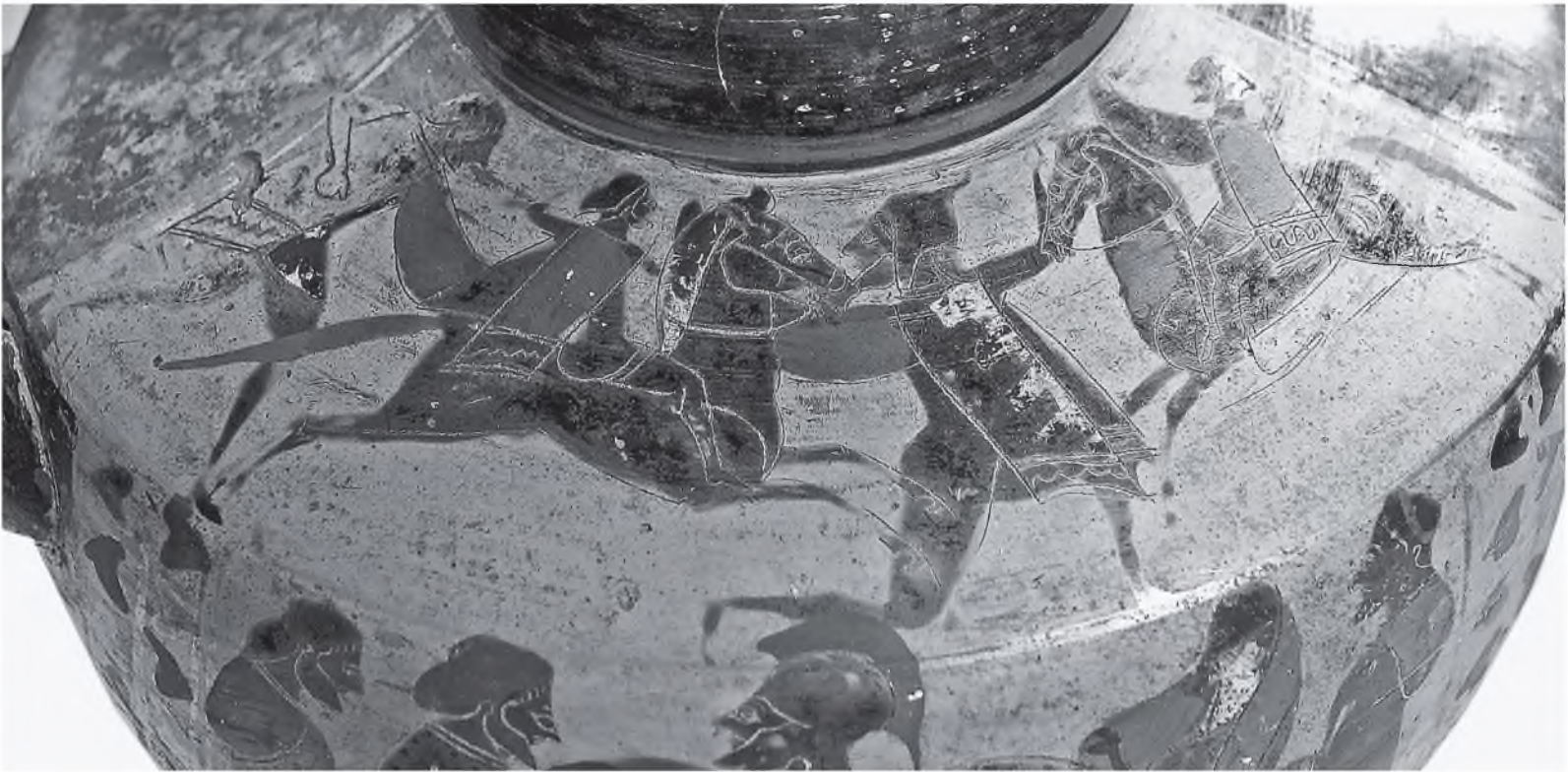


5

(V 189)



6



1

(V 187)



2

(V 187)



1

(V 185)



2

(V 185)



1

(V 189)



2

(V 189)



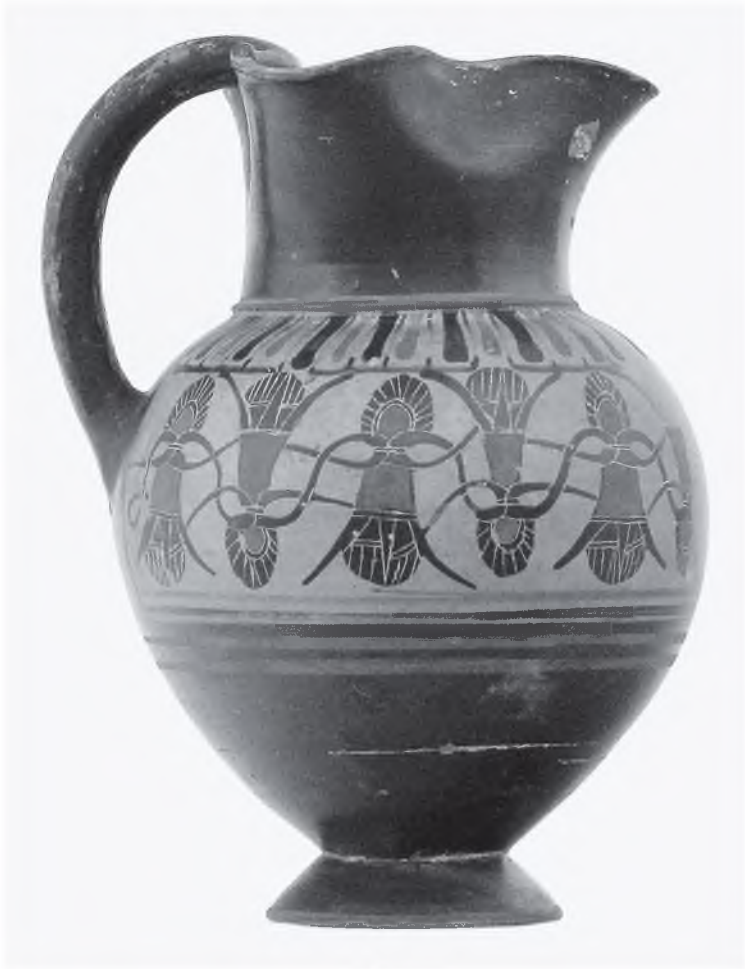
1

(V 188)



2

(V 188)

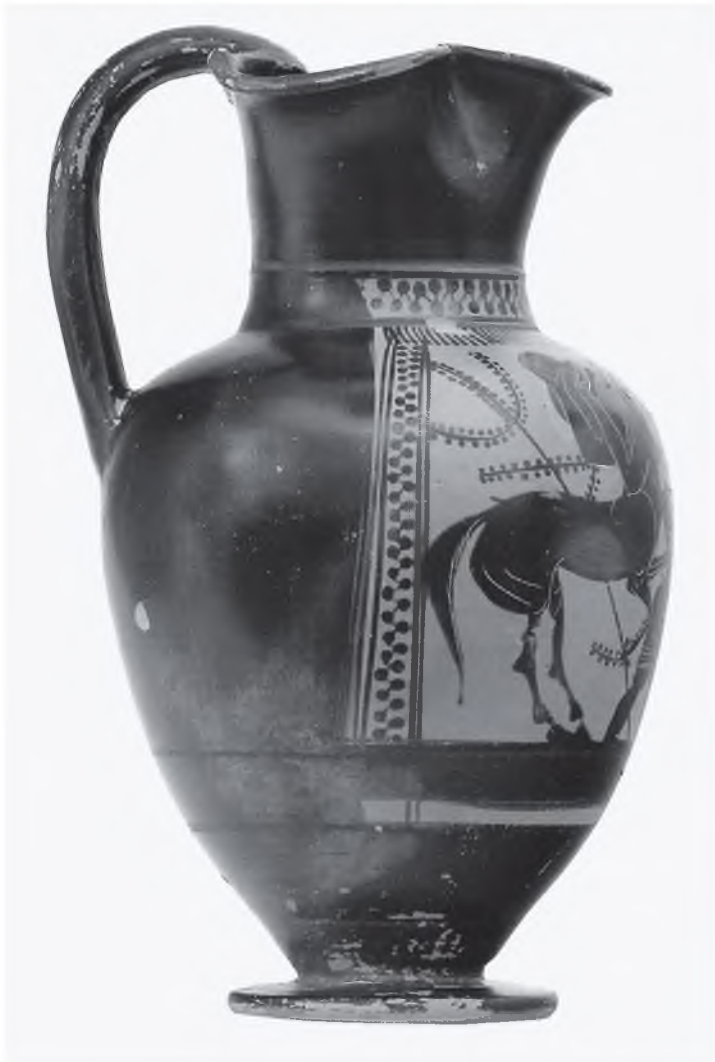


1

(V 174)



2



3

(V 175)



4



1

(V 175)



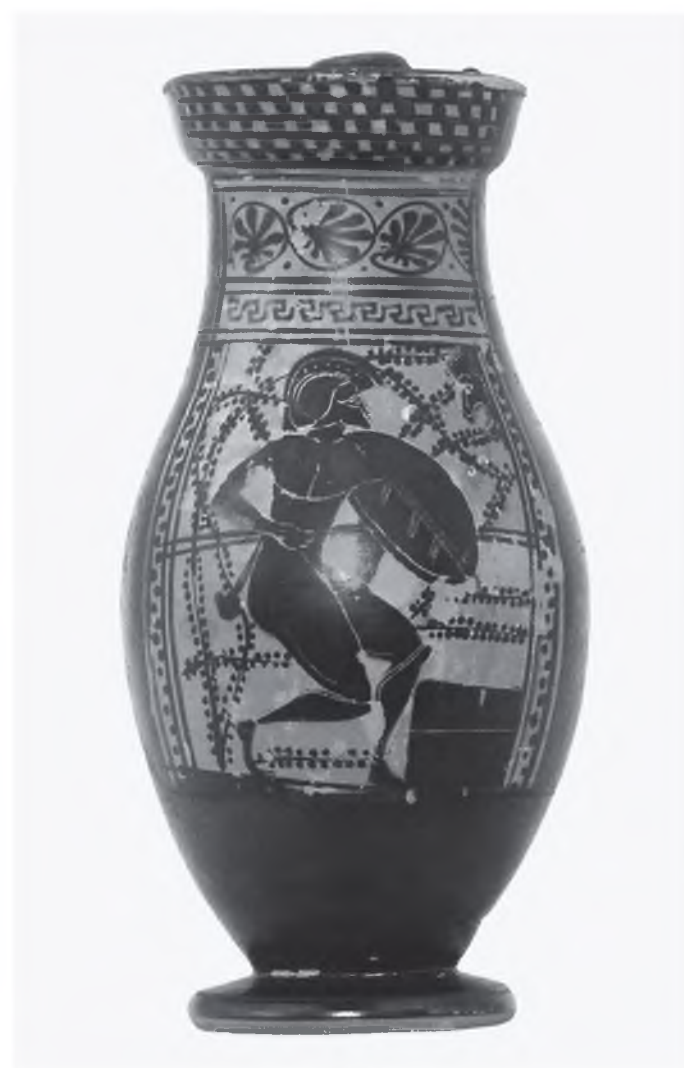
2

(V 145)



3

(V 169)



4



1

(V 171)



2

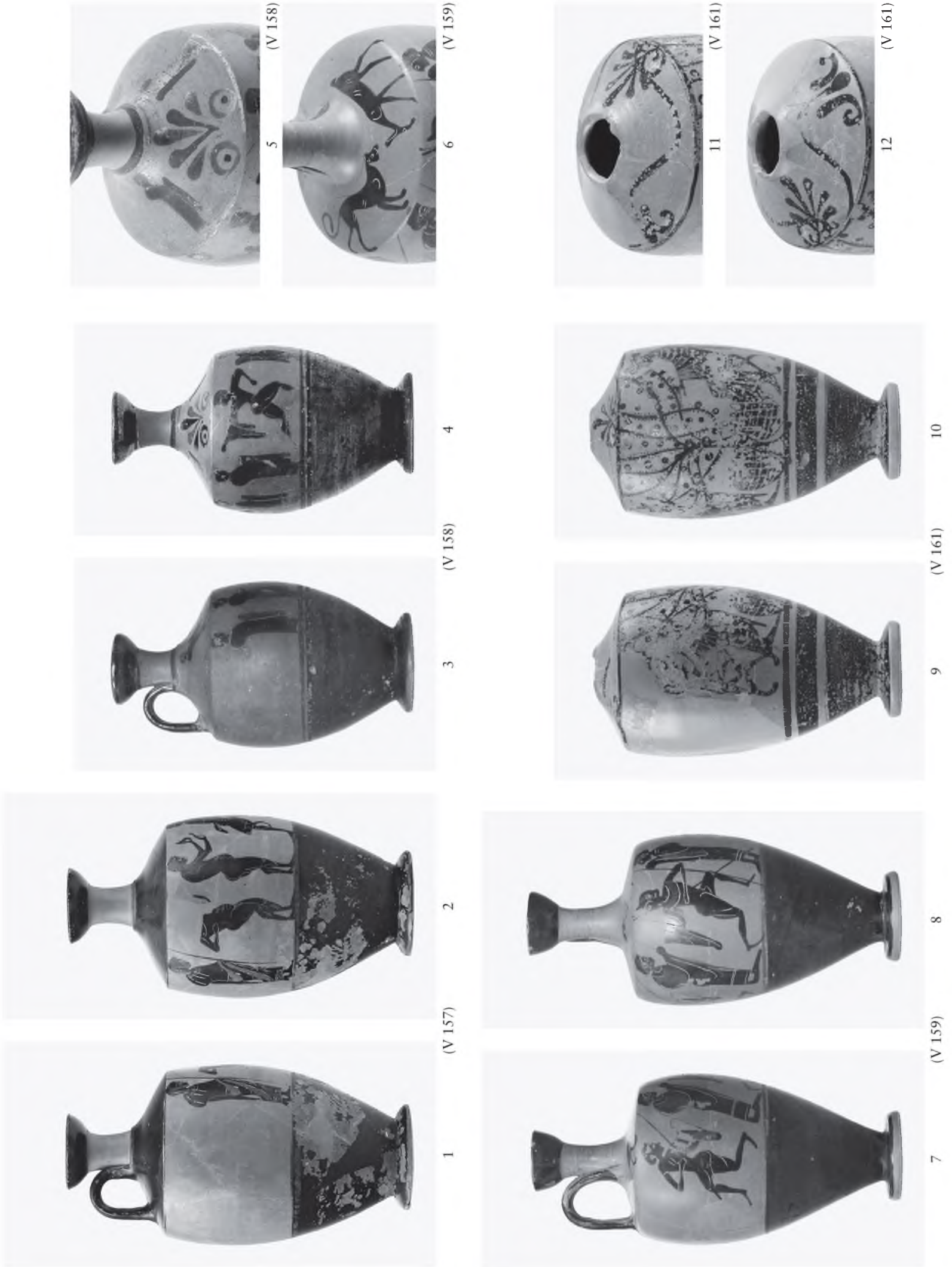


3

(V 170)



4





1

(V 157)



2



3

(V 159)



4



5

(V 161)



6



1

(V 160)



2



3

(V 162)



4



5

(V 160)



6

(V 162)

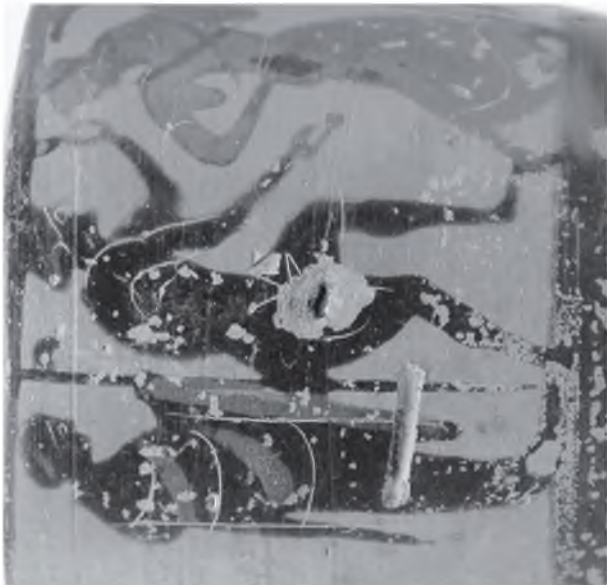


7

(V 163)



8



(V 160)



2



3

(V 164)



4

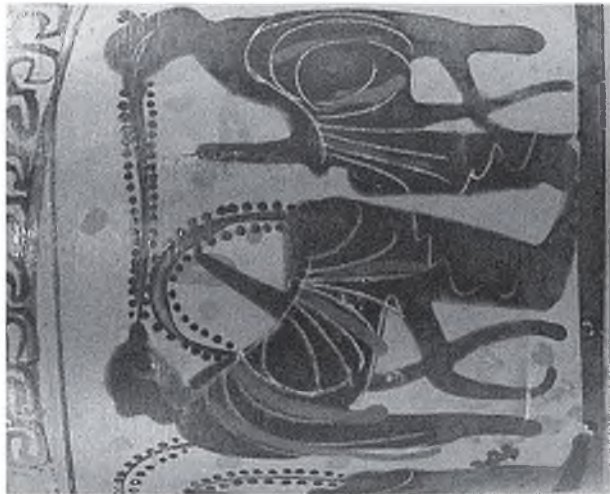


5 (V 164)



6

(V 162)

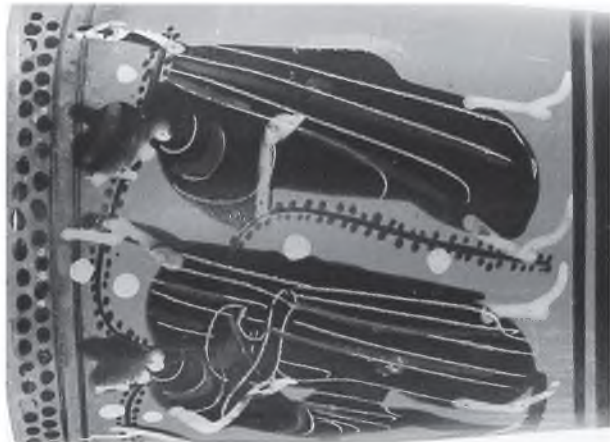


7

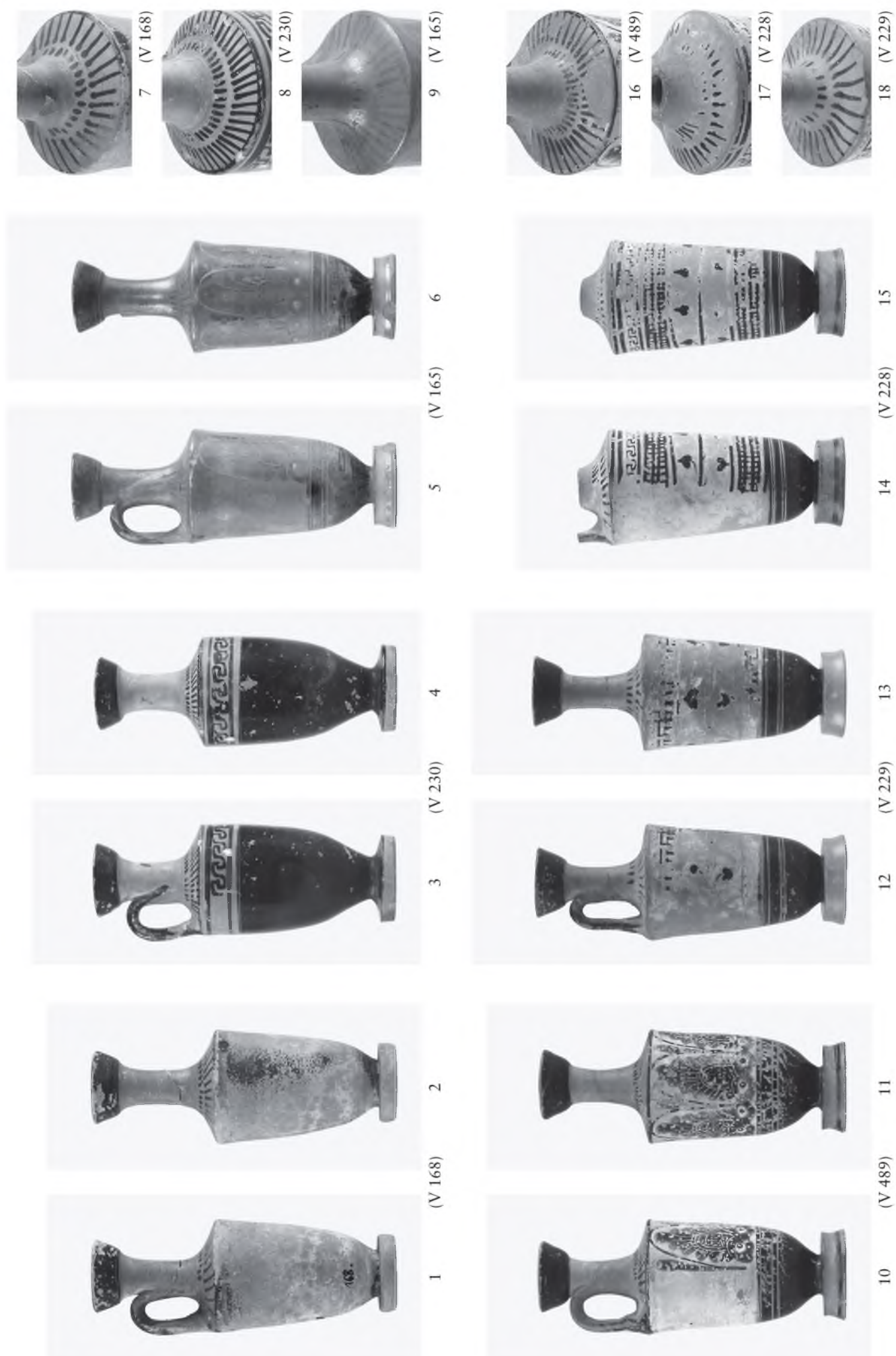


8

(V 163)



9





1

(V 148)



2



3

(V 152)



4



5

(V 152)



1

(V 152)



2

(V 153)



3

(V 153)



4



5

(V 154)



6



7

(V 153)



8

(V 154)



1

(V 153)



2

(V 153)



3

(V 154)



4



1

(V 150)



2

(V 150)



3

(V 172)



4

(V 172)



1

(V 173)



2

(V 173)



3



4

(V 151)



5



6

(V 151)



1

(V 151)



2

(V 177)



3



4

(V 177)



5

(V 177)



6

(V 177)



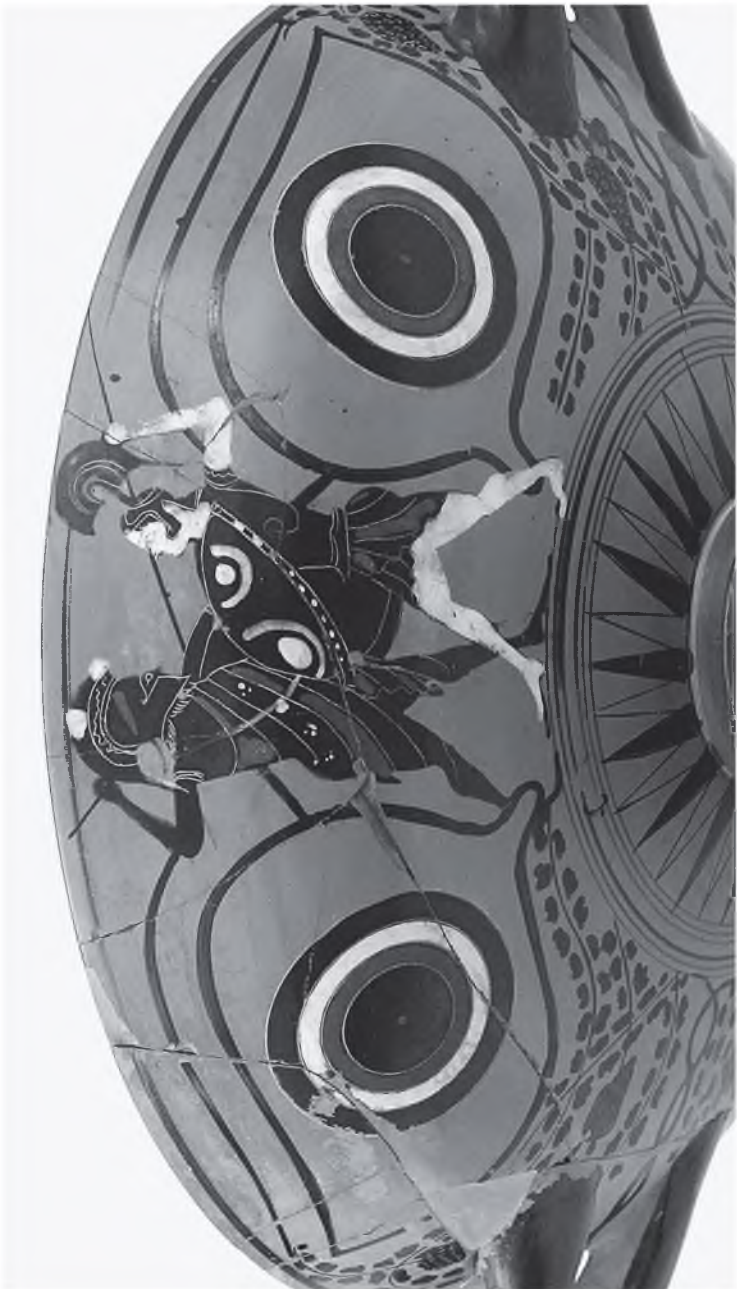
2

(V 177)

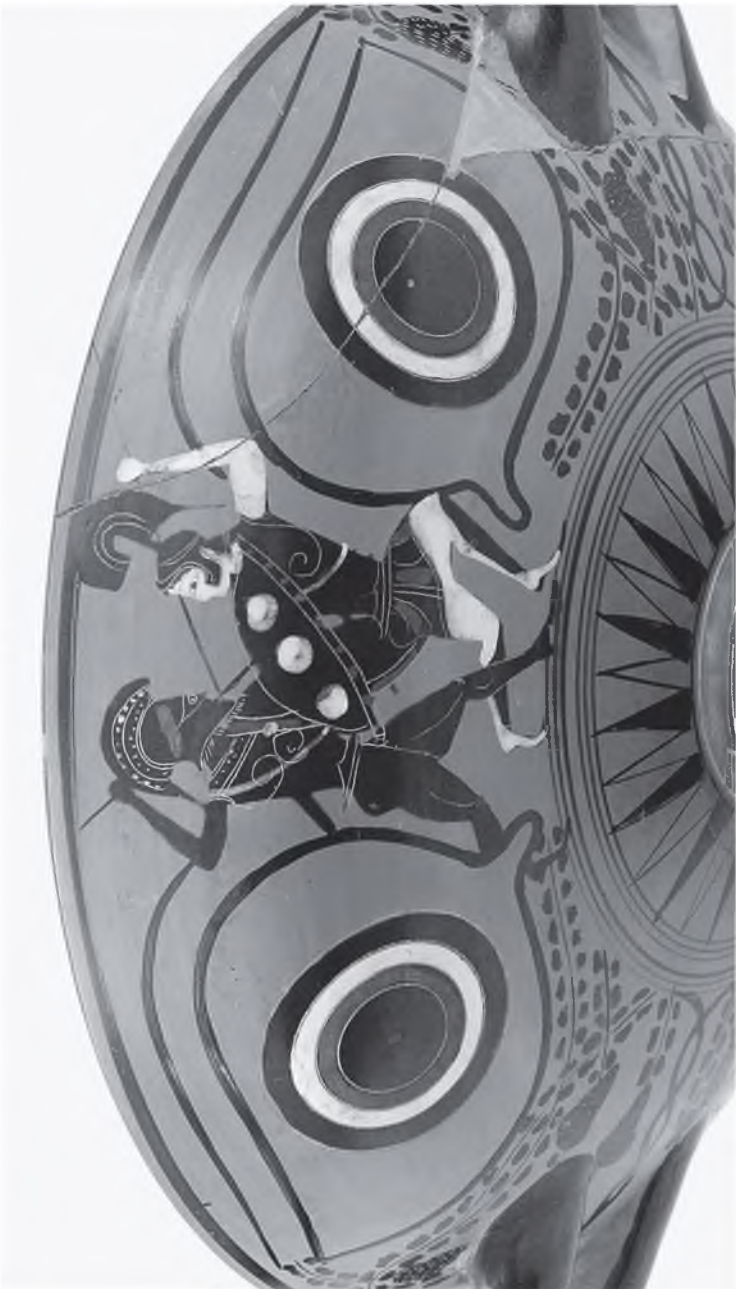


4

(V 177)



1



3